Germ. sp.
480
v

Digitized by Google

Digitized by Google

Landeskunde

des

Herzogthums Sachsen-Altenburg.

Das

Herzogthum Sachsen-Altenburg,

in

geographischer, statistischer und topographischer Beziehung beschrieben,

sowie mit

historischen Bemerkungen versehen

von

Johannes Töpfer.

Gera,
Amthor & Issleib.
1867.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Seinem theuern Vater,

dem Kirchschullehrer

Karl Johann Michael Töpfer

in

Zürchau bei Gößnitz,

als Zeichen kindlicher Verehrung gewidmet

von

Johannes Töpfer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbemerkungen.

1. Die Einwohnerzahlen sind nach der Volkszählung vom 3. December 1864 angegeben.
2. Blos bei Pfarrdörfern und Ortschaften, die in auswärtige Parochien gehören, ist die Entfernung von einer Stadt angegeben.
3. Bei Beschreibung der Gewässer wurde vorzugsweise die treffliche „Wandkarte des Herzogthums Sachsen-Altenburg" von O. Grob benutzt.
4. Unter den bei der Bearbeitung dieses Buches benutzten Schriften mögen hier angegeben werden:

   Sachsen-Altenburgische Landeskunde von M. Th. Frommelt, Pastor zu Etzdorf bei Eisenberg (2 Theile). — Das Herzogthum Sachsen-Altenburg, Heimathkunde für Schule und Haus von G. B. Unger, Lehrer an der II. Bürgerschule zu Altenburg. — Material zum Unterrichte in der Heimathkunde des Herzogthums Sachsen-Altenburg von W. L. W. Ramsdorf, Schullehrer in Stünzhain bei Altenburg (2. Auflage). — Kirchengallerie des Herzogthums Sachsen-Altenburg (2 Theile). — Sitten, Gebräuche, Trachten und Mundart der Altenburger Bauern von K. F. Hempel, Kirchenrath und Pfarrer zu Stünzhain bei Altenburg. — Beschreibung der Residenzstadt Altenburg und

Digitized by Google

ihrer Umgebung. — Einige Nachrichten über den Bezirk des Kreisamtes Altenburg im Herzogthume Sachsen-Altenburg. — Geschichte des Gymnasiums und der Schule zu Altenburg von Chr. Heinr. Lorenz, Professor am Gymnasium daselbst. — Geschichte des freien, adeligen Magdalenenstiftes zu Altenburg von C. Schöne, Stiftspfarrer. — Kalender von Glaß, herzogl. Oekonomierath (Jahrgänge 1864 bis 1866). — Sachsen-Altenburgischer Geschichts- und Hauskalender (Jahrgänge 1862—1866).

Zürchau bei **Göhnitz** im Herzogthume Sachsen-Altenburg,
im Monat October 1866.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

Erster Theil.

Allgemeine Landes- und Verfassungskunde des Herzogthums Sachsen-Altenburg.

Seite

§. 1. Lage und Bestandtheile 2
§. 2. Grenzen 3
§. 3. Flächeninhalt 3
§. 4. Bodenbeschaffenheit 4
§. 5. Gewässer 5
A. Im Ostkreise 5
B. Im Westkreise 7
§. 6. Klima 10
§. 7. Produkte 10
a. Aus dem Mineralreiche 10
b. Aus dem Pflanzenreiche (1. Waldungen. 2. Feld- und Gartenfrüchte) . 11
c. Aus dem Thierreiche 12
§. 8. Die Bewohner 13
I. Abstammung, Sprache, Zahl und Religion 13
II. Beschaffenheit, Sitten und Gebräuche 16
III. Nahrungsquellen und Hauptbeschäftigungen 18
A. Die Landwirthschaft 18
B. Industrie, Fabrikwesen und Handel 18
(a. Eisenbahnen. b. Chausseen. 1. im Ostkreise. 2. im Westkreise) 19—21
§. 9. Unterrichtsanstalten 21
§. 10. Vereine, Stiftungen und Anstalten für Erziehung, Kunst und Wissenschaft 22
§. 11. Genealogie des herzogl. Hauses Sachsen-Altenburg 24
§. 12. Staatsverhältnisse 26
A. Staatseinrichtung 26
I. Verhältnisse des Landesherrn und seines Hauses 26
II. Die Pflichten und Rechte der Unterthanen 29
B. Staatsverwaltung 30
§. 13. Politische Eintheilung des Landes 32

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Topographie des Ost- und Westkreises.

I.

Der Ostkreis.

Seite

A. Das Stadtgericht Altenburg 33
B. Das Gerichtsamt Altenburg I. 42
C. Das Gerichtsamt Altenburg II. 54
D. Das Gerichtsamt Gößnitz 68
E. Das Gerichtsamt Lucka 74
F. Das Stadtgericht Meuselwitz 76
G. Das Gerichtsamt Schmölln 78
H. Das Gerichtsamt Ronneburg 89

II.

Der Westkreis.

A. Das Gerichtsamt Eisenberg 97
B. Das Gerichtsamt Roda 108
C. Das Gerichtsamt Kahla 119

Ortsregister 139

Abbreviaturen.

Q.-M.	bedeutet	Quadrat-Meile.
Q.-R.	„	Quadrat-Ruthe.
A. Fl.	„	Acker Flächengehalt.
St.	„	Stunde.
Einw.	„	Einwohner.

Digitized by Google

Erster Theil.

Allgemeine Landes- und Verfassungskunde des Herzogthums Sachsen-Altenburg.

§. 1.

Lage und Bestandtheile.

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg, welches nach seinem jetzigen Umfange seit dem Jahre 1826 besteht und zu der ernestinischen Linie des Hauses Sachsen gehört, liegt ziemlich in der Mitte unsers deutschen Vaterlandes, zwischen 29° 2′ bis 30° 20′ östlicher Länge und 50° 43′ bis 51° 6′ 30″ nördlicher Breite. Es besteht außer einigen Exclaven aus zwei, fast gleich großen, durch fürstlich-reußisches Gebiet von einander getrennten Theilen. Der erstere, östliche Theil, seiner Lage halber der Ostkreis, nach seiner bedeutendsten Stadt — Altenburg — auch der Altenburger Kreis genannt, umfaßt einen großen Strich des ehemaligen Oster- und Pleißnerlandes*) und dehnt sich bis zu 5 Meilen

*) Dieses bekam seinen Namen von der Pleiße (in der Sprache der Sorbenwenden: Plisni, d. h. Schlammfluß) und zerfiel in 9 Gaue, welche wieder in Grafschaften getheilt wurden. In der frühesten Zeit gab es einen Pleißnergau, Zupanie Plisni, auch wendischer Gau genannt, umfassend den östlichen Theil unsers Landes mit den Städten: Altenburg, Schmölln, Meuselwitz und Lucka; auch Zeitz und Crimmitzschau gehörten dazu. Bestimmter angegeben, erstreckte er sich nördlich bis Lucka und Regis, östlich bis an die Wyhra, südlich bis in die Gegend von Werdau und westlich bis Reichstädt. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts an, nachdem der Umfang des Pleißnergaues ein größerer geworden war, kam dieser Gau nur noch unter dem Namen Provinz Pleißen, oder Pleißnerland vor. Im weitern Sinne machte dieses die Gegend zwischen der Elster und Mulde, der Pleiße entlang aus.

Ueber den Umfang des Osterlandes läßt sich nichts Genaues angeben. Um das Jahr 1157 rechnete man die Niederlausitz dazu; im 16. Jahrhundert geschah seine Ausdehnung bis in das Voigtland. Im engern Sinne wurden unter demselben die Länderstriche verstanden, welche das markgräflich-meißnische Haus diesseits der Saale besaß, und die sich bis in die Nähe der Zwickauer Mulde verbreiteten. Die wichtigsten Städte waren: Leipzig, Altenburg, Crimmitzschau, Ronneburg, Borna, Delitzsch, Pegau, Groitzsch Zörbitz und Lucka.

Digitized by Google

von Südwest nach Nordost aus, von 29° 47′ bis 30° 20′ östlicher Länge und 50° 46′ 30″ bis 51° 6′ 30″ nördlicher Breite. Der letztere, westliche Theil, ebenfalls der Lage wegen der Westkreis, nach der größten Stadt — Eisenberg — der Eisenberger Kreis, endlich nach seinem bedeutendsten Flusse — Saale — der Saalkreis genannt, gehörte in alter Zeit theils zum Osterlande, theils zu Thüringen. Seine Ausdehnung besteht nordostwärts $6^3/_4$ Meilen weit, von 29° 2′ bis 29° 4′ östlicher Länge und 50° 43′ bis 51° 2′ 30″ nördlicher Breite. Was die Exclaven betrifft, so ist zu erwähnen, daß zwei derselben, nämlich die Dörfer Willschütz und Gräfendorf vereinzelt im Königreiche Preußen, Hilbersdorf und Schweinitz ebenso im Großherzogthume Sachsen-Weimar-Eisenach liegen; ferner ist Rußdorf eingeschlossen von sächsischem, Ammelstädt von schwarzburg-rudolstädtischem und Saalthal von preußischem und rudolstädtischem Gebiete. — Eine größere Landesportion bildet die Exclave, welche im Fürstenthume Reuß (Grafschaft Gera) liegt. Sie umfaßt die Dörfer: Roschütz, Röpsen, Hayn und Wachholderbaum. — Zu den Westkreis unsers Landes dagegen sind enclavirt: das meiningische Dorf Rödelwitz mit der Ruine Schaumforst, dann Kischlitz (preußisch) und Kleinkröbitz (weimarisch).

§. 2.

Grenzen.

Der Ostkreis wird im Süden, Osten und Norden vom Königreiche Sachsen (insbesondere von den schönburgischen Herrschaften) umgeben; im Westen grenzt er an das Königreich Preußen (Provinz Sachsen), an das Fürstenthum Reuß (Grafschaft Gera) und an das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach (Neustädter Kreis). —

Der Westkreis grenzt im Süden an das Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen (Grafschaft Saalfeld) und an das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach (Neustädter Kreis), im Osten an das Fürstenthum Reuß (Grafschaft Gera), im Norden an das Königreich Preußen (Provinz Sachsen) und an das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach (Weimar-Jenaer Kreis) und im Westen an das Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen (Grafschaft Saalfeld) und an das Fürstenthum Schwarburg-Rudolstadt.

§. 3.

Flächeninhalt.

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg hat einen Flächenraum von 24 Q.-M., von denen auf den Ostkreis $11_{,95}$ und auf den Westkreis $12_{,05}$ Q.-M. kommen.

Die Berechnung des Areals nach Altenburger Ackergehalt (à Acker = 200 Q.-R. à 10 Ellen) ergiebt: 206,210 Acker. Hiervon sind 102,615 Acker auf den Ost- und 103,595 Acker auf den Westkreis zu rechnen.

Digitized by Google

Es kommen:

1,881	Acker	auf das	Stadtgericht	Altenburg,
23,443	„	„ „	Gerichtsamt	Altenburg I.,
25,633	„	„ „	„	Altenburg II.,
5,085	„	„ „	„	Lucka,
6,706	„	„ „	„	Gößnitz,
22,497	„	„ „	„	Schmölln,
16,461	„	„ „	„	Ronneburg,
909	„	„ „	Stadtgericht	Meuselwitz,
26,981	„	„ „	Gerichtsamt	Eisenberg,
30,718	„	„ „	„	Roda,
45,896	„	„ „	„	Kahla.

§. 4.

Bodenbeschaffenheit.

Der östlich gelegene Theil Sachsen-Altenburgs ist ein wellenförmiges Hügelland, welches die letzten Ausläufer des sächsischen Erzgebirges und somit den Uebergang von diesem zu der nach Leipzig zu sich immer mehr und mehr abflachenden Gegend bildet. Dieser von Süden nach Norden gehenden Abflachung folgt auch das Hauptthal, sowie der Hauptfluß des Kreises, die Pleiße. Zwischen den Hügeln liegen viele Thäler, welche entweder von beiden Seiten in das Hauptthal fallen oder seine Richtung einschlagen. Durch die Hochebene der Ronneburger Pflege zieht sich die Wasserscheide zwischen der Elster, Sprotte und Pleiße, weshalb hier namentlich tief eingeschnittene Thäler anzutreffen sind.

Die höchsten Punkte des Ostkreises haben wir natürlich im Süden zu suchen. Es sind dies:

1) die Höhe bei Reust 1,336 Fuß,
2) der Hain bei Röpsen 1,188 Fuß,
3) die Höhe bei Ronneburg 1,052 Fuß,
4) die Höhe bei Gleina (an der Ronneburger Chaussee) 882 Fuß hoch; dann die Höhen bei Ponitz, Ehrenhain und Lohma an der Leina.

Die niedrigsten Punkte finden sich im Norden, in der Gegend von Lucka, um Haselbach b. A. und bei Roschütz.

Der Ostkreis gehört zu den fruchtbarsten Gegenden Deutschlands und ist namentlich zum Getreidebau geeignet. Besonders ausgezeichnet sind die Fluren um die Residenzstadt Altenburg herum, an den Ufern der Pleiße und nach Monstab zu, weshalb letzterer Strich auch „das Weizenland" genannt wird. Der fette, bei zweckmäßiger Behandlung einer hohen Production fähige Boden ist mit einer starken Schicht von Letten bedeckt, über welche sich sehr fruchtbare Dammerde lagert. Meistentheils finden sich Flötz- und aufgeschwemmte Gebirgsarten; doch sind auch Uebergangs- und Urgebirgsarten vertreten. Aus den schönburgischen Landen zieht sich Urgebirgsformation (dünn-

Digitized by Google

schiefriger Glimmerschiefer, gemeiner Quarz und gemeiner Serpentin) herüber, auf welcher die Uebergangsformation (Quarz, Thon, Hornsteinporphyr mit eingesprengtem Jaspis, Steinmark u. s. w.) aufliegt. Sie nimmt ihren Weg nach der Ebene zu und schließt sich endlich an das Urgebirge an. Außer den Genannten breitet sich noch das Flötzgebirge (Thonsandstein, rothes Todtliegendes, Mergel und Kalkstein) aus. Von dem Voigtlande erstreckt sich bis in die Ronneburger Gegend Schieferthon; die Fortsetzung bildet Grauwacke, Grünstein und eine Decke von Flötzkalk, auf welcher rother und weißer Sandstein lagert. Im Uebrigen ist der Boden meistentheils mit Dammerde bedeckt.

Felsen finden sich bei Ronneburg, Roschütz und Schmölln.

Der Westkreis senkt sich von Süden und Südwesten nach Norden und ist mehr bergig; denn hier streifen die Vorberge des Thüringer Waldes, welche nach der Saale zu immer mehr und mehr steigen. Daher kommt es, daß es hier eine große Anzahl enge, tief eingeschnittene, höchst romantische Thäler giebt, die von ansehnlichen Waldungen eingefaßt werden. Des Holzreichthums halber wird dieser Kreis auch „das Holzland" genannt.

Die vorzüglichsten Höhen*) sind:

1) die Höhe von Meckfeld 1,570 Fuß,
2) die Höhe von Dürrengleina 1,566 Fuß,
3) die Wölmse bei Rabis 1,519 Fuß,
4) der Schloßberg bei Altenberga 1,485 Fuß,
5) die Leuchtenburg 1,441 Fuß,
6) die Höhe von St. Gangloff 1,413 Fuß,
7) der Sommerberg bei Rattelsdorf 1,339 Fuß,
8) die Höhe von Hummelshain 1,330 Fuß,
9) die Höhe von Hohendorf 1,295 Fuß,
10) die Höhe von Tautenhain 1,252 Fuß,
11) die nördliche Höhe bei Eisenberg 1,197 Fuß,
12) die östliche Höhe bei Eisenberg 1,141 Fuß.

Die niedrigsten Punkte finden sich bei Ahlendorf im Elsterthale, bei Oelknitz im Saalthale und bei Drackendorf.

Der Boden des Westkreises ist nicht so ergiebig, wie der des Ostkreises; er eignet sich mehr zum Holzbau. In den ebenen Theilen jedoch, in der sogenannten „Abtei"**), bei Ahlendorf und auf der Hochebene der „Haidedörfer"***, findet sich eine dünnliegende, fruchtbare Ackerkrume. Auch kommen steinige und unfruchtbare Striche zum Vorschein.

Kies-, Sand- und Thonboden, Flötzkalk, rother, eisenschüssiger Sandstein

*) Sämmtliche Höhen des Landes sind vom Spiegel der Nordsee aus nach Altenburger Fuß gemessen.

**) Zu derselben gehören die Dörfer: Aubitz, Karsdorfberg, Dollschütz, Göritzberg, Hohendorf, Nischwitz, Pretzschwitz, Rauschwitz und Schmörschwitz.

***) Zu diesen rechnet man: Buchheim, Etzdorf, Königshofen, Thiemendorf und Walpernhain.

Digitized by Google

(von welchem namentlich herrührt, daß der Boden nicht so fruchtbar ist), Gyps, Kalk und rothes Todtliegendes sind vorherrschend.

Felsen treten hervor bei Bobeck, Droschka, Roda, in der Nähe von Kahla, Orlamünda und Rothenstein.

§. 5.

Gewässer.

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg gehört zum Stromgebiete der Elbe und zum Flußgebiete der Saale, da alles Wasser im Ostkreise durch die Pleiße und Elster, im Westkreise durch die Orla, Roda und Elster erst der Saale zugeführt wird, welche sich unmittelbar in die Elbe ergießt.

A. Im Ostkreise.

1) Die Pleiße.

Sie ist der Hauptfluß des Ostkreises und entsteht aus zwei Bächen, dem Neumärker Wasser und der Plere, welche beide in der Nähe des Städtchens Neumark im Königreiche Sachsen entspringen. Bei dem Dorfe Untersteinpleis vereinigen sie sich, und der Fluß bekommt den Namen „Pleiße". Nachdem dieselbe die Städte Werdau und Crimmitzschau bewässert hat, tritt sie $3^1/_2$ Stunden südlich von der Hauptstadt Altenburg oberhalb Gosel in unser Land. Hier berührt sie ziemlich 6 Stunden weit die Ortschaften: Gosel, Ponitz, Merlach, Gößnitz (die Neidamühle), Löhmigen, Zürchau, Saara mit Lehndorf, Gardschütz, Mockern, Zschechwitz, Stünzhain, Paditz, Cotteritz, Münsa, Schelchwitz, Remsa, Borgishain, Pähnitz, Primmelwitz, Fockendorf, Treben und Serbitz.

Von Serbitz an tritt die Pleiße wieder in das Königreich Sachsen. Auf der Höhe von Oetzsch theilt sie sich in zwei Arme, über welche im Holze bei Connewitz 2 Brücken der sächsisch-bayerischen Eisenbahn von 390 und 270 Ellen Länge führen.

Nachdem sich beide Arme vereinigt haben, mündet die Pleiße bei Leipzig in die Elster.

Bei ihrem Ursprunge hat sie 1,150 Fuß, bei ihrer Mündung 305 Fuß Seehöhe. Das Thal derselben bildet namentlich in unserm Lande herrliche Wiesenflächen.

Zuflüsse der Pleiße:

Ehe die Pleiße in unser Land tritt, erhält sie Wasser durch 3 Bäche, bei Langenhessen, Neukirchen und Frankenhausen. Im Altenburgischen fließen ein:

Das Meerchen bei Gößnitz, der Moorbach bei der Neidamühle, der Lunzigbach oberhalb Zürchau, die Sprotte bei Selleris, der Spannerbach bei Remsa und der Gerstenbach bei Haselbach. Im Königreiche Sachsen gehen ihr noch zu: die Wyhra unterhalb Großzössen, die Gösel bei Crostewitz, der Floßgraben und die Parthe bei Leipzig.

Digitized by Google

2) **Die Sprotte.**

Die Sprotte entsteht zwischen Untschen und Burkersdorf aus der Vereinigung zweier Bäche, von denen der eine unweit von Corbußen, der andere in der Gegend von Thonhausen und Rückersdorf entspringt. Sie berührt die Dörfer: Burkersdorf, Steinsdorf, Schloßig, die Stadt Schmölln, die Dörfer: Zschernitzsch, Klein- und Großstöbnitz und die Papiermühle. Bei Selleris mündet sie in die Pleiße.

Der Sprotte werden Bäche zugeführt bei Burkersdorf, Schmölln, Zschernitzsch und Großstöbnitz.

3) **Die Wyhra** (Wiera).

Sie entspringt bei dem sächsischen Dorfe Oberwiera und bildet auf ihrem $8^1/_2$ Stunden langen Laufe einen sehr anmuthigen Thalgrund. Bei Niederwiera tritt sie in unser Land und geht an den Dörfern: Niederwiera, Röhrsdorf, Heiersdorf, Hinteruhlmannsdorf, Wiesebach und Langenleuba-Niederhain vorüber. Nachdem dieselbe ein Stück an der Waldung Leina hingelaufen, kommt sie in den königlich sächsischen Amtsbezirk Borna, bildet ein sehr romantisches Thal, schlängelt sich um das auf Felsen stehende Schloß Quandstein, bewässert Frohburg und Borna und mündet bei Großzössen in die Pleiße.

Bei ihrem Ursprunge hat sie 900 Fuß, bei ihrer Mündung dagegen 300 Fuß Seehöhe.

Den Zufluß der Wyhra bilden einige Bäche bei Niederwiera (der Neukirchner), Heiersdorf, Hinteruhlmannsdorf, Wiesebach (der Arnsdorfer) und Langenleuba-Niederhain (der Langenleubaer Bach). In Sachsen fließen ein: das Kohrner Wasser, der Ossaer Bach, der Rohrbach und die Eyla.

4) **Die Schnauder** (1105 urkundlich: Semdra)

entsteht aus der großen und kleinen Schnauder; erstere entspringt bei Pölzig im Altenburgischen, letztere bei Henkewalde in der preußischen Provinz Sachsen. Beide vereinigen sich, und nun kommt der Fluß unter dem Namen „Schnauder" bei Meuselwitz in unser Land. Sie berührt die Stadt Meuselwitz, die Dörfer Schnauderhainichen und Wintersdorf, geht durch einen Landstreifen von Sachsen (auf welchem die Dörfer Ramsdorf, Ruppersdorf und Wildenhain liegen), trifft Teuritz, die Stadt Lucka und fließt in das Königreich Sachsen, wo sie bei Audigast unweit Pegau in die Elster mündet.

Bei Lucka nimmt die Schnauder den Rainbach und kurz vor ihrer Mündung die $2^1/_2$ Meilen lange, jedoch schwache Schwennigke auf.

Die Schnauder ist ein sehr krebsreicher Fluß.

Einige der bedeutendsten Bäche des Ostkreises:

a. das Meerchen.

Es entspringt oberhalb Dennheritz bei Meerane, geht an Meerane, Götzenthal, Hainichen, Kauritz und Göß nitz vorüber, wo es in die Pleiße fällt. Zwischen Götzenthal und Hainichen geht ihm ein Bach zu. Das Wasser des Meerchens ist stets gefärbt, weil viele Fabriken der gewerbreichen Stadt Meerane an demselben liegen.

Digitized by Google

b. der Lunzigbach entspringt oberhalb Tautenhain, berührt Kleinmecka, Großmecka, Gieba und Podelwitz und mündet oberhalb Zürchau in die Pleiße. Er erhält Zufluß durch den Abfluß eines Teiches an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn und treibt 3 Mühlen.

c. der kleine Jordan oder der deutsche Bach entsteht aus zwei von Prehna und Kertschütz kommenden Armen, welche sich unterhalb Schwanditz vereinigen. Auf seinem Laufe trifft der kleine Jordan die Dörfer: Romschütz, Göhren, Lossen, Steinwitz, Dresch a und Kauerndorf, wo er in den Stadtbach fällt.

d. der Gerstenbach entsteht aus 2 von Groß- und Kleinbraunshain kommenden Bächen, die sich zwischen Gödern und Techkwitz zum Gerstenbache vereinigen. Er bewässert die Ortschaften: Krebitzschen, Schlauditz, Wiesenmühle, Unterlödla, Scheldit z, Ober- und Untermolbitz, Ober- und Unterzetzscha, Gerstenberg, Pöschwitz, Plottendorf und Haselbach, wo er in die Pleiße mündet. Er nimmt einen Bach bei Obermolbitz und den Stadtbach zwischen Unterzetzscha und Knau auf.

e. der Bramabach entspringt bei Groitzschen im Fürstenthume Reuß, geht an den reußischen Orten Waaswitz, Zschippach und Dorna vorüber und tritt in die größte Exclave unsers Landes, wo er Röpsen und Roschütz berührt. Von da fließt er wieder ins Reußische an Tinz vorbei und ergießt sich zwischen Gera und Langenberg in die Elster.

Die größten Teiche sind zu finden bei Altenburg, Haselbach b. A., Wilchwitz, Nobitz, Windischleuba, Oberlödla und Raitzhain.

Mineralquellen bei Ronneburg, Niederwiera und Karolinenfreude (Polen) zwischen Nobitz und Münsa.

B. Im Westkreise:

1) Die Saale.

Die Saale ist der größte Fluß des Westkreises und zugleich unsers Landes. Sie hat ihren Quell*) 2,496 Altenburger Fuß hoch über dem Spiegel der Nordsee, im Westen des großen Waldsteins auf dem Fichtelgebirge in Bayern, bildet von Hirschberg an $1\frac{1}{4}$ Meilen weit die bayerische Grenze gegen das Reußische, verändert bei Harra ihren westlichen Lauf in einen nördlichen (auf welchem sie die Verbindung der Saal- und Frankenwälder durchbrochen hat), geht im Reußischen bei Saalburg vorüber, dann durch den preußischen Kreis Ziegenrück, durch das rudolstädtische Amt Leutenberg, ferner nordostwärts durch meiningisches Gebiet bei Saalfeld vorüber nach Rudolstadt. Hierauf kommt sie in den Westkreis unsers Landes, welchen sie 3 Meilen weit durchfließt. In demselben bewässert die Saale folgende Ortschaften: Kolkwitz, Ober- und Kleinkrossen, Rückersdorf, Uhlstädt, Zeutsch, Niederkrossen, Orlamünda mit Naschhausen, Freienorla, Klein- und Großeutersdorf, Löbschütz, Kahla, Groß- und Kleinpürschütz, Jägersdorf, Schöps und Oelknitz. Von da geht sie durch

*) Der Hauptborn quillt zwischen zwei Buchen unter einem Felsblock und fällt über ein Bretchen herab. Neben der Quelle stehen eine Holzhütte und eine Bank.

Digitized by Google

Sachsen-Weimar-Eisenach (Jenaer Kreis), Sachsen-Meiningen-Hildburghausen (Grafschaft Camburg), durch die preußische Provinz Sachsen, durch Anhalt wieder in die Provinz Sachsen, wo sie bei Saalhorn unweit Barby 179 Altenburger Fuß über der Nordsee in die Elbe mündet. Die Saale, deren Lauf 23 Meilen beträgt, ist von Klein-Jena an schiffbar, hat 15 Schiffsschleusen und 29 Fähranstalten. Auch gehört dieselbe zu den Flüssen Deutschlands, an welchen verhältnißmäßig die meisten Schlösser und Burgen liegen, so z. B. Burgk, die Leuchtenburg, die Lobedaburg, Dornburg, die Rudelsburg, Saaleck, Schönburg, Goseck, Giebichenstein, Wettin u. s. w.

Zuflüsse der Saale:

Die Selbitz bei Harra, die von Lobenstein kommende Lemnitz, die Wetterau unterhalb Saalburg, die Wiesenthal, die vereinigten Flüßchen Loquitz und Sormitz unterhalb Caulsdorf, die Schwarza*) bei Schwarza, die Lichte bei Rudolstadt. In unserm Lande fließen ein: der Uhlsbach bei Uhlstädt, der Wiedbach bei Zeutsch, zwei Bäche bei Niederkrossen, die Orla bei Freienorla, zwei Bäche bei Groß- und Kleineutersdorf, der Ritzschkenbach bei Löbschütz, der Reinbach bei Kahla, ein Bach bei Kleinpürschütz und der Forellenbach bei Schöps. Ferner erhält die Saale Wasser durch die Roda bei Göschwitz, die Gleiße bei Naura, die 13 Meilen lange Ilm bei Großheringen, die Wethau und Unstrut bei Naumburg; dann noch durch die Luppe, Elster, Salza, Schlenze, Wipper, Fuhne und Bode.

2) Die weiße Elster.

Sie entspringt oberhalb Asch in Böhmen, geht im Voigtlande an Oelsnitz, Plauen und Elsterberg vorüber, trifft das Reußische bei Greiz, das Weimarische bei Berga, abermals das Reußische bei Gera, das Preußische bei Zeitz, das Sächsische bei Pegau und Leipzig. Von letztgenanntem Orte fließt sie wieder in die preußische Provinz Sachsen, wo sie bei Bresen zwischen Merseburg und Halle 327 Altenburger Fuß über dem Spiegel der Nordsee in die Saale fällt.

Den Westkreis unsers Landes berührt dieselbe nur in der Flur Ahlendorf.

Zuflüsse:

Der Triebelbach, die Feile, die Kemnitz, Rößnitz, Trieb, Gölzsch, Weida, Schnauder, Pleiße und der Schambert.

3) Die Roda.

Die Roda wird gebildet aus zwei von Rosendorf und Schönborn im Weimar-Neustädter Kreise herabfließenden Bächen, welche sich bei Lippersdorf vereinigen. Sie berührt: Erdmannsdorf, Waltersdorf, Tröbnitz, Roda, Hain-

*) Die Schwarza rauscht in der Steinheider Gegend vom Gebirgskamme herab und hat ein wildes, sehr tiefes, romantisches Waldthal, in welchem das Stammschloß der Schwarzburger Fürsten liegt. Das Thal eines Seitenbaches der Schwarza zeigt uns die malerischen Ruinen des Klosters Paulinzelle, welche zu den schönsten Deutschlands gerechnet werden.

Digitized by Google

bücht, Gernewitz, Laasdorf, Zöllnitz und mündet bei Göschwitz im Weimar-Jenaer Kreise 563 Altenburger Fuß über der Nordsee in die Saale.

Sie nimmt auf einen Bach bei Tröbnitz, den Weiherbach bei Roda, den Zeitzbach zwischen Roda und Hainbücht und einen Bach bei Gernewitz. Das Wasser der Roda ist bei Regen- und Thauwetter (wo dieselbe oft Ueberschwemmungen verursacht) röthlich gefärbt, was durch die Menge der dortigen rothen Sandsteine bewirkt wird.

4) **Die Orla** (urkundlich: Horla, d. i. Adlerfluß)
entspringt ebenfalls im Weimar-Neustädter Kreise, in der Nähe von Bräunsdorf bei Triptis, trifft das Altenburgische bei Schweinitz (Exclave) und bespült in unserm Westkreise Langenorla und Freienorla, bei welchem letztern Orte sie 628 Altenburger Fuß über dem Nordseespiegel in die Saale fließt. — Ihr geht ein Bach im Weimarischen und ein von Hummelshain kommender Bach im Altenburgischen zu.

Bedeutende Bäche des Westkreises sind:

a. die Wethau entsteht aus einem Abflusse des „Hainspitzer Sees," der sich mit einem Bache bei Aubitz vereinigt. Nach einem Laufe von $2^1/_2$ Stunden, auf welchem sie Petersberg, Willschütz und Hainichen bewässert hat, tritt sie bei letztgenanntem Orte aus dem Westkreise und mündet bei Naumburg in die Saale.

In der preußischen Provinz Sachsen erhält die Wethau Zufluß durch einige starke Bäche.

b. der Raudenbach (die Rauda) entspringt bei Hermsdorf aus zwei Quellen, berührt Hermsdorf, Klosterlausnitz, Weißenborn, Rauda, Hartmannsdorf und mündet bei Crossen in die Elster. Er treibt 15 Mühlen, einen Kupfer- und Eisenhammer.

c. der Wiedbach entquillt bei Engerda, geht an Engerda, Dorndorf, Heilingen, Röbschütz, Beutelsdorf und Zeutsch vorüber, wo er in die Saale fällt. Ihm fließen kleine Bäche bei Dorndorf und Heilingen zu.

d. der Reinbach entsteht bei Dröbnitz, bespült Pfarrkeßlar, Geunitz, Reinstädt, Zweifelbach, Gumperda, Bibra und mündet bei Kahla in die Saale. Er nimmt einen kleinen Bach bei Gumperda auf.

e. der Forellenbach hat seinen Ursprung bei Rodias, bewässert Altenberga und Altendorf und fließt bei Schöps in die Saale. Dieser Bach, an welchem 8 Mühlen liegen, ist sehr fischreich; namentlich giebt es in demselben Forellen.

Zu den wichtigsten Teichen des Westkreises gehören: der bei Hainspitz („Hainspitzer See"), im Rothenhof bei Roda, im Leubeugrunde, bei Kahla und Wolfersdorf.

Eine Mineralquelle giebt es bei Klengel, jedoch wird dieselbe nicht mehr benutzt.

Digitized by Google

§. 6.

Klima.

Das Klima ist der Lage des Landes angemessen im Ganzen mild und gemäßigt; jedoch eine Verschiedenheit findet statt. In dem Ostkreise, der nicht so bergig und bewaldet ist, als der Westkreis, ist ein mildes, angenehmes Klima vorherrschend; nur in den südlichen Theilen desselben, namentlich um Ronneburg herum, wird es etwas rauher. Die höhern, waldreichen Gegenden des Westkreises hingegen (mit Ausschluß des milden Saalthales) haben ein etwas rauheres Klima. Im Ostkreise beginnt deshalb auch die Ernte ungefähr 14 Tage zeitiger, und der Schnee verschwindet eher, als im Westkreise. In ersterem Kreise bringt der Nordost- und Nordwestwind, in letzterem der West- und Südwestwind den meisten Regen. Die häufigsten Stürme kommen aus Nordwesten. Die Ostwinde sind scharf, trocken und anhaltend, die Nordwinde fast immer rauh und kalt. Die meisten Gewitter ziehen aus Südwesten heran. Wenn sie auch nicht so schwer sind, so kommt es doch im Ostkreise häufig vor, daß Gebäude durch den Blitz getroffen werden. Dem Westkreise werden die Gewitter oft gefährlich durch das Austreten der Flüsse und Bäche. Der Hagelschlag wird zu den Seltenheiten gerechnet. Im westlichen Theile ist es im Allgemeinen etwas gesünder, als im östlichen, da sich in demselben frische Gebirgs- und Waldluft, sowie sehr reines Trinkwasser vorfindet.

§. 7.

Produkte.

a. Aus dem Mineralreiche.

Sandstein (bei Rasephas, Pölzig, Fockendorf, Röpsen), Thonporphyr (bei Windischleuba, Paditz, Altenburg, Lehnitzsch, — mit Amethyst, Kieselsinter, Steinmark, Hornstein, Brauneisenstein und traubigem Quarz), Kalksteine,*) Altenburger Erde (bei Zehma, Pöppeln, Corbußen, Großenstein), Thon (bei Altenburg, Dobitzschen, Frohnsdorf, Eisenberg, Walpernhain, — Porzellanthon bei Rasephas und Roschütz), Lehm (in größern Lagern bei Eisenberg und Walpernhain, sonst überall), Mergel (bei Zschaiga und Altendorf b. A.), Zeichnenschiefer (schwarze Kreide) und Kieseltripel (bei Ronneburg), Gyps (bei Roschütz, Röpsen, Nischwitz), rothflammiger Marmor (bei Paitzdorf), Topf- und Mandelstein (bei Mannichswalde), Grünstein (bei Pölzig), Tripel (bei Ronneburg, Lenitzsch), Grauwacke (bei Roschütz), gemeiner Serpentin (bei Rußdorf, Rückersdorf), Schieferthon, Braun- und Rotheisenstein (bei Renst), Stinkstein (bei Roschütz), Jaspachate und Feuersteine (bei Eisenberg, Walpernhain), rothes Todtliegendes, Braunkohle (bei Oberlödla,

*) Die Kalksteine werden mehr zum Brennen, als zur Verwendung als Mauersteine genommen. Sie liefern einen grauen Aetzkalk von vorzüglicher Qualität, welcher bei der Bereitung von Mörtel nicht eingesümpft, sondern frisch vermauert wird. Auch setzt man ihn theilweise außerhalb des Landes als Putzpulver ab.

Digitized by Google

Pöppschen, Altenburg, Untermolbitz, Treben, Meuselwitz, Pfarrsdorf, — mit eingesprengtem Schwefelkies, Retinasphalt, Bergseife und bituminösem Holz), Torf (bei Gröba, Reust, Oelknitz und Walpernhain).

Einige Braunkohlengruben werden bergmännisch betrieben. Spuren von Steinkohlen fand man bei Mannichswalde und Pöppeln; ein Nutzen konnte jedoch nicht von ihnen gezogen werden. In der Nähe von Cursdorf bei Eisenberg legte Herzog Christian von Sachsen-Eisenberg in den Jahren 1685, 1686 und 1698 einige Bergwerke an, die wegen ganz geringen Erfolgs wieder eingingen.

b. Aus dem Pflanzenreiche.

1) Waldungen.

Ein vorzügliches Produkt des Pflanzenreiches ist das Holz. Die Waldungen füllen einen Flächenraum von fast 8 Q.-M. aus. In beiden Kreisen sind alle Arten der deutschen Waldbäume verbreitet; unter den Nadelhölzern: Fichten, Kiefern, Tannen und Lärchenbäume; unter den Laubhölzern: Eichen, Birken, Buchen, Erlen, Eschen, Weiden, Pappeln, Ulmen, Espen u. s. w.

Der Ostkreis ist größtentheils mit Mittelwald (Laubholz), der Westkreis hauptsächlich mit Hochwald (Nadelholz) bedeckt. In letzterem Kreise finden wir die meisten und größten Waldungen des Landes. Von den Waldungen des Ostkreises sind namhaft zu machen: die Leina (3,267 Acker), der Kammerforst (1,934 Acker), der Luckaer Forst (797 Acker), die Pahna (696 Acker), das deutsche Holz (etwa 229 Acker) und der Ronneburger Forst (158 Acker).

Die Wälder gewähren auch noch durch verschiedene andere Produkte Nutzen; denn in denselben wachsen viele genießbare Beeren, als: Heidel-, Preißel-, Erd-, Brom- und Himbeeren; eßbare Pilze, als: Champignons, Morcheln u. s. w.; dann: Buchekern, Eicheln, Haselnüsse, Hagebutten und Schleben. Noch wachsen darin eine Menge Giftpilze, wie z. B. der Fliegenschwamm, der rothe Täubling, der Satanspilz, der Tintenschwamm, der rothbraune Milchschwamm und der Blutpilz; auch Giftpflanzen, als: Bilsenkraut, Tollkirsche (Belladonna), Stechapfel, Kellerhals, Taumellolch, gefleckter Schierling und Wasserschierling, Sturmhut, Giftlattig, Waldrebe, rother Fingerhut und Nießwurz.

Andere giftige und schädliche Pflanzen unsers Landes sind: Hundspetersilie, Herbstzeitlose, gemeine Narzisse, Mutterkorn, Wasserfenchel, Einbeere, Kaiserkrone, Froschlöffel, Haselwurz, Gifthahnenfuß, scharfer Hahnenfuß, Küchenschelle, Wolfsmilch, gefleckter Aron, schwarzer Nachtschatten, scharfer Knöterich, Schöllkraut, Traubenkirsche, Osterluzei, Kälberkropf, Wasserschwertlilie und Kreuzdorn, sowie mehrere andere.

2) Feld- und Gartenfrüchte.

Vieles und gutes Getreide: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer; Hülsenfrüchte: Linsen, Erbsen, Bohnen, Wicken, Hirse; Oelfrüchte: Raps, Rübsen; Futterkräuter: Kraut, Klee, Kohl-, Runkel- und weiße Rüben;

Digitized by Google

Küchen- oder Gartengewächse: Kohlrabi, Blumenkohl, Sellerie, Gurken, Möhren, Spargel, Petersilie, Zwiebeln, Kürbisse; auch werden in den Gärten Johannis-, Stachel-, Erd- und Himbeeren gezogen; — Kartoffeln; Obst, namentlich: Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Zwetschen; Flachs, Hanf, Tabak; Arzneipflanzen: Baldrian, Calmus, Arnica, Steinbibernell, Blumenkresse, Tormentill, Achilleen; Gewürzpflanzen: Kümmel, Fenchel, Kerbel, Thymian, Beifuß, Pfeffer- und Krausemünze, Königskerze, Majoran, Dill, Malven; Färberpflanzen: Ginster, Scharte, Färbercamille, Wolfsfuß, Johanniskraut; — Mohn-, Hopfen- und etwas Weinbau im Saalthale; auch giebt es hier Wallnuß-, Schlehen- und Mispelbäume.

Besonders ist hervorzuheben, daß die Flora des Westkreises*) für die Botaniker eine große Mannichfaltigkeit darbietet.

c. Aus dem Thierreiche.

Sehr stark wird die Viehzucht betrieben; wir finden ausgezeichnete Rinder und stattliche Pferde; ferner: Schafe, Ziegen, Schweine, Esel (nur hier und da in Mühlen gehalten). Von zahmem Geflügel: Gänse, Hühner, Enten, Tauben; eine große Anzahl Singvögel: Amseln, Zippen, Nachtigallen, Roth-, Blau- und Weißkehlchen, Finken, Grasmücken, Lerchen, Häuflinge u. s. w.; dann Schwalben, Staare, Meisen, Sperlinge und Andere. Von Raubvögeln haben wir: Habichte, Weihen, Bussards, Falken, Sperber; noch sind einheimisch: Eulen, Reb-, Birk- und Auerhühner, Schnepfen, wilde Enten, Wasserhühner, Spechte, Krähen, Raben, Elstern, Krammetsvögel u. s. w.

An Fischen haben wir: Karpfen, Hechte, Aale, Schleihen, Karauschen, gemeine Forellen, Lachsforellen, Schmerlen, Ellritzen, Barben, Weißfische,

*) Hier sind vertreten: Gelber Sturmhut und Frauenschuh im Schortenthale bei Eisenberg; Johanniskraut auf dem Kieshügel; Fliegenblume bei Gösen; Straußfeder im Mühlthale; Tapetenrose; kleiner Wasserschlauch bei Klosterlausnitz; gemeines Fettkraut, Alpenhexenkraut und Wald- oder Wachtelweizen bei Hummelshain; scheidiges Wollriet bei Eisenberg und Roda; sibirischer Schwertel bei Eisenberg; schmielenartiges Süßgras (Mannagras) bei Kahla am Saalufer häufig; rundblättriges Labkraut und schwarzbraune Nonnea (Blasenkelch) bei Eisenberg; aufrechte Mönchie bei Kahla; rasenartiges Vergißmeinnicht (Mauseohr), rundblättriger Sonnenthau, fadenförmige Simse und Sumpf-Porst (wilder Rosmarin) bei Schleifreisen; Gelbweidrich bei Hummelshain und im Zeitzgrunde; gemeines Tollkraut bei Roda; gemeiner Wassernabel bei Hainspitz; gemeine Bärwurz, Rapunzel (Glockenblume) und kopfförmige Rimse bei Roda; rauchhaariger Kälberkropf und einblümiges Wintergrün bei Ruttersdorf; europäisches Schirmkraut (Siebenstrahl), moosartige Möhringie, glänzend brauner Klee, weißgelbes Ruhrkraut, phrygische Flockenblume, weißliches und grünes Hohlzüngel im Zeitzgrunde; gemeine Moosbeere zwischen Schleifreisen und Mörsdorf; paarblättrige Goldmilz (Milzkraut) bei Hainbücht; dolbiges Wintergrün zwischen Laasdorf und Großbockedra; eschenblättriger Diptam bei Bibra; gemeine Steinnelke bei Mörsdorf; haariger Mauerpfeffer und gemeines Sumpfröschen (Blutauge) zwischen Schlöben und Lotschen; Geisbart hinter Schlöben; lackblumiger Hederich (Schotendotter) zwischen Kahla und Oelknitz; Waldschaumkresse (Schaumkraut) bei Ruttersdorf; fadenförmige Segge (Rietgras) bei Bellberg. Von seltnern Moosen kommen hier vor: Encalypta Streptocarpa, Fissidens exilis und andere.

Digitized by Google

Altfische u. dergl.; ferner sehr schmackhafte Krebse in der Schnauder, Sprotte und Orla.

Von den Amphibien giebt es in unserm Lande nur eine sehr giftige Schlangenart, die Kreuzotter (Pelias berus); dann kommen noch vor die gemeine Ringelnatter (Tripodonotus natrix) und die gemeine Blindschleiche (Anguis fragalis); — Kröten, Frösche und Eidechsenarten.

Insecten: Bienen (die Bienenzucht ist von Bedeutung), Wespen, Hummeln, Bremsen, Heuschrecken, Käfer, Fliegen, Grillen, Heimchen, Ameisen, Schmetterlinge u. s. w.

Von den Würmern giebt es eine große Menge Regenwürmer.

§. 8.

Die Bewohner.

I. Abstammung, Sprache, Zahl und Religion.

Der größte Theil der Bewohner des Herzogthums Sachsen-Altenburg gehört ursprünglich dem Volksstamme der Hermunduren an, welche mit historischer Gewißheit als die ersten Bewohner unsers Landes auftreten. Durch die Völkerwanderung drangen von Osten her slavische Stämme; die Hermunduren wichen nach Westen und vereinigten sich mit den Thüringern. Mit der Unterwerfung der Sorbenwenden, eines Zweiges der Slaven, unter König Heinrich I. wurde der Einfluß des Slaventhums verdrängt, und christliche Deutsche mit deutschen Sitten und Einrichtungen gewannen die Oberhand. Um die Sorbenwenden noch mehr an deutsche Sitten zu gewöhnen, führte genannter Heinrich I. fränkische, hessische und sächsische Ansiedler in unser Land, worauf jetzt noch die Orte Frankenau, Sachsenroda und Waldsachsen, sowie Langenhessen bei Werdau im Pleißengaue hindeuten.

Von diesen Sorbenwenden, von denen unsere im Ostkreise wohnenden „Altenburger Bauern" abstammen, haben sich noch deutliche Spuren bezüglich mancher Sitten, Gebräuche und der eigenthümlichen Tracht erhalten. Jedoch ist zu bemerken, daß die Landbewohner im südlichen Theile des Ostkreises (Amtsbezirk Ronneburg) meistentheils den Voigtländern in Bau, Sprache und Kleidung ähneln. Die Bewohner des Westkreises nähern sich in ihrer Tracht und äußern Bildung mehr dem Thüringer Menschenschlage; denn hier waren die Einwirkungen der Sorbenwenden vergeblich. Die slavische Sprache verschwand im 14. Jahrhundert und zeigt noch als kleine Spuren mehrere Orts-*) und Familiennamen, sowie verschiedene Ausdrücke. An ihre Stelle ist die hochdeutsche Sprache getreten, die gerade in unserm Lande reich an merkenswerthen Provinzialismen ist.

*) Man kann annehmen, daß alle Ortschaften, die sich auf itz, itzsch und au (früher owe) endigen, sorbenwendischen Ursprungs sind. So z. B.: Schwanditz, Serbitz, Zschörpenitz, Zschaschelwitz, Ponitz; Kriebitzsch, Zschernitzsch, Lehnitzsch, Nödenitzsch; Goldschau, Zechau, Großstechau, Zürchau u. s. w.

Digitized by Google

Die Gesammtbevölkerung des Herzogthums Sachsen-Altenburg beträgt nach der Zählung vom 3. December 1864: 141,839, nämlich 70,172 Personen männlichen und 71,667 Personen weiblichen Geschlechts. Darunter befinden sich:

83,265 Unverheirathete:
a. 42,381 männl. Pers., b. 40,884 weibl. Pers.

49,802 Verheirathete:
a. 25,045 Ehemänner, b. 24,757 Ehefrauen.

8,390 Verwittwete:
a. 2,614 Wittwer, b. 5,776 Wittwen.

382 Geschiedene:
a. 132 Männer, b. 250 Frauen.

Sämmtliche Einwohner bilden 30,437 Haushaltungen.

Von den Bewohnern kommen A. auf den Ostkreis: 93,741 Einw. in 20,338 Haushaltungen; nämlich: 46,418 Pers. männl. Geschl. und 47,323 Pers. weibl. Geschl. Darunter befinden sich:

55,572 Unverheirathete:
a. 28,304 männl. Pers., b. 27,268 weibl. Pers.

32,496 Verheirathete:
a. 16,368 Ehemänner, b. 16,128 Ehefrauen.

5,396 Verwittwete:
a. 1,658 männl. Pers., b. 3,738 weibl. Pers.

277 Geschiedene:
a. 88 Männer, b. 189 Frauen.

B. auf den Westkreis: 48,098 Einw. in 10,099 Haushaltungen; nämlich: 23,754 Pers. männl. Geschl. und 24,344 Pers. weibl. Geschlechts. Diese vertheilen sich in:

27,693 Unverheirathete:
a. 14,077 männl. Pers., b. 13,616 weibl. Pers.

17,306 Verheirathete:
a. 8,677 Ehemänner, b. 8,629 Ehefrauen.

2,994 Verwittwete:
a. 956 Wittwer, b. 2,038 Wittwen.

105 Geschiedene:
a. 44 Männer, b. 61 Frauen.

Von sämmtlichen Bewohnern kommen auf die Städte: 48,493 Einw. in 11,307 Haushaltungen; auf das platte Land: 93,396 Einw. in 19,130 Haushaltungen.

Im Jahre 1864 betrug die Zahl der lutherischen Communicanten: 102,166. Davon kamen dem Ostkreise: 61,441, dem Westkreise: 40,725 zu. Verheirathungen: 2,619. a. Ostkreis: 1,759, b. Westkreis: 860.

Digitized by Google

Die Zahl der durch das herzogliche Consistorium (als Ehegericht) erfolgten Ehescheidungen belief sich auf 13.

Geborne: 5,547. a. Ostkreis: 3,849, b. Westkreis: 1,698. Unter den Gebornen befanden sich 2,875 Knaben und 2,672 Mädchen; darunter wieder 900 Uneheliche, 152 Zwillingskinder und 290 Todtgeborne.

Gestorbene: 4,003. a. Ostkreis: 2,825, b. Westkreis: 1,178. Selbstmorde: 35. a. Ostkreis: 24, b. Westkreis: 11.

Blinde: 114, nämlich 57 männl. und 57 weibl. Personen. a. Ostkreis: 72, b. Westkreis: 42.

Taubstumme: 98, nämlich 53 männl. Pers. und 45 weibl. Pers. a. Ostkreis: 51, b. Westkreis: 47.

Mit Erlaubniß der herzoglichen Landesregierung wanderten im Jahre 1864 207 Parteien mit 403 Personen aus und 102 Parteien mit 229 Personen ein. Aus dem Ostkreise wanderten 100, aus dem Westkreise 107 Parteien aus; von den Eingewanderten zogen 64 Parteien in den Ostkreis, 38 in den Westkreis. Es wanderten aus nach Sachsen 73 Parteien, nach Preußen 35, nach Weimar 29, nach Reuß 16, je 3 nach Meiningen und Frankfurt, je 2 nach Hannover, Braunschweig, Schwarzburg-Rudolstadt und Bremen, je 1 nach Oesterreich, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Dessau, Nassau, Hamburg, Lübeck, Rußland und den Niederlanden; 31 Parteien nach Amerika.

Von den Eingewanderten waren 28 Parteien aus Sachsen, 27 aus Preußen, 22 aus Weimar, 9 aus den reußischen Fürstenthümern, 5 aus Meiningen, 3 aus Oesterreich, je 2 aus Bayern, Hannover und Schwarzburg-Rudolstadt, je 1 aus Kurhessen und Dessau.

Ueberſichtliche Darſtellung der Zahl der Einwohner und Haushaltungen in den Städten und größten Dörfern des Herzogthums Sachſen-Altenburg.

a. Städte:	Einwohner:	Haushaltungen:
Altenburg	17,966	4,112
Ronneburg	6,686	1,503
Eisenberg	4,971	1,209
Schmölln	4,689	1,121
Roda	3,482	821
Gößnitz	3,046	700
Kahla	2,741	654
Meuselwitz	2,328	553
Lucka	1,411	352
Orlamünde	1,203	282

Digitized by Google

b. Dörfer:	Einwohner:	Haushaltungen:
Langenleuba-Niederhain	1,733	413
Hermsdorf	1,475	301
Klosterlausnitz	1,264	296
Rußdorf	1,225	257
Wintersdorf	1,209	274
Pölzig	1,057	217
Großenstein	1,003	251
Sct. Gangloff	933	208
Weißenborn	925	197
Großstöbnitz	818	205
Mannichswalde	748	169
Dobitzschen	735	183
Tautenhain	723	151
Uhlstädt	712	147
Ehrenhain	640	143
Treben	609	127
Reichenbach	581	125
Nobitz	568	158
Braunichswalde	564	153
Windischleuba	545	113
Friedrichshaida	530	128
Thonhausen	525	107
Oberndorf	516	97

Sachsen-Altenburg nimmt unter den 8 thüringischen Staaten hinsichtlich der Gesammtzahl der Bevölkerung die 4., hinsichtlich der Dichtigkeit der Bevölkerung aber die 2. Stelle ein. Durchschnittlich kommen bei 24 Q.-M. 5,909 Einwohner auf die Q.-M. Im Ostkreise kommen bei $11_{,95}$ Q.-M. 7,827, im Westkreise bei $12_{,05}$ Q.-M. 3,991 Einwohner auf eine Q.-M.

Fast alle Bewohner unsers Landes bekennen sich zur evangelisch-lutherischen Kirche.

Es giebt nämlich: 141,212 Lutheraner, 79 Reformirte, 218 Unirte, 312 Römisch-Katholische, 4 Griechisch-Katholische, 10 Freigemeindler und Deutsch-katholiken, 3 Mennoniten und 1 Juden. Summa 141,839 Einwohner.

II. Beschaffenheit, Sitten und Gebräuche.

Die Bewohner des Herzogthums Sachsen-Altenburg haben im Allgemeinen einen kräftigen und wohlgebildeten Körperbau von mittlerer Größe. Meistentheils trifft man unter beiden Geschlechtern gesunde, blühende Gesichtsbildung, bläuliche Augen und hellbraunes Haar. Bezüglich des Charakters der Landleute beider Kreise findet eine große Verschiedenheit statt. Von den im Ostkreise wohnenden Landleuten rühmt man den religiösen und kirchlichen Sinn, das Reelle, eine gewisse Ruhe und Besonnenheit, vorsichtige Speculation, sorgfältiges Zusammenhalten des Ihrigen, Werthlegung auf den

Digitized by Google

Wohlstand, Behutsamkeit in ihrer Handlungsweise, Ausdauer in der Arbeit, Anhänglichkeit an die Familie, an die Stammesgenossen und an das Alte, das Gebräuchliche, ferner Gehorsam gegen die Regierung und Treue gegen den Landesherrn. Unter ihre Fehler zählt man namentlich den Stolz auf ihren Reichthum, einen gewissen Kastengeist und einen Zusammenhalt gegen den Bürgerstand, Abgeschlossenheit gegen Handarbeiter und Dienstboten, sowie Mißtrauen gegen Fremde.

Die Sitten und Gebräuche haben an ihrer ursprünglichen Gestalt viel verloren. Wir finden noch bei Taufen, Verheirathungen und Begräbnissen besondere Ceremonien. Eine Sitte jedoch verdient der Erwähnung, wodurch wesentlich der Wohlstand der hiesigen Bauern erhalten wird. Es herrscht hier nämlich noch das Erbkürrecht, nach welchem nicht der älteste, sondern der jüngste Sohn das väterliche Gut erhält. Dieser wird deshalb gern gewählt, damit die Eltern dann desto länger wirthschaften und die übrigen Kinder versorgen können. Will aber der Vater ein anderes Kind zum Kürerben bestimmen, so bekommt der jüngste Sohn eine Entschädigungssumme (Kürgeld) voraus. Ist kein Sohn vorhanden, so erbt gewöhnlich die älteste Tochter, welche nun alle Rechte und Pflichten übernimmt.

Von den Vergnügungen sind zu erwähnen: Die Oerten-, Pathen-, Hochzeit-, Aus- und Einzugschmäuse, die Ernte-, Kirmes-,*) Kirsch-, Schlacht- und Kindtaufsfeste. Das beliebteste Spiel ist das Scatspiel,**) worin nach dem Urtheile Sachverständiger die altenburgischen Bauern Meister sind. Das Kegelspiel ist allgemein; seltener finden sich die Billard-, Schach- und Damenspiele. Unsere Landleute finden ihr Vergnügen auch an der Musik und einer hübschen Lectüre. Hier und da giebt es Fortepianos, sowie kleine, aber wohlgewählte Bibliotheken. — Die Landbewohner des Westkreises (Holzländer) sind lebendig, zutraulich, zuvorkommend, gutmüthig, entschlußfertig, gemeinsinnig, arbeitsam, sparsam, gesellig und heiter; sie haben ferner Sinn für Religiosität und Kirchlichkeit, üben Gehorsam gegen die Obrigkeit, sind erfüllt mit Liebe gegen den Regenten und mit Anhänglichkeit an ihr Vaterland. Bei ihnen findet das Neue leichter Eingang, als unter den Landbewohnern des Ostkreises; auch ist ihnen eine gewisse Gewandtheit im Leben eigen, welche namentlich durch den regen Handelsverkehr mit dem Auslande bewirkt wird. Frachtfuhrleute aus dem Westkreise durchziehen mit hier verfertigten Holzwaaren einen großen Theil Deutschlands und schon kleine Kinder handeln mit Beeren, Tannenzapfen, sowie mit kleinen Holzwaaren. — Die Anzahl der Festlichkeiten ist geringer, als die der im Ostkreise vorkommenden. Das Kegel- und „Schafkopfspiel" ist sehr beliebt.

*) Die Landkirmsen in unserm Ostkreise werden in drei Abtheilungen („Reiten") abgehalten. Eine gewisse Anzahl von Ortschaften feiern dieses Fest allemal vom Montag bis Donnerstag (nach dem 31. October).

**) Dieses erfand vor ungefähr 30 Jahren der Hofadvocat und Notar Friedrich Ferdinand Hempel zu Altenburg, welcher im Jahre 1819 nach Odessa flüchtete und daselbst 1837 starb.

Digitized by Google

III. Nahrungsquellen und Hauptbeschäftigungen.

Daß die Thätigkeit die reinste Quelle des Wohlstandes eines Volkes ist, macht sich auch unter den Bewohnern unsers kleinen Herzogthums kenntlich. Der Gewerbfleiß erhält in der neuern Zeit immer größern Aufschwung und wird namentlich gefördert durch die Handwerks- und Sonntagsschulen, sowie durch die verschiedenen Vereine. Daß diese zweckmäßigen Anstalten die stete Begünstigung von der Regierung erhalten, daß nützliche Erfindungen und Vervollkommnungen sowol in der Landwirthschaft, als auch in den Gewerben ausgezeichnet und durch Prämien belohnt, daß ferner besonders gelungene Arbeiten in öffentliche Ausstellungen gebracht werden: erweckt natürlich ein rastloses Streben nach allgemeinen Fortschritten. Und es läßt sich daher der ausgezeichnete Wohlstand unsers Landes erklären.

A. Die Landwirthschaft.

Die altenburgischen Bauern gehören zu den besten und culturreichsten Landwirthen Deutschlands; sie betreiben Ackerbau und Viehzucht mit der höchsten Sorgfalt und mit großem Geschick. Bei ihrer Landwirthschaft ist die Dreifelderwirthschaft vorherrschend, jedoch mit einigen Abweichungen. Die Brache wird gut gedüngt und mit Kartoffeln, Kraut, Kohl- und Runkelrüben, vielleicht auch mit Früherbsen, hier und da mit Sommerrübsen bestellt. Darauf folgt im zweiten Jahre Korn, auch Weizen, dann Gerste mit Klee, oder Hülsenfrüchte; endlich Hafer. Da, wo Raps gebaut wird, läßt man diesem gewöhnlich Weizen und dann bald Erbsen, Kartoffeln, Klee, Gerste, ja auch Korn folgen. Statt der Gerste wird oft mehrere Mal Korn hinter einander gebaut, wobei das Düngen wiederholt werden muß, und dann folgt Klee.

Die Saatzeit ist abhängig von dem Klima, den Witterungsverhältnissen und von der Beschaffenheit der Fluren. Die Wintersaat nimmt ihren Anfang um Michaelis; die Frühlingssaat beginnt mit den Hülsenfrüchten und dem Hafer, und schließt mit der Gerste in der 17.—21. Woche des Jahres. Bis zur vollständigen Reife rechnet man gewöhnlich 13 Wochen. Fast alles Getreide mäht man mit der Sense; nur wenige Gegenden wird es geben, wo dies mit der Sichel geschieht.*) — Der Wiesewachs ist ziemlich erträglich; schöne Wiesenflächen finden wir an den Ufern der Saale, Pleiße, Sprotte und des Gerstenbaches. — Getreide, Oelfrüchte, Gemüse, Obst, Butter und Käse (namentlich die weitberühmten „Altenburger Ziegenkäse") bilden bedeutende Handelsartikel. Eine höchst wichtige Erwerbsquelle bietet auch die Schafwolle (meist Mittelwolle). In Bauergütern kommt es weniger vor, daß man Schafe hält; dagegen giebt es auf Rittergütern zahlreiche Herden.

B. Industrie, Fabrikwesen und Handel.

Bedeutend ist die Fabrikation leinener und wollener Waaren (von letzteren namentlich Zeuge, Flanell, Bercan, Merino und Thibet), Tuchen, Garnen,

*) Zwischen Roda und Kahla fand der V., daß z. B. der Weizen mit der Sichel abgemäht wurde.

Digitized by Google

Watte, Instrumentenleder, Handschuhen; ferner verfertigt man: Leder, Beuteltuch, Bänder, Seiler- und Posamentirerwaaren, Schuhwerk, Porzellan- und Thonwaaren, Seife, Lichte, Spielkarten, Siegellack, Papier, Leim, Farbewaaren, Rauch- und Schnupftabak, Oel, Bier, Branntweine, Essig, Liqueure, Conditoreiwaaren, Oefen, optische und mechanische Gegenstände, Fortepianos, Drechsler- und Holzbronzewaaren, Bilderrahmen, Meubles, Dosen, Gold- und Silberwaaren, schöne Klempnerwaaren u. dergl. Im Ostkreise verfertigt man namentlich viele Braunkohlenziegel, und die Kalk- und Steinbrüche beschäftigen viele Hände; im Westkreise ist eine bedeutende Nahrungsquelle die Beschäftigung in den Waldungen, wo Zulagen ganzer Gebäude, Bretter, Latten, Schiebekarren, Schlitten und andere hölzerne Geräthe in großer Anzahl gefertigt werden; endlich sind noch zu erwähnen die Kohlenbrennereien, Pech-, Theer- und Potaschesiedereien, sowie auch die Holzflöße. Die Kupfer- und Eisenhämmer zu Rauda und Hainbücht verarbeiten nur alte Metalle.

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg gehört zum allgemeinen deutschen Zollvereine und zwar zum thüringer Vereine. Der Handel ist ein sehr lebhafter. Wichtig ist nächst dem Wollhandel der Zwischenhandel mit Colonialwaaren und der Getreidehandel, sowie der Handel mit Brenn- und Nutzholz, als auch mit Produkten aus Nutzholz. Der Transito-*) und Speditionshandel**) hat in neuerer Zeit etwas gelitten. Den Verkehr befördern die Kram-, Vieh-, Roß-, Woll- und Wochenmärkte. Als Verkehrsmittel bieten sich dar:

a) Die Eisenbahnen.

Die sächsisch-bayersche Staatseisenbahn, deren Bau am 1. Juli 1841 begonnen wurde, durchschneidet den Ostkreis in einer Länge von $4_{/5}$ Meilen. Sie hat in unserm Lande Anhaltepunkte in Altenburg und Gößnitz und bedeutende Brücken über die Pleiße bei Münsa (150 Ellen lang), Löhmigen (120 Ellen lang) und Gosel (120 Ellen lang).

Die Flügelbahn von Gößnitz ab über Meerane und Glauchau nach Chemnitz wurde im Jahre 1858 eröffnet. Sie berührt unser Land nur auf einer Strecke von $0_{/46}$ Meile, ist aber für den Verkehr desselben von großer Wichtigkeit.

Die Weißenfels-Geraer Zweigbahn der thüringischen Eisenbahngesellschaft durchschneidet seit dem Jahre 1859 unsern Westkreis auf einer sehr kurzen Strecke in der Flur Ahlendorf. In unserm Lande hat sie keinen Anhaltepunkt, ist aber für die Stadt Eisenberg und deren Umgegend von Bedeutung durch den an der Landesgrenze zwischen Hartmannsdorf und Crossen angelegten Stationspunkt.

Die Gößnitz-Geraer Eisenbahn, $4_{/6}$ Meilen lang, wurde im Laufe

*) Transitohandel, Zwischenhandel, Ein- und Verkauf von Gütern, welche für ein anderes Land bestimmt sind.

**) Speditionshandel ist ein solcher, bei welchem Waaren gegen eine Vergütung weiter befördert werden.

Digitized by Google

des Jahres 1865 vollendet,*) am 27. December desselben Jahres eröffnet und dem öffentlichen Verkehre übergeben. Mit Ausnahme einer kurzen Strecke auf fürstlich-reußischem Territorium, gehört diese Bahn dem Gebiete unsers Landes an. Sie hat Stationen in Gößnitz, Schmölln, Nöbdenitz, Ronneburg und Gera. Ein großartiges Bauwerk derselben ist die Ueberbrückung des rechten Armes der Sprotte zwischen Nöbdenitz und Lohma.

Gegenwärtig tritt das Project einer Altenburg-Meuselwitz-Lucka-Pegauer Eisenbahn in den Vordergrund. Dieselbe soll sich dann in Pegau mit einer Bahn von Zeitz nach Leipzig verbinden. Daran hat sich auch der Gedanke geschlossen, eine Bahn von Meuselwitz nach Ronneburg zu bauen. Besondere Comitee's bildeten sich im Westkreise für eine Saalthalbahn von Naumburg ab über Jena, Kahla, Orlamünda und Rudolstadt nach Saalfeld, ferner für eine Verbindungsbahn von Crossen ab über Eisenberg, Bürgel und Jena nach Weimar.

b) Die Chausseen.

1) Im Ostkreise.

Die Zwickauer Chaussee geht von Altenburg über Mockern, Gardschütz, Lehndorf, Zehma, Löhmigen und Gößnitz in das Königreich Sachsen; die Waldenburger Chaussee geht von Münsa über Nobitz, Niederleupten, Clausa, Garbus, Ehrenhain, Gösdorf, Niederwiera und Wickersdorf in das Schönburgische; die Peniger Chaussee führt von Altenburg über Münsa, durch die Leina und Neuenmörbitz in das Sächsische; die Rochlitzer Chaussee geht von Windischleuba bis zum Ende des deutschen Holzes in das Königreich Sachsen; die Luckaer Chaussee geht von Münsa über Windischleuba, Gerstenberg, Lehma, Wintersdorf und Lucka in das Sächsische; die Leipziger Chaussee geht von Altenburg über Zschaschelwitz, Treben, Serbitz und Thräna in sächsisches Gebiet; die Lucka-Meuselwitzer Chaussee führt von Lucka über Breitenhain nach Meuselwitz; die Zeitzer Chaussee geht von Altenburg über Rositz und Meuselwitz in die preußische Provinz Sachsen; die Ronneburger Chaussee führt von Altenburg über Altendorf, Burkersdorf, Großstöbnitz, Schmölln, Schloßig, Steinsdorf, Untschen, Raitzhain, Ronneburg ins Reußische; die Ronneburg-Zeitzer Chaussee führt von Ronneburg über Großensteín, Baldenhain, Sachsenroda und Beiersdorf in das Preußische; die Ronneburg-Werdauer Chaussee von Ronneburg über Reust, Rückersdorf und Vogelgesang in das Königreich Sachsen; die Schmölln-Gößnitzer Chaussee geht von Schmölln über Nitzschka und Nöbdenitz nach Gößnitz.

2) Im Westkreise.

Die Eisenberg-Jenaer Chaussee beginnt unter Hartmannsdorf, geht

*) Am 16. August fuhr die erste Locomotive von Gößnitz bis Zürchau; am 16. September, dem Geburtstage Sr. Hoheit des Herzogs, fand eine Probefahrt von Gößnitz bis Schmölln und von Ronneburg bis Gera statt; dagegen konnte am 22. November die Probefahrt auf der ganzen Bahnstrecke unternommen werden.

Digitized by Google

über Hartmannsdorf, Rauda, Gursdorf, Eisenberg, Saasa, Droschka in das Großherzogthum Weimar; die Eisenberg-Naumburger Chaussee fängt unterhalb Königshofen an, führt über Eisenberg, Klosterlausnitz, Hermsdorf und Tautendorf in das Weimarische; die Klosterlausnitz-Jenaer Chaussee setzt die Ronneburger Chaussee fort, geht über Tautenhain, Klosterlausnitz, Schöngleina, Schlöben und Ilmnitz ins Weimarische; die Crossener Chaussee geht von der Eisenberger Chaussee bei Hartmannsdorf ab bis vor Crossen, dann nach Ahlendorf und in das Preußische; die Salzstraße führt von der Eisenberger Chaussee beim Gasthofe zu Klengel ab nach Rauschwitz und in weimarisches Gebiet; die Eisenberg-Hainichener Straße führt von der Eisenberger Chaussee ab über Gösen nach Hainichen und in die preußische Provinz Sachsen; die Roda-Jenaer Chaussee geht von Roda über Schöngleina ins Weimarische; die Roda-St. Gangloffer Chaussee führt von Roda über Quirla, Mörsdorf, St. Gangloff ins Reußische; die Roda-Neustädter Chaussee geht von Roda über Tröbnitz, Geisenhain und Wolfersdorf ins Weimarische; die Kahla-Rodaer Chaussee geht von der Hummelshainer Chaussee in Löbschütz ab über Seitenroda, Oberbodnitz bis nach Geisenhain; die Rudolstädter Chaussee geht von Jena nach Kahla, über Großeutersdorf, durch Naschhausen, Zentsch, Uhlstädt und Etzelbach ins Schwarzburg-Rudolstädtische; die Hummelshainer Chaussee geht von der Saalbrücke in Kahla ab, durch Löbschütz, über Hummelshain ins Weimarische; die Freienorlaer Chaussee führt von Naschhausen durch Freienorla und Langenorla ins Meiningische; die Wolfersdorf-Hummelshainer Chaussee führt von Wolfersdorf über Trockenborn nach Hummelshain.

Der Bau der Chaussee „durch die Thäler" ist von Tröbnitz bis Lippersdorf vorgerückt und nunmehr von der Tautendorfer Chaussee ab bis Eineborn in Angriff genommen.

§. 9.

Unterrichtsanstalten.

Die Gesammtuniversität Jena.*)

Die Erhalter derselben sind die vier Fürsten des Sachsen-Ernestinischen Gesammthauses. Neben der Universität besteht die Juristenfacultät und der Schöppenstuhl zu Jena völlig unabhängig von derselben. Das Oberhaupt der Universität ist der Rector Magnificus (der regierende Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach); das Prorectorat wechselt halbjährlich unter den ordentlichen Mitgliedern der vier Facultäten. Der Senat besteht unter dem Vorsitze des Prorectors aus sämmtlichen Mitgliedern der vier Facultäten. Das Concilium bilden die jedesmaligen Decane unter demselben Vorsitze. Die Senatsdeputation begreift in sich den Prorector und vier vom Senate aus seiner Mitte gewählte Personen. Die Immediatcommission zur Verwaltung der academi-

*) Die Universitätsbibliothek zählt über 100,000 Bände, werthvolle Manuscripte (darunter der berühmte Minnesängercodex) und interessante Miniaturmalereien.

Digitized by Google

schen Finanzen. Facultäten: die theologische, juristische, medicinische und philosophische.

23 ordentliche Professoren, 11 ordentliche Honorarprofessoren, 14 außerordentliche Professoren, 10 Privatdocenten (Magistri legentes) und 9 Lehrer der Künste. — Im Somersemester 1865 betrug die Zahl der Studirenden 548. Von diesen studirten: Theologie 161, Jurisprudenz 85, Medicin 68, Philosophie 211; außerdem noch 23, welche besondere Erlaubniß zum Besuch der Vorlesungen hatten.

Das Friedrichsgymnasium zu Altenburg.

Gestiftet 1529, zum Gymnasium erhoben 1713. Es steht unter einem Director (gegenwärtig: Schulrath Dr. phil. Foß), 8 Professoren, einem Lehrer für Schreiben und einem Lehrer für den Gesang. — Nach der Zählung von Ostern 1865: 124 Schüler.

Das Lyceum zu Eisenberg.

6 Lehrer (gegenwärtiger Rector: Professor Ludwig) und 133 Schüler. Mit dem Lyceum ist der unter Leitung des Hoforganisten Feller stehende Hof- und Schloßkirchenchor verbunden.

Das Schullehrerseminar zu Altenburg.

5 Lehrer (jetziger Director: K. Runkwitz) und 32 Schüler. Mit dem Seminare ist eine Uebungsschule für Seminaristen verbunden.

Die Sonntags-, auch Kunst-, Gewerbe- und Handwerksschulen.

Es sind mit Unterstützung aus Staatsmitteln von den Gewerbevereinen gegründete und erhaltene Fortbildungsschulen für Gesellen und Lehrlinge. Sie haben den Zweck, das in der Schule Gelernte nicht nur zu befestigen, sondern womöglich auch zu erweitern. Solche Anstalten bestehen in sämmtlichen Städten unsers Landes.

Die Volks- oder Elementarschulen.

Sie zerfallen in Bürger- und Landschulen. Die Zahl der öffentlichen Schulen beträgt 188, wovon 101 auf den Ost- und 87 auf den Westkreis kommen (excl. das Gymnasium, Lyceum und Seminar). Davon sind 21 Bürger- und 167 Landschulen*), welche letztere bezüglich der Lehrergehalte in drei Klassen eingetheilt werden. Auf die erste Klasse kommen 43, auf die zweite 69 und auf die dritte Klasse 55 Schulen.

§. 10.

Vereine, Stiftungen und Anstalten für Erziehung, Kunst und Wissenschaft.

Das freiadelige Magdalenenstift in Altenburg. (Stiftsprobst, Stiftspröbstin, Stiftsdamen, Stiftsfräuleins 51, Stiftspfarrer, Stiftssyndikus.)

*) Die Zahl der Pfarreien beträgt 122, die Zahl der Kirchen 224.

Digitized by Google

Das Matthiä'sche Institut für Knaben und die Döll'sche Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter aus gebildeten Ständen; beide Anstalten in Altenburg.

Das Georgen-Marienhaus, eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder (Rettungshaus) unweit Schnauderhainichen gelegen.

Die herzogliche Bibliothek zu Altenburg (über 50,000 Bände).

Die herzogliche Rüst- und Antiquitätenkammer daselbst.

Die Lindenau-Zach'sche Stiftung daselbst zur Förderung von Kunst, Wissenschaft, Sittlichkeit und Humanität.

Das Lindenau-Zach'sche Museum daselbst.

Die Bürgerbibliothek daselbst.

Die Bibliothek des Kunst- und Handwerksvereins daselbst.

Das Naturalienkabinet und die Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes daselbst.

Seit 1817 bestehen unter herzoglichem Protectorat zu Altenburg:

Die naturforschende Gesellschaft des Osterlandes zur Vereinigung der Freunde der Naturkunde, um das naturwissenschaftliche Studium zu befördern und die natürlichen Produkte des Osterlandes zu sammeln und genauer kennen zu lernen.

Die pomologische*) Gesellschaft zur Beförderung der Obstbaumzucht und zur Einführung und Verbreitung edler und nützlicher Obstsorten im Vaterlande.

Die geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Geschichte und Alterthümer, sowie auch zur Sorgetragung für Erhaltung der sich darauf beziehenden Denkmäler.

Auch die Stenographie, die in unserer Zeit einen mächtigen Aufschwung nimmt, hat in Sachsen-Altenburg eine Pflanzstätte gefunden. Es zählt sechs stenographische Vereine nach dem Gabelsberger'schen System. Dieselben befinden sich in:

Altenburg (2),
Ronneburg,
Schmölln,
Kahla,
Pölzig.

In Kahla wird die Stenographie an der Sonntagsschule gelehrt. Die Vereine zu Altenburg und Ronneburg gehören dem thüringischen Stenographenverbande an.

Sachsen-Altenburg bildet mit Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen und den Fürstenthümern Reuß den 10. Wahlbezirk (deren 11 es giebt) der Gabelsberger stenographischen

*) Seit 1832 überhaupt auf Gartenbau und Blumenzucht ausgedehnt. (Jährliche Frucht- und Blumenausstellungen.)

Digitized by Google

Körperschaften Deutschlands. Der Abgeordnete zum Systemausschuß*) für diesen Wahlbezirk ist der Director des Geraer Stenographenvereins Herr Rathskämmerer Rob. Fischer.

Specielle Statistik:

6 Vereine mit 60 ordentl. Mitgliedern,
15 Ehren- und correspond. Mitgl.,
2 außerordentl. Mitgl.,
44 Cursusmitgl.
121
dazu 86 außerhalb der Vereine stehende Stenographen
giebt 207 (bekannte) Gabelsb. Stenographen.

§. 11.

Genealogie des herzogl. Hauses Sachsen-Altenburg.

Herzog Ernst Friedrich Paul Georg Nicolaus, geb. den 16. Sept. 1826, folgte seinem Vater Herzog Georg Karl Friedrich (geb. d. 24. Juli 1796) am 3. Aug. 1853; vermählt am 28. April 1853 mit:

Herzogin Friederike Amalie Agnes, geb. d. 24. Juni 1824, des reg. Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau Tochter.

Tochter: Prinzessin Marie Friederike Leopoldine Georgine Auguste Alexandra Elisabeth Therese Josephine Helene Sophie, geb. d. 2. Aug. 1854.

Bruder des Herzogs, präsumtiver Thronfolger:

Herzog Moritz Franz Friedrich Constantin Alexander Heinrich August Karl Albrecht, geb. d. 24. Oct. 1829, Herz. Sachsen-Altenburg. Oberstlieutenant à la suite und Major à la suite des Königl. Preuß. Garde-Husaren-Regiments, vermählt am 15. Oct. 1862 mit Prinzessin Auguste Louise Adelheid Karolina Ida, Tochter des reg. Herzogs von Sachsen-Meiningen, geb. d. 6. Aug. 1843.

Töchter:

Prinzessin Maria Anna, geb. den 14. März 1864.
Prinzessin Elise, geb. den 26. Januar 1865.

Vatersgeschwister des Herzogs:

A. Herzog Joseph Friedrich Ernst Georg Karl, geb. d. 27. Aug. 1789; regierte seit 29. Sept. 1834, trat d. 30. Nov. 1848 die Regierung an seinen Bruder Herzog Georg ab, war verm. seit d. 24. April 1817 mit Herzogin

*) Der Systemausschuß ist eine Institution, welche die Fortbildung des Gabelsberger'schen Systems bezweckt. Aus 11 Abgeordneten, welche die 11 Wahlbezirke repräsentiren, und einem Vertreter des königl. sächs. stenographischen Instituts zu Dresden bestehend, tritt der Systemausschuß behufs Berathung gemachter Verbesserungsvorschläge in Zeiträumen von 5 Jahren zusammen.

Digitized by Google

Amalie Thereſe Louiſe Wilhelmine Philippine, Tochter des d. 20. Sept. 1817 verſt. Herzogs Ludwig von Württemberg, geb. d. 28. Juni 1799, geſt. d. 28. Nov. 1848; Königl. Preuß. General der Infanterie u. Chef des 19. Preuß. Infanterie-Regiments, Königl. Hannöv. General der Infanterie und Inhaber des 2. Hannöv. Infanterie-Regiments und Königl. Sächſ. Generalmajor der Reiterei à la suite.

Töchter:

I. Herzogin Marie Alexandrine Wilhelmine Katharine Charlotte Thereſe Henriette Louiſe Pauline Eliſabeth Friederike Georgine, geb. d. 14. April 1818, verm. d. 18. Febr. 1843 mit Georg V., ſeit 18. Nov. 1851 König von Hannover (geb. d. 27. Mai 1819).

Kinder:

1) Kronprinz Ernſt Auguſt, geb. d. 21. Sept. 1845.
2) Prinzeſſin Friederike, geb. d. 9. Januar 1848.
3) Prinzeſſin Mary, geb. d. 3. December 1849.

II. Herzogin Thereſe Henriette Friederike Eliſabeth, geb. d. 9. Oct. 1823.

III. Herzogin Eliſabeth Pauline Alexandrine, geb. d. 26. März 1826, verm. d. 10. Febr. 1852 mit Nicolaus Friedrich Peter, ſeit 27. Febr. 1853 reg. Großherzog von Oldenburg (geb. d. 8. Juli 1827).

Kinder:

1) Erbgroßherzog Friedrich Auguſt, geb. d. 16. Nov. 1852.
2) Prinz Georg Ludwig, geb. den 27. Juni 1855.

IV. Herzogin Alexandra Friederike Henriette Pauline Marianne Eliſabeth, jetzt Alexandra Joſephowna, geb. d. 8. Juli 1830, verm. den 11. Sept. 1848 mit Conſtantin Nicolajewitſch, Großfürſten von Rußland (geb. d. 21. Sept. 1827).

Kinder:

1) Großfürſt Nicolaus Conſtantinowitſch, geb. d. 14. Febr. 1850.
2) Großfürſtin Olga Conſtantinowna, geb. d. 3. Sept. 1851.
3) Großfürſtin Vera Conſtantinowna, geb. d. 16. Febr. 1854.
4) Großfürſt Conſtantin Conſtantinowitſch, geb. d. 22. Aug. 1858.
5) Großfürſt Dmitri Conſtantinowitſch, geb. d. 13. Juni 1860.
6) Großfürſt Wenzel, geb. d. 14. Juli 1862.

B. Herzog Friedrich Wilhelm Karl Joſeph Ludwig Georg, geb. d. 4. Oct. 1801, Herzogl. Sachſen-Altenburg. Oberſt.

C. † weil. Herzog Eduard Karl Wilhelm Chriſtian, Königl. Bayerſcher Generallieutenant ꝛc. (geb. d. 3. Juli 1804, geſt. d. 16. Mai 1852), war vermählt 1) den 25. Juli 1835 mit Prinzeſſin Amalie Antoinette Caroline Adrienne, Tochter des Fürſten Karl Anton Friedrich zu Hohenzollern-Sigmaringen (geb. d. 30. April 1815, † d. 14. Jan. 1841); 2) den 8. März

Digitized by Google

1842 mit Louise Caroline Prinzessin v. Reuß-Greiz, Tochter des verst. Fürsten Heinrich XIX., geb. d. 3. Dec. 1822, anderweitig verm. d. 27. Dec. 1854 mit dem Prinzen Heinrich IV. von Reuß-Schleitz-Köstritz (geb. d. 26. April 1821).

I. Kinder erster Ehe:

1) Prinzessin Therese Amalie Caroline Josephine Antoinette, geb. den 21. Dec. 1836; verm. d. 16. April 1864 mit dem Prinzen Nicolaus August von Schweden, Herzog von Dalekarien.

2) Prinzessin Antoinette Charlotte Marie Josephine Caroline Frida, geb. den 17. April 1838, verm. den 22. April 1854 mit Leopold Friedrich Franz Nicolaus, Erbprinzen v. Anhalt-Dessau-Cöthen (geb. d. 29. April 1831).

Kinder:

1) Prinz Leopold, geb. d. 18. Juli 1855.
2) Prinz Friedrich, geb. d. 9. Aug. 1856.
3) Prinzessin Elisabeth Marie Friederike Amalie Agnes, geb. d. 7. Sept. 1857.

II. Kinder zweiter Ehe:

3) Prinz Albert Heinrich Joseph Karl Victor Georg Friedrich, geb. den 14. April 1843.

4) Prinzessin Marie Gasparine Amalie Antoinette Caroline Charlotte Louise Elisabeth, geb. d. 28. Juni 1845.

§. 12.

Staatsverhältnisse.

A. Staatseinrichtung.

I. Verhältnisse des Landesherrn und seines Hauses.

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg bildet in seinen einzelnen Bestandtheilen ein staatsrechtliches, zur Theilnahme an einer und derselben Verfassung vereinigtes Ganze. Im Allgemeinen beruht die Verfassung desselben noch auf dem Grundgesetze vom 29. April 1831, doch sind namentlich seit dem Jahre 1848 mancherlei Bestimmungen verändert worden.

Der Herzog vereinigt als souveränes Oberhaupt des Staates die gesammte ungetheilte Staatsgewalt in sich und ist zugleich Mitglied des norddeutschen Bundes, sowie des Gesammthauses Sachsen. Seine Person ist heilig und unverletzlich. — Die Regierungsnachfolge ist durch eine Primogeniturordnung vom 24. Juni 1703 und letztwillige Verordnung vom 11. Januar 1705 bestimmt.

Erblicher Nachfolger ist nach dem Erstgeburtsrechte und der Lineal-ordnung der älteste Sohn des Herzogs, oder beim Erlöschen der regierenden Linie der nächste Seitenverwandte und dessen männliche Nachkommen. Die Prinzen des herzoglichen Hauses werden mit dem zurückgelegten 21. Lebensjahre mündig und regierungsfähig. Der zur Regierung Gelangende kann

Digitized by Google

von dem Senior des Gesammthauses Sachsen nach zurückgelegtem 18. Lebensjahre für majorenn erklärt werden, sowie die andern Prinzen vom Herzog. Ist der Nachfolger noch unmündig, so übernimmt die Mutter desselben die Vormundschaft und Regierung unter Beihülfe eines Regentschaftsrathes, welchen wenigstens 3 Personen bilden müssen.

Die Gemahlin des Herzogs führt den Titel und das Wappen ihres Gemahls und hat nach dem Regenten den Rang vor allen übrigen Gliedern des herzoglichen Hauses.

Die Kosten für Hofhaltung und Unterhalt der herzoglichen Familie werden bestritten aus dem Familienprivatgute und dem Domanialvermögen, dessen Verwaltung für die Dauer der Regierung der Speciallinie Sachsen-Altenburg den Staatsfinanzbehörden übertragen ist. Zwar bezieht auch der regierende Herzog noch eine Civilliste*), jedoch ist diese nicht als feste Rente constituirt, sondern als ein nach dem Durchschnitt des Ertrages der Domanialbesitzungen zu bemessendes Aequivalent.

Der Erbprinz, die andern Prinzen und Prinzessinen des herzoglichen Hauses führen das Prädicat Durchlaucht und dürfen sich nur mit Genehmigung des Landesherrn standesgemäß vermählen.

Der Herzog, als Oberhaupt des Staates, steht an der Spitze der evangelisch-lutherischen Landeskirche. Ihm kommt die Oberaufsicht und der Schutz der Kirche zu.

Der Titel des Herzogs ist: Von Gottes Gnaden regierender Herzog zu Sachsen-Altenburg, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein u. s. w.

Wappen: Das kleinere bildet ein goldenes Feld mit 5 schwarzen Balken mit dem sächsischen Rautenkranz überdeckt, darüber eine Krone. — Das größere besteht aus dem dasselbe enthaltenden Haupt- oder Mittelschilde mit dem Rautenkranze und 20 Feldern:

1. Feld (blau): silberner Löwe mit goldener Krone (Landschaft Thüringen).
2. „ (roth): 8 goldene Lilienstäbe (Cleve).
3. „ (golden): schwarzer Löwe mit doppeltem Schweife (Meißen).
4. „ (golden): schwarzer Löwe mit silbernen Pranken (Jülich).
5. „ (silbern): rother Löwe mit blauer Krone (Berg).
6. „ (blau): goldener Adler (Westphalen).
7. „ (golden): 2 blaue Phäle (Landsberg).
8. „ (schwarz): goldener Adler (Pfalz Thüringen).
9. „ (golden): gekrönter schwarzer Löwe mit rothen herzförmigen Blättern bestreut (Orlamünda).
10. „ (silbern): rothe Rose (Burggrafenthum Altenburg).

*) d. i. der Gesammtbetrag der in die herzogl. Kammer fließenden Einkünfte der sogenannten Kammerhilfe und eines Beitrags aus der Obersteuerhauptkasse.

Digitized by Google

11. Feld (blau): vorn goldener und hinten silberner Löwe (Grafschaft Pleißen).
12. „ (silbern): 3 blaue Querbalken (Eisenberg).
13. „ (roth): silbernes, springendes Roß (Sachsen und Westphalen).
14. „ (silbern): 3 rothe Schröterhörner (Brehna und Engern).
15. „ (golden): ein Schachbalken mit 3 roth und weiß, damenbretig-abwechselnden Reihen (Mark).
16. „ (roth): ein auf silbernem Balken sitzender Rabe mit goldenem Ringe (Ravenstein).
17. „ (silbern): 3 rothe, übereinander stehende Giebelsparren (Ravensberg).
18. „ (roth): eine silberne Säule mit goldener Krone (Römhild).
19. „ (golden): eine Henne auf grünem Hügel (Henneberg).
20. „ (roth): das Regalienfeld.

Ueber dem Wappen befinden sich 7 Helme:*)

1. der Bergische, 2. der Clevische und Märkische, 3. der Thüringische, 4. der Sächsische, 5. der Meißnische, 6. der Jülichsche, 7. der Engersche.

Die Landesfarben sind: Grün und Silber.

Orden und Ehrenzeichen: Der Ernestinische Hausorden vom Herzog Friedrich I. mit Koburg-Gotha und Meiningen gemeinschaftlich 1690 gestiftet. Er besteht aus 4 Klassen: Großkreuz, Komthur I. und II. Klasse und Ritter. Zu diesem Orden gehört noch ein silbernes Dienstkreuz am grün und silbernen Bande für Offiziere, welche 25 Jahre gedient haben, und eine Verdienstmedaille von Silber für Unteroffiziere und Soldaten für 6, 9 und 12 Dienstjahre.

Das regierende Haus begreift in sich:

I. Den Hofstaat. a. Oberhof- und Hofchargen (Oberhofmarschall, Hofmarschall, Obersthofmeister der Frau Herzogin, Oberststallmeister, 42 Kammerherren, Kammerjunker, Hofdamen der Frau Herzogin). b. Hofgeistlichkeit (zu Altenburg: Hofprediger, Hoforganist, Schloßcantor und Schloßkirchner; zu Eisenberg: Schloßprediger und Hoforganist). c. Leib-, Hof- und Wundärzte (zu Altenburg und Kahla). d. Hofapotheker (zu Altenburg und Kahla).

II. Das Hofmarschallamt und den Stab. a. Dienerschaft (des regierenden Herzogs Hoheit, der Frau Herzogin Hoheit). b. Kammer J. Hoh. der Prinzessin Marie. c. Uebrige Hofdienerschaft und Hofofficen (Hofküche, Silberkammer, Weißzeugverwaltung, Kellerei, Hof-

*) ad 1 gekrönt, mit Pfauenschwanz, ad 2 ein rother Ochsenkopf mit silbernem Nasenring, ad 3 eine Krone mit zwei silbernen Büffelhörnern, ad 4 ein hoher Fürstenhut, oben gekrönt und mit Pfaufedern, ad 5 ein halber Mann ohne Arme, ad 6 ein halber goldener Greif, ad 7 ein rother, mit Silber aufgeschlagener Hut, mit zwei, oben gekrönten mit Pfaufedern gezierten Stäben.

Digitized by Google

gärtnerei zu Altenburg und Eisenberg und Schloßgärtnerei zu Hummelshain). d. Schloßverwaltung zu Altenburg. e. Hoforchester. f. Hoftheater.

III. Das Hofstallamt. IV. Die Verwaltung der herzoglichen Civilliste. V. Hofstaat. a. Sr. Hoheit des Prinzen Moritz. b. J. Hoheit der Frau Prinzessin Auguste. VI. Hofstaat Sr. Hoheit des Herzogs Joseph zu Sachsen. VII. Hofstaat J. Hoh. der Prinzessin Henriette Friederike Therese Elisabeth. VIII. Dienerschaft Sr. Hoheit des Prinzen Friedrich. IX. Hofstaat der Durchl. Prinzessin Therese Amalie Karoline (dermalen in Düsseldorf). X. Dienerschaft Sr. Durchlaucht des Prinzen Albert (dermalen in Düsseldorf). XI. Hofstaat J. Durchl. der Prinzessin Marie.

II. **Die Pflichten und Rechte der Unterthanen.**

Jeder Unterthan des Landes, der zugleich Landeseinwohner ist, hat die Verpflichtungen, sich treu und ehrfurchtsvoll gegen den Landesherrn zu erweisen und Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit an den Tag zu legen; auch muß er an den Staatslasten und am Waffendienste Antheil nehmen. Ohne Rücksicht auf Geburt und Stand hat er Ansprüche auf alle staatsbürgerlichen Rechte. Das Staatsbürgerrecht kann er durch Volljährigkeit (21 Jahr) und Heimatsrecht, wie durch Staats-, Kirchen- und Schuldienst, wenn er unbescholten in seinem Lebenswandel ist, erwerben, jedoch auch verlieren z. B. durch Auswanderung, schlechten Lebenswandel u. s. w.

Die Corporationen im Staate bilden die städtischen Gemeinden (deren Verhältnisse durch besondere Städteordnungen bestimmt sind) und die Dorfgemeinden (für welche eine allgemeine Dorfordnung besteht).

Für die Gesammtheit der Staatsbürger und Unterthanen sind die Landstände das verfassungsmäßige Organ.

Die Landstände vereinigen sich in einer Kammer. Sie bestehen aus einem Präsidenten und 24 Abgeordneten, die nach dem Gesetze vom 1. Mai 1857 auf 6 Jahre frei aus den Ständen der Rittergutsbesitzer, Stadtbewohner und Bauern gewählt werden. Der Landtag übt seine Rechte in voller Versammlung aus. Diese Rechte sind: Mitwirkung zu allen allgemeinen Gesetzen, welche die Freiheit der Personen, das Eigenthum aller Staatsangehörigen, die Grundverfassung und Militäraushebung betreffen; Feststetzung des Finanzetats für die dreijährigen Finanzperioden, Ernennung zweier controlirenden Beisitzer bei dem herzoglichen Finanzcollegium und eines Condirectors der Landesbank. Die Landstände haben ferner das Recht, Mängel in der Gesetzgebung, Verfassung oder Verwaltung anzuzeigen und die Beschwerden von Unterthanen an den Landesherrn zu bringen. Die früher bestandene Landesdeputation ist seit 1848 aufgehoben. Der Präsident oder Vicepräsident des Landtages werden vom Landtage gewählt und müssen vom Landesherrn die Bestätigung erhalten. Mindestens alle vier Jahre wird der Landtag vom Landesherrn einberufen und in der Residenzstadt Altenburg abgehalten.

Digitized by Google

B. Staatsverwaltung.

Das Ministerium mit drei Departements ist die oberste Behörde der Staatsverwaltung. Unter demselben stehen als selbständige Mittelbehörden die Landesregierung, das Finanzcollegium und das Consistorium. Der Landesregierung stehen als Amtsgehülfen und ständige Commissarien zwei Kreishauptleute (einer für den Ost- und einer für den Westkreis) zur Seite. Für das Medicinalwesen ist der Landesregierung als technischer Beirath eine Medicinaldeputation beigegeben. Das Land zerfällt in 11 Medicinalbezirke, deren jeder einen Bezirksarzt, Landesgeburtshelfer und mehrere Bezirkswundärzte hat. Der Landesregierung sind auch alle Angelegenheiten, die sich auf das Conscriptions-, Militäreinquartierungs- und Marschwesen beziehen, übertragen. Unter der Landesregierung steht das Gendarmeriecorps. Für Ablösung der Grundlasten und Zusammenlegung von Grundstücken besteht eine besondere Generalcommission. Unter dem Finanzcollegium stehen: die Steuer- und Rentämter, die Verwaltung der Saalenflöße zu Kahla, die Forstämter*), das herzogliche Bauamt, die Finanzhauptkasse als die eigentliche Landeskasse und die Hauptinstitutenkasse. Wichtig als Geldinstitut ist die herzogl. Landesbank zu Altenburg. Als Mitglied des Zollvereins steht Altenburg unter der Generalinspection zu Erfurt; den Aufsichtsdienst besorgen zwei Obercontroleure. Die Post ist gegen eine fixe Rente von 7500 Thlr. an das Königreich Sachsen verpachtet. Das Consistorium ist aus weltlichen und geistlichen Räthen zusammengesetzt und hat die Aufsicht über Kirchen- und Schulangelegenheiten, sowie die Entscheidung in Eheirrungen und Eheverlöbnißsachen. Untere kirchliche Aufsichtsbehörden sind die Ephoralämter**) und die Kirchen- und Schulinspectionen, welche aus Superintendenten und weltlichen Coinspectoren bestehen. — Für die Rechtspflege bestehen in unterer Instanz als Civiljustizbehörden 9 Gerichtsämter (Altenburg 2, Gößnitz, Lucka, Schmölln, Ronneburg, Eisenberg, Roda, Kahla) und 3 Stadtgerichte (Altenburg, Meuselwitz und Orlamünde), als Criminalbehörden bei jedem Amte ein Einzelrichter und zwei besondere Criminalgerichte zu Altenburg und Roda. Die zweite Instanz in gewissen Criminalsachen und bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Civil- und Militär-

*) 3 Forstämter mit 19 Revieren.

I. Das Forstamt Altenburg.
Revier: Milchwitz.
„ Schömbach.
„ Zschernichen.
„ Lehma.
„ Fockendorf.
„ Breitenhain.
„ Ronneburg.

II. Das Forstamt Klosterlausnitz.
Revier: Klosterlausnitz.
„ Saasa.
Revier: Tautenhain.
„ St. Gangloff.
„ Mörsdorf.
„ Schöngleina.
„ Quirla.
„ Meusebach.

III. Das Forstamt Hummelshain.
Revier: Hummelshain.
„ Fröhliche-Wiederkunft.
„ Unterbodnitz.
„ Zeutsch.

**) Die Generalsuperintendentur zu Altenburg. Die Superintendenturen zu: Altenburg, Ronneburg, Schmölln, Gößnitz, Eisenberg, Roda und Kahla.

Digitized by Google

personen ist das Appellationsgericht zu Altenburg, zugleich Examinations- und Aufsichtsbehörde für alle Justizbeamte, Advocate und Notare des Landes. Oberste und letzte Instanz in Civilstreitigkeiten und Criminalsachen ist das Oberappellationsgericht zu Jena.

Das Landeszucht- und Arbeitshaus befindet sich auf der Leuchtenburg bei Kahla.

Das herzogliche Militär.

Das herzogliche Militär, bis zum Sommer 1866 zur Reserve-Infanteriedivision des deutschen Bundesheeres gehörig, steht jetzt unter preußischem Befehl und bildet ein Regiment Linieninfanterie, formirt in 2 Bataillonen zu 4 Compagnien, mit zusammen 1474 Mann excl. einer Ersatzmannschaft von 328 Mann. (Gegenwärtiger Stab. Reg.-Commandeur: Oberst v. Wartenberg.)

Die Rekrutirung erfolgt durch Conscription; Stellvertretung ist gestattet. Dienstzeit 7 Jahre, davon $4^1/_2$ Jahr im Haupt- und $2^1/_2$ Jahr im Reservecontingent. Reglement, sonstige Instructionsvorschriften und die Kriegsartikel sind meistentheils die königlich preußischen. Die Bekleidung besteht in grünem Waffenrock mit schwarzem Kragen und ebensolchen Aufschlägen, beide mit gelben Litzen besetzt. Die Passepoil ist roth, die Beinkleider sind grau, sowie auch der Mantel. Kopfbedeckung der Helm. Die Bewaffnung besteht im Zündnadelgewehre und einem Faschinenmesser, welches an schwarzem Kuppel getragen wird. Das Gepäck ist nach Virchow eingerichtet. Die Oeconomie steht unter einem Wirthschaftschef, die Gerichtsbarkeit des Militärs unter einem Stabsauditoriat und bei Civilangelegenheiten in zweiter Instanz unter dem Landesjustizcollegium; das Medicinalwesen wird von einem Stabsarzt geleitet.

Münze, Maß und Gewicht des Landes.

1. Münze.

Die Münzen werden in Uebereinstimmung mit der Münzconvention vom 1. Januar 1857 geprägt. (Aus 1 Pfund fein Silber 30 Vereinsthalerstücke; 1 Thlr. = 30 Ngr., 1 Ngr. = 10 Pf.) Früher hatte Sachsen-Altenburg Conventionsgeld und das Currentgeld von Gotha und Weimar, wo 1 Thlr. Conventionsgeld = 1 Thlr. $1^1/_2$ Gr. Currentgeld war.

2. Maß.

a. Längenmaß.

Der Altenburger Fuß ist gleich dem Dresdner Fuß = $125_{/537}$ pariser Linien. 1 Ruthe hält 10 Ellen = $2510_{/74}$ pariser Linien. 1 Meile = 2 Gehstunden = 16,000 Ellen = 4,017,184 pariser Linien.

b. Flächenmaß.

Der Altenburger Acker = 200 Q.-R. à 10 Ellen = 20,000 Q.-Ellen; oder: $2_{/523}$ preuß. Morgen = $1_{/163}$ sächsische Acker.

c. Hohlmaße für Flüssigkeiten.

1 Kanne enthält 64 Kubikzoll = 1 preuß. Quart, 1 Eimer = 60 Kannen = 3840 Kubikzoll, 1 Tonne = 90 Kannen = 5760 Kubikzoll.

Digitized by Google

d. Hohlmaße für Getreide.

1. Altenburg:	1 Schffl.	=	4 Sipm.	=	128	Kannen	=	8,192	Kbkzoll.
2. Ronneburg:	1 „	=	4 Viertel	=	100	„	=	6,400	„
3. Eisenberg:	1 „	=	4 „	=	191	„	=	12,224	„
4. Roda:	1 „	=	4 „	=	162	„	=	10,368	„
5. Kahla:	1 „	=	4 „	=	134	„	=	8,576	„
6. Orlamünda:	1 „	=	4 „	=	116	„	=	7,424	„

3. Gewicht.

1 Ctr.	=	100	Pfd.	=	3000	Lth.	=	30,000	Qt.	=	300,000	Zt.	= 3,000,000 Krn.
1 „	=	30	„	=	300	„	=	3000	„	=	30,000	„	
1 „	=	10	„	=	100	„	=	1000	„				
1 „	=	10	„	=	100	„							
1 „	=	10	„										

§. 13.

Politische Eintheilung.

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg mit seinen 10 Städten und 452 Dörfern wird eingetheilt in den Ost- und Westkreis. Jeder dieser Kreise zerfällt nun wieder in Gerichtsämter; der Ostkreis besteht aus 7, der Westkreis aus 3 Gerichtsämtern.

A. Der Ostkreis mit 6 Städten und 289 Dörfern.

a. Das Stadtgerichtsamt Altenburg (1 Stadt).
b. Das Gerichtsamt Altenburg I (80 Dörfer).
c. Das Gerichtsamt Altenburg II (74 Dörfer).
d. Das Gerichtsamt Gößnitz (1 Stadt und 25 Dörfer).
e. Das Gerichtsamt Lucka (2 Städte und 11 Dörfer).
f. Das Gerichtsamt Schmölln (1 Stadt und 61 Dörfer).
g. Das Gerichtsamt Ronneburg (1 Stadt und 38 Dörfer).

B. Der Westkreis mit 4 Städten und 163 Dörfern.

a. Das Gerichtsamt Eisenberg (1 Stadt und 43 Dörfer).
b. Das Gerichtsamt Roda (1 Stadt und 48 Dörfer).
c. Das Gerichtsamt Kahla (2 Städte und 72 Dörfer).

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Topographie des Ost- und Westkreises.

I.

Der Ostkreis.

(6 Städte und 289 Dörfer.)

A. Das Stadtgericht Altenburg.
B. Das Gerichtsamt Altenburg I.
C. Das Gerichtsamt Altenburg II.
D. Das Gerichtsamt Gößnitz.
E. Das Gerichtsamt Lucka.
F. Das Stadtgericht Meuselwitz.
G. Das Gerichtsamt Schmölln.
H. Das Gerichtsamt Ronneburg.

A. Das Stadtgericht Altenburg.

Altenburg, die Haupt- und Residenzstadt des Landes, liegt unter 30° 6′ 17″ östlicher Länge und 50° 59′ 17″ nördlicher Breite, 6—700′ über dem Meeresspiegel in einer der fruchtbarsten Gegenden des Ostkreises an einem Bache, „die blaue Fluth," nördlich von der Stadt „der Stadtbach" genannt, an der königlich sächsisch-bayerischen Staatseisenbahn, $^1/_2$ Stunde westlich von der Pleiße, 5 Meilen südlich von Leipzig und 13 Meilen westlich von Dresden entfernt. Die Stadt, größtentheils auf Hügeln erbaut, bietet mit ihren 14 Thürmen ein großartiges Aussehen, wird mit den ungefähr 1,300 Häusern in 12 Bezirke getheilt und hat in 4,112 Haushaltungen 17,966 Einwohner, darunter 17,725

Digitized by Google

Lutheraner, 128 Römisch-Katholische, 57 Unirte, 47 Reformirte, 7 Freigemeindler und Deutschkatholiken und 2 Mennoniten. Altenburg ist der Sitz der obersten Landesbehörden — des Ministeriums, der Landesregierung, des Appellationsgerichts, des Finanzcollegiums, des Consistoriums und des Hauptsteuer- und Zollamtes —, des Criminalgerichts für den Ostkreis, dreier Gerichtsämter, eines Postamtes, Forstamtes, Eisenbahn- und Telegraphenamtes, einer Generalsuperintendentur für die Stadt und einer Ephorie (Superintendentur) für die Bezirke der beiden Gerichtsämter Altenburg und des Gerichtsamtes Lucka. Die überaus günstige Lage der Stadt an den Chausseen nach Leipzig, Zwickau, Gera, Zeitz und Penig, sowie an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn bewirkt, daß Altenburg als Fabrik- und Handelsstadt ziemlich bedeutend ist. Hervorzuheben ist der Handel mit Colonialwaaren und Getreide, welches besonders nach Bayern, Böhmen und ins Voigtland versendet wird. Reichlich vertreten sind: Kaufhäuser für Colonial- und Schnittwaaren, Banquiersgeschäfte und Wechselhandlungen, Woll-, Band-, Eisenwaaren- und Droguerichandlungen. — Fabrikation von: Woll- und Seidenzeugen, Strickgarnen, Beuteltuch, Teppichen, Handschuhen, Filz- und Strohhüten, Bürsten, Cigarren, Dosen, Stärke, Caffeesurrogaten, Conditoreiwaaren, Siegellack, Malerpinseln, Karten, Meubles, physikalischen und mathematischen Instrumenten, Fortepiano's, Wagen, Oefen, Töpferwaaren, Glasporzellan, Steingut und dergleichen. — Außerdem sind zu erwähnen: Die bedeutende Hofbuchdruckerei (H. A. Pierer), 3 Buchhandlungen, ein lithographisches Institut, mehrere photographische Ateliers, verschiedene Agenturen, 2 Apotheken, eine Salzniederlage, vorzügliche Kunst- und Handelsgärtnereien, eine Dampfmahlmühle, und eine Dampfschneidemühle.

Unter den vielen Gasthöfen, Wein-, Caffee- und Speisehäusern sind zu nennen: Hôtel de Saxe, Hôtel de Russie, Stadt Gotha, die Rathswaage, das Café français in der Moritzstraße, der Bayerische Hof u. s. w.

Herrliche Spaziergänge bieten die Anlagen am Plateau, die Promenaden im Schloßgarten und namentlich der mit Kastanienbäumen besetzte Damm um den 16 Acker Fläche enthaltenden Teich mit seiner $^5/_8$ Acker großen Insel, vielen Schwänen und einigen Kähnen.

Zu den öffentlichen Plätzen gehören: Der Haupt-, Korn- und Topfmarkt, der Roßplan, der Brühl, der Josephs- und Georgsplatz, der Schießanger und der Gottesacker. Letzterer ist sehr umfangreich, besitzt schöne Grabdenkmäler und viele Grüfte. Unter den Grüften sind die unter dem Herzog Joseph in altdeutschem Style erbaute Fürstengruft*), die v. Münchhausen'sche und Lingke'sche Begräbnißcapellen hervorzuheben.

Wohlthätigkeitsanstalten:

Das Hospital zum heiligen Geist, das St. Jacobshospital, das Landes-

*) Die Thürflügel der Fürstengruft haben die Inschrift: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. — Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Joh. 11, 25; 14, 6.

Digitized by Google

kranken- und Landesſiechenhaus; andere Anſtalten: das Hebammeninſtitut und die Entbindungsanſtalt. An Anſtalten für milde Zwecke, geiſtiges Vergnügen, geſelliges Leben, ſowie an verſchiedenen Vereinen (unter denen ſich auch 2 Gabelsberger Stenographenvereine befinden) fehlt es nicht; Archive, Bibliotheken und Sammlungen ſind zahlreich vertreten. Seit 1817 beſteht hier unter herzoglicher Protectorate eine naturforſchende Geſellſchaft des Oſterlandes, eine pomologiſche, geſchichts- und alterthumsforſchende Geſellſchaft.

Schulanſtalten:

Das Friedrichsgymnaſium, das Schullehrerſeminar, das freiadelige Magdalenenſtift, die 3 Bürgerknaben- und 3 Bürgertöchterſchulen, die Kunſt- und Handwerksſchule, die Karolinenſchule, das Matthiä'ſche Inſtitut für Knaben, die Döll'ſche Lehr- und Erziehungsanſtalt für Töchter aus gebildeten Ständen, die Handelsſchule (ſeit 1865), die Winterſchule für junge Landwirthe, die herzogliche Zeichnenſchule, die v. Lindenau'ſche Kunſtſchule, die Kleinkinderbewahrungsanſtalt (Amalienſchule), Arbeitsſchulen für arme Knaben und Mädchen.

Bemerkenswerthe Gebäude der Stadt:

Das herzogliche Reſidenzſchloß.

Das herzogliche Reſidenzſchloß, am nordöſtlichſten Ende der Stadt, auf mächtigen, ſtellenweiſe ſenkrecht ſich erhebenden Porphyrfelſen gelegen, iſt eins der größten und herrlichſten Fürſtenſchlöſſer Deutſchlands, von dem ſchon der Hofprediger Spalatin ausſagt, daß ſich kein römiſcher Kaiſer eines ſolchen Hauſes zu ſchämen brauche. Es gewährt mit ſeinen Thürmen einen impoſanten Anblick, iſt meiſt 4 Etagen hoch, hat einen großen Hof mit Waſſerbaſſin, in welchem auf einer Säule Neptun, den Muſchelwagen fahrend, ſteht; einen Waffenſaal, einen Thron- und Kirchenſaal mit trefflichen Wand- und Deckengemälden von Lucas Kranach, welche Scenen aus der ſächſiſchen Geſchichte darſtellen. An den ſüdlichen Flügel deſſelben ſtößt die herrliche Schloßkirche. In nordöſtlicher Richtung ziehen ſich Gebäude des Schloſſes hin, deren Erbauung in verſchiedene Zeiten fällt, und die deshalb für das Studium des Bauſtyls mehrerer Jahrhunderte intereſſant ſind. Ein eigenthümlicher, wohl 8—900 Jahre alter Thurm des Schloſſes heißt die Flaſche (früher Mantelthurm genannt) mit einem kegelförmigen Schieferdache. Von der Südſeite des Schloſſes führt eine ſchön geſchwungene Rampe (Schloßauffahrt) zu dem Schloſſe, an deren Anfange 2 Obelisken mit den Statuen des Herkules und der Minerva ſtehen. Nahe am Schloſſe liegt der Schloßgarten mit einer Orangerie, einem Pavillon, der in Form eines griechiſchen Tempels erbaut iſt, einem Theater, einer Waſſerkunſt, von welcher die Baſſins des Gartens ihr Waſſer erhalten, einer Eisgrube und einem Wäldchen mit herrlichen Eichen. Zwei, ganz nahe bei einander ſtehende Eichen werden die Prinzeneichen genannt, weil ſie die Herzogin Margaretha im Traume des Nachts von einem Eber hatte umreißen ſehen; und dies war die Nacht vor dem

Digitized by Google

Prinzenraube. Zwischen Schloß und Schloßgarten steht das Forsthaus, rechts davon die Hofgärtnerwohnung und in kleiner Entfernung der schöne Marstall.

Das Rathhaus.

Das prächtige, von 1562—64 theilweise aus den Steinen der abgebrochenen Nicolaikirche erbaute Rathhaus steht an dem Hauptmarkte. Der hohe Thurm, mit Thürmerwohnung und einem Umgange, welcher von einem eisernen Geländer geschützt wird, hat eine mit einer Monduhr verbundene Stunden-, sowie in neuerer Zeit eine Gasuhr. Im Rathhause befinden sich zahlreiche Bildnisse fürstlicher Personen aus dem sächsischen Hause, das Bildniß Dr. M. Luthers von dem jüngern Kranach, ferner das Portrait des gelehrten Bürgermeisters Dr. Thomas Reinesius (gest. 1667 zu Leipzig). Im ersten Stockwerke hält der Stadtrath, in dem zweiten das Stadtgericht seine Sitzungen. Zugleich befindet sich hier das Pfand- und Leihhausinstitut. Im Rathsarchiv und in der Rathsbibliothek werden interessante Schriften, als: Briefe von Luther und Melanchthon, Schreiben mit Unterschriften sächsischer Fürsten, sowie wichtige Chroniken aufbewahrt. Merkwürdig ist das Rathhaus geworden durch das hier abgehaltene Colloquium zwischen den kursächsischen und herzoglich sächsischen Theologen wegen Beilegung der majoristischen, synergistischen und adiäphoristischen Streitigkeiten vom 21. October 1568 bis 9. März 1569. — 1858 wurde hier eine Schillerfeier und am 10. November 1864 das 300jährige Jubiläum der Erbauung des Rathhauses abgehalten.

Die rothen Spitzen.

Die rothen Spitzen, zwei einzeln stehende, aus rothen Backsteinen erbaute Thürme, sind Ueberbleibsel des vom Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) im Jahre 1172 gegründeten Berger- oder Marienklosters. Es war das reichste Kloster der Stadt, besaß um das Jahr 1400 einen Stadttheil nebst dem Patronate, 44 Dörfer und Dorftheile und unterhielt 80 Mönche. In einem Stück Mauer, einem Ueberbleibsel eines Thorbogens des Klosters, stehen die lateinischen Worte:

> Fridericus Primus Barbarossa vocatus et Henric. Sextus Ejus Filius Ex Inclita Domo Sueviae Imperatores hujus Cenobii Fundatores, quod ceptum est. A. D. 1172.

Die rothen Spitzen haben in späterer Zeit als Waisenhaus, Irrenversorgungsanstalt, Zucht- und Arbeitshaus gedient. Seit neuerer Zeit befindet sich hier die Kleinkinderbewahranstalt (Amalienschule).

Das Friedrichsgymnasium (Josephinum).

Das in den Jahren 1837—42 erbaute schöne Gebäude des Gymnasium illustre, „das immerdar in gutem Flore gestanden," trägt über seinem Hauptportal die Inschrift: „Patriae Spei Josephus Dux Saxoniae Consecravit;" deutsch: „Der Hoffnung des Vaterlandes weihte dieses Haus Herzog Joseph zu Sachsen."

Digitized by Google

Der große Saal (Aula) wird auch zu den Sitzungen der Landstände benutzt.

Das Schullehrerseminar.

Es steht neben dem Hospital zum heiligen Geist und wurde von 1859 bis 1861 erbaut. Ueber dem Portale steht die Inschrift: „Lehret Jemand, so warte er der Lehre.“ (Röm. 12, 7.) Die Umgebung des Seminargebäudes bildet der dazu gehörige Garten mit mehreren Lauben, Kegelschub und den Turnapparaten für die Seminaristen.

Das freiadelige Magdalenenstift.

Es ist ein zweistöckiges Gebäude, das ein rechtwinkeliges Viereck bildet, hat 5 Thürme, 4 kleine an den Ecken und einen größern auf der Mitte des Daches mit einer Schlaguhr. Neben dem Stiftsgebäude befindet sich der dazu gehörige Garten und die Wohnung des Stiftspfarrers. Zu dem Magdalenenstifte gehört das Rittergut Schelchwitz.

Die Freimaurerloge (Archimedes zu den drei Reißbretern) steht am Johannisgraben. Ueber dem Haupteingange derselben liest man die Ueberschrift: „NOLI TURBARE CIRCULOS.“ („Störe meine Kreise nicht.“)

In diesem Gebäude befindet sich die Sparkasse; auch halten hier mehrere Gesellschaften ihre Versammlungen.

Das v. Lindenau'sche Museum, mit der Inschrift: „Der Jugend zur Belehrung, dem Alter zur Erholung,“ befindet sich in einem Theile der Pohlhofsgebäude. Es befindet sich darin eine Sammlung von Gemälden italienischer Meister, Gypsabgüssen und Vasen, welche der 1853 verstorbene Staatsminister v. Lindenau seiner Vaterstadt vermachte.

Das Landesbank- und Bibliothekgebäude, in großartigem Style von 1863—65 erbaut, steht neben der Bartholomäikirche und zeigt die Inschrift: „ERNESTI DUCIS SAX. AUSPICIIS.“ MDCCCLXV. („Unter dem Schutz Herzogs Ernsts von Sachsen.“ 1865.)

Ferner verdienen erwähnt zu werden:

Die Wasserkunst, deren Thurm 80 Ellen hoch und mit einer Schlaguhr versehen ist, die Militärkasernen, der Bahnhof mit dem Telegraphen-Bureau, die Gasbeleuchtungsanstalt, das Criminalgerichtsgebäude, die Post, das Amthaus, das Ministerium, das Hospital zum heiligen Geist, die II. Bürgerknabenschule, das Kammerhaus, der Pohlhof, ein Rittergut in der Neustadt, der Packhof, das Plateau, die Schwarz- und Schönfarbe, die große Communbrauerei, das herzogliche Privatgartenpalais und das v. Seckendorf'sche Haus im Brühl, welches im Fronton reich mit Kriegsinsignien geschmückt ist.

Kirchen der Stadt Altenburg:

1) Die Bartholomäikirche.

Die städtische Hauptpfarrkirche St. Bartholomäi (auch Unterkirche) wurde

Digitized by Google

im Jahre 1089 gegründet. Sie hat ein sehr hohes, auf 12 Pfeilern ruhendes Gewölbe und eine Gruftkirche, in welcher früher Leichen beigesetzt wurden. Die Kirche enthält Bildnisse hier wirkender Generalsuperintendenten und das Kenotaphium M. Georg Spalatins. Hier predigte Dr. M. Luther 1519 und traute am 15. April 1523 den hiesigen evangelischen Prediger Dr. Wenzeslaus Link. Die Kirche hat zwei Thürme, von denen der Hauptthurm an den Seiten mit großen in Stein gehauenen Engeln mit Alongeperrücken geziert ist. Er hat eine Thürmerwohnung und einen Umlauf, welcher durch ein eisernes Geländer geschützt wird. Ueber dem Umlaufe ist die wahrscheinlich vom Generalsuperintendent Sagittarius gewählte Inschrift zu lesen: „GLORIA IN EXCELSIS DEO.“ („Ehre sei Gott in der Höhe!“)

2) Die Brüderkirche.

Die Brüder- oder Oberkirche war früher die Kirche des Franziskanerklosters und wurde vor dem Jahre 1290 gegründet. Ihren Namen hat sie aller Wahrscheinlichkeit nach daher, weil die Franziskanermönche sich Brüder nannten. Sie besitzt eine schöne Orgel und Bildnisse von Stiftspredigern, welche nebst vielen fürstlichen Personen hier beigesetzt sind. 1521 predigte Dr. M. Luther hierselbst, als er auf der Reise zum Reichstage nach Worms begriffen war.

3) Die Schloßkirche.

Die Schloßkirche gehört zu den Denkmälern echt gothischer Baukunst in Deutschland. Sie stößt an den südlichen Flügel des Schlosses und ist durch ihre innere Ausschmückung ausgezeichnet. Die prächtige Orgel*), die größte des Landes, ist vom Hoforgelbauer Trost erbaut; die schwarzen Fahnen über der herzoglichen Capelle sind die bei dem Begräbniß Friedrich Wilhelm III. geführten Trauerfahnen. Von den fürstlichen Personen, welche hier beigesetzt wurden, sei nur angeführt: Margarethe von Oesterreich, die Gemahlin Friedrich des Großmüthigen. Auf ihrer Gruft, nahe an den Stufen zum Altarplatz, liegt eine Metallplatte mit dem Bildnisse einer weiblichen Figur in Wittwentracht und einen Rosenkranz in der rechten Hand haltend. Im Jahre 1412 wurde diese Kirche von dem Markgrafen Wilhelm dem Reichen zu einer Domkirche erhoben, 1413 vom Bischof Nicolaus von Merseburg eingeweiht und 1415 auf dem Concile zu Kostnitz bestätigt. 1530 am XVII. post Trinitatis und am Michaelisfeste predigte Dr. M. Luther in derselben. Unter den an dieser Kirche wirkenden Hofpredigern ist besonders zu erwähnen der als Kanzelredner berühmte und durch seine Gedichte beliebte Dr. Christian Friedrich Heinrich Sachse. (Vergleiche dazu die Stadt Eisenberg.) Aus der Reihe der Hoforganisten sind rühmlichst namhaft zu machen: Krebs, Barthel und gegenwärtig Dr. Stade.

4) Die Stiftskirche.

Sie befindet sich im freiadeligen Magdalenenstifte und hat ihr eigenes

*) Die Disposition der Schloßorgel im Interesse der Lehrer beigegeben; siehe den Anhang.

Digitized by Google

Pfarramt. Die Altar- und Kanzelbekleidung sind von einer Pröbstin gearbeitet und das Altarblatt von einem Stiftszeichnenlehrer gemalt.

5) Die Garnisonkirche, neben den Kasernen und Militärlazareth, hat ebenfalls ihren Pfarrer. Die in derselben aufgehängten Waffen sind die des 1839 verstorbenen Oberstlieutenants v. Schultzendorff. Eine Zeit lang hatte die katholische Gemeinde die Erlaubniß, in dieser Kirche ihren Gottesdienst halten zu dürfen; jetzt geschieht dies in einem Privathause der Stadt.

6) Die Gottesackerkirche.

Sie steht am Eingange des Gottesackers, hat eine neue Orgel und ein schönes Altargemälde, welches die Auferstehung Christi darstellt.

Früher war die Nicolaikirche die zweite Stadtkirche. Sie zerfiel nach Einführung der Reformation und nur der Thurm blieb stehen. Dieser ist seiner Lage halber der höchste Thurm der Stadt; er trägt das Geläute der Brüderkirche, hat eine Thürmerwohnung und einen durch ein Geländer geschützten Umgang, von welchem man eine herrliche Fernsicht genießt.

Geschichtliche Merkwürdigkeiten der Residenzstadt Altenburg:

Für den Mutterort der Stadt Altenburg gilt der Sage nach eine eingegangene Stadt Plisun, oder Plisna, von welcher der Gau Plisni seinen Namen hat. Der Wahrscheinlichkeit nach baute um das Jahr 930 ein pleißnischer Graf auf Kosten seines Königs die Burg Altenburg auf einen Porphyrfelsen. Die dazu gehörigen Alben oder Dienstbauern hatten sich um die Burg angebaut und so entstand der Name „Altenburg." Daß das Schloß 1022 vom Wendenkönig Mistowitz erobert worden sein soll, ist unbegründete chronikalische Nachricht. 1151 hielt Konrad III. einen Reichstag zu Altenburg. Zwischen 1157 und 1165 wurde es Reichsstadt und in letzterm Jahre Sitz der Regierung über das Pleißnerland. Die Oberaufsicht über dasselbe führte das Landgericht, welches aus den freien Grundbesitzern des Pleißnerlandes (honorabiles Terrae Plisnensis Barones) gebildet wurde und seine Sitzungen auf dem Schlosse hielt. An der Spitze des Landgerichts stand der Landvoigt, Landrichter (Judex Terrae Plisnensis). Nach diesem kam der Burggraf, dann die Burgmänner. Die Burggrafen, welche seit 1172 vorkommen, entstammten der Rochsburger Dynastie; sie waren außer des Kaisers Schloßhauptleuten auch Präsidenten des Criminalgerichtes. Das Schloß zerfiel zu dieser Zeit in 3 Abtheilungen (Paläste, curiae palatia), nämlich den kaiserlichen oder burggräflichen Palast, den des Landrichters oder Vicefürsten über das Pleißnerland und den der Castellanen, d. h. der Burgmannengeschlechter v. Knau, v. Stange und v. Studen'schen (dem heutigen Stünzhain). Hinsichtlich der geistlichen Angelegenheiten stand Altenburg unter dem Bisthume Zeitz, dann Naumburg. Altenburg, als Hauptstadt des Pleißnerlandes, erhielt unter Friedrich I. (Barbarossa) das Recht, einen Jahrmarkt halten zu dürfen (Der jetzige Herbstmarkt). 1197 Stiftung der Berger- oder Marienschule (schola in monte Beatae Virginis, schola Mariana) durch Heinrich VI.

Digitized by Google

1209 hielt Otto IV. einen Reichstag hier. 1214 wurden alle Kirchen und Capellen der Stadt von dem Bergerkloster abhängig. 1215 ließ sich in Altenburg der im Jahre 1190 in Palästina entstandene Orden der deutschen Ritter nieder und erbaute den Comthurhof, von welchem der jetzige deutsche Hof herstammt. 1231—79 entstand das Kloster der Franziskaner oder Minoriten. 1308 Belagerung und Eroberung der Stadt durch Friedrich I., wobei ein Drittel derselben abbrannte. 1349 Verfolgung der Juden, die als Urheber der Pest, des sogenannten schwarzen Todes (Cholera morbus) angesehen wurden. 1396 wurde die Stadt durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht, bei welcher 800 Häuser niederbrannten. 1430 drangen die Hussiten unter Prokop Holy hier ein, plünderten furchtbar und steckten die Stadt an zwei Orten in Brand. 1455 in der Nacht vom 7. zum 8. Juli war das Schloß Schauplatz einer echten Stegreifritterscene: der Ritter Kunz v. Kaufungen raubte in Verbindung mit seinen Gefährten Wilhelm v. Mosen und Wilhelm v. Schönfels die Söhne des Kurfürsten Friedrich des Sanftmüthigen, Ernst und Albrecht, welche aber nach kurzer Zeit ihren Eltern wieder zugeführt wurden. Die Reformation wurde in hiesiger Stadt frühzeitig eingeführt; Luther, welcher mehrere Mal hier predigte, empfahl 1522 M. Gabriel Didymus als ersten evangelischen Prediger hierher; 1519 fand hier die Unterredung des päpstlichen Nuntius Karl v. Miltitz mit Dr. M. Luther statt; auch arbeitete hier Melanchthon 1530, als er auf der Rückreise vom Reichstage zu Augsburg begriffen war und mit Luther bei dem Hofprediger Spalatin einkehrte, an der Apologie der augsburgischen Confession. 1568 Colloquium im Rathhause. Im 30jährigen Kriege hatte die Stadt viele Contributionen und Lieferungen an die Kaiserlichen und Schweden abzugeben, sowie durch Einquartierungen viel zu leiden. Wallenstein ließ vom 16.—26. October 1632 das Schloß besetzen und verlangte 22,000 Mfl. Brandschatzung; 1682 hauste hier die Pest, welche sich dermaßen verbreitete, daß auf Friedrich I. Befehl die fürstliche Regierung und das Consistorium nach Schmölln, das fürstliche Amt aber nach Windischlenba verlegt werden mußte. 1705 wurde das freiadelige Magdalenenstift gegründet. 1756—60 geschahen Durchmärsche verschiedener Krieger; von 1807 an ging die Militärstraße durch Altenburg und die Durchzüge von Truppen nahmen erst 1813 ein Ende; daher in der Stadt zu dieser Zeit mehrere Lazarethe. Hier war das Hauptquartier der Kaiser Franz von Oesterreich und Alexander von Rußland. 1826 wurde Altenburg Residenz der neuen Altenburger Linie. 1830 fanden hier demokratische Unruhen statt, welche sich 1848 bedeutend wiederholten. Am 31. Juli 1864 wurde hier der dritte osterländische Sängertag abgehalten (800 Sänger); am 24. August bei dem furchtbaren Sturme gerieth das herzogliche Residenzschloß in Brand; der dadurch verursachte Schaden wurde auf 100,000 Thlr. geschätzt. Vom 13.—16. September desselben Jahres wurde in Altenburg der XIII. evangelische Kirchentag abgehalten, auf welchem sich 900 Mitglieder einfanden*).

*) Aus Amerika, Frankreich und Holland waren Mitglieder vertreten; ferner waren anwesend Lehrer von den Universitäten: Berlin, Göttingen, Leipzig, Erlangen, Halle,

Digitized by Google

1865 trat hier die Cholera auf, welche ebenso in anderen Orten um Altenburg grassirte. Vom 28. August bis 15. December fanden 108 Todesfälle statt; erkrankt waren überhaupt 180 Personen. Von Bränden wurde die Stadt heimgesucht in den Jahren: 1308, 1396, 1403, 1427, 1430, 1444, 1451, 1475, 1520, 1594, 1599, 1644, 1646, 1691, 1725, 1728, 1783, 1810, 1811, 1812, 1813, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1846, 1848, 1851, 1853, 1855, 1856, 1857, 1862 und 1864.

Altenburg ist der Stammort der Familien de Monte und v. Aldinburg und Geburtsort des Leipziger Aesthetikers Clodius und der Brüder Vater, von denen Karl Vater als Jurist und Severin Vater als Sprachforscher berühmt waren.

Folgende Ortschaften gehören zum Kirchen- und Schulverbande der Stadt Altenburg, sonst aber zum Gerichtsamte Altenburg I.:

1) Cotteritz (urkundlich: Kokerdiz), mit 210 A. Fl. und 113 Einw., liegt an der Pleiße, hat eine Mühle, einen Gasthof und eine Bade- und Schwimmanstalt in der Pleiße. Der Ort stand sonst unter dem Bergerkloster zu Altenburg; 1640 am 15. November lagen schwedische Truppen hier.

2) Dreścha (urkundlich: Derschowe), mit 95 A. Fl. und 153 Einw., liegt am deutschen Bache in einem Wiesengrunde. Nahe dem Dorfe liegt das Gasthaus „das grüne Thal," welches von Städtern viel besucht wird. Dreścha gehörte in frühen Zeiten dem Kloster Buch; 1682 verlegte man die Wochenmärkte der Stadt Altenburg nach Dreścha, weil in erstgenanntem Orte die Pest hauste.

3) Münśa (urkundlich: Minschowe), mit 229 A. Fl. und 201 Einw., liegt an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn, an der Peniger Chaussee (Münsaer Linden) und Pleiße, über welche hier eine steinerne Brücke führt. Der Ort hat ein Dominialgut, ein Gasthaus, eine Ziegelei, Mühle und herzogliche Chausseegeldereinnahme. In der Nähe des Dorfes befindet sich eine 120 Ellen lange Eisenbahnbrücke. Münśa ist Stammort Derer v. Minsowe; einst war hier ein Schloß, später ein Flößholzhof. Im Jahre 1300 schon wird erwähnt, daß hier bedeutender Rübsenölhandel getrieben wurde; 1640 schwedische Einquartierung; 1682 Verlegung der Altenburger Wochenmärkte hierher, wie auch nach Dreścha. — Brand: 1856.

4) Padiţz (= Ort am Abhange, urkundlich: Podequodici), mit 249 A. Fl. und 161 Einw., liegt am linken Ufer der Pleiße, über welche hier eine Brücke führt. Der Ort hat ein Gasthaus und eine Mühle. In der Nähe erheben sich die angeblich im 30jährigen Kriege entstandenen Padiţzer Schanzen,

---

Bonn, Breslau, Kiel, Jena u. s. w. Auf diesem Kirchentage wurde besondere Rücksicht auf die Schriften des französischen Katholiken Rénan und der deutschen Protestanten Strauß und Schenkel genommen. Es wurde die Frage behandelt: „Welchen Gewinn hat die evangelische Kirche aus den neuesten Verhandlungen über das Leben Jesu zu ziehen?"

Digitized by Google

welche eine schöne Aussicht in das Pleißenthal gewähren. Auch befinden sich hier großartige Porphyrbrüche, in welchen man einen versteinerten Narwalzahn fand; 1598 Pest; 1658 lagen hier 2 Compagnien Kaiserliche im Quartier; Brände: 1699 und 1831.

5) Steinwitz (urkundlich: Stointitz), mit 152 A. Fl. und 18 Einw., liegt am deutschen Bache. Hier befand sich eine Capelle des Deutschordens und ein Rittergut (das jetzige Porzig'sche Gut).

6) Zschechwitz, mit 126 A. Fl. und 120 Einw., liegt an der Pleiße, hat eine Mühle, schöne Brücke und Porphyrbrüche. — Brände: 1826, 1837 und 1859.

Das Stadtgericht Altenburg zählt 1,881 Acker Flächengehalt und 17,966 Einwohner. Ackergehalt und Einwohnerzahl der 6 angeführten Dörfer wird zum Gerichtsamt Altenburg I. gerechnet.

B. Das Gerichtsamt Altenburg I.

Es grenzt im Osten an das Königreich Sachsen und an das Gerichtsamt Altenburg II.; im Norden an das Gerichtsamt Lucka und das Königreich Sachsen; im Westen an das Königreich Preußen; im Süden an die Gerichtsämter Altenburg II., Schmölln und Ronneburg. Das Gerichtsamt Altenburg I. zählt 80 Dörfer mit 13,611 Einwohnern.

Parochien:

I. Dobitzschen.	V. Lumpzig.	IX. Rasephas.
II. Gödern.	VI. Mehna,	X. Rositz.
III. Göllnitz.	VII. Monstab.	XI. Tegkwitz.
IV. Kriebitzsch.	VIII. Oberlödla.	XII. Treben.
	XIII. Zschernitzsch.	

I. **Die Parochie Dobitzschen:**

a. Dobitzschen (= Eichenheim), mit 391 A. Fl. und 735 Einw., liegt $2^1/_2$ St. südwestlich von Altenburg an einem Bache und ist wendischen Ursprunges. Im Norden wird es von einem Lustwäldchen, dem Schattrich, im Westen vom Selkerhölzchen umgeben. Das Dorf hat eine lichte, freundliche Kirche, welche seit 1204 von der zu Mehna getrennt ist, eine Pfarrei, Schule und ein Rittergut, sowie eine Mühle. Von den Rittergutsbesitzern sind besonders namhaft zu machen: Geheimeraths-Director Freiherr Bachoff v. Echt, gestorben 1726 in Gotha und dessen Enkel, der dänische Geheime-Rath Ludwig Heinrich Freiherr Bachoff v. Echt, dänischer Gesandter in Madrid, später in Regensburg und Dresden. Er starb am 16. Mai 1792 in Dobitzschen und hinterließ den Ruhm eines wissenschaftlich gebildeten Mannes; auch ist er der Mitstifter der Freimaurerloge in Altenburg. Dobitzschen ist der Geburtsort

Digitized by Google

des berühmten Berliner Capelldirectors Agricola (lebte von 1720—1774), eines Vetters von Händel. — Sandsteinbrüche, Thon- und Kies; Obst- und Getreidebau. Pest: 1626, 1633 und 1639. 1759 am 20. Februar 400 Mann preußische Einquartierung; Ruhr 1761; Brände: 1665, 1776, 1836, 1840, 1853 und 1855.

b. Meucha, mit 448 A. Fl. und 62 Einw., hatte eine dem heiligen Andreas geweihte Capelle, in welcher am Andreastage Kirchmesse gehalten und Hühner geopfert wurden. 1550 wurde sie abgebrochen. Ein hiesiges Holz heißt noch „das Kirchholz". — Brände: 1773 und 1829.

c. Pontewitz, mit 85 A. Fl. und 32 Einw., wurde 1696 von Mehna hierher gepfarrt. — Pest: 1613.

d. Prehna, mit 402 A. Fl. und 64 Einw., liegt an der alten Geraer Straße und hat eine Ziegelbrennerei. An Prehna schließt sich der Prehnaer Wald, in dessen Nähe ein Bach entspringt. — Brände: 1650 und 1784.

e. Rolika, mit 95 A. Fl. und 60 Einw., liegt in fruchtbarer Gegend an einem Bache. Es hat einen Gasthof mit Billard und schönem, starkbesuchten Rosengarten; ferner eine Mühle. 1696 wurde es von Mehna nach Dobitzschen gepfarrt. In Rolika befindet sich auch eine landwirthschaftliche Fortbildungsschule.

II. **Die Parochie Gödern:**

a. Gödern, mit 308 A. Fl. und 149 Einw., liegt 1 St. südwestlich von Altenburg auf einer kleinen Anhöhe in sehr fruchtbarer Gegend („Weizenland"). Das Dorf mit seinen schönen Gärten und Obstbaumpflanzungen hat eine im Jahre 1506 erbaute, der heiligen Elisabeth geweihte Kirche (mit Blitzableiter), eine Pfarrei und Schule. Gödern ist Stammort Derer v. Guderin. Nordöstlich vom Dorfe vereinigen sich 2 Bäche zum Gerstenbache. — Pest: 1585, 1633 und 1639; Lazarethfieber: 1814—1816; Brände: 1733 und 1864.

b. Göhren, mit 353 A. Fl. und 120 Einw., liegt zwischen der Geraer und Eisenberger Chaussee, am deutschen Bache. Der Ort hat einen Gasthof mit großem Saal. — Brände: 1639, den 19. Februar durch Banners Reiter, 1686, 1741 und 1834.

c. Lossen (= Waldheim), mit 317 A. Fl. und 104 Einw., liegt am deutschen Bache, der im Dorfe „der kleine Jordan" heißt. Der erste evangelische Pfarrer zu Tegkwitz, Bartholomäus Kratzsch, taufte nämlich den Sohn seines in Lossen wohnenden Bruders im Jahre 1523 nach evangelischem Ritus am deutschen Bache und daher heißt dieser Bach „der kleine Jordan". Die Brücke, welche an der Taufstelle über den Bach führt, heißt die Jordansbrücke, an deren Schlußsteine man jetzt noch eine kurze Inschrift liest. — Brände: 1720, 1794 und 1809.

d. Lutschütz, mit 111 A. Fl. und 36 Einw., liegt in einem angenehmen Thale an einem Bache und hat eine Mühle. — Brände: 1760 und 1809.

Digitized by Google

e. Romschütz, mit 257 A. Fl. und 357 Einw., liegt am deutschen Bache, zwischen der alten Geraer und Eisenberger Chaussee. Es wird in das obere und untere Dorf eingetheilt. Von dem obern Dorfe hat man eine herrliche Aussicht bis in das sächsische Erzgebirge; im untern Theile liegt das mit einem Wall umgebene Rittergut mit Lustgarten. Die Kirche des Ortes, seit 1539 Filial von Gödern, hat Aehnlichkeit mit der Frauenkirche in Dresden; sie hat oben eine Kuppel, damit das Licht mehr eindringen kann. Nahe am Dorfe steht eine Windmühle. — 1759 hielten sich in der Umgegend 2 Bataillone kölnische und badendurchlach'sche Infanterie auf.

Göldschen gehört nur mit 2 Gütern nach Gödern, sonst zu Altkirchen. (Siehe Parochie Altkirchen, Gerichtsamt Schmölln.)

III. **Die Parochie Göllnitz:**

a. Göllnitz, mit 283 A. Fl. und 137 Einw., liegt 2 St. südwestlich von Altenburg, nahe der alten Geraer Straße in einem angenehmen Grunde. Dieses freundliche, nette Dorf hat eine Kirche mit den Capellen der Rittergüter Schwanditz und Kertschütz, eine Pfarrei und Schule. Der Name des Ortes ist sorbenwendisch und soll soviel bedeuten als Hirschdorf*). Die hiesige Gegend ist sehr ergiebig an Getreide, Obst, Oelfrüchten und Gemüse. Der Pfarrer L. F. A. Agricola (1814—1828), ein berühmter Pomolog, veredelte im Pfarrgarten einen Apfelbaum mit 370 verschiedenen Sorten. Im Jahre 1791 gab der Pfarrer Agricola sen. dem Thore des Friedhofes zu Göllnitz eine sinnreiche Aufschrift**), welche aber leider bei der 1841 stattfindenden Erneuerung der Gottesackermauer verwischt wurde. — 1757 österreichische Einquartierung; 1771 Ueberschwemmung; Brände: 1553, 1652 und 1830.

b. Zschöpperitz, mit 198 A. Fl. und 234 Einw., ist der Stammort eines alten Geschlechts. Das Rittergut wurde zerspaltet und in ein Freigut verwandelt. — Schöne Obstgärten. Brände: 1769 und 1849.

c. Kertschütz, mit 177 A. Fl. und 144 Einw., liegt an der alten Geraer Chaussee und hat ein Rittergut mit einem schönen Herrenhause. Der Ort gehörte ehemals der Abtei Grünhain.

d. Schwanditz (urkundlich: Schwantewitz), mit 130 A. Fl. und 101 Einw., am Bache gleichen Namens, hat seinen Namen von einem sorbenwendischen Gotte „Svantewit"***). In katholischer Zeit war hier eine Capelle,

---

*) Bezüglich dessen schrieb 1663 der dasige Pfarrer in das Kirchenbuch:
Lebenskräftiger als ein Hirsch, ist der Bauer in Göllnitz
Lange noch in der Welt, ewiglich geh' es ihm wohl."

**) „Hic locus est vitae, quo corpora functa quiescunt, Donec judicii convocat hora Dei." („Hier ist die Grenze des Lebens, wo ruh'n die entschlafenen Leiber, bis sie zum ew'gen Gericht rufet die Stunde des Herrn.")

***) Svantewit — Sonnengott. Neben diesem stand ein guter und böser Geist: der Bielbog und Czernobog.

Digitized by Google

die aber im Jahre 1566 abgebrochen und zu Küche und Gewölbe des Rittergutes eingerichtet wurde. Schwanditz ist Stammort Derer v. Sevenez. Ueber das Rittergut übte bis zum 15. November 1826 der Herzog von Sachsen-Hildburghausen die Lehnsherrlichkeit aus. — Brände: 1651, 1713 und 1760.

IV. **Die Parochie Kriebitzsch:**

Sie besteht nur aus dem Orte Kriebitzsch*) (= Ort des Oberpriesters, oder Krummdorf, von dem wendischen Worte krivy = krumm), mit 914 A. Fl. und 492 Einw., liegt an einem kleinen Bache in fruchtbarem Thale $1^1/_2$ St. nordwestlich von Altenburg. In der Umgegend sollen die Dörfer Lintigt und Zettigt gelegen haben, welche wahrscheinlich im Hussitenkriege zerstört worden sind. Jetzt noch heißt ein Theil dasiger Flur „der Lentig". Kriebitzsch, der Stammort eines alten Geschlechts, hat eine Kirche, Pfarrei, Schule und Windmühle. Die Kirche, früher Filial von Monstab, wurde Mutterkirche von Wintersdorf bis 1663; ehedem soll in Kriebitzsch sogar ein Kloster gewesen sein (Nonnenholz, Nonnenweg von Kriebitzsch nach Zechau). Im Jahre 1216 erhielt das Kloster Bosau vom Kaiser Friedrich II. das Patronat über die hiesige Pfarrei. — Brände: 1592, 1610, 1641, 1646, 1668, 1702, 1716, 1823 und 1850; Pest: 1633 (148 Personen), 1637; 1813 preußisches Lager; 1814 Nervenfieber.

V. **Die Parochie Lumpzig:**

a. Lumpzig**), mit 206 A. Fl. und 174 Einw., liegt $2^1/_2$ St. südwestlich von Altenburg, an der alten Eisenberger Chaussee auf einer Anhöhe und ist sorbenwendischen Ursprunges, nach welchem es „Sonnenheim" bedeutet, weil der Ort sehr an der Sonne liegt. Lumpzig hat eine in den Jahren 1829 und 1830 erbaute Kirche mit plattem Thurme, von welchem man eine reizende Aussicht in das Erzgebirge und nach Leipzig zu genießt, eine Pfarrei, ein Rittergut mit Erbbegräbniß***), eine Ziegelbrennerei und Windmühle. — Obst-, besonders Kirschenbau. — In der Nähe des Dorfes befindet sich der sogenannte Höhgiebel, auch Wachhügel, mit weiter Fernsicht und nicht weit

*) In Kriebitzsch wurde 1817 der Stiftswundarzt med. pract. Gottfried Täubner geboren. Er wirkte 20 Jahre lang mit großem Eifer am Lessingstifte zu Camenz, woselbst er auch am 20. April 1865 starb.

**) Lumpzig ist der Geburtsort des Veteranen Christian Opitz, geboren am 10. Mai 1795, 1814 Soldat im Sachsen-Gotha-Altenburgischen Landwehrregiment unter preußischem Obercommando. Er zog zur Entsetzung der Festung Montmedy, von da nach Tourney und stand mit bei der Besatzung der Festung Antwerpen. Besonders war er bei der Entsetzung der Festung Mezieres thätig. Er bekam die kaiserlich-russische Ehrenmedaille und die vom König von Preußen gestiftete Kriegsdenkmünze als Auszeichnung. Nach seiner Militärzeit ging er in Oekonomiedienste und starb am 15. Februar 1865.

***) Von den Personen, welche hier beigesetzt sind, mögen nur erwähnt werden: Herr Heinrich Hildebrand v. Einsiedel, am 23. April 1731 (Probst am freiadeligen Magdalenenstifte zu Altenburg und seine Gemahlin, am 16. Februar 1730 (Stiftsprobstin daselbst).

Digitized by Google

davon ein Grundstück „der Gottesacker" genannt. — Brände: 1603, 1716, 1802 und 1849.

b. Großbraunshain, mit 264 A. Fl. und 204 Einw., liegt nahe der preußischen Grenze und hat seinen Namen entweder von dem wendischen Gotte Pron, der in dem nahen Braunshainer Walde verehrt wurde, oder von dem slavischen Worte Brown, Wald. In diesem Orte befindet sich die Schule der Parochie; früher war auch eine Kirche und Pfarrei hier, welche letztere 1540 einging. Die Kirche war mit Wall und Graben umgeben und hatte eine von Dietrich v. Zweitschen erbaute, der Maria und Anna geweihte Capelle. — Brände: 1718 und 1822.

c. Hartha, mit 387 A. Fl. und 154 Einw., liegt an der Altenburg-Eisenberger und Zwickau-Zeitzer Chaussee. Der Name des Ortes ist deutsch und bedeutet eine tiefe Waldung; sonst war Hartha Eisenberger Klosterdorf.

d. Kleintauscha, mit 188 A. Fl. und 93 Einw., ist sorbenwendischen Ursprunges und liegt am Prehnaer Walde. — Brand: 1838.

Noch ist nach Lumpzig gepfarrt das im Jahre 1670 entstandene preußische Dorf Kleinbraunshain.

VI. Die Parochie Mehna:

a. Mehna, mit 274 A. Fl. und 184 Einw., liegt 2 St. südwestlich von Altenburg auf einer Anhöhe, von welcher aus man eine weite Aussicht hat. Getreide und Obst gedeihen gut, da die Felder besonders fruchtbar sind. Das Dorf, welches dem Bergerkloster zu Altenburg gehörte, hat eine mit einem hohen, spitzen, weithin erkennbaren Thurme versehene Kirche, mit einer von den Herren v. Zweitschen erbauten Capelle, eine Pfarrei, Schule und Mühle. In der Nähe von Mehna hat man bei Eröffnung eines mächtigen Kieslagers viele menschliche Gerippe, Urnen und Krüge aufgefunden. Hier wurde die Reformation nach dem Jahre 1520 unter dem Pfarrer Simon Burkhardt, aus Misselwitz gebürtig, eingeführt. — Brand: 1791.

b. Rodamenschel, mit 252 A. Fl. und 138 Einw., hieß im Jahre 1414 Rademenschel und war ein den Herren v. Dobitzschen gehöriges Rittergut. — Mühle.

c. Zweitschen, mit 202 A. Fl. und 124 Einw., hat ein Rittergut (schöne Rindvieh- und Schafzucht). Im Jahre 1593 fand man beim Abbrechen einer Mauer einen alten Taufstein; daher ist es wahrscheinlich, daß ehedem eine Capelle hier gestanden habe. 1625 wurden zwei Linden, die Nonnenlinden, welche zwei Nonnen gepflanzt haben sollen, von dem Besitzer umgeschlagen. Zweitschen gehörte dem Bergerkloster zu Altenburg. — Brand: 1856.

d. Misselwitz, welches mit der Flur des gegenüber liegenden, nach Tegkwitz eingepfarrten Dorfes Kreutzen 272 A. Fl. zählt, hat 34 Einw.

e. Dölzig, mit 128 A. Fl. und 44 Einw., liegt an einem Bache, hat eine Mühle und mehrere Kiesgruben; früher gehörte es zur Parochie Moustab. — Brand: 1757.

Digitized by Google

f. Dobraschütz (wendisch: Dobriscic), mit 292 A. Fl. und 142 Einw., hat die Filialkirche von Mehna, eine Schule und Windmühle. Die Kirche zeigt einen neuen Altar aus Marmorplatten mit vergoldeten Inschriften, sowie ein darauf gehöriges Crucifix (Geschenke des Gutsauszüglers Joh. Köhler und dessen Ehefrau in Kraasa). Dobraschütz ist der Wohnort des Gutsbesitzers Zacharias Kresse*) (Dichter), der sich durch die Herzog-Joseph-Stiftung um das Schulwesen verdient gemacht hat. In der Nähe des Dorfes liegt der „Hornitz- oder Johannisberg und der Wachthügel". Letzterer ist der höchste Punkt dortiger Flur, wo im 30jährigen Kriege öfter ein Wachtposten stand. Zu nennen sind außerdem noch einige Feldmarken, wie z. B. Wittmad (Wind) zwischen Dobraschütz, Oberkossa und Naundorf und der Schlöpis (Schlöpps) zwischen Dobraschütz, Kraasa und Zweitschen, welcher bis zum Jahre 1620 der Parochie zum Gottesacker gedient haben soll, weil man menschliche Gerippe und Todtenschmuck gefunden hat. — Brand: 1737.

Nach Dobraschütz gehören:

g. Oberkossa, mit 263 A. Fl. und 80 Einw., liegt an der preußischen Grenze. Eigenthümliche Namen in hiesiger Flur sind: die Döbtschen, die Mönchsberge und die Cruzsch oder Crutschge. — Brände: 1797 und 1835.

h. Kraasa, mit 335 A. Fl. und 128 Einw., liegt an einem Bache. Es wurde am 2. October 1836 von Monstab hierher gepfarrt. Nahe dabei die Wüstung Zschorda, der Rödengrund, der Zigeunerangar und die Bobecke. — Brand: 1839.

Ferner gehören hierher 53 A. Fl. des preußischen Dorfes Naundorf.

VII. **Die Parochie Monstab:**
(15 Dörfer mit 3,629 A. Fl. und 2,205 Einw.)

a. Monstab, mit 342 A. Fl. und 243 Einw., liegt 1½ St. westlich von Altenburg in einem der fruchtbarsten Landstriche des Ostkreises, wie überhaupt alle Dörfer dieser Parochie. Darum nennt man ja diese Gegend „das Weizenland, die Schmalzgrube des Altenburger Landes." Der Ort hat eine zweigethürmte Kirche, ein Pastorat, Diaconat und eine Schule. Die Kirche, eine der ältesten des Landes, war dem heiligen Laurentius geweiht und hatte als Wallfahrtskirche Ablaß zu ertheilen. Am 7. Juni 1328 eignete sie der Bischof Heinrich dem Zeitzer Capitel zu. Um das Jahr 1529 wurde in Monstab die Reformation eingeführt, welches in dem Filialdorfe Leesen zwei Jahre früher

*) Kresse ward als Landstand im Jahre 1835 mit zur Tafel des gnädigst regierenden Herzogs Joseph geladen und daselbst zu fernern Dichtungen aufgefordert; dann 1836 bei dem Einzuge der fürstlichen Familie begrüßte er dieselbe auch in poetischer Weise und sein Landesherr gab ihm das Thema: „Lebensglück" zu einem Gedichte. Im August 1836 erschien dasselbe mit der Aufschrift: „Lebensglück, ruhend auf den Pfeilern der Eintracht, Treue und Liebe; ein vaterländisches Gemälde durch Seine Herzogliche Durchlaucht, Herrn Joseph, regierenden Herzog zu Sachsen-Altenburg hervorgerufen und Höchst Ihm, seinem gnädigsten Landesvater und Herrn in unterthänigster Ehrfurcht dargebracht von Zacharias Kresse in Dobraschütz." Altenburg 1836.

Digitized by Google

geschah. 1633 den 8. Februar starb hier der Adjunct M. Johann Tauchwitz, berühmt als Schriftsteller auf dem Gebiete der Alterthumskunde; dann 1834 den 12. December der Inspector Lic. Christoph Gotthelf Gersdorf, bekannt durch seine Beiträge zur Sprachcharakteristik der Schriftsteller des neuen Testaments. Am 3. Mai 1839 besuchte die Königin Therese von Bayern von Altenburg aus das obere Köhler'sche Gut, um eine Bauernwirthschaft des Herzogthums Altenburg kennen zu lernen. — Brände: 1548 und 1599.

b. Petsa, mit 378 A. Fl. und 130 Einw., liegt in einem Thale und hat nahe dabei auf einer kleinen Anhöhe eine Windmühle. 1388 erhielt das Marien-Magdalenenkloster zu Altenburg in Petzow 6 Schock breiter Groschen. 1604 soll ein dasiger Gutsbesitzer, Antonius Burggraf, erzählt haben, daß er zur Zeit der Pest, im Jahre 1552, bei dem Läuten zum Grabe vom Scheintode erwacht sei und 63 Jahre im Ehestande gelebt habe. — Brände: 1801, 1833, 1834 und 1858.

c. Kröbern, mit 246 A. Fl. und 59 Einw., hat seit 1816 Braunkohlenlager. Hier hatten einst die Burggrafen von Altenburg erbliches Besitzthum und Einkommen. 1297 war Kröbern Allodium der drei Söhne Heinrichs des Reichen, Voigtes zu Plauen; 1639 Banners Heer hierselbst. Zwischen Kröbern und Zechau ist die Wüstung Selbnitz. — Brände: 1859 und 1864.

d. Wiesenmühle, mit 50 A. Fl. und 26 Einw., liegt am Gerstenbache und hat ergiebige Braunkohlengruben, in welchen fossile Knochen, wie z. B. der Hauzahn eines Elephanten, gefunden wurden. Die Mühle des Ortes schenkte im Jahre 1288 der Burggraf Heinrich II. dem deutschen Ordenshause in Altenburg.

e. Schlandit̃z, mit 151 A. Fl. und 66 Einw., liegt am Gerstenbache, hat eine Mühle, welche einst dem Generalsuperintendenten Dr. Caspar Melissander*) zu Altenburg gehörte; Braunkohlenlager, Ziegelbrennerei. — Brände: 1780 und 1818.

f. Krebitzschen, mit 95 A. Fl. und 23 Einw., liegt am Gerstenbache und war einst Allodium des Bergerklosters zu Altenburg.

g. Leesen, mit 416 A. Fl. und 153 Einw., liegt frei und hoch, hat eine Filialkirche von Monstab, früher eine Capelle, welche 1450 im Bruderkriege abbrannte und eine Schule. — Brände: 1806 und 1829.

Nach Leesen sind gepfarrt:

h. Zechau, mit 284 A. Fl. und 296 Einw., liegt ebenfalls hoch, hat ein Rittergut, eine Ziegelei und eine Windmühle. Im Jahre 1267 kommt

*) Er hieß eigentlich Bienemann, wurde geboren 1540 zu Nürnberg und war von 1578 — 91 Generalsuperintendent zu Altenburg, woselbst er am 12. September 1591 starb. Bekannt ist er als Dichter des Liedes: „Herr, wie du willst ꝛc." und als Verfasser der Katechismusfragen, die später dem Altenburger Katechismus einverleibt wurden. Sein Wahlspruch war: Mortuus, en vivo, 2. Corinth. 6, 9.

Digitized by Google

Dietrich v. Cechowe als Hospitalarius des Bergerklosters zu Altenburg vor. — Brände: 1760 und 1794.

i. Altpoderschau, mit 225 A. Fl. und 146 Einw. (urkundlich: Posirchowe), hatte einen Rittersitz, welcher am östlichen Ende des Dorfes stand. Im Jahre 1708 verlegte ihn J. F. Freiherr Bachoff v. Echt westlich auf eine Anhöhe und so entstand der folgende Ort:

k. Neupoderschau, mit 166 A. Fl. und 107 Einw., liegt hoch und bietet eine hübsche Aussicht dar. Der Ort ist auch unter dem Namen „der dürre Esel" bekannt. Um das Jahr 1600 finden wir die Anhöhe, auf welcher Neupoderschau liegt, als „den Eselsberg" bezeichnet, wahrscheinlich wegen der vielen Esel, die in den Windmühlen gebraucht wurden, so genannt. Der Ausdruck „der dürre Esel" rührt wohl von dem geringen, dürren Boden daselbst her. — Rittergut. — Brand: 1818.

l. Großröda, mit 387 A. Fl. und 296 Einw., hat die zweite Filialkirche von Monstab, eine Schule und ein Rittergut, welches einst Allodium des Klosters Bosau bei Zeitz war. Bis 1549 hatte Großröda seinen eigenen Pfarrer. Die Kirche, dieses stattliche Bauwerk, wurde am 30. October 1864 eingeweiht, wobei die Weihrede Sup. Dr. Huth (Psalm 84 und Haggai 2, 10) und die Festpredigt Generalsup. Dr. Braune (Matth. 22, 15—23) hielt. Die Kirche schmücken zwei schöne Bilder: 1. Christus am Kreuze nach Rubens*), Oelabdruck und 2. Christi Himmelfahrt**), ebenfalls Oelabdruck. — Pest: 1642 und 1643; Brände: 1811 und 1820.

m. Kleinröda, mit 6 A. Fl. und 205 Einw., liegt an einem „der rothe Graben" genannten Orte. Im Jahre 1703 ließ es der Kanzler Dr. Johann Heinrich Döhler zu Altenburg erbauen. Kleinröda ist nach Großröda gepfarrt, wie auch folgende 3 Ortschaften:

n. Pöhla, mit 274 A. Fl. und 111 Einw. (1572: Bölau), liegt an der preußischen Grenze. Im Jahre 1572 kauften einige Bewohner des Dorfes Grundstücke des ehemaligen Klosters Bosau.

o. Posa mit dem Rittergute Dorotheenhof, hat 425 A. Fl. und 63 Einw. — Brand: 1834. Das Rittergut (auch Vorwerk) Dorotheenhof, gewöhnlich der rothe Ochs genannt, wurde erbaut von Friedrich Heinrich Graf v. Seckendorf auf Meuselwitz und Starkenberg (österreichischer Feldmarschall), der es nach seiner Gemahlin Dorothea benannte. Der Name „rother Ochs" soll von einem Pächter dieses Gutes herrühren, welcher Ochsen von röthlicher Farbe hielt.

p. Kostitz, mit 184 A. Fl. und 281 Einw., auch Unterkossa genannt,

*) Geschenk von Sr. Excellenz Herrn Geheimenrath Freiherrn v. Seckendorf auf Meuselwitz und Starkenberg.

**) Geschenk von dem Kirchenpatron Herrn Hermann Kratzsch auf Großröda und dem Gutsbesitzer Christoph Kröber in Posa.

Digitized by Google

liegt an einem kleinen, dem Gerstenbache zufallenden Seitenthale und hat ein Rittergut. In dem Garten desselben stand früher eine Capelle mit Thurm und Glocke*). Unweit des Dorfes befand sich der Sage nach eine von den Burggrafen bewohnte und im Hussitenkriege zerstörte Burg, von welcher man bei einer im Jahre 1566 stattgehabten Ausgrabung vielerlei Alterthümliches fand. — Brände: 1835 und 1836.

VIII. **Die Parochie Oberlödla:**

a. Oberlödla, welches mit der Flur des Dorfes Rödigen 449 A. Fl. zählt, hat 126 Einw. Es liegt $^3/_4$ St. nordwestlich von Altenburg auf einer angenehmen Anhöhe zwischen dem Gerstenbache und deutschen Bache. Ursprünglich gehörte es nebst Unterlödla den Burggrafen, dann dem Kloster Buch, dem Deutschorden und Denen v. Lidelo. Oberlödla hat eine Kirche, Pfarrei, Schule und ein Rittergut mit Thurm. Die umliegenden Braunkohlengruben sind sehr ergiebig. — Pest: 1637—1639; 1718 wurde hier Carl Ludwig Reichel geboren, der als Schriftsteller bekannt ist, er starb 1794 zu Neukirchen; Brände: 1627 und 1737; am 28. September 1813 fand auf der Höhe ein Gefecht statt zwischen den russisch-preußischen und österreichischen Streifcorps unter dem General Thielemann und dem Oberst Graf v. Mensdorf und zwischen der französischen Reiterei unter dem General Lefevre-Desnouettes.

b. Rödigen, mit Oberlödla eine Flur, hat 198 Einw. und liegt in einem schönen Wiesengrunde; Braunkohlenlager, Teiche. — Brand: 1859.

c. Unterlödla, mit 219 A. Fl. und 118 Einw., liegt am Gerstenbache, hat ein Rittergut und eine Ziegelei. Vor dem Jahre 1697 gehörte das Dorf zur Parochie Monstab. — 1813 Gefecht (siehe Oberlödla).

IX. **Die Parochie Rasephas:**

a. Rasephas, mit 242 A. Fl. und 233 Einw., liegt $^1/_2$ St. nördlich von Altenburg in einem Wiesenthale zu beiden Seiten des Stadtbachs, sowie auch an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn. Es hat eine Kirche, Pfarrei**) und Schule; früher, ungefähr vor 700 Jahren, war hier auch der Sitz der Reichsedeln v. Rosewaz. In der Nähe des Dorfes befindet sich ein Thonlager, welches gute Thonerde liefert, die besonders in die Porzellanfabriken zu Gotha und Elgersburg gesendet wird; auch bricht man hier Sandstein***).

Der Herzog Friedrich II. ließ sich stets Trinkwasser aus dem in der Mitte des Dorfes stehenden Brunnen nach Altenburg kommen, da sein Wasser so

---

*) Diese Glocke hing der Kanzler Melchior v. Osse auf dem Frauenfels zu Altenburg auf.

**) Der hiesige Pfarrer Dr. Löbe gab mit dem Herrn v. d. Gabelentz in Altenburg die gothischen Bibelfragmente in lateinischer Uebersetzung heraus.

***) Der Hauptthurm der Bartholomäikirche in Altenburg ist aus Rasephaser Sandsteinen erbaut.

Digitized by Google

vorzüglich war. — Brände: 1835 und 1854; vom 13. September bis 10. October 1865 starben hier an der Cholera 12 Personen, es kamen überhaupt 19 Erkrankungen vor.

b. Kauerndorf, mit 155 A. Fl. und 119 Einw., liegt nahe an Nasephas und der Eisenbahn. Früher befand sich hier ein Rittergut; zwei Häuser gehören zur Parochie Zschernitzsch. Bei Kauerndorf fällt der deutsche Bach in den Stadtbach. Vor der Schlacht bei Leipzig lagerten den 9. und 10. October 1813 44,000 Preußen unter dem General Kleist in der Nähe von Kauerndorf.

X. **Die Parochie Rositz:**

a. Rositz, mit 429 A. Fl. und 210 Einw., liegt $1\frac{1}{4}$ St. nordwestlich von Altenburg in einem Thale an der Zeitzer Chaussee. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei und Schule. Bei dem Dorfe stehen zwei Luther-Eichen, unter denen die Schulkinder jährlich zur Kirschzeit ein Fest feiern. — Brände: 1641, 1682, 1703, 1705 und 1857; 1813 Gefecht (vergleiche Oberlödla).

b. Fichtenhainichen, mit 335 A. Fl. und 189 Einw., liegt an einer Höhe und hat Braunkohlenlager.

c. Gorma, mit 421 A. Fl. und 284 Einw., hat Braunkohlen-, Kies- und Sandgruben. Der Ort gehörte einst den Starkenberger Burggrafen; 1391 kaufte das Marien-Magdalenenkloster zu Altenburg in Gormack einen Zins von 2 Schock 31 Groschen. — Brand: 1864.

d. Neubraunshain, mit 203 A. Fl. und 82 Einw., („das neue Dorf" genannt) wurde erst im Jahre 1671 auf der wüsten Mark Brannis erbaut.

e. Scheditz, mit 188 A. Fl. und 97 Einw., liegt am Gerstenbache in einem Wiesenthale, hat eine Mühle und Ziegelbrennerei. — Brand: 1760.

XI. **Die Parochie Tegkwitz:**

a. Tegkwitz, mit 208 A. Fl. und 337 Einw., liegt $1\frac{1}{2}$ St. westlich von Altenburg, im Wiesengrunde des Gerstenbaches. Es hat eine geräumige, helle Kirche, eine Pfarrei, Schule, Mühle und ein Rittergut. Tegkwitz gab seinen Namen einem uralten, wichtigen Geschlechte, von welchem die Starkenberger Burggrafen eine Linie gewesen zu sein scheinen. Ein hiesiger Pfarrer, Bartholomäus Kratzsch, machte sich namentlich wegen Einführung der Reformation verdient (siehe Lossen, Parochie Gödern). — Brand: 1851.

b. Breesen, mit 252 A. Fl. und 54 Einw., hat 4 Bauergüter und einige Häuser. Vor dem Dorfe bedeutende Anpflanzungen von Pflaumenbäumen. Im Jahre 1391 kaufte das Marien-Magdalenenkloster zu Altenburg einen Zins von 2 Schock 31 Groschen von Breesen.

c. Kreutzen, welches mit dem nach Mehna gepfarrten Misselwitz eine Flur bildet, hat 50 Einw. Es ist der Stammort eines Adelsgeschlechtes und hat eine Mühle. — Brand: 1854.

Digitized by Google

d. Starkenberg, mit 227 A. Fl. und 260 Einw., liegt etwas hoch. Das Schloß Starkenberg war die Residenz der bis 1414 vorkommenden Burggrafen von Starkenberg*). Wahrscheinlich ist es im Hussitenkriege zerstört worden, wovon noch Ueberreste zu erblicken sind. — Rittergut, Mühle, Steinbrüche. — Brand: 1834.

XII. **Die Parochie Treben:**
(12 Dörfer mit 4,053 A. Fl. und 2,784 Einw.)

a. Treben, mit 170 A. Fl. und 609 Einw., liegt $1\frac{1}{2}$ St. nördlich von Altenburg in fruchtbarer Gegend an der Pleiße und Leipziger Chaussee. Der Ort hat eine Kirche mit neuer Orgel (Kreutzbach in Borna) und einem hohen, weithin gesehenen Thurme, ein Pastorat, Diaconat, zwei Schulen, eine Mühle, herzogliche Chausseegeldereinnahme an der Pleißenbrücke und ein Rittergut mit trefflichen Alleen und einem hübschen Garten. — Treben hat viele Handwerker; außer Ackerbau und Viehzucht beschäftigt man sich mit Gemüse-, Gurken-, Obst- und Samenhandel. — Im Jahre 1200 erhielt das Bergerkloster zu Altenburg die Parochie Treben, 1373 das Marien-Magdalenenkloster daselbst eine Wiese und $7\frac{1}{2}$ Groschen Zins zu Trebene; Bernhard v. Trebin war bei dem Prinzenraube (1455) thätig; die Reformation wurde hier 1527, mit dem Antritt des ersten evangelischen Pfarrers Ruprecht**), eingeführt. — Brände: 1566, 1612, 1631, 1637, 1643, 1674, 1713, 1754, 1757, 1830, 1852; Pest: 1632, 1633, 1637; Blattern: 1768.

b. Fockendorf, mit 368 A. Fl. und 356 Einw., liegt am rechten Ufer der Pleiße, hat eine große Papierfabrik und eine herzogliche Försterei (deutsches Holz und die Pahna), welche zum Theil dem Deutschorden gehörte. Sandsteinbrüche. — Brände: 1623, 1636, 1796, 1822 und 1833.

c. Lehma, mit 316 A. Fl. und 264 Einw., liegt an der Altenburg-Luckaer Chaussee, nahe der sächsisch-bayerischen Eisenbahn und hat eine herzogliche Försterei (Revier über den Kammerforst). Die Anhöhe zwischen Lehma und dem Kammerforste, die Gaulske (vom slavischen Worte: gola, d. h. Haide), soll zur Pestzeit 1633 als Begräbnißplatz, früher sogar zum Opferplatze gedient haben. — Brände: 1550, 1567, 1636, 1641, 1793, 1818, 1855 und 1862.

d. Pahna, mit 1,010 A. Fl. und 121 Einw. (von dem wendischen Worte: pana, d. h. Frau), liegt an der Waldung Pahna und hat Sandsteinbrüche. 1227 kommen Albert, Theodorich und Johann v. Bane vor; 1366 kam der Ort nebst Rittergut an das Bergerkloster zu Altenburg; 1528 brach man auch in Pahna eine Capelle ab.

e. Plottendorf, mit 148 A. Fl. und 98 Einw., liegt zwischen dem

*) Die Burggrafen von Starkenberg waren wahrscheinlich ein Zweig Derer v. Dewin und Altenburg; sie schrieben sich: „Von Gottes Gnaden," hatten noch große Besitzungen bei Zwickau und Crimmitzschau, sowie eigene Burgmannen und Ritter.

**) Dr. M. Luther soll Ruprechts Freund und mehrmaliger Gast gewesen sein.

Digitized by Google

Gerstenbache und Kammerforste. Der „Herrenhof" war wahrscheinlich das Erbgut der von dem Retter des Prinzen Albrecht (1455) abstammenden und in Altenburg wohnenden Familie Triller. — Thonwaarenfabrik.

f. Pöschwitz, mit 148 A. Fl. und 203 Einw., liegt am Gerstenbache, hat ein Rittergut, eine Mühle und Ziegelbrennerei. — 1227 kommt ein Marquard v. Beswitz urkundlich vor. — Brände: 1848 und 1854.

g. Primmelwitz, mit 161 A. Fl. und 77 Einw., liegt zwischen der Pleiße und Leipziger Chaussee. 1275 wird urkundlich das Dorf Celuben erwähnt, welches oberhalb Primmelwitz im Pleißenthale lag; 1358 kaufte das Marien-Magdalenenkloster zu Altenburg in Primmelwitz eine Wiese von Ernolthus v. Poschwitz. — Brände: 1775 und 1815.

h. Serbitz (= Wendendorf, von Szerb, d. h. der Sorbe oder Wende; nach Andern auch Ruhmesdorf), mit 523 A. Fl. und 293 Einw., liegt rechts von der Pleiße und wird von der im Dorfe gepflasterten Leipziger Chaussee durchschnitten. Zu erwähnen ist hier der schöne, namentlich auch von Städtern vielbesuchte Gasthof. Vor langer Zeit soll bei Serbitz auch ein Gesundbrunnen („der gute Born") gewesen sein. Serbitz ist der Stammort Derer v. Sarewitz; seit 1813 ist der Ort meist neu gebaut, da er von den nach Leipzig ziehenden Soldaten in Brand gesteckt wurde. — Andere Brände: 1766 und 1783.

i. Thräna, mit 483 A. Fl. und 317 Einw. (1263: Drenowe), liegt an der Leipziger Chaussee und an der sächsischen Grenze. Braunkohlengruben; namentlich ist zu erwähnen das auf sächsischem Gebiete liegende, jedoch zu Altenburg gehörende Braunkohlenwerk („Wilhelmsgrube") mit hoher Dampfesse. Thräna gehörte theils Denen v. Thräna, theils dem Bergerkloster zu Altenburg. — Brände: 1813 und 1842.

k. Trebanz, mit 224 A. Fl. und 100 Einw., liegt zwischen dem Kammerforste und Gerstenbache, in der Nähe der sächsisch-bayerischen Eisenbahn. — Pest: 1633; Brände: 1641 und 1818.

l. Gerstenberg, mit 343 A. Fl. und 280 Einw., liegt am Gerstenbache, an der Altenburg-Luckaer Chaussee und an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn. Es hat die Filialkirche von Treben, eine neue Schule und eine Mühle. Die Anhöhe, auf welcher die Kirche steht, soll ein heidnischer Opferplatz gewesen sein, auf welchem seit Einführung des Christenthums eine Capelle gestanden habe. In den Jahren 1227, 1256, 1269, 1275 und 1283 kommen Herren v. Gerstenberg vor. — Brand: 1836.

m. Unterzetzscha, mit 159 A. Fl. und 66 Einw., liegt am Gerstenbache und hat eine Mühle; hier wird auch guter Thon gegraben.

XIII. **Die Parochie Zschernitzsch:**

a. Zschernitzsch (= Schwarzdorf, von czerni = schwarz, auch Finsterheim; 1355: Czernicz), mit 309 A. Fl. und 161 Einw., liegt $^3/_4$ St. nördlich von Altenburg auf einer kleinen Anhöhe, zwischen den Thälern des Gersten-

Digitized by Google

baches und deutschen Baches. Der Ort hat eine Kirche, in welcher sich ein großes Oelgemälde, „Jesus, als Kind im Tempel", befindet, eine Pfarrei und Schule. Im Jahre 1813 sollte Zschernitzsch in Brand gesteckt werden, weil einige junge Leute den Soldaten Patronen entwendet haben sollten. Der damalige Pfarrer, Chr. Fr. Kunze brachte es bei einem französischen Capitain dahin, daß dies nicht geschah. Zschernitzsch gehörte früher Denen v. Kohren, dann den beiden Altenburger Klöstern.

b. Obermolbitz, mit 259 A. Fl. und 89 Einw., liegt am Gerstenbache, hat eine Ziegelbrennerei und in der Nähe Braunkohlenlager.

c. Untermolbitz, mit 243 A. Fl. und 138 Einw., liegt am Gerstenbache in einem angenehmen Wiesenthale. Es hatte die Filialkirche von Zschernitzsch, in welcher zehn Mal des Jahres Gottesdienst gehalten wurde; 1833 brach man dieselbe ab. — Braunkohlengruben. — Brände: 1804, 1835 und 1851.

d. Oberzetzscha, mit 118 A. Fl. und 249 Einw., liegt am Gerstenbache, hat ein Rittergut, eine Mühle und Ziegelbrennerei. Braunkohlenlager.

e. Knau, sonst Knewe, Stammort eines der 4 Altenburger Castellanengeschlechter, liegt unweit des Gerstenbaches an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn. Es hat 270 A. Fl. und 187 Einw. Ehemals befand sich hier ein Rittergut, welches der Hofrath Hendrich im Jahre 1717 an die herzogliche Kammer verkaufte, die dasselbe zerschlug.

f. Rautenberg, mit 230 A. Fl. und 95 Einw., hat ein Rittergut, in dessen Nähe sich ein Wäldchen („der Kitzig") befindet. Eine vormalige Besitzerin des Rittergutes, Charlotte v. Löwenklau, hat in demselben viele herrliche Anlagen gegründet; ihr Grab ist im herrschaftlichen Garten. Einst besaß dieses Rittergut auch der Kanzler Dr. Joh. Thomä in Altenburg.

In das Gerichtsamt Altenburg I. gehört noch das nach Breitingen im Königreiche Sachsen gepfarrte Dorf:

Haselbach, mit 427 A. Fl. und 254 Einw., liegt $2^1/_2$ St. nördlich von Altenburg an der Mündung des Gerstenbaches in die Pleiße. Der Ort hat bedeutende Teiche (worunter einer, seiner ungeheuern Länge halber, „Haselbacher See" genannt wird) mit guten Karpfen; Camillen- und Gurkenbau. — Im Jahre 1444 war Anna von Haselbach Priorin des Klosters Frankenhausen bei Crimmitzschau. Im 30jährigen Kriege brannte Haselbach ganz ab. — Rittergut; Thonwaarenfabrik.

C. Das Gerichtsamt Altenburg II.

Es grenzt im Osten an das Königreich Sachsen, im Norden an das Gerichtsamt Altenburg I., im Westen an die Gerichtsämter Schmölln und Altenburg I., im Süden an das Königreich Sachsen und an die Gerichtsämter Göß-

Digitized by Google

nitz und Schmölln. — Das Gerichtsamt Altenburg II. zählt 74 Dörfer und 14,807 Einwohner.

Parochien:

I. Bocka.	VI. Lohma a. d. Leina.	XI. Stünzhain.
II. Cosma.	VII. Niederwiera.	XII. Windischleuba.
III. Ehrenhain	VIII. Nobitz.	XIII. Wolperndorf.
IV. Flemmingen.	IX. Oberarnsdorf.	XIV. Zürchau.
V. Langenleuba-Niederhain.	X. Saara.	

1. **Die Parochie Bocka:**

a. Bocka (= Gottesheim), mit 917 A. Fl. und 318 Einw. Altenb. Anth., liegt $1^1/_2$ St. nordöstlich von Altenburg an der Petri-Pauliſtraße und königlich-sächsischen Grenze. Der Ort hat eine Kirche mit spitzem Thurme, eine Pfarrei und Schule, welche noch mit einigen Gütern zum Königreiche Sachsen gehören. Das übrige Dorf und die Flur ist altenburgisch. Der ältere Bruder des Schulraths Dr. Dinter in Königsberg wird hier als Pfarrer genannt. — Braunkohlenlager. Brände: 1695, 1762, 1780, 1819, 1846 und 1851.

Eingepfarrt ist:

b. Pöppschen, mit 235 A. Fl. und 221 Einw., liegt rechts von der Pleiße an einem Abhange, von welchem sich bis Bocka ein seit 1812 benutztes, sehr ergiebiges Braunkohlenlager zieht, welches vom Mai bis October des Jahres 1836 über 5 Millionen Ziegel lieferte. — Pöppschen war einst Stammsitz Derer v. Poptzir. — Steingutfabrik. — Brände: 1805, 1809, 1822 und 1838.

II. **Die Parochie Cosma:**

a. Cosma, mit 329 A. Fl. und 227 Einw., liegt $^1/_2$ St. südwestlich von Altenburg in einem angenehmen Wiesengrunde, welcher von der blauen Fluth durchflossen wird. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei und Schule. Südlich vom Dorfe erhebt sich die Gegend und man gewinnt von dem „Wachhügel" eine hübsche Aussicht, namentlich auf die Stadt Altenburg mit ihren 14 Thürmen. — Ein hiesiger Pfarrer, Peter Gerlach (von 1499—1510 hier im Amte), wurde Probst des Klosters Remse bei Waldenburg; der Pfarrer Rost, um das Jahr 1600 hier, war ein guter Tonsetzer. — 1632 lagen die Schweden sechs Wochen lang in Cosma. — Brände: 1547, 1784, 1819, 1854 und 1857.

b. Kürbitz, mit 359 A. Fl. und 103 Einw., liegt an der blauen Fluth, hatte früher eine Capelle und höchst wahrscheinlich auch einen Rittersitz. — Brand: 1779.

c. Altendorf, mit 167 A. Fl. und 36 Einw., gewöhnlich die Hölle genannt, liegt an der Ronneburger Chaussee und blauen Fluth. Herzogliche Chausseegeldereinnahme. — Hier fing 1312 der Markgraf Friedrich den Grafen von Cöthen, der die Brandenburger anführte. 1761 am 3. August Scharmützel zwischen österreichischen und preußischen Husaren. — Pest: 1638.

Digitized by Google

III. **Die Parochie Ehrenhain:**
(11 Dörfer mit 2,458 A. Fl. und 1,449 Einw.)

a. Ehrenhain, mit 543 A. Fl. und 640 Einw., liegt 2 St. südöstlich von Altenburg an der Waldenburger Chaussee in einer hohen, angenehmen Gegend. Man genießt daher hier auch eine schöne Aussicht bis in das Erzgebirge; südwestlich erblicken wir den 1,336 Fuß hohen Reuster Berg bei Ronneburg. Ehrenhain hat eine Kirche mit hohem Thurme, eine Pfarrei, Schule mit zwei Lehrern, Ziegelbrennerei, einen Gasthof und ein Rittergut. Das gethürmte, schloßähnliche Rittergut mit Wall ist eins der größten des Landes. Früher befand sich in demselben eine große Bibliothek mit Bildergallerie und Naturaliencabinet, von welchem noch ein ausgestopftes Krokodil vorhanden sein soll. Das Schloß wird von einem herrlichen Parke*) umgeben, an welchen sich ein Schwarzholzwäldchen anschließt. Früher hieß Ehrenhain blos Hayn, dann Kaulhain, später Fuchshain, wegen der Menge Füchse, die sich in dem dortigen Walde aufhielten, so genannt. 1709 bekam es auf Ansuchen des damaligen Besitzers v. Schmerzing, zu Ehren des Herzogs Friedrich II., den Namen Ehrenhain. Im Jahre 1272 war Ehrenhain noch Hauptort einer v. Bünau'schen Herrschaft und Stammort des uralten Geschlechts v. Hagen. Das Schloß bewohnte einige Zeit der Dichter von Thümmel. Im 30jährigen Kriege (1637) hausten hier die Schweden und brannten den herrschaftlichen Viehhof ab. — Brände: 1552, 1637, 1661, 1857 und 1863.

b. Dippelsdorf, mit 143 A. Fl. und 37 Einw., liegt an einem unbedeutenden Bache und hat Braunkohlengruben, seit 1824 betrieben.

c. Garbus (in Urkunden: Corbuß) hat mit der Flur des Dorfes Klausa 245 A. Fl. und zählt 83 Einw. Der Ort liegt an der Waldenburger Chaussee. — 1358 bestätigte Markgraf Friedrich III. von Meißen, daß das Marien-Magdalenenkloster zu Altenburg hier zwei Schock breiter Groschen Zins zu erheben habe; 1637 den 15. März waren hier die Schweden.

d. Hauersdorf, mit 141 A. Fl. und 94 Einw., hieß sonst Haugelsdorf.

e. Heiersdorf b. Ehrenhain (zum Unterschiede von Heiersdorf bei Niederwiera), mit 91 A. Fl. und 62 Einw. — Brände: 1670 und 1710.

f. Klausa**), mit Garbus eine Flur, zählt 66 Einw. und liegt an der Waldenburger Chaussee, von welcher hier die alte Peniger Straße abgeht. Um das Jahr 1600 stand hier nur ein Haus, vielleicht eine Capelle oder eine Einsiedelei, in deren Nähe sich ein ausgemauerter Brunnen befand.

---

*) Der Park, durchkreuzt von vielen Sandwegen, an denen unter schattigen Bäumen Bänke angebracht sind, bietet sehr erholende und erquickende Spaziergänge dar. Auf einem aufgeschütteten kleinen Berge ist ein drehbarer Stuhl angebracht und man kann in bequemer Weise sich nach allen Himmelsgegenden umschauen.

**) Im Monat Juli 1864 zeigte sich an der Leina, in der Nähe des Dorfes Klausa, der Heerwurm. (Altenburger Zeitung für Stadt und Land, Nr. 83, 84, 93, Jahrgang 1864.)

Digitized by Google

g. Mockzig, mit 379 A. Fl. und 119 Einw., liegt ganz an Prisselberg an. — Teiche. Im Jahre 1525 (Bauernkrieg) hatten die aufrührerischen Bauern in der Umgebung ihr Lager aufgeschlagen. — Brände: 1661 und 1794.

h. Nirkendorf, mit 268 A. Fl. und 125 Einw., liegt an dem die Leina durchfließenden Spanner. Der Ort war vor über 500 Jahren Schönburgisch.

i. Oberleupten, mit 233 A. Fl. und 109 Einw., gehört mit einem kleinen Theile zur Parochie Nobitz. Oberleupten hatten Die v. Steinbach als ein burggräfliches Lehn; der Ort wurde von Siegfried v. Steinbach mit Zustimmung des Burggrafen Albert IV. an das Bergerkloster zu Altenburg abgetreten. — 1640 den 15. November waren hier Schweden vom Phul'schen Regimente.

k. Prisselberg, mit 232 A. Fl. und 77 Einw., liegt an einem kleinen Bache. — Teiche. — Es zinste 1385 dem Marien-Magdalenenkloster zu Altenburg. 1525 Lager der Bauern (siehe Mockzig). — Brand: 1834.

l. Zschaiga, mit 183 A. Fl. und 37 Einw., liegt in ebener Gegend. — Brand: 1678.

IV. **Die Parochie Flemmingen.**

a. Flemmingen, mit 400 A. Fl. und 246 Einw., liegt 3 St. südöstlich von Altenburg in einer angenehmen Niederung an einem Bache. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei*), Schule (mit der Aufschrift: „Lasset die Kindlein zu mir kommen") und Ziegelbrennerei. Die Kirche hat einen mehr als 100 Ellen hohen Spitzthurm; sie ist ungemein alt, denn ihrer wird schon in einem mit Mönchsschrift geschriebenen Register über das Pfarreinkommen vom Jahre 1252 gedacht. Flemmingen gehörte zum Theil dem Bergerkloster in Altenburg. — 1582 Pest; 1635 Plünderung durch die Schweden; Brand: 1863. — Von hier bis Langenleuba-Niederhain zieht sich ein Bergrücken, „Sand- und Heidelberg" genannt.

b. Beiern, mit 464 A. Fl. und 112 Einw., liegt an der alten Peniger Chaussee. Zu dem Dorfe gehört der sogenannte „Heidelberg," eine 1772 erbaute Mühle und ein Haus. In der Nähe liegt der Meßberg, auf welchem ein Kloster gestanden haben soll. — Brand: 1862.

c. Jückelberg, mit 291 A. Fl. und 98 Einw., liegt an einem Bache; ehemals stand es unter dem Bergerkloster zu Altenburg. — Brände: 1577, 1714 und 1864.

d. Steinbach, mit 344 A. Fl. und 144 Einw. Altenb. Anth., liegt hart an der sächsischen Grenze. Es zerfällt in Ober- und Niedersteinbach; ein kleiner Bach scheidet beide Theile. Niedersteinbach gehört ganz und Obersteinbach**)

*) Ein hiesiger Pfarrer, Georg Leberecht Pleißner, ist der Verfasser der Schrift: „Die kirchlichen Fanatiker im Muldenthale ꝛc."

**) Obersteinbach ist der Geburtsort des berühmten Dr. Karl Hase, gegenwärtig Geheimer Kirchenrath und Professor an der Universität Jena.

Digitized by Google

nur mit einem kleinen Theile zum Herzogthume Altenburg. — Mühle. — Im Jahre 1357 verkauften Heinrich und Kunz v. Kaufungen dem Bergerkloster zu Altenburg eine Mark Zinsen zu Staynbach.

e. Frohnsdorf (ursprünglich: Veronicasdorf), mit 500 A. Fl. und 371 Einw., liegt an einem Bache, der durch fruchtbare Wiesen der Wyhra zufließt. Der Ort hat die Filialkirche von Flemmingen und eine Schule. Die Kirche, zu welcher am 18. August 1835 der damals regierende Herzog Joseph den Grundstein legte, gehört zu den schönsten des Landes, und aus weiter Ferne erblickt man den ziemlich hohen Thurm derselben. Altar und Taufstein der Kirche sind aus Marmor gearbeitet; erstern ziert ein Schnitzwerk, die Abendmahlsgruppe, gefertigt von einem gewissen Gleitsmann aus Langenleuba-Niederhain. — Die Frau Herzogin ließ einen Blitzableiter auf der Kirche anbringen. — Merkwürdig ist der „Evangelistensteg" zwischen Frohnsdorf und Ziegelheim, über welchen sich einer Sage zufolge die heimlich Evangelischen von Ziegelheim das Thal herabschlichen, um in Frohnsdorf predigen zu hören; denn Frohnsdorf trat der Reformation früher bei als Ziegelheim. Bei Frohnsdorf giebt es trefflichen Thon, aus welchem die Waldenburger Töpfer meistentheils ihr Geschirr bereiten. In einem der Thonlager fand man vor mehreren Jahren ein Hufeisen von besonderer Form. — Brand: 1864.

Nach Frohnsdorf gehört:

f. Hinteruhlmannsdorf, mit 593 A. Fl. und 328 Einw., liegt an der Wyhra und hat zwei Mühlen, die Anger- und Wiesenmühle. In alter Zeit war hier ein Rittersitz. Der jedesmalige Erbe des schönen Trenkmann'schen Gutes führt schon seit 200 Jahren den Namen „Gottfried". In hiesiger Gegend findet man Glimmerschiefer.

V. Die Parochie Langenleuba-Niederhain:

a. Langenleuba-Niederhain, mit 966 A. Fl. und 1,733 Einw., liegt 3 St. südöstlich von Altenburg, an der Wyhra, welche hier den Langenleubaer Bach aufnimmt und an der alten Chaussee nach Penig. Der Ort dehnt sich von West nach Ost weit aus und erhält Anschluß durch das königlich-sächsische Langenleuba-Oberhain. Langenleuba-Niederhain hat eine Kirche, deren Inneres nichts Besonderes zeigt; zu beiden Seiten der Sacristei stehen in Holz geschnitzt: der König David und der Prophet Nathan, an der Kanzel sind die Brustbilder von Aposteln befestigt und an der Nordseite, an den Emporen, steht das Kreuz Christi (Christus in Lebensgröße). — Pfarrei*), zwei Schulen mit zwei Lehrern, ein Rittergut, eine Ziegelbrennerei und mehrere Mühlen. Unter den Bewohnern des Dorfes giebt es viele Handwerker; auch wird der Handel mit Material- und Schnittwaaren schwunghaft betrieben. — 1358 bestätigte Otto, Burggraf zu Liznich und Herr zu Rochsberg, daß das

*) Ein hiesiger Pfarrer, Karl Christoph Förster, gab heraus: „Christliche Gesänge für den Privatgebrauch." 2 Thle., Altenburg 1782 und 1783. Daraus ist das Lied: „O Christ, die Reize dieser Welt ꝛc." Nr. 588 im Altenburger Gesangbuche entnommen.

Digitized by Google

Marien-Magdalenenkloster zu Altenburg in Langenleuba-Niederhain eine Hufe, 56 Groschen Zins besitze. — 1805 Blattern; 1806 Ueberschwemmung; Brände: 1835, 1838 und 1857.

b. Neuenmörbitz, mit 516 A. Fl. und 204 Einw., liegt an der die Waldung Leina durchschneidenden Peniger Chaussee, hat eine ursprünglich der heiligen Catharine geweihte Kirche, eine Schule, herzogliche Chausseegeldereinnahme, Mühle und einen Gasthof.

Hierher ist gepfarrt:

c. Schömbach, mit 253 A. Fl. und 163 Einw., liegt in einem angenehmen Thale an der Wyhra, nahe der Leina; herzogliche Försterei; Mühle.

VI. **Die Parochie Lohma an der Leina:**

a. Lohma (= Steinbruchsort), mit 415 A. Fl. und 244 Einw., liegt 2 St. südöstlich von Altenburg, hat eine zweifach gethürmte Kirche, eine Pfarrei und Schule. Die Kirche ist freundlich und hell; der Altar derselben ist mit einer Platte von wildeufelser Marmor belegt, die Orgel ist ein Werk des Hoforgelbauers Trost in Altenburg (1748). Von dem viereckigen, starken Thurme genießt man eine herrliche Aussicht nach dem Erzgebirge und Rochlitzer Berge. Früher schaute aus dem Dachfenster dieses Thurmes eine männliche Figur, die bei dem Schlagen der Uhr nickte oder pfiff. Im 30jährigen Kriege soll der damalige Schullehrer, welcher nach den feindlichen Kriegern sah, an dieser Stelle von demselben erschossen worden sein. — Die Bewohner der Parochie beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht, Holzfällen, Vogelleimsiederei und Fabrikation von Bast. (Von hier aus gehen Bastsendungen bis Eupen an der belgischen Grenze.) 1633 hatte Lohma durch Holke viel zu leiden. — Pest: 1598 und 1633; Brand: 1819.

Nahe bei Lohma beginnt die 3,267 Acker Fläche enthaltende herzogliche Waldung Leina, in welcher 1837 auf Anregung des Herzogs 5 Hügel aufgegraben wurden, deren Alter man in die Zeit der Slaven nach dem Jahre 500 versetzt. Man fand darin Urnen, Töpfe, Näpfe, Thierknochen, Streitärte und Instrumente aller Art, jedoch nicht aus Metall. — Ausführlichen Bericht darüber giebt ein Aufsatz in den „Mittheilungen aus dem Osterlande" I. 4. Heft, 1837 vom Pfarrer Dr. Winkler zu Lohma, welcher beauftragt war, die Aufsicht beim Ausgraben zu führen.

b. Boderitz, mit 188 A. Fl. und 154 Einw., liegt auf einer Anhöhe, von welcher man eine weite Fernsicht gewinnt und hat eine Windmühle. Der Ort gehörte einst unter das Bergerkloster zu Altenburg. — Brand: 1845.

c. Buscha, mit 363 A. Fl. und 168 Einw., liegt an der alten Peniger Chaussee und kommt urkundlich unter dem Namen Buschow vor.

d. Wiesebach, mit 135 A. Fl. und 49 Einw., liegt an der Wyhra, die hier einen Bach aufnimmt. — Brände: 1813 und 1820.

e. Zschernichen, mit 148 A. Fl. und 157 Einw., liegt nur wenige

Digitized by Google

Minuten von Lohma; herzogliche Försterei; Bastschälerei und Vogelleimfabrikation.

VII. **Die Parochie Niederwiera:**

a. Niederwiera, hat 280 A. Fl. und mit dem Altenb. Anth. an Harthau 197 Einw. Es liegt an der Waldenburger Chaussee und Wyhra, $2^1/_2$ St. südöstlich von Altenburg entfernt. Der Ort hat eine schöne, mit spitzem Thurme versehene Kirche, eine Pfarrei, Schule, Mühle, Brauerei, herzogliche Chausseegeldereinnahme und einen Gasthof. Ein Besitzer der Mühle, Michael Schnabel, entdeckte auf seinem Felde eine starke Quelle. Nach zweimaliger Untersuchung derselben wurden nun 4 Quellen gefaßt und von einem Gewölbe umschlossen; auch wurde ein Gebäude aufgerichtet. 1738 errichtete die herzogliche Kammer ein Badehaus, welches aber 1753 wieder abgebrochen wurde, da es sehr wenig besucht ward. Ein hiesiger Einwohner, Jacob Heser, starb 1646 107 Jahre alt. — Brände: 1624, 1798; Ueberschwemmungen: 1654, 1816, 1837 und 1839.

b. Röhrsdorf, mit 289 A. Fl. und 170 Einw., liegt an der Wyhra und hat eine Mühle. — Brand: 1820.

c. Heiersdorf bei Niederwiera (zum Unterschiede von Heiersdorf bei Ehrenhain), mit 350 A. Fl. und 138 Einw., liegt an der Wyhra. Mühle, Ziegelei. — Brände: 1707, 1713 und 1861.

d. Wickersdorf, mit 164 A. Fl. und 93 Einw. Altenb. Anth., liegt an der Waldenburger Chaussee, hat eine Ziegelbrennerei, einen Gasthof und starken Obstbau. Bis zum Jahre 1488 gehörte der Ort ungetheilt dem Kloster Remse bei Waldenburg, welches aber damals die Hälfte an die Schönburger zurückgab, um die zu einer ewigen Lampe bestimmten Zinsen der andern Hälfte zu retten. — Brand: 1861.

e. Harthau, hat 17 A. Fl. Altenb. Anth. (die zu Sachsen-Altenburg gehörigen Einwohner sind bei Niederwiera mit gezählt). — Obstgärten.

f. Jesenitz (sorbisch: Jessenocz), mit 34. A. Fl. und 9 Einw., Altenb. Antheil.

g. Neukirchen, mit 168 A. Fl. und 75 Einw. Altenb. Anth., wird von einem Bache durchflossen. Es hat die Filialkirche von Niederwiera, welche 950 Pariser Fuß über dem Meeresspiegel liegt. — Pest: 1633 und 1639; Brand: 1743.

VIII. **Die Parochie Nobitz:**

a. Nobitz, mit 361 A. Fl. und 568 Einw., liegt $^3/_4$ St. südöstlich von Altenburg an der Waldenburger Chaussee, unweit der Pleiße in einer anmuthigen Gegend. Der Ort hat eine schöne, von 1820—1829 erbaute Kirche mit neuer Orgel und neuen Glocken, eine Pfarrei, Schule und ein Rittergut. Von Nobitz nannten sich Die v. Nabnditz. Hinter dem Rittergute liegt ein Teich mit einer $^1/_8$ Acker umfassenden Insel. — 1640 den 12. November

Digitized by Google

hatten hier die Schweden unter dem Generalmajor v. Pfuel ihr Hauptquartier; 1813 waren 2,800 Russen ebenfalls hier im Quartier. — Brände: 1547, 1676, 1722, 1813, 1816, 1831, 1837 und 1845. — Zu Nobitz gehört das am rechten Pleißenufer anmuthig gelegene Caffeehaus Karolinenfreude (Polen, polnische Hütte), vom Geheimrath v. Thümmel 1801 erbaut und 1802 nach der Herzogin Karoline, der Gemahlin des Herzogs August, so genannt. Schöne, alte Eichen beschatten den Platz, an welchen sich ein kleines Wäldchen schließt. Hier finden im Sommer Concerte statt, die von den Städtern stark besucht werden. — Eisenhaltige Quelle.

b. Wilchwitz, mit 475 A. Fl. und 435 Einw., liegt rechts von der Pleiße, hat die Filialkirche von Nobitz, ein herzogliches Domanialgut, eine Försterei, Ziegelei an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn gelegen und bedeutende Teiche, mit einem Flächenraume von 30 Ackern. Zu erwähnen sind die beiden „Fürstenteiche" in der Leina, an welcher Stelle ein von 1750—1760 abgebrochenes Jagdschloß gestanden hat; altes Gemäuer ist davon noch zu finden. — 1227 wird Theodorich als Forestarius von Wilchwitz erwähnt; Brände: 1635, 1774, 1788, 1802, 1835 und 1863; Vergiftung von Kindern durch Wurzeln des Wasserschierlings 1816.

c. Niederleupten, mit 185 A. Fl. und 105 Einw., liegt an der Waldenburger Chaussee und hatte früher eine Filialcapelle von Lohma. Der Ort kam von den Burggrafen an das Bergerkloster zu Altenburg. Brände: 1786 (fast das ganze Dorf) und 1791.

Von dem nach Ehrenhain gepfarrten Oberleupten gehört nur ein kleiner Theil zur Parochie Nobitz.

d. Priefel, mit 180 A. Fl. und 57 Einw., liegt auf einer Anhöhe an einem kleinen der Pleiße zugehenden Bache. Früher soll hier ein Rittergut gewesen sein; von Priefel schrieben sich vor ungefähr 570 Jahren Die v. Priwil. — Brände: 1738, 1764 und 1847.

IX. **Die Parochie Oberarnsdorf.**

Sie besteht nur aus dem Orte

Oberarnsdorf, mit 266 A. Fl. und 238 Einw., liegt $2^1/_4$ St. südöstlich von Altenburg, in der Nähe der Waldenburger Chaussee an einem Bache, der der Wyhra zufließt. Früher wurden pfarramtliche Verrichtungen vom Diaconus zu Ehrenhain besorgt, welcher in Oberarnsdorf wohnte. Das Dorf hat eine Kirche, Pfarrei und Schule. Der vorige Pfarrer, Fr. Karl Matthes, ist bekannt durch seine allgemeine kirchliche Chronik, die er in Jahrgängen herausgab; er ist ferner der Verfasser des Lebens Melanchthons (2. Aufl., 1846). Matthes wurde zum Pfarramt in Bornshain berufen, woselbst er nach kurzer Verwaltung desselben am 3. Juli 1865 starb. — Brände: 1792 und 1854.

X. **Die Parochie Saara:**
(13 Dörfer mit 2,980 A. Fl. und 1,646 Einw.)

a. Saara (= Morgenröthenheim), mit 228 A. Fl. und 197 Einw.,

Digitized by Google

liegt 1¼ St. südlich von Altenburg am linken Ufer der Pleiße, unfern der Sprotte in schöner Wiesengegend. Der Ort hat eine zweigethürmte, große Kirche, seit 1855 mit drei neuen, wohlklingenden Glocken versehen, eine Pfarrei, zwei Schulen, einen Gasthof und eine Mühle. Die Kirche, im Jahre 1279 dem heiligen Christoph geweiht, zeigt uns an der Decke biblische Gemälde und enthält das Bildniß des Pfarrers M. Johann Stern (bis 1678 hier im Amte). Er war ein sehr gewandter lateinischer Dichter. Ein anderer Pfarrer von Saara, Bartholomäus Craffelius, ist der Dichter des Liedes: „Dir, dir Jehova will ich singen" Nr. 361 im Altenburger Gesangbuche. — 1279 kommt ein Conrad v. Zarown urkundlich vor; 1358 befand sich hier die Stätte einer zerstörten Burg und es waren sogar drei Gasthöfe da. Im 30jährigen Kriege und 1813 hatte Saara viel zu leiden. — Brände: 1738, 1813 und 1837.

b. Zehma, mit 532 A. Fl. und 174 Einw., wird durchschnitten von der Zwickauer Chaussee und hat einen Gasthof. Vor Zeiten stand hier eine der heil. Anna geweihte Capelle, Sanct Anna genannt. Zehma scheint Stammort Derer v. Zehmen zu sein, die in Altenburg schon 1272 vorkommen. — Geht man von Zehmen aus nördlich auf der Chaussee weiter, so gelangt man auf die hierher gehörige Ziegelbrennerei mit dem schönen Gasthaus Friedrichslust. Von dieser Höhe, der rothe Berg genannt, genießt man eine herrliche Aussicht in das fruchtbare, wiesenreiche Thal der Pleiße, welchem hier die sächsisch-bayerische und Gößnitz-Geraer Eisenbahn folgen, sowie über die sich in demselben ausbreitenden Ortschaften: Löhmigen, Zehma, Zürchau, Saara und Lehndorf. — Auf dem rothen Berge wurde im Jahre 1789 ein 40 Lachter tiefer Schacht gegraben, da man Steinkohlen vermuthete; die Sache blieb jedoch erfolglos. — In der Nähe giebt es bedeutende Kalksteinbrüche.

c. Lehndorf, mit 124 A. Fl. und 183 Einw., liegt an der Zwickauer Chaussee und ist von Saara durch die Pleiße getrennt. Nahe am Dorfe führt die sächsisch-bayerische Eisenbahn vorüber und an der Chaussee liegt der Gottesacker der Parochie Saara. — Ergiebige Kalksteinbrüche. — Brand: 1855.

d. Selleris, mit 240 A. Fl. und 155 Einw., liegt in der Nähe der Mündung der Sprotte in die Pleiße und hat eine Mühle. 1350 erhielt das Marien-Magdalenenkloster zu Altenburg in Seldris einen Zins von einem Pfund breiter Pfennige. — Giftmord: 1827; Brand: 1825.

e. Gardschütz, mit 191 A. Fl. und 48 Einw., liegt am rechten Ufer der Pleiße und an der Zwickauer Chaussee. Mühle, herzogliche Chausseegeldereinnahme und Kettensteg über die Pleiße. — Der Ort hatte bis 1544 ein Rittergut, dessen letzter Besitzer Wolf v. Weißbach war.

f. Mockern, mit 653 A. Fl. und 369 Einw., liegt an der Zwickauer Chaussee und am linken Pleißenufer. Hier führt über die Pleiße eine lange steinerne Brücke, von welcher die Fluthen im Jahre 1771 zwei Bogen wegrissen. Der Name Mockern ist verschieden abgeleitet worden. Manche leiten ihn von dem italienischen Worte (?)Muckern, d. h. Eselswärter ab (die Wallfahrer hätten

Digitized by Google

ihre Esel an der Pleiße diesen Wärtern übergeben und seien zu Fuß den Berg nach Heiligenleichnam zu gestiegen), Manche von Mucka, d. h. wendisch: Mehl (die Anlegung einer Mühle sei hier Veranlassung des Namens), Andere wieder von dem wendischen Worte Mokry, Mokre, Mokra, d. h. naß. Die Bedeutung wäre also Naßdorf und dies ist jedenfalls die richtigere. Der Ort hat die Filialkirche von Saara mit zwei Thürmen und drei neuen Glocken (1864); Mühle. — 1813 Lager der 25,000 M. Russen unter dem General Miloradowitsch und Gefecht zwischen den russisch-preußischen und österreichischen Streifcorps und zwischen der französischen Reiterei. — Meckern stand dem Deutschorden, der Grünhainer Abtei und den Altenburger Nonnen zu; bis 1720 befand sich hier ein Rittergut, dessen letzter Besitzer der Hofrath Zapfe in Altenburg war. — Brand: 1855.

g. Schlöpitz, mit 134 A. Fl. und 30 Einw., liegt in einem Wiesenthale an der blauen Fluth und gehörte dem Kloster Buch bei Leisnig. Der Ort hat ein Rittergut, welches Sonnenlehn ist. Bei der Uebernahme des Rittergutes ritt früher der Lehnsfolger ins Freie und focht drei Mal mit dem Schwerte gegen die Sonne, als Zeichen, daß nur der Herr derselben auch sein Herr sei. Schlöpitz gab Denen v. Schleppez den Namen. — Mühle.

h. Burkersdorf, hat mit dem nahe gelegenen Kaimnitz 322 A. Fl. und 194 Einw. Es liegt an der Ronneburger Chaussee und hat ein von Städtern vielbesuchtes Gasthaus, „der kühle Morgen," mit einem schönen Saale. — Kiesgruben. Bei Burkersdorf wurde der Herzog Friedrich auf seinem Einzuge in die Residenz Altenburg 1826 von der Bauernschaft feierlich empfangen. — Brände: 1830, 1835 und 1855.

i. Kaimnitz (siehe Burkersdorf) senkt sich in einer kleinen Schlucht und gewinnt durch seine hohen, aus Lehm bestehenden Gartenmauern von Weitem die Ansicht einer kleinen Festung. — Brand: 1838.

k. Gleina, mit 185 A. Fl. und 123 Einw., liegt rechts von der Ronneburger Chaussee (bei den Pappeln 882 Fuß hoch) an einem Abhange. Gleina ist der Stammort eines alten Adelsgeschlechts.

l. Löpitz, mit 110 A. Fl. und 28 Einw., liegt links von der Ronneburger Chaussee auf einer Anhöhe, von welcher man eine herrliche Aussicht in das Pleißenthal genießt. Im Jahre 1358 bestätigte der Burggraf Otto von Liznich, daß das Marien-Magdalenenkloster in Altenburg hier eine Hufe, 20 Groschen Zins besitze.

m. Heiligenleichnam, mit 54 A. Fl. und 70 Einw., liegt auf einer kleinen Anhöhe. Der Ort hatte früher eine Kirche mit vielen Altären, welche berühmter Wallfahrtsort wurde. Die Wallfahrtskirche kam von den Altenburger Nonnen an das Domstift zu Altenburg. Die meisten Wallfahrer kamen hier am Tage Corporis Christi (Frohnleichnamsfest) zusammen. Die Kirche entstand dadurch, daß ein armer Schuhknecht am Frohnleichnamsfeste (1. Juni 1435) die Monstranz vom Hochaltare der Kirche St. Bartholomäi

Digitized by Google

in Altenburg stahl. Er verkaufte dieselbe und verbarg die geweihte Hostie unter einem Steine im Walde. Der Dieb wurde ertappt; die Geistlichkeit Altenburgs brachte die Hostie in die Bartholomäikirche zurück. An der Stelle, wo man die Hostie fand, baute man nun diese Kirche. Nach Einführung der Reformation kam sie in Verfall; 1539 stürzte beim Nachmittagsgottesdienste die Decke derselben ein und erschlug den Sohn des Pfarrers Thilo von Saara. Mehrere Bilder daraus kamen in die Kirche zu Bornshain. Noch jetzt ist ein Teich von den Grundmauern dieser Kirche umgeben. Bei der im Jahre 1603 stattgefundenen Ausgrabung des Teiches entdeckte man 8 Särge. — Brand: 1849. —

n. Greipzig, mit 207 A. Fl. und 75 Einw., hieß im Jahre 1295 Krewitz und kommt später unter dem Namen Kryptzig vor. Dieser Ort wird von wenig Stellen aus der Ferne gesehen; denn er liegt sehr tief. Man leitet deshalb seinen Namen auch ab von: κρύπτος (kryptos) = versteckt, verborgen. — Obstgärten.

XI. **Die Parochie Stünzhain:**

a. Stünzhain,*) mit 212 A. Fl. und 145 Einw. (urkundlich: Steinshayn), liegt 1 St. südöstlich von Altenburg am rechten Ufer der Pleiße und an einem kleinen Bache. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule und landwirthschaftliche Fortbildungsschule. — Bedeutende Porphyrsteinbrüche. — Zu Stünzhain war der Kirchenrath Carl Friedrich Hempel Pfarrer (gest. 1857). Er ist weit und breit bekannt durch seine vielen schriftstellerischen Arbeiten, namentlich durch seine „Schulfreunde". Ein hiesiger Gutsbesitzer, Michael Pohle, erhielt im Jahre 1819 vom Herzog August einen kostbaren silbernen, inwendig vergoldeten Becher zum Zeichen dankbarer Anerkennung für eine kleine Dienstverweisung. Auf dem Deckel des Bechers befindet sich die Inschrift: „Ehret der Väter Sitte und Tracht"; an dem Becher: „Emil Leopold August, regierender Herzog zu Sachsen-Gotha-Altenburg zum wohlwohlenden Angebinde dem Michael Pohle aus Stünzhain, am 2. Februar 1819".

Nach Stünzhain nannte sich das Altenburgische Castellanengeschlecht v. Studen'schen. — Ueberschwemmungen: 1732, 1739, 1771, 1845 und 1850; Brände: 1806 und 1830.

b. Ehrenberg, mit 160 A. Fl. und 242 Einw., liegt rechts von der Pleiße auf einer Anhöhe und hat ein herzogliches Domanialgut mit altem, gethürmten Schloß, worin sonst eine Garnspinnerei angelegt war. Die hiesige berühmte Bierbrauerei war früher des vortrefflichen Bieres halber so zahlreich besucht,

*) Nach dem Historiker Tauchwitz (gestorben 1633 als Pfarrer in Monstab) soll in der Vorzeit zwischen Paditz und dem Berge, wenn man von Altenburg nach Stünzhain geht, auf einem Hügel (jetzt Burgberg genannt) ein Schloß, Namens Wettin, gestanden haben. Dieser Berg ist durch den Steinbruch verkleinert; die Partie heißt „die Paditzer Schanzen" und es wird erzählt, daß hier die Hussiten Verschanzungen angelegt hätten, da sich der Ort gut zu einem Befestigungspunkte der Nähe Altenburgs halber eignete.

Digitized by Google

daß die Gäste oft zum Theil auf den nahen Wiesen lagern mußten; jetzt wird kein Bier mehr ausgeschenkt. — Försterei, bis 1848 zugleich Fasanerie; Ziegelbrennerei; ganz neuer Gasthof mit schönem Saal. — 1817 entdeckte man in Ehrenberg eine eisenhaltige Quelle. — Brände: 1810, 1813, 1834, 1836 und 1852.

c. Modelwitz, mit 243 A. Fl. und 139 Einw., liegt theils tief, theils hoch. Hier steigt die Anhöhe zum höchsten Punkt der Umgebung, von welchem man 1813 sogar die Wachtfeuer des Leipziger Schlachtfeldes sehen konnte.

d. Lehnitzsch, mit 198 A. Fl. und 71 Einw., hat ein Rittergut, welches 1836 die herzogliche Kammer kaufte. — Steinbruch, mit einem mächtigen Gang von Tripel. — Brand: 1831.

Nördlich von Lehnitzsch bis zum rechten Ufer der Pleiße zieht sich ein Berg, „Teufelsberg" genannt. Auf demselben lagen zwei verwitterte, mit Moos überzogene und zu einem Baue verwendete Felsblöcke. In dem einen Felsblocke war eine dem menschlichen Kopfe, in dem andern eine der menschlichen Hand ähnliche Vertiefung. Sagenhaft erzählt man nun davon Folgendes:

In den ersten christlichen Zeiten sollen in dieser Gegend Heren gehaust haben, welche zu Walpurgis und am Dreikönigstage die Leute mittelst Zauberei abgehalten hätten, das Christenthum anzunehmen. Auf den Vorschlag eines Mönches, daß Derjenige, welcher einen der Felsblöcke am Weitesten forttragen werde, als der Höchste verehrt werden solle, habe der Herr Jesus den größern auf der Hand, der Teufel den kleinern auf dem Kopfe fortgetragen. (Daher sollen diese Eindrücke rühren.) Nun hätten sich Viele zum Christenthume bekannt und von dem Mönche im „Eifergrunde" taufen lassen. — Nahe bei dem Teufelsberge liegt der sogenannte „Teufelsbruch".

XII. **Die Parochie Windischleuba:**

a. Windischleuba (= das wendische Tiefenheim), mit 987 A. Fl. und 545 Einw., liegt 1 St. nordöstlich von Altenburg am linken Ufer der Pleiße und an den sich hier durchschneidenden Altenburg-Rochlitzer und Lucka-Peniger Chausseen. Der Ort hat eine Kirche mit starkem, viereckigen Thurme, eine Pfarrei, Schule, Mühle, Ziegelbrennerei und zwei Rittergüter, von denen das größere Windischleuba hintern Theils, das kleinere Windischleuba vordern Theils genannt wird. Ersteres ist von alterthümlicher Bauart, hat einen runden Thurm und Wallmauern, die zum Theil abgetragen sind. Es gehörte Sr. Excellenz, dem königlich-sächsischen Staatsminister Bernhard August v. Lindenau*), welcher auch den Pohlhof in Altenburg besaß. Das hiesige Hospital gewährt von seinem ungefähr 4000 Thlr. betragenden Vermögen auch armen Kindern freien Schulunterricht. — 1620 legten die Juden, welche von Johann

*) Er wurde am 11. Juni 1780 zu Altenburg geboren, woselbst sein Vater churfürstlich-sächsischer Appellationsrath war.

Digitized by Google

Philipp das Recht gepachtet hatten, im Altenburgischen Kupfergeld schlagen zu dürfen, hier eine Münzstätte an; 1682 verlegte man das herzogliche Amt nach Windischleuba, da in Altenburg die Pest grassirte. Die Steinbrüche bei Windischleuba sind ergiebig in Porphyr (mit eingesprengtem Amethyst, Kieselsinter u. s. w.) und Sandstein. — Teiche. — Bei dem Dorfe führt die Petri-Pauli-straße ab. — Pest: 1633—1642; Brand: 1641; 1813 war Poniatowsky hier.

b. Borgishain, mit 212 A. Fl. und 127 Einw., liegt am linken Ufer der Pleiße.

c. Zschaschelwitz, mit 327 A. Fl. und 138 Einw., liegt an der Leipziger Chaussee, hat einen Gasthof und eine herzogliche Chausseegeldereinnahme, an der Stelle gelegen, wo die Luckaer Chaussee die Leipziger durchschneidet. — Brand: 1809.

d. Pähnitz, mit 296 A. Fl. und 186 Einw., liegt am rechten Pleißenufer; die Pleiße tritt hier oft aus. — Brand: 1783.

e. Remsa, mit 400 A. Fl. und 233 Einw., liegt am linken Ufer der Pleiße und an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn. Der Ort, welcher dem Bergerkloster zu Altenburg gehörte, hatte ein Rittergut. Als Ritter erscheinen urkundlich zuerst 1230 der Meißner Domherr Eberhard v. Remnitz und 1263 Johannes miles de Remse. Mit Dietrich, welcher 1435 auf Wischstauden bei Pegau saß, dessen Tochter Eva noch 1483 als Nonne im Magdalenenkloster zu Altenburg lebte, und mit Henze v. Remse, der nun 1450 antheilig Ortmannsdorf bei Zwickau besaß, scheint das Geschlecht erloschen zu sein. Nach dem Siegel einer Urkunde von 1388 ist das Wappen dieses Geschlechts dreifach, nämlich einmal senkrecht und dann wieder durch einen unten eingeschobenen Spitzenschnitt getheilt, dessen obere Hälften silbern und golden zu sein scheinen. — Mühle. — Bei Remsa mündet der Spannerbach in die Pleiße. — Brände: 1623, 1641 und 1788.

f. Poschwitz, mit 139 A. Fl. und 82 Einw., liegt auf einer Anhöhe und hat ein gethürmtes Rittergut mit Park. — Im Jahre 1358 verkaufte Arnold v. Poschwitz eine Wiese zu Primmelwitz an das Marien-Magdalenenkloster zu Altenburg. — Brand: 1819.

g. Schelchwitz, mit 136 A. Fl. und 49 Einw., liegt am linken Ufer der Pleiße und an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn, hat ein Rittergut und eine Mühle. Das Rittergut ist Besitzthum des freiadeligen Magdalenenstiftes zu Altenburg. Die Mühle war sonst landesherrlicher Besitz und gehörte seit 1699 zum Rittergute; 1833 überließ das Magdalenenstift dieselbe käuflich als Privateigenthum. Nach Johann Tauchwitz (Pfarrer in Monstab) soll Schelchwitz in frühern Zeiten ein Allodium des deutschen Ordenshauses zu Altenburg gewesen sein. — Brand: 1763.

h. Kraschwitz (= Gestrüppedorf), mit 371 A. Fl. und 213 Einw., hat die Filialkirche von Windischleuba (einst Capelle des Bergerklosters zu Altenburg) und eine Schule. — Brände: 1620 und 1638.

Digitized by Google

XIII. **Die Parochie Wolperndorf:**

a. Wolperndorf, mit 551 A. Fl. und 240 Einw., liegt in angenehmer Gegend an einem kleinen Bache 4 St. südöstlich von Altenburg, nahe der sächsischen Grenze. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei und Schule. Die Kirche war früher eine bloße Capelle und der heiligen Walpurgis geweiht, zu welcher Heiligen man viel wallfahrtete. Ein hiesiger Pfarrer, Antonius Otto, gebürtig aus Luckau in der Niederlausitz, war ein Schüler Dr. Martin Luthers. Im 30jährigen Kriege hatte das Dorf zu leiden durch Plünderung und Pest, 1746, 1749, 1799 und 1800 durch Brand. 1761 fiel hier ein Scharmützel zwischen österreichischer und preußischer Cavallerie vor. Vor Zeiten soll Wolperndorf einen Rittersitz gehabt haben; angenommen wird, daß in dem $^1/_4$ St. vom Dorfe gelegenen Walde, „der Rauber" genannt, ein Raubschloß gestanden habe.

b. Göpfersdorf, mit 549 A. Fl. und 211 Einw., hat eine Filialkirche von Wolperndorf und eine Schule. Der Ort liegt an einem der Wyhra zufließenden Bache. In alter Zeit gehörten mehrere Güter dem Sanct Georgenstifte auf dem Schlosse zu Altenburg. — Brände: 1734 und 1859.

c. Garbisdorf, mit 375 A. Fl. und 192 Einw., liegt an einem Bache und hat die zweite, sehr hübsche Filialkirche von Wolperndorf, welche in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut wurde. Im Jahre 1806 vor der Jenaer Schlacht stand hier einige Tage preußische Cavallerie; 1809 ging ein Corps französische Infanterie durch. Die Kinder besuchen die Schule zu Göpfersdorf. — Blattern: 1735; Ruhr: 1747; Lazarethfieber: 1813; Brände: 1716, 1772, 1803 und 1846.

XIV. **Die Parochie Zürchau:**

a. Zürchau, mit 299 A. Fl. und 240 Einw., $1^1/_2$ St. südlich von Altenburg entfernt, liegt in einem angenehmen Thale am linken Ufer der Pleiße, unweit der sächsisch-bayerischen Eisenbahn. Es wird umgeben von fruchtbaren Fluren und herrlichen Wiesenflächen, welche letztere sich zu beiden Seiten der Pleiße ausbreiten. Der Ort zieht sich von West nach Ost in die Länge, dehnt sich ziemlich an seinem Anfange südlich und nördlich aus und erscheint deshalb von den nahen Anhöhen, oder von hiesigem Kirchthurme aus gesehen, in der Form eines Kreuzes gebaut. Der untere Theil des Dorfes wird durchschnitten von der Gößnitz-Geraer Eisenbahn, die von hier aus nach Gößnitz zu am Abhange des sogenannten Holzberges hinführt. Zürchau hat eine im Jahre 1499 erbaute, dem heiligen Nicolaus geweihte Kirche mit einem hohen, durch vieles Schnitzwerk (worunter besonders die Abendmahlsgruppe zu erwähnen ist) gezierten Altar*) und drei Capellen, eine Pfarrei, Schule, ein Rittergut mit Schäferei und großem Obstgarten, eine Ziegelbrennerei und

*) Altar und Kanzel wurden Ostern 1866 durch Herrn Kirchenpatron Johann Fischer auf Zürchau mit einer kostbaren, aus scharlachrothem Tuche gefertigten und mit sinniger Stickerei versehenen Bekleidung geschmückt.

Digitized by Google

Mühle (Gewächshaus). In der Mitte des Dorfes steht eine Linde, welche im Jahre 1846 zur Erinnerung an die 300jährige Todtenfeier Dr. Martin Luthers von der Schuljugend unter Absingung des Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott ꝛc." gesetzt wurde. Der Ort Zürchau ist offenbar wendischen Ursprunges; seinen Namen gaben ihm jedenfalls die ersten Besitzer des Rittergutes 1244 Conrad v. Circhowe, 1253 Reinhard v. Curchowe und 1310 Berchter v. Curchow. — Brände: 1661, 1774, 1833 und 1854.

b. Löhmigen, mit 129 A. Fl. und 139 Einw., liegt rechts von der Pleiße und wird von der Zwickauer Chaussee durchschnitten. Es hat ein Rittergut mit Gärtnerei, eine schöne Mühle (amerikanisches Werk), eine Ziegelbrennerei und Schmiede. Nahe bei Löhmigen führt die sächsisch-bayerische Eisenbahn über eine 120 Ellen lange Brücke der Pleiße. — Brand: 1668.

c. Maltis (urkundlich: Maleczizy), mit 236 A. Fl. und 138 Einw., liegt auf einer Anhöhe, von welcher man eine herrliche Aussicht bis in das Erzgebirge genießt. Der Ort hat die Filialkirche von Zürchau, welche zwar klein, aber doch schön ist; die Emporen sind mit Bibelsprüchen in Goldschrift geziert. Im November 1856 wurde der Thurm mit drei neuen Glocken versehen. — Rittergut; neue Schenke. — Maltis ist der Stammort eines alten Adelsgeschlechts, welches jedoch nicht mit Denen v. Maltitz zu Dippoldiswalde eines gewesen ist. Ein Bewohner von Maltis, Martin Kratzsch, war einer von den Anführern im Bauernkriege 1524—1525*). — Brand: 1630.

Noch ist aus dem Gerichtsamte Altenburg II. übrig das von sächsischem Gebiete ganz umschlossene

Rußdorf, mit 756 A. Fl. und 1,225 Einw., liegt 6 St. südöstlich von Altenburg. Es hat die Filialkirche des königlich-sächsischen Dorfes Kaufungen, eine Schule mit zwei Lehrern, viele Strumpfwirker, Leinweber, Färber u. s. w. Im 15. Jahrhundert kam der Ort von der Familie v. Einsiedel durch Kauf an Sachsen-Altenburg. — Brände: 1833, 1834, 1847, 1855, 1856 und 1863.

D. Das Gerichtsamt Gößnitz.

Es grenzt im Osten und Süden an das Königreich Sachsen, im Westen an das Gerichtsamt Schmölln und im Norden an das Gerichtsamt Altenburg II. Das Gerichtsamt Gößnitz umfaßt die Stadt Gößnitz und 25 Dörfer mit 7,029 Einwohnern.

Parochien:

I. Bornshain. II. Gieba. III. Ponitz.

*) Die in Stein gehauenen Inschriften am Thore des hiesigen Pfefferkorn'schen Gutes wurden im Jahre 1813 die Veranlassung, daß eine 18 Mann starke preußische Patrouille in genanntem Gute einzog und Frühstück hielt.

Digitized by Google

Gößnitz (= Waldbach, urkundlich: Jessonecz), mit 649 A. Fl. und 3,046 Einw. in 700 Haushaltungen, liegt in sehr anmuthiger Gegend an der Pleiße und dem hier in dieselbe mündenden Meerchen. Der Ort ist immer mehr und mehr im Aufschwunge begriffen, wozu namentlich der lebhafte Handelsverkehr beiträgt, welcher durch die Gößnitz berührenden Eisenbahnen*) vermittelt wird. Gößnitz ist der Sitz eines Gerichtsamtes und einer Superintendentur, hat eine große, zweifach gethürmte Kirche, in deren Vorhalle die Bildnisse hier wirkender Prediger hängen, zwei Wohnungen für die Geistlichen, eine neue Bürgerschule mit der Aufschrift: „UNSERN EINGANG SEGNE GOTT“, dabei das Gerichtsamtsgebäude, ferner noch eine Apotheke, zwei Mühlen, mehrere Brauereien, Gasthöfe und Restaurationen, einen Bahnhof, ein neues Postgebäude und ein Schützenhaus mit schönem Saale. Unter den Bewohnern der Stadt sind viele Weber, daher besteht hier auch eine Fortbildungs- und Weberschule; außer allen andern Gewerben wird noch Ackerbau und Viehzucht betrieben. — Eine herrliche Partie bildet der sächsisch-bayerischen Eisenbahn entlang die hochgelegene Brauerei, Göthe's Restauration (einem Schweizerhäuschen nachgebildet) und der sich daran schließende Wald. Diese Orte werden stark besucht; denn hier hat man bei einem guten Töpfchen Bier auch noch eine herrliche Aussicht über die Stadt und die sie umgebenden grünen Fluren. Von Gößnitz führen Chausseen nach Altenburg, Zwickau und Schmölln, welche letztere von dem Gößnitzer Schützenhause an sehr steigt. Jährlich werden hier drei zahlreich besuchte Jahrmärkte abgehalten. — Eine Gasanstalt ist im Bau begriffen.

Geschichtliche Anmerkung:

Gößnitz gehörte in den frühesten Zeiten den Colditzer Dynasten, kam dann an die Herren v. Dolen und v. Lindenau, welche es im Jahre 1519 an das Domstift zu Altenburg verkauften. Am 3. November 1546 zog der Nachtrab des Herzogs Moritz von Sachsen hier durch; 1641 brannten die Soldaten des Bannerschen Regiments 24 Häuser nieder; 1672 wurde das bisherige Dorf Gößnitz zum Marktflecken erhoben und 1718 erhielt er Stadtgerechtigkeit; 1813 vor der Schlacht bei Leipzig standen bei Gößnitz 27,000 Mann Soldaten, die nebst einem 12,000 Mann starken russischen Heere (unter dem Graf Pahlen) von der Stadt Altenburg beköstigt werden mußten. — Ueberschwemmungen 1757, 1771, 1789, 1816, 1838; Brände: 1641, 1683, 1687, 1763, 1779 1786, 1813, 1814, 1849, 1851, 1852, 1857, 1861.

Nach Gößnitz sind eingepfarrt:

a. Hainichen, mit 221 A. Fl. und 113 Einw., liegt in einem angenehmen Thale am Meerchen, hat ein gethürmtes Rittergut, eine Brauerei und Mühle. Im Hainicher Holze sind die sogenannten 8 Heuk- oder Wachthügel zu erwähnen, welche wahrscheinlich heidnische Begräbnißplätze waren.

*) Es sind dies die sächsisch-bayerische Eisenbahn, die Zweigbahn von hier nach Chemnitz über Meerane und Glauchau und die Gößnitz-Geraer Eisenbahn über Schmölln und Ronneburg.

Digitized by Google

b. Untergötzenthal, mit 9 A. Fl. und 50 Einw., liegt am Meerchen und an der Eisenbahn nach Meerane. — Obstbau. Das obere Götzenthal ist Schönburgisch. Die Niedersachsen verehrten hier unter alten Eichen den Götzen „Crotho," worauf das naheliegende schönburgische Dorf Crothenlaide hinweist.

c. Kauritz, mit 240 A. Fl. und 89 Einw. Altenb. Anth., liegt am Meerchen und bildet den südlichen Anschluß der Stadt Gößnitz. Ein hiesiger Gutsbesitzer, Pohle, schenkte im Jahre 1834 der Kirche zu Gößnitz 2,000 Thlr. zum Neubau der Orgel. — Brand: 1701.

d. Naundorf, mit 316 A. Fl. und 150 Einw., liegt an einem kleinen Bache in etwas versteckter Gegend. Es hat die Filialkirche von Gößnitz, welcher freilich der Thurm fehlt. Das geistliche Amt verwaltet der Diaconus zu Gößnitz.

In Naundorf besaß das Altenburger Bergerkloster 5 Hufen, 24 Morgen Feld und 30 Acker Wald, zu denen 1210 noch 3 Acker und 1243 noch 3 Hufen kamen. — 1633: Pest; Brände: 1708 und 1809.

I. **Die Parochie Bornshain:**

Sie besteht nur aus dem Orte Bornshain und der Neidamühle.

Bornshain (= Fichtenhain) hat mit der Neidamühle 585 A. Fl. und 302 Einw. Der Ort, $^1/_2$ St. nordwestlich von Gößnitz entfernt, erfreut sich einer ausgezeichneten Lage auf einer Anhöhe, welche die reizendsten Aussichten bis zu dem 18 Stunden entfernten Auersberg im sächsischen Erzgebirge eröffnet. Bornshain hat seinen Namen wohl von der Menge der dasigen Brunnen. — Teiche; gute Schmerlen und Kirschen. — Das Dorf hat eine Kirche mit weithin gesehenem Thurme, der ein sehr harmonisches Gelänte trägt, eine Pfarrei (der vorige Pfarrer war Karl Matthes, siehe Oberarnsdorf) und Schule. Die Kirche wurde vor der Reformation von einem Pleban des Klosters Frankenhausen bei Crimmitzschau besorgt. Neben derselben stand ehedem ein Rittergut, Naumburgisches Lehn, welches 1477 Margarethe von Oesterreich kaufte und zum Georgenstifte in Altenburg schlug. — Brände: 1641 und 1707 (fast das ganze Dorf); 1813 im September fand in der Nähe des Dorfes ein Scharmützel zwischen Franzosen und Kosaken statt.

Die Neidamühle, ungefähr 20 Minuten von Bornshain entfernt, liegt an der Pleiße, zwischen der Zwickauer Chaussee und sächsisch-bayerischen Eisenbahn in schöner Wiesengegend. Einer Sage zufolge soll diese Mühle in alten Zeiten von einer Schwester einer andern zum Neide erbaut worden sein.

II. **Die Parochie Gieba:**

(10 Dörfer mit 2,344 A. Fl. und 1,401 Einw.)

a. Gieba (urkundlich: Kiowe), mit 263 A. Fl. und 163 Einw., liegt 1 St. nordöstlich von Gößnitz am Lunzigbache. Es hat eine im Jahre 1729 fast neu erbaute Kirche, eine Pfarrei, Schule und Mühle. Ein hiesiges großes Gut (Besitzer Kirsch), dessen Gebäude mit Schiefer gedeckt und weiß ange-

Digitized by Google

strichen sind, ist eine Zierde des Ortes. — 1633 grassirte hier die Pest; 1762 im Januar hatte Gieba kaiserliche Einquartierung, die sich nach arger Plünderung wieder entfernte.

b. Großmecka, mit 253 A. Fl. und 70 Einw., liegt am Lunzigbache, hat die erste Filialkirche von Gieba und eine Mühle. Die Kirche, deren Bauart ein hohes Alter derselben verräth, hatte früher ihren eigenen Pfarrer. Im Jahre 1357 kommt Henzelin v. Meckowe vor. — Brände: 1753 und 1859.

c. Kleinmecka, mit 168 A. Fl. und 63 Einw., liegt am Lunzigbache und hat eine Ziegelbrennerei. Es soll früher ein den Herren v. Meckowe gehöriges Rittergut gehabt haben.

d. Tautenhain, mit 178 A. Fl. und 62 Einw., soll sonst Todtenhain geheißen haben, weil eine Volkssage verbreitet ist, daß man in einem nahen Haine die Todten verbrannt habe. In der Nähe des Dorfes entspringt der Lunzigbach.

e. Gösdorf, mit 124 A. Fl. und 158 Einw., liegt an der Waldenburger Chaussee. Der Ort ist bekannt unter dem Namen „Sichelmutz," welchen er auf folgende Weise erlangt hat. Der dortige Schmied machte nämlich Instrumente in Form einer Sichel, womit die Fuhrleute den Theer von den Wagenachsen schabten. Dieses Instrument hing über der Thür und die lustige Frau des Schmiedes rief den nahenden Fuhrleuten zu: „Kauft Sichelmutz!"

f. Zumroda, mit 326 A. Fl. und 223 Einw., hat die zweite Filialkirche von Gieba. Vor der Reformation stand hier die vielbesuchte Wallfahrtscapelle Rohda, welche 1738 abgebrochen wurde. Sie war die Veranlassung, daß mehrere Häuser gebaut wurden, damit die Wallfahrer untergebracht werden konnten, und so entstand nach und nach das Dorf. Kaiser Karl V. soll 1547 hier übernachtet und dem Dorfe freien Weinschank verliehen haben. — Brand: 1848.

g. Pfarrsdorf, mit 74 A. Fl. und 74 Einw., hat seinen Namen daher, weil es der nahen königlich-sächsischen Pfarrei Tettau lehnt. Die Bewohner treiben theils Feldwirthschaft, theils arbeiten sie in den Wollfabriken zu Glauchau und Meerane. In unmittelbarer Nähe des Dorfes befinden sich bedeutende Braunkohlengruben.

h. Runsdorf, mit 195 A. Fl. und 169 Einw., liegt auf einer Anhöhe, von welcher man eine schöne Aussicht genießt, und hat seit 1855 eine Schule. Der Boden hiesiger Gegend ist etwas steinig und sandig.

i. Goldschau, mit 386 A. Fl. und 97 Einw., welches in Urkunden Kultschowe genannt wird, liegt auf einem der höchsten Punkte der Umgegend, der uns eine herrliche Aussicht in das Pleißenthal eröffnet. Das Bergerkloster zu Altenburg besaß hier 5 Hufen Feld und 60 Acker Holz. Der Ort wurde durch furchtbare Feuersbrünste in den Jahren 1717 und 1819 heimgesucht.

k. Podelwitz (= Dorf am Thale), mit 377 A. Fl. und 322 Einw.,

Digitized by Google

liegt am Lunzigbache, hat ein schönes, gethürmtes Rittergut mit Schlaguhr, eine Mühle und Brauerei. Im Jahre 1799 besaßen das Rittergut die Grafen zu Schönburg-Glauchau. — Brand: 1839.

In der Nähe von Podelwitz soll ein Dorf Namens Zmietzsch gelegen haben (worauf auch der Zmietzschbach hinweist, der in einen Teich an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn fließt), von welchem man altes Gemäuer aufgefunden hat.

III. **Die Parochie Ponitz:**

a. **Ponitz**, hat mit Guteborn und Schönhain 617 A. Fl. und 918 Einw. Es liegt ziemlich 1 St. südlich von Gößnitz in einer sehr angenehmen Gegend am rechten Ufer der Pleiße, an der Straße von Gößnitz nach Crimmitzschau und an der sogenannten Buttermilchstraße von Meerane nach Schmölln. Der Ort hat eine hochgethürmte Kirche mit schöner Orgel*), eine Pfarrei, Schule mit zwei Lehrern, Mühle und ein starkes Rittergut, welches von herrlichen Parkanlagen und einem Garten mit Gewächs- und Treibhaus umgeben wird. Das Rittergut verwaltete von 1806—1812 der berühmte ökonomische Schriftsteller Friedrich Schmalz**). Berühmte Rittergutsbesitzer waren: Wilhelm v. Thumbshirn auf Ponitz und Frankenhausen, Ritter des heiligen römischen Reiches und ein überaus tapferer Kriegsmann. Er kämpfte unter Georg v. Frondsberg in der Schlacht bei Pavia mit und erwarb sich am 6. Mai 1527 in Karls V. Heere bei der Erstürmung von Rom die Mauerkrone. Er war ein treuer Anhänger des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen und der Letzte, der sich in der Schlacht bei Mühlberg von ihm trennte, als der meißnische Edelmann Thilo v. Trotta den Kurfürsten gefangen nahm. — Wolf Conrad v. Thumbshirn wurde von Friedrich Wilhelm II. nach Münster und Osnabrück gesandt, um den Friedensbeschlüssen beizuwohnen. Am 14. October 1648 unterschrieb er auch das instrumentum pacis und führte von 1647 bis 1649 das Directorium im evangelischen Fürstenrathe zu Osnabrück. — Unter den hiesigen Pfarrern sind zu erwähnen: M. Nicolaus Gerlach, als Verfasser des Liedes: „Jesus ist und bleibt mein Leben" (Nr. 324 im alten Altenburger Gesangbuche), und Johann Christian Friedrich Hempel (von 1824—1826 hier), als Dichter des Liedes: „Ein Mensch bin ich, mit dir verwandt" (Nr. 265 im jetzigen Altenburger Gesangbuche). — Im Jahre 1813 zerstörten die Franzosen die Ponitzer Pleißenbrücke; Brand: 1848.

b. **Schönhain**, unmittelbar mit Ponitz zusammenhängend, hat einen Gasthof und eine Mühle.

---

*) Die von Silbermann gebaute Orgel hat im Hauptmanual 11, im Oberwerk 13 und im Pedal 3 Stimmen.

**) Schmalz hatte einige Jünglinge um sich versammelt, die bei ihm die Oekonomie erlernten. Während der Wintermonate ließ er ihnen bei dem Stadtapotheker Dr. Gleitsmann in Altenburg Unterricht in der Ackerbauchemie ertheilen. — Schmalz hat mehrere Bände: „Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft gesammelt," herausgegeben; der vierte Band enthält: „Die altenburgische Landwirthschaft, beschrieben von Friedrich Schmalz." Leipzig, bei Brockhaus 1820. 285 Seiten.

Digitized by Google

c. Zschöpel, welches mit der Flur des Dorfes Dreusen 432 A. Fl. zählt, hat 112 Einw. Es liegt zum größten Theile auf einer Anhöhe links von der Pleiße und sächsisch-bayerischen Eisenbahn. Hier soll ein Kloster oder eine Capelle gestanden haben.

d. Dreusen, mit 156 Einw., liegt in einer angenehmen Gegend am linken Ufer der Pleiße und an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn. — Schmiede.

e. Gosel (= Grabhügelort), mit 287 A. Fl. und 128 Einw. Altenb. Anth., ist der erste Ort unsers Landes, welcher von der Pleiße berührt wird. Hier führt die sächsisch-bayerische Eisenbahn über eine 120 Ellen lange Brücke der Pleiße. In der Nähe des Dorfes befindet sich in einem kesselförmigen Thale eine Sandsteingrotte, die Hermanns- oder Teufelsgrotte genannt.

f. Guteborn, gewöhnlich die neue Schenke genannt, liegt an der Zwickauer Chaussee auf einer Anhöhe, von welcher man eine herrliche Rundschau halten kann. Der Ort ist von 1785 an erst entstanden und zu Ehren der damaligen Rittergutsbesitzerin auf Ponitz, der Gräfin v. Benst, geb. v. Born, Guteborn genannt worden. — Gasthof. — Von hier bis Ponitz zieht sich eine Thonsandsteinschlucht, die bei Regenwetter von einem weißlichen Wasser, „der Buttermilch", durchflossen wird.

g. Merlach, mit 243 A. Fl. und 142 Einw., rechts von der Pleiße gelegen, kommt urkundlich verschiedenfach vor, als: Erlach, Ehrlich, Merlich und Zum Erlich, d. h. wo Erlen stehen. 1682 führte die Gemeinde einen Durchschnitt an der Pleiße aus. — Brand: 1865.

Ortschaften, welche in ausländische Parochien gepfarrt sind:

1) Koblenz, mit 166 A. Fl. und 67 Einw., liegt $^1/_2$ St. östlich von Gößnitz und gehört zur schönburgischen Parochie Tettau.

2) Köthel, mit 386 A. Fl. und 237 Einw., liegt in einem angenehmen Wiesengrunde am Köthelbache, $^3/_4$ St. südöstlich von Gößnitz entfernt. Der Name des Ortes stammt wahrscheinlich von dem wendischen Worte: kotol, d. h. Kessel. Es ist in das schönburgische Dorf Schönberg seit 1835 gepfarrt.

3) Waldsachsen, mit 211 A. Fl. und 118 Einw. Altenb. Anth., liegt $1^1/_4$ St. südlich von Gößnitz und hat die Filialkirche des königlich-sächsischen Dorfes Gablenz, sowie eine Schule. Zu Gablenz und Waldsachsen waren ehedem Pfarrer Christian und Wolfgang Heinrich Dinter, ersterer Urgroßvater, letzterer Großoheim des verstorbenen Schulraths Dr. G. Fr. Dinter in Königsberg. Im Jahre 1419 erhielt das Kloster Frankenhausen bei Crimmitzschau einige Zinsen von Waldsachsen. Der im Norden des Dorfes ansteigende Kiefernberg gewährt eine schöne Umsicht.

Digitized by Google

E. Das Gerichtsamt Lucka.

Es grenzt im Norden an das Königreich Sachsen, im Osten und Süden an das Gerichtsamt Altenburg I. und im Westen an die preußische Provinz Sachsen. — Das Gerichtsamt Lucka umfaßt die Städte Lucka und Meuselwitz und 11 Dörfer mit 7,471 Einwohnern.

Parochien:

I. Breitenhain. II. Wintersdorf.

Lucka (vom wendischen Luccowe, d. i. Wiesengrund), mit 491 A. Fl. und 1,411 Einw. in 352 Haushaltungen, liegt an der Schnauder und am Rainbache, nahe dem Luckaer Forste. Die Bewohner der Stadt treiben Oekonomie, Handel und Gewerbe; namentlich giebt es viele Schuhmacher, Weiß- und Lohgerber. Lucka hat eine Kirche mit schöner Orgel von Kreuzbach in Borna, ein Rathhaus, ein Gerichtsamt, eine Posterpedition, zwei Wohnungen für die Geistlichen, ein 1835 erbautes Schulgebäude, eine Apotheke, eine bedeutende Cigarrenfabrik und vor der Stadt eine steinerne Windholzschneidemühle. — Ein Vergnügungsort der Bewohner ist besonders das nicht weit entfernte königlich-sächsische Gasthaus „die Wachtel". In Lucka werden jährlich drei Krammärkte und vier Viehmärkte abgehalten; Chausseen führen nach Altenburg, Meuselwitz und Zeitz. — Im Jahre 1296 wurde Lucka vom Kaiser Adolph von Nassau belagert. Berühmt ist es geworden durch die Schlacht am 31. Mai 1307. Albrecht der Unartige verkaufte nämlich aus Haß gegen seine Söhne, Friedrich mit der gebissenen Wange (nachmaliger Landgraf von Thüringen) und Diezmann (Markgraf von Meißen), Thüringen und Meißen an den Kaiser Adolph von Nassau. Die beiden Brüder sahen sich genöthigt, ihre Zuflucht zu den Waffen zu nehmen, zumal der Nachfolger Adolphs, Albrecht von Oesterreich, Ansprüche auf Thüringen machte. Das kaiserliche Heer, unter der Anführung des Grafen Philipp von Nassau, gerieth mit dem Heere Friedrichs und Diezmanns, welches von Leipzig kam, auf der jetzt noch sogenannten Streitstatt bei Lucka am 31. Mai 1307 in Kampf und wurde nach fünfstündiger Schlacht vollständig geschlagen. 4,000 Schwaben blieben auf der Wahlstatt liegen, die Uebrigen ergriffen die Flucht. Zu ihrer Verbergung suchten sie sogar Backöfen und Pferdegerippe auf. Es wird erzählt, daß sich fünf Schwaben in einem am Rainbache gelegenen Hause in einen Backofen verkrochen hätten und von der Besitzerin mit einer Ofengabel erstochen worden sein; das Haus habe dafür Backgerechtigkeit erhalten. Auf das Unglück der Kaiserlichen deutet das jetzt noch übliche Sprüchwort hin: „Es wird dir glücken, wie den Schwaben bei Lücken." Landgraf Friedrich erhob nach gewonnener Schlacht Lucka zur Stadt und diese bekam einen Arm mit der Streitart in ihr Wappen. Damals soll Lucka Festungswerke gehabt haben. 1626 starben in Lucka und Teuritz 424 Menschen an der Pest. Seit dem 3. Juni 1637 ist die Stadtkirche ohne Thurm; denn an diesem Tage brannte sie bis auf die Umfangsmauern aus, sowie die andern öffentlichen Gebäude, 92 Häuser und 34 Scheunen auch ein Raub der

Digitized by Google

Flammen wurden; fernere Brände fanden statt 1680, 1698, 1713, 1717 und 1859. — Lucka ist der Geburtsort des berühmten Berliner Posamnisten Belcke und seines Bruders, des Flötisten. Unter den Geistlichen, die in Lucka wirkten, ist besonders zu erwähnen: Dr. theol. Christian Friedrich Böhme, bedeutender theologischer Schriftsteller. Er wurde am 3. Februar 1766 zu Eisenberg geboren und starb am Jahrestage seiner goldenen Jubelfeier, den 9. Juli 1844, als Geheimer Consistorialrath und Generalsuperintendent zu Altenburg. — Der Rector der Knabenschule zu Lucka, Melchior Bräutigam (geb. d. 15. Sept. 1782 zu Kaina bei Zeitz und gestorben am 1. April 1865 zu Leipzig), war ein thätiger Beförderer des osterländischen Männergesanges. — Im Sommer 1865 wurde in der Stadtflur Lucka nach Braunkohlen gebohrt, und man fand nach Durchbohrung des Braunkohlenlagers und einer darunter liegenden Thonschicht einen als Fontaine mehrere Fuß über dem Erdboden sich erhebenden und gewiß durch Pressung weit höher zu treibenden artesischen Brunnen, der 14 Kubikfuß Wasser in der Minute auswarf.

Nach Lucka gehört

Teuritz, mit 7 A. Fl. und 150 Einw., liegt dicht an Lucka, hat ein gethürmtes Rittergut, welches früher ein Zeitzer Lehn war, und eine Ziegelbrennerei. — Kiesgruben. Außerdem sind nach Lucka die königlich-sächsischen Dörfer Berndorf, Hageneſt und Nehmitz gepfarrt.

I. **Die Parochie Breitenhain:**

a. Breitenhain, mit 288 A. Fl. und 317 Einw., liegt $^1/_2$ St. südlich von Lucka an der Chaussee von da nach Meuselwitz und am Rainbache. Der Ort hat eine kleine, aus einer Capelle entstandene Kirche mit einem Grabgewölbe, eine neue Pfarre, eine Schule, einen neuen Gasthof („Feldschlößchen") und ein herzogliches Kammergut. Das Schloß bildet ein regelmäßiges Achteck, hatte früher einen 39 Ellen hohen Thurm, einen Rittersaal und war ziemlich befestigt. Im Jahre 1404 belehnte Bischof Ulrich II. von Naumburg den Kurfürsten Friedrich I. damit. — Brand: 1856. Der nahe Luckaer Forst steht unter der Aufsicht eines in Breitenhain stationirten Försters.

b. Pröppdorf, mit 950 A. Fl. und 379 Einw., hat die Filialkirche von Breitenhain, eine Schule und ein Rittergut. Bemerkenswerth ist der zum Rittergute gehörige schöne Garten. Er enthält reiche Anlagen, Gewächse aller Art, ein Gewächshaus, Statuen, Pavillons, Springbrunnen und Anderes mehr, weshalb derselbe auch weithin bekannt ist und zahlreich besucht wird. — Brände: 1704, 1705 und 1723.

Nach Pröppdorf ist außer dem königlich-sächsischen Hemmendorf gepfarrt:

c. Bünauroda, mit 84 A. Fl. und 100 Einw., liegt am Luckaer Forste und wurde im Jahre 1700 vom damaligen Rittergutsbesitzer Heinrich v. Bünau in Pröppdorf auf gerodetem Holzboden gegründet. — Hierher gehört das Georgen-Marienhaus, eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder. Den ersten Grund dazu legten der Herzog Georg und seine Gemahlin Marie,

Digitized by Google

welche von dem ihnen gehörigen Rittergute Heukendorf der zu gründenden Anstalt ein bedeutendes Stück Land schenkten. Dieses Rettungshaus besteht seit 1855 und hat im ersten Jahrzehnt 47 Zöglinge aufgenommen und 28 entlassen.

II. **Die Parochie Wintersdorf:**

a. Wintersdorf, mit 279 A. Fl. und 1,209 Einw., liegt eine Stunde nördlich von Lucka an der Chaussee nach Altenburg und an der Schnauder. Der Ort ist mehr stadtähnlich und hat lebhaftes Gewerbe; früher viel Wollkämmerei und Wollspinnerei. — Kirche, Pfarrei, zwei Schulen mit drei Lehrern, zwei Mühlen, Ziegelbrennerei, herzogliche Chausseegeldereinnahme. Die Kirche war bis 1664 Filial von Kriebitzsch. Früher hatte Wintersdorf ein Rittergut und eine Oberförsterei. Zwischen Wintersdorf und Waltersdorf soll in frühen Zeiten ein Dorf gestanden haben und an dem Platze, der noch jetzt „das wüste Dorf" genannt wird, soll eine Glocke gefunden worden sein. — Brand: 1849.

b. Gröba (urkundlich: Gutengra), mit 363 A. Fl. und 341 Einw., liegt am Kammerforste und hat seit 1785 Braunkohlengruben. — Brände: 1788 und 1856.

c. Heukendorf, mit 209 A. Fl. und 132 Einw., hat ein Rittergut und mehrere Teiche. Der Ort ist wahrscheinlich im Anfange des 13. Jahrhunderts gegründet. — Brand: 1846.

d. Pflichtendorf, mit 269 A. Fl. und 203 Einw., liegt in kleiner Entfernung von vorigem Orte. — Brände: 1808 und 1864.

e. Waltersdorf, mit 511 A. Fl. und 299 Einw., liegt an der südlichen Grenze des Kammerforstes und hat seit 1836 Braunkohlengruben. — Brände: 1836 und 1842. — In das Gerichtsamt Lucka gehören noch die nach Meuselwitz gepfarrten Dörfer:

1) Mumsdorf, mit 479 A. Fl. und 242 Einw., hat eine Schule. Im Jahre 1692 kaufte es der Kanzler v. Seckendorf von Heinrich v. Bünau auf Pröppdorf. — Brände: 1724 (der ganze Ort), 1790 und 1815.

2) Schnauderhainichen, mit 358 A. Fl. und 360 Einw., liegt in einem anmuthigen Wiesengrunde an der Schnauder. Das Dorf hat eine Schule. Im Jahre 1677 kaufte es der Kanzler v. Seckendorf von Heinrich v. Clauspruch. — Brände: 1850, 1854, 1859 und 1864.

E. Das Stadtgericht Meuselwitz.

Meuselwitz (urkundlich 1139: Mizleboze, 1168: Muzelbuze, 1230: Muzelquis, d. h. wendisch Brotdorf), mit 909 A. Fl. und 2,328 Einw. in 553 Haushaltungen. Es liegt an der krebsreichen Schnauder und nicht allzuweit von der preußischen Grenze, hat eine Kirche, ein Rathhaus, eine Pfarrei, ein

Digitized by Google

Diaconat, eine Schule, eine Posterpedition, Brauerei, Mühle, Ziegelbrennerei, Apotheke, ein Schützenhaus und das Freiherrlich v. Seckendorf'sche Schloß und Rittergut. Dasselbe wurde im Jahre 1677 von dem Kanzler v. Seckendorf erbaut. Es enthält eine 5,000 Bände starke Bibliothek und ist umgeben von einem großen, im französischen Geschmacke angelegten Parke, in welchem sich ein Treibhaus, Pavillons, Statuen und eine Grotte aus verschiedenen Gesteinen befinden. Die schöne Stadtkirche war vor der Reformation eine dem heiligen Martin geweihte Capelle. In zwei Grüften derselben sind der Kanzler Veit Ludwig v. Seckendorf und der Feldmarschall Friedrich Heinrich v. Seckendorf beigesetzt. Der ehemalige Weinberg ist ein besuchter Vergnügungsort. Meuselwitz hat jährlich zwei Krammärkte und einen Viehmarkt. Chausseen führen nach Altenburg, Lucka und Zeitz. In der Nähe der Stadt befinden sich bedeutende Braunkohlenlager.

Geschichtliche Merkwürdigkeiten:

In der Reihe der Rittergutsbesitzer sind besonders zu erwähnen: Heinrich v. Clausprnck, der hier die Seiden- und Wollenweberei einführte. Für die dazu nöthigen Arbeiter ließ er 160 Häuser bauen, deren Bewohner noch jetzt „die kleine Gemeinde" bilden. — Veit Ludwig v. Seckendorf, welcher hier seinen Christenstaat, seine deutschen Reden und den classischen Commentarium de Lutheranismo (1686—1692) schrieb. — Friedrich Heinrich v. Seckendorf, K. K. Feldmarschall, wurde in den Grafenstand erhoben und in Meuselwitz vom König August von Polen und Friedrich Wilhelm I. von Preußen besucht. — Meuselwitz ist der Geburtsort des Historikers und Musikologen Schamelius (lebte von 1668—1742), des 1775 gebornen Dichters Freiherrn A. G. v. Seckendorf, genannt Patrik-Peale, Professors zu Braunschweig, gestorben 1823 in Alexandrien, und des philosophischen Schriftstellers Friedrich Karl Forberg (geb. 1770). — Unter den Geistlichen sind merkenswerth: der bekannte Schriftsteller J. B. Carpzov (1633), M. H. K. Hecker (1726—1743), Dichter von Liedern und Verfasser mehrerer Monographien über altenburgische Ortschaften; dann Chr. Fr. H. Sachse, Diaconus hier von 1812—1823, gestorben 1860 als Dr. theol. Hofprediger und Consistorialrath zu Altenburg, war sowohl als Kanzelredner, als auch durch seine Dichtungen berühmt.

In Meuselwitz wüthete die Pest in den Jahren: 1577, 1611, 1626, 1630 und 1637. In der Mitte des 17. Jahrhunderts kamen hier Hexenprozesse vor, die einige Hinrichtungen zur Folge hatten; das Urtheil dabei fällte der Schöppenstuhl zu Leipzig. 1813 am 28. September fand bei Meuselwitz ein Gefecht zwischen der französischen Garde unter Lefevre-Desnouettes und dem Attaman Platow Statt. — Brände: 1623, 1639, 1686, 1707, 1804, 1815, 1818, 1822, 1857 und 1859.

Nach Meuselwitz sind die zum Gerichtsamt Lucka gehörigen Dörfer Mumsdorf und Schnaudernainichen gepfarrt.

Digitized by Google

G. Das Gerichtsamt Schmölln.

Es grenzt im Osten an das Gerichtsamt Altenburg II. und an das Gerichtsamt Gößnitz, im Süden an das Königreich Sachsen, im Westen an das Gerichtsamt Ronneburg und im Norden an das Gerichtsamt Altenburg I. — Das Gerichtsamt Schmölln umfaßt die Stadt Schmölln und 61 Dörfer mit 16,556 Einwohnern.

Parochien:

I. Allkirchen.	IV. Lohma b. Schmölln.	VII. Nöbdenitz.
II. Großstechau.	V. Mannichswalde.	VIII. Thonhausen.
III. Hartroda.	VI. Nischwitz.	IX. Weißbach.

Schmölln (vom wendischen Zmulne, d. h. Hummelhain), mit 1,491 A. Fl. und 4,689 Einw. in 1,121 Haushaltungen, liegt in einem angenehmen Thale an der Sprotte und an der Gößnitz-Geraer Eisenbahn. Schmölln ist der Sitz eines Gerichtsamtes, eines Steueramtes, einer Posterpedition mit Posthalterei, hat zwei Kirchen, die große Haupt- und Stadtkirche und die Gottesackerkirche, ein Rathhaus am großen, regelmäßigen Marktplatze, ein schönes Gerichtsamtsgebäude, drei Wohnungen für die Geistlichen, eine Knaben- und Töchterschule, einen Bahnhof, eine bedeutende Wollspinnerei, eine Knopffabrik, eine Apotheke, mehrere Gasthöfe und Mühlen, eine Brauerei und ein Schützenhaus. Ferner befinden sich hier eine Gewerbeschule mit Weberschule, eine landwirthschaftliche Fortbildungsschule und ein Gabelsberger Stenographenverein. Die Bewohner beschäftigen sich vorzugsweise mit Tuch- und Zeugmacherei, Schuhmacherei, Lohgerberei, Leinweberei, Färberei; mit Verfertigung von Müllerdosen, Kutschen, Pfefferküchlerwaaren und dergleichen. Westlich von der Stadt erhebt sich der Pfefferberg, welcher durch seine kolossalen Steinfelsen und durch seine Kiefernwaldung ein höchst romantisches Ansehn darbietet. Auf demselben liegt das neue Etablissement „Bellevue," eine Restauration. In Schmölln werden jährlich 7 Roß- und Taubenmärkte, drei Krammärkte und ein Viehmarkt abgehalten. Chausseen führen nach Altenburg, Ronneburg und Gößnitz. — Eine Gasanstalt ist im Bau begriffen.

Geschichtliche Bemerkungen:

Schmölln, eine der ältesten und geschichtlich merkwürdigsten Städte des Herzogthums Altenburg, war eine mit hohen Mauern und Warten versehene Festung. In der Stadt lag ein Schloß, welches Sitz der Grafen von Pleißen war, aber schon seit 1420, als die Stadt in Besitz des Markgrafen von Meißen kam, unbewohnt gewesen sein muß. 1575 sah man von dem Schlosse nur noch einige Mauern. Einer von seinen Besitzern, die im Wappen einen auf einem blauen Felde aufgerichteten, gekrönten Löwen trugen, Graf Bruno, gründete, als sein einziger Sohn Oethwin auf der Jagd durch einen Eber getödtet worden war, mit seiner Gemahlin Sibylla auf dem Pfefferberge 1127 ein Cistercienser-Nonnenkloster. Die Entartung der Nonnen gab Veranlassung, daß das Kloster 1131 in ein Benedictiner-Mönchskloster verwandelt wurde.

Digitized by Google

Nach dem Tode des Grafen Bruno wurden von dessen Verwandten, dem Bischof Udo I. von Naumburg, im Jahre 1133 Cisterciensermönche hier eingeführt. Da der Fortgang kein glücklicher war, so wurde dieses Kloster im Jahre 1140 nach Pforta verlegt und bildet nun seit der Reformation die Landesschule (Gelehrtenschule) Pforta an der Saale. Von diesem Kloster rühren auch die hiesigen Jahrmärkte her, die in dasiger Zeit sehr stark besucht wurden, da Schmölln ein Wallfahrtsort war, der nächst Aachen das berühmteste wunderthätige Marienbild besaß. Die Stadtkirche wurde nach ihrer Zerstörung durch die Hussiten 11 Jahre lang gebaut. An einem nördlichen Pfeiler derselben wurde in ein Schild eine noch sichtbare Fuhrwage gehauen, die daran erinnert, daß ein Bauer ein Jahr lang unentgeldlich Steine zum Kirchenbaue gefahren hat. Noch wird in der Kirche ein hölzernes Marienbild mit dem Christuskinde aufbewahrt.

Schmölln ist der Geburtsort des dritten Abtes Heinrich III. zu Kloster Altzella bei Nossen. 1572 den 6. November kam Schmölln an Johann Wilhelm; 1631 lagen hier vier hessische Cavallerieregimenter, kurländische und lüneburger Soldaten, sowie die Infanterie des Herzogs Bernhard von Weimar; 1641 hatten hier Schweden, Bayern und kaiserliche Artillerie Quartier; 1642 kam der General Königsmark, 1644 der kaiserliche General Broy und 1645 Torstensohn nach Schmölln. — 1757 Einquartierung von 3000 Kroaten, 1759 von 2000 Preußen, 1763 ebenfalls Preußen unter Ziethen. Die Pest wüthete hier in den Jahren: 1550, 1551, 1552, 1613, 1633, 1651, 1658, 1682 und 1749. Ueberschwemmungen: 1551, 1651, 1654, 1658, 1661, 1662, 1694, 1739, 1749 und 1771. — Brände: 1618 (die Wohnungen der Geistlichen, 60 andere Häuser und 22 Scheunen), 1628, 1637, 1640, 1748, 1772 (fast die ganze Stadt), 1813, 1848, 1851, 1852, 1854, 1855, 1856 und 1862.

Nach Schmölln gehören die 16 folgenden Ortschaften:

1) Großstöbnitz, mit 662 A. Fl. und 818 Einw., liegt in fruchtbarer, angenehmer Gegend an der Sprotte, Ronneburger Chaussee und Gößnitz-Geraer Eisenbahn. Der Ort hat die erste Filialkirche des Diaconats zu Schmölln, welche mit einem hohen, etwas schief stehenden Spitzthurme versehen ist, eine Schule, Wollspinnerei und zwei Mühlen. Früher befand sich hier ein Rittergut mit Lust- und Thiergarten. An einem Hause des Dorfes liest man die Aufschrift: „Hoc erat in votis, modus agri non ita magnus etc.“ — Großstöbnitz gehörte in früherer Zeit den Altenburger Nonnen. Im Jahre 1597 sollte auf Veranlassung des Herzogs Johann ein hiesiger Quell in 80 Schock Röhren auf das Schloß zu Altenburg geleitet werden, was nicht geschah, da der Röhrenmeister starb. 1758 Einquartierung von Kroaten, 1759 von Preußen. Brände: 1756, 1760, 1809, 1810, 1821, 1822, 1824, 1826, 1838, 1852 und 1854.

Zu Großstöbnitz gehört die an der Sprotte liegende Papiermühle, welche

Digitized by Google

im Jahre 1688 von Dietrich v. Lüschwitz und dem Amtmann Nicolaus Zapf erbaut wurde.

2) Kleinstöbnitz, mit 160 A. Fl. und 171 Einw., liegt an der Sprotte und hatte ehemals ein Rittergut. 1641 brannten die Schweden 5 Höfe ab, 1758 waren hier Kroaten in Quartier. — Brände: 1641, 1817 und 1827; Ueberschwemmungen: 1766 und 1771.

3) Mückern, mit 186 A. Fl. und 86 Einw., liegt auf einer Anhöhe, die eine hübsche Aussicht gewährt. — 1778 Ruhrepidemie. An das Dorf schließt sich der herrliche, vielbesuchte Mücker'sche Grund, der von einem Walde umgeben ist. In diesem Walde findet man häufig Fliegenpilze; reich ist derselbe auch an Heidelbeeren.

4) Zschernitzsch (= Finsterheim), mit 429 A. Fl. und 355 Einw., liegt in anmuthigem Thale an der Sprotte und Gößnitz-Geraer Eisenbahn. Es hat die zweite Filialkirche des Diaconats zu Schmölln, eine Schule, zwei Mühlen und viele große Bauergüter. Der Ort gehörte einst dem Bergerkloster zu Altenburg und dem Kloster Frankenhausen bei Crimmitschau. Zwischen Zschernitzsch und Großstöbnitz liegt die Wüstung Berhersdorf, welche 1377 urkundlich als Dorf erwähnt wird. — Brände: 1737, 1817 und 1829.

5) Sommeritz, mit 342 A. Fl. und 310 Einw., liegt in einem Thale am Ufer eines Baches, der der Sprotte zufließt. Es hat die Filialkirche des Archidiaconats zu Schmölln, eine Schule, Mühle, Ziegelbrennerei und ein Rittergut mit Wall und dem schönen Park „Aemilium." — 1776 den 22. Juli ging hier ein Wolkenbruch nieder. — Brände: 1773 und 1841.

In die Stadt Schmölln sind eingepfarrt:

6) Bohra (= Tannenheim), mit 417 A. Fl. und 260 Einw., liegt auf einer Anhöhe und hat seit 1837 eine Schule. Zwischen hier und Röthenitz liegt die Wüstung Katzendorf (Katzenthal, Katzentelle), vielleicht das 1344 in Urkunden vorkommende Kazbocz. — Brände: 1659, 1666, 1676 und 1785.

7) Burkersdorf, mit 176 A. Fl. und 73 Einw., liegt an der Sprotte, Ronneburger Chaussee und in der Nähe der Gößnitz-Geraer Eisenbahn. — Mühle.

8) Kummer, mit 431 A. Fl. und 196 Einw., hat hübsche Obstgärten. — Brände: 1714, 1717, 1849, 1856.

9) Nietzschka, mit 325 A. Fl. und 153 Einw., liegt an der Chaussee von Schmölln nach Gößnitz und hat seit 1831 seine eigene Schule, welche auch von den Kindern zu Nördit, Taupadel und Kummer besucht wird. Im Wintersemester wird Sonn- und Festtags Betstunde nebst Katechisation mit den Schulkindern der Oberklasse in der Schulstube gehalten. — 1639 hauste in Nitzschka die Pest.

10) Nördit, mit 435 A. Fl. und 178 Einw., liegt in sehr hoher Gegend an der Schmölln-Gößnitzer Chaussee. — Brände: 1789, 1817, 1821, 1832, 1853 und 1857.

Digitized by Google

11) Nödenitzsch, mit 313 A. Fl. und 70 Einw., liegt auf einer Anhöhe. — Brände: 1729 und 1771.

12) Schloßig, mit 189 A. Fl. und 138 Einw., liegt an der Sprotte und Ronneburger Chaussee. Es hat eine hübsche Mühle und eine Schule, welche auch von den Kindern zu Zagkwitz, Untschen, Nödenitzsch, Burkersdorf und Steinsdorf besucht wird. — 1639: Pest; Brand: 1851.

13) Steinsdorf, mit 110 A. Fl. und 38 Einw., liegt an der Sprotte und Ronneburger Chaussee. — Steinbruch. — Brand: 1853.

14) Taupadel, mit 504 A. Fl. und 218 Einw., hatte ehemals ein Rittergut, dessen Erbgerichte, Lehnen und Zinsen der Herr von Löhmigen 1726 dem Rittergute Zürchau für 4,000 Mfl. verkaufte. 1761 war hier das Lager einiger tausend Soldaten der Reichsarmee, die von den Preußen vertrieben wurden. — Brände: 1781, 1809 und 1847.

15) Untschen, mit 191 A. Fl. und 133 Einw., liegt am linken Arme der Sprotte an der Ronneburger Chaussee. Der Ort hat ein Rittergut mit Bierbrauerei, eine Mühle und einen Gasthof. — Teich mit Badehaus.

16) Zagkwitz, mit 241 A. Fl. und 93 Einw., liegt in kleiner Entfernung von Untschen. 1762 waren Oesterreicher hier; Brand 1810. In Zagkwitz wurde der Kaufmann Christian Albrecht geboren, der sich von 1830 an in politische Angelegenheiten mischte und dafür 5 Jahre lang auf der Leuchtenburg gefangen saß, wo er auch seine Lebensgeschichte schrieb. Als er frei war, ging er nach Straßburg und Paris, trat daselbst als Prophet auf und ging dann durch die Polizei vertrieben in die Schweiz. Hier starb er im Jahre 1844.

I. **Die Parochie Altkirchen:**
(18 Dörfer mit 3,970 A. Fl. und 1,787 Einw.)

a. Altkirchen, mit 285 A. Fl. (incl. der Fluren der Dörfer Gnadschütz und Köthenitz) und 105 Einw., liegt 2 St. südwestlich von Altenburg an der blauen Fluth. Es hat eine zweifach gethürmte Kirche, ein Diaconat und zwei Schulen. Außer dem Diaconus hat Altkirchen noch einen Pfarrer, der aber in Nöbden wohnt. Die frühere, sehr alte Kirche wurde im Jahre 968 unter dem Bischof Boso von Merseburg gegründet und soll durch die Hunnen zerstört worden sein. Nach derselben wurde eine andere Kirche mit vier Altären errichtet, welche ein sehr besuchter Wallfahrtsort war. Im Jahre 1610 stand nahe am Kirchhofe noch ein großes Gänsehaus, das zum Aufenthaltsorte der Gänse diente, welche die Pilger als Opfer darbrachten. Als diese Kirche baufällig geworden war, erhob sich die jetzige. Sie behielt den St. Margarethenaltar und wurde dem heiligen Gallus geweiht. Am Namenstage der Heiligen wurden zwei Kirchmessen gehalten. In der jetzigen Kirche befinden sich die wohlgetroffenen Gypsbüsten Luthers und Melanchthons vom Bildhauer Hesse in Altenburg verfertigt. Unter andern besitzt die Kirche einen alten, gut er-

Digitized by Google

haltenen silbernen Altarkelch, ganz vergoldet, mit den Unterschriften in Mönchsschrift: a. am Bauche des Kelches: w maria hilf mir ws nof. b. um den Fuß des Kelches; † — S — KLLVR HABE GOT HILF GOT DER LIBBIN! (Ungefähr so zu deuten: Kelch und Teller habe Gott — hilf Gott der Libbin (Liebe!) c. um die Vertiefung, wo Kelch und Fuß verbunden sind in zwei Absätzen: HILF S: M: A: HILF — ST MIR! (Hilf Sancta Maria aus Noth — Hilf Sancta mir!). Dazu gehört ein silberner, vergoldet gewesener Teller mit dem eingravirtem Schriftzuge rhs. — Vor der Kirche liegen zwei kesselförmig gearbeitete Sandsteine, die wahrscheinlich als Weihkessel gedient haben. Eingepfarrte Ortschaften:

b. Drogen (= Straßenort), mit 305 A. Fl. und 165 Einw., gehörte früher nach urkundlicher Mittheilung Denen v. Drogen. — Brände: 1656 und 1784.

c. Gimmel, mit 505 A. Fl. und 86 Einw., liegt an der blauen Fluth. Zwischen hier und Altkirchen soll eine der heiligen Margarethe geweihte Capelle gestanden haben. — 1710 Blattern; Brände: 1783 und 1826.

d. Gnadschütz, welches mit Altkirchen eine Flur ausmacht, zählt 206 Einw. und liegt an der blauen Fluth. Im Jahre 1228 wurde es von dem Burggrafen Albert von Altenburg dem Bergerkloster daselbst fast ganz geschenkt.

e. Gödissa (1600: Gitza), mit 273 A. Fl. und 87 Einw., hatte ein Rittergut und eine Kirche, deren Filial Illsitz war. Der Pfarrer zu Altkirchen verwandelte die Kirche in ein Wohnhaus; die Glocken bekam die Kirche zu Mohlis. Gödissa ist der Stammort Derer v. Gadisa. — Brand: 1722.

f. Göldschen, mit 212 A. Fl. und 92 Einw., liegt an der blauen Fluth und gehört mit zwei Gütern zur Parochie Gödern (siehe Gerichtsamt Altenburg I.). Der Ort hieß sonst Ködelschen, urkundlich 1204 auch Kölzschen. — Brand: 1835.

g. Graicha, mit 219 A. Fl. und 43 Einw., liegt an der blauen Fluth und ist am weitesten vom Hauptorte Altkirchen entfernt.

h. Köthenitz, bildet mit Altkirchen eine Flur und hat 76 Einw. Beide Orte werden durch die blaue Fluth von einander geschieden.

i. Kratschütz, mit Gödissa zu einer Flur verbunden, hat 38 Einw. Im Jahre 1358 bestätigte der Burggraf Otto von Liznich, daß das Marien-Magdalenenkloster zu Altenburg 16 Acker und $1^1/_2$ breiter Groschen Zinsen hier besitze. — Brand: 1620.

k. Nöbden, mit 87 A. Fl. und 20 Einw., liegt an der blauen Fluth. Hier ist die Wohnung des Pfarrers von Altkirchen. Ueber dem Eingange des Pfarrhofes stehen die Worte: „Porta patens esto nulli claudaris honesto!“ (Dem, der Achtung verdient, versage o Thor nicht den Eintritt.) Ein hiesiger

Digitized by Google

Pfarrer, F. K. F. Hauschild, ist bekannt als Schriftsteller*). — Brände: 1631, 1644, 1733, 1778 und 1811.

l. Platschütz (= Kothheim), mit 205 A. Fl. und 60 Einw., liegt in einem angenehmen Wiesengrunde an einem kleinen Bache und war in alter Zeit ein Rittersitz. — Brände: 1664 und 1740.

m. Röthenitz, mit 303 A. Fl. und 185 Einw., liegt in einem flachen Thale, welches durch die blaue Fluth bewässert wird. Der Ort hatte ehedem ein Rittergut und war der Stammsitz eines Adelsgeschlechts. — Brände: 1820 und 1856.

n. Trebula, mit 284 A. Fl. und 190 Einw., liegt an einem der blauen Fluth zufließenden Bache.

o. Großtauschwitz, mit 207 A. Fl. und 68 Einw., liegt ziemlich an der alten Geraer Chaussee und hat ein Rittergut. — Brand: 1838.

p. Kleintauschwitz, mit 199 A. Fl. und 31 Einw. 1727 Ruhrepidemie; 1838 Brand.

Folgende drei Orte sind die Filiale von Altkirchen:

q. Jauern (urkundlich: Gawren), mit 241 A. Fl. und 106 Einw., hat eine Kirche, deren Kanzel mit fünf Oelgemälden geziert ist, welche den Herrn Jesum und die vier Evangelisten vorstellen. Die Kirche wurde im Jahre 1534 nach Altkirchen gewiesen; vorher gehörte dieselbe nach Saara. Jauern hatten einst Die v. Wildenfels und die Altenburger Nonnen. — Brände: 1753 und 1783.

r. Illsitz, mit 290 A. Fl. und 109 Einw., liegt an der blauen Fluth und hat eine Kirche, welche bis 1536 Filial von Gödissa war. 1791 im April fand in hiesiger Flur ein Erdfall statt.

s. Mohlis, mit 355 A. Fl. und 120 Einw., hat eine auf einem Hügel liegende Kirche, in deren Thurm am 28. Juli 1703 der Blitz schlug. — Brand: 1722.

II. **Die Parochie Großstechau:**

a. Großstechau (1532: die große Stech-Au, wahrscheinlich ein zum Turnierstechen bestimmter Platz), liegt $1^1/_2$ St. nordöstlich von Ronneburg an dem linken, von Corbußen kommenden Arme der Sprotte. Der Ort, mit seinen 392 A. Fl. und 187 Einw., hat eine Kirche, Pfarrei, zwei Schulen und eine Mühle. Die Kirche gehört zu den freundlichsten Landkirchen, besitzt eine

*) Von ihm erschienen sechs Predigten in Druck; ferner: Der wahre Christ, oder schriftgemäße Darstellung der christlichen Glaubenslehre, nebst einer Deduction des göttlichen Ursprunges derselben für Leser aus gebildeten Ständen. Leipzig, bei Baumgärtner 1831; dann: F. C. F. Hauschildii, Gymnasii Altenburgici quondam Professoris nunc sacrorum Altkirchensium Antistitis Carmina omnia; Altenburgi, sumtibus librariae Schnuphasianae, 1833.

Digitized by Google

treffliche Orgel, eine von der Herzogin von Curland geschenkte Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidung und ein Altarbild (Werth 120 Thlr.), von dem Tischlermeister Fr. Salomo und dessen Ehefrau der Kirche verehrt. In einer Nische der Kirche wird in einem gußeisernen Schränkchen das Herz der Anna Dorothea, Herzogin von Curland, geb. Reichsgräfin v. Medem, Besitzerin des Schlosses Löbichau, aufbewahrt. Es ist von einer silbernen Urne umschlossen, welche die Inschrift hat: „Letzte Ruhestatt eines edlen Herzens;" und Tiedges Worte:

„Wohlwollen schlug in diesem Herzen
Und Zartgefühl für fremde Schmerzen."

Großstechau ist Stammort eines Adelsgeschlechtes. 1629 und 1632 wurde der Ort durch kaiserliche Truppen unter Colloredo und Gallas heimgesucht. Ein Soldat raubte aus der Kirche eine mit Silber beschlagene Bibel, die er in Crimmitschau verkaufte. Sie wurde der Kirche freiwillig wieder zugeschickt. 1762 am 22. Februar waren Oesterreicher hier. Pest: 1611, 1613 und 1633; Brände: 1620 und 1784.

b. Beerwalde, mit 754 A. Fl. und 342 Einw., kommt im Jahre 1532 unter dem Namen Beyerswalde vor. Es hat die Filialkirche von Großstechau, eine Schule, Brauerei und Windmühle. — Brände: 1820, 1823, 1828, 1829 und 1859.

Nach Großstechau sind gepfarrt:

c. Drosen, mit 537 A. Fl. und 118 Einw., ist ein sehr altes Dorf, da der Name desselben sorbenwendischen Ursprunges ist. Es liegt an dem von Corbußen kommenden Sprottenarme. — Brand: 1825.

d. Falkenau, mit 100 A. Fl. und 93 Einw., läßt dem Namen nach vermuthen, daß früher viele Falken in dieser Gegend waren. 1732 lag hier die Compagnie des Hauptmanns H. F. v. Kopping von dem Kürassierregiment v. Pohlenz im Quartier.

e. Ingramsdorf, mit 212 A. Fl. und 77 Einw., liegt an dem von Corbußen kommenden Arme der Sprotte. — Brand: 1836.

f. Kleinstechau (1532: die kleine Stech-Au), mit 387 A. Fl. und 109 Einw., liegt in kleiner Entfernung von Großstechau, ebenfalls an dem linken Sprottenarme und hat eine Mühle. — Brand: 1862.

g. Löbichau (= Tiefenort), mit der Besitzung Tannefeld 219 A. Fl. und 332 Einw., von Großstechau getrennt durch einen von Sandwegen durchkreuzten Park, hat ein Schloß, welches zu den schönsten Privatbesitzungen des Herzogthums Altenburg gehört. Es bildet ein Viereck, an dessen Westseite sich ein schöner Garten, nach englischem Geschmacke angelegt, anschließt. Der Schloßhof wird durch eine Fontaine geziert. Im Schlosse befinden sich eine werthvolle Bibliothek, Kupferstiche und Gemälde von großen Künstlern, schöne Porzellangefäße, unter denen zwei große Vasen, ein Geschenk des Kaisers

Digitized by Google

Alexander I. von Rußland, zu erwähnen sind. Seit 1795 war die Besitzerin des Schlosses Herzogin Anna Dorothea von Curland und Sagan, geb. Reichsgräfin v. Medem*), vermählt an den Herzog Peter Biron v. Sagan und Semigallen, der schon 1801 starb. Die hochgebildete, geistreiche Fürstin wurde hier von dem Kaiser Alexander von Rußland und dem Herzog August von Gotha nebst seiner Gemahlin besucht. In den Jahren 1819 und 1820 versammelte sie um sich einen Kreis gelehrter Männer, wie z. B. Dr. Marheinecke (der in Großstechau predigte), Dr. Hanstein, Dr. Demme, Generalsuperintendent zu Altenburg, v. Feuerbach, Jean Paul Friedrich Richter, Tiedge, Schink, August Gottlob Eberhard, Böttiger, Theodor Körners Vater, den berühmten Orgelspieler, Hoforganist Barthel aus Altenburg und andere Gelehrte und Künstler. Sie starb am 20. August 1821 und wurde in dem von ihr angelegten Lustgarten hinter dem Schlosse begraben, woselbst sich ein einfaches Denkmal befindet. Nach ihrem Tode ging das Gut auf ihre Tochter, die Herzogin Johanna Catharina Acerenza-Pignatelli, geb. Prinzessin von Curland über. — Brände: 1821, 1830, 1834 und 1850.

Zu dem Rittergute Löbichau gehört die an der Chaussee von Schmölln nach Ronneburg gelegene Besitzung

Tannefeld, liegt auf einer Anhöhe, von welcher man eine reizende Aussicht über eine ziemliche Anzahl Ortschaften, insbesondere aber auch in das sächsische Erzgebirge hat. Von der Chaussee führt eine Pappelallee zu einem Parke, in welchem sich ein Lustschlößchen mit Oekonomiegebäude, Domestikenwohnung und Gewächshaus befindet. Von dem kleinen Balkon des Schlößchens erblickt man das alte Schloß Posterstein. Früher soll hier ein Dorf mit einem Rittergute gestanden haben.

III. **Die Parochie Hartroda:**

a. Hartroda, mit 204 A. Fl. und 79 Einw., liegt 3 St. südwestlich von Altenburg in ebener, aber ziemlich hoher Gegend. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei und Schule. Zur Reformationszeit gehörte Reichstädt hierher. Nördlich von Hartroda liegt die Wüstung Leitoldshain, die 1322 urkundlich als Luttwichshain vorkommt. Der durch das Pfarrholz führende Weg heißt der Leitoldshainer Kirchsteig.

Nach Hartroda sind gepfarrt:

b. Dobra, mit 337 A. Fl. und 105 Einw., hat schöne Obstgärten. Hier wohnt ein Orgelbauer, von dem die schöne Orgel der Kirche zu Paitzdorf herrührt. — Brand: 1851.

c. Kakau (urkundlich: Kawkaw), mit 99 A. Fl. und 28 Einw., liegt in einem Thale am linken Arme der Sprotte und hat eine Mühle. — Brand: 1829.

*) Die Schwester derselben war Elise v. der Recke, Tiedge's unzertrennliche Freundin, Göckings und Lavaters Brieffreundin, welche Göckings Landhaus Wülferode bezog, um im Frühlinge eine Badereise nach Carlsbad zu unternehmen.

Digitized by Google

d. Wildenbörten, mit 355 A. Fl. und 206 Einw., hat die Filialkirche von Hartroda und eine Schule. Bis 1781 hatte der Ort eine eigene Pfarrei. Im Jahre 1630 und namentlich 1633 hauste hier die Peſt, ſo daß der neue Pfarrer Samuel Berger von Lobas ſeine Probepredigt auf freiem Felde halten mußte. — Brände: 1826, 1847 und 1857.

IV. Die Parochie Lohma b. Schmölln:

a. Lohma (= Steinbruchsort), mit 340 A. Fl. und 429 Einw., liegt 1 St. ziemlich ſüdweſtlich von Schmölln in einem freundlichen Thale an dem rechten Arme der Sprotte und an der Gößnitz-Geraer Eiſenbahn. Der Ort hat eine Kirche mit einem neuen Uhrwerke und einem Oelgemälde am Altare, welches die Einſetzung des heiligen Abendmahls darſtellt; eine Pfarrei, Schule, Mühle, Brauerei, Ziegelbrennerei und ein Rittergut. Von Lohma hatte ein burggräfliches Vaſallengeſchlecht ſeinen Namen. Die Reformation wurde hier etwas ſpät eingeführt, weil der Rittergutsbeſitzer G. v. Ende 1528 noch am Papſtthume hing. — Brände: 1831, 1839, 1840 und 1848.

b. Selka, mit 437 A. Fl. und 282 Einw., liegt auf einer Anhöhe, hat die Filialkirche von Lohma, ein Rittergut und einen Gaſthof. Unweit des Dorfes liegt die Lehdenmühle. — Brand: 1790.

V. Die Parochie Mannichswalde:

Mannichswalde (von dem Namen Mennicho), hat mit einem kleinen Antheile an Rußdorf (Königr. Sachſen) 1,020 A. Fl. und 785 Einw. Der Ort liegt 2 St. ſüdöſtlich von Ronneburg in hoher Gegend, welche uns eine herrliche Fernſicht bis zu den Bergen des Erzgebirges darbietet. Mannichswalde hat eine Kirche mit neuer Orgel (vom Orgelbauer in Dobra), eine Pfarrei, Schule, Ziegelei, Windmühle und ein Rittergut. Unter den Bewohnern befinden ſich viele Profeſſioniſten. — Obſtbau; Mandel- und Topfſtein. — Am 22. November 1632 fand zwiſchen den hieſigen Bauern und den Kaiſerlichen ein Treffen ſtatt. — Brände: 1846, 1849 und 1851.

VI. Die Parochie Niſchwitz:

a. Niſchwitz, mit 547 A. Fl. und 327 Einw., liegt $1^3/_4$ St. ſüdöſtlich von Ronneburg in fruchtbarer Gegend an einem kleinen Bache. Es hat eine Kirche, welche vor der Reformation eine Capelle war, die der Pleban von Nöbdenitz durch einen Presbyter verſorgen ließ; eine Pfarrei, Schule und Windmühle. Viele Bewohner treiben Handel in das Voigtland und Erzgebirge. — Brände: 1850 und 1863.

b. Pillingsdorf, mit 383 A. Fl. und 229 Einw., liegt auf einer Anhöhe und kommt in alten Urkunden unter dem Namen Belgersdorf vor. Bis zum Jahre 1533 war es nach Blankenhain im Königreiche Sachſen gepfarrt.

c. Heukewalde, mit 919 A. Fl. und 373 Einw., liegt an einem Bache, hat eine Filialkirche von Niſchwitz und eine Schule. Kirche und Schule liegen

Digitized by Google

auf einer ziemlichen Anhöhe. — 1633 und 1648 Pest; Brände: 1668, 1850 und 1855.

d. Jonaswalde, mit 490 A. Fl. und 310 Einw., hat eine hohe Lage. Hier befindet sich eine zweite Filialkirche von Nischwitz mit einem schönen, schlanken Thurme. Im Jahre 1838 wanderten viele Bewohner, durch den Pfarrer Gruber von Reust verführt, nach Amerika aus. In der Nähe des Dorfes lag das von den Hussiten zerstörte Dittersdorf. — Brände: 1668, 1835 und 1836.

VII. **Die Parochie Nöbdenitz:**

a. Nöbdenitz, mit Randenitz 608 A. Fl. und 390 Einw., liegt $1^1/_4$ St. südwestlich von Schmölln in einem angenehmen Grunde am rechten Arme der Sprotte und an der Gößnitz-Geraer Eisenbahn, die hier einen Anhaltepunkt hat. Es besitzt eine Kirche, Pfarrei, Schule, Mühle und ein Rittergut mit Parkanlagen und einem Wäldchen, in welchem sich die herrschaftliche Begräbnißgruft befindet. Die Kirche enthält die Capellen der Herrschaften von Nöbdenitz und Posterstein. In der Nähe der Pfarre steht eine wohl über 1000 Jahre alte Eiche, welche dem herzogl. sachs.-altenb. Geheime-Rath und Minister v. Thümmel als Begräbnißplatz dient. Unter den Personen, welche in dem herrschaftlichen Erbbegräbniß beigesetzt wurden, sind zu erwähnen Freiherr v. Rothkirch und Trach, Excellenz auf Nöbdenitz, Untschen ꝛc., er war Probst am freiadeligen Magdalenenstifte zu Altenburg und starb am 16. März 1782; dann der am 16. April 1865 zu Dresden verstorbene königlich-sächsische Staatsminister a. D. v. Wietersheim Excellenz, hochverdienter Staatsmann und Gelehrter. — Nöbdenitz gehörte einst zum Theil den Altenburger Nonnen. 1641 brannten Banners Soldaten fast das ganze Dorf nieder; andere Brände: 1784, 1789, 1816, 1818, 1839, 1855 und 1864; Pest: 1598, 1620 und 1630; 1797 Ruhr.

Nach Nöbdenitz ist gepfarrt:

d. Randenitz, liegt auf einer Anhöhe und ist vielleicht nach der Familie v. Rudnitz genannt. Vor dem Jahre 1583 gehörte es mit Lehnen-, Erb- und Obergerichten der Familie v. Schleinitz und Georg v. Wolframsdorf zu Köstritz.

c. Posterstein, mit 571 A. Fl. und 489 Einw., liegt in einem freundlichen, von einem Bache durchflossenen Thale, hat die Filialkirche von Nöbdenitz, eine Schule, Wassermühle, Windmühle und ein Rittergut. Letzteres liegt sehr romantisch auf einem steilen Schieferfelsen. Von dem noch gut erhaltenen Thurme hat man eine reizende Fernsicht. Das Schloß hieß schon 1290 Burg Stein (munitio lapidis) und erhielt seinen jetzigen Namen von den Herren v. Pnster. Im Jahre 1596 wurde das Bergschloß von Denen v. Gera mit 300 Mann früherer Ansprüche halber besetzt; sie mußten aber wieder abziehen. Die Ortskirche, welche mit kunstreichem Schnitzwerk und Wappen geziert ist, entstand aus einer Capelle. In Posterstein werden jährlich zwei Krammärkte

Digitized by Google

abgehalten. 1644 war der General Broy hier; Pest: 1633 und 1637; Brände: 1749, 1764 und 1833.

VIII. **Die Parochie Thonhausen:**

a. Thonhausen, mit 830 A. Fl. und 525 Einw., liegt 1½ St. südlich von Schmölln an der sächsischen Grenze in einem Thale. Der Ort, welcher sonst ein Marktflecken war, hat eine Kirche, Pfarrei, Schule und drei Brauhäuser. — Thon- und Sandgruben; Kalksteinbrüche; Obstbau. — Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde das Dorf Thannhausen geschrieben. — Brände: 1640, 1851, 1861 und 1863.

b. Wettelswalde (1633: Wyttelswalde), mit 317 A. Fl. und 115 Einw., liegt in einer fruchtbaren Aue und hat die freundliche Filialkirche von Thonhausen. — Thon- und Sandgruben. — Unterhalb des Dorfes liegt die Pfannenmühle am rechten Arme der Sprotte.

Nach Wettelswalde ist eingepfarrt:

c. Schönhaida, mit 39 A. Fl. und 90 Einw. Altenb. Anth., liegt etwas hoch und ist erst seit 1690 von dem Rittergutsbesitzer G. D. Pflugk auf Posterstein gegründet worden. Durch einen Gasthof, „die schöne Haide," der zuerst gebaut wurde, hat es den Namen Schönhaida erhalten.

IX. **Die Parochie Weißbach:**

a. Weißbach, mit 525 A. Fl. und 355 Einw., liegt 1 St. südwestlich von Schmölln und wird von dem Weißbache durchflossen. Das Dorf hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Ziegelbrennerei und ein Rittergut, welches von einem Teiche und einem hübschen Garten umgeben wird. Bei der Windmühle des Ortes genießt man eine herrliche Aussicht in das Erzgebirge; auch erblickt man von da aus 8 Windmühlen der Umgegend. Weißbach gab seinen Namen Denen v. Weißenbach. Im 30jährigen Kriege hatte es von allerhand Bedrückungen zu leiden. Ruhr: 1761, 1796 und 1797; Brand: 1859.

Eingepfarrt ist das Dorf

b. Brandrübel (urkundlich: Brandrieben), mit 464 A. Fl. und 122 Einw., liegt in einem Thale, welches der Limnitzbach durchfließt. Es ist ein wohlhabender Ort; auch sind die Fluren sehr fruchtbar. — Brand: 1745.

c. Vollmershain, mit 779 A. Fl. und 449 Einw., liegt in einem angenehmen Wiesengrunde, der von einem drei Mühlen treibenden Bache durchflossen wird. Der Ort hat eine lichtvolle, geräumige Kirche (Filial von Weißbach), eine Schule, Ziegelbrennerei und ein Rittergut, welches ehedem mit dem Postersteiner Schlosse verbunden war. Vollmershain hat eine neue, ausgezeichnete Feuerspritze, von den Gebrüdern Hen in Altenburg gebaut. — Brände: 1847 und 1858.

Digitized by Google

H. Das Gerichtsamt Ronneburg.

Es grenzt im Norden an die preußische Provinz Sachsen, im Osten an das Gerichtsamt Altenburg I. und an das Gerichtsamt Schmölln, im Süden an Sachsen-Weimar und Reuß und im Westen ebenfalls an Reuß. — Das Gerichtsamt Ronneburg umfaßt die Stadt Ronneburg und 38 Dörfer mit 16,301 Einw.

Parochien:

I. Corbußen.	VI. Linda.	XI. Roschütz.
II. Hauern.	VII. Paitzdorf.	XII. Röpsen.
III. Großenstein.	VIII. Pölzig.	XIII. Rückersdorf.
IV. Haselbach.	IX. Reichstädt.	XIV. Schmirchau.
V. Kauern.	X. Reust.	

Ronneburg (urkundlich: Ronburg, slavisch: Wronnibor, d. i. Schwarzwald), mit 1,468 A. Fl. und 6,686 Einw. in 1,503 Haushaltungen, liegt in hoher, angenehmer Gegend, die nach Süden zu allmählich steigt, westlich aber, nach der Elster hin, sich senkt und herrliche Thäler bildet. Die seit dem großen Brande 1829 regelmäßig gebaute Stadt ist der Sitz eines Gerichts-, Rent- und Steueramtes, eines Superintendenten, einer Brunneninspection, eines Postamtes mit Posthalterei und einer Försterei. Ronneburg hat eine große Hauptkirche, welche 1819 reparirt und dadurch bedeutend verschönert wurde. An derselben wirkte der als theologischer Schriftsteller bekannte Superintendent und Geheime Consistorialrath Dr. Johann Georg Jonathan Schnderoff; ferner befinden sich hier ein Rathhaus an dem großen Marktplatze, eine Superintendentur, ein Archidiaconat, Diaconat, eine Knaben- und Mädchenschule, eine Armenfrei- und Gewerbeschule, die mit einer Weberschule verbunden ist, ein Hospital, eine Buchdruckerei, Buchhandlung, Apotheke, mehrere Gasthöfe, ein Brauhaus, 5 Wasser- und einige Windmühlen. Das Schloß mit der St. Georgencapelle, in welchem viele Voigte und Wildenfelser Dynasten residirt haben, dient jetzt theilweise als Wohnung herzoglicher Beamten. Ronneburg ist auch Telegraphenstation und der Sitz eines Gabelsberger Stenographenvereins. Die Bewohner der Stadt treiben Woll-, Zeug- und Leinweberei; Fabrikation von Flanell, Merino und Thibet; Handel mit Wolle, Colonialwaaren, Getreide u. s. w. Jährlich werden hier ein Roßmarkt, zwei Vieh- und vier Krammärkte abgehalten. Chausseen führen nach Schmölln, Werdau, Gera und Zeitz. Die Stadt ist mehr und mehr im Aufblühen, wozu die Gößnitz-Geraer Eisenbahn beiträgt, die vor der Stadt einen Bahnhof hat. In der Nähe von Ronneburg liegt das eisenhaltige Mineralbad mit einer Molkenanstalt, Mineralwasser-, Fichtennadel-, Sool-, Schwefel-, Dampf- und Douchebädern aller Art. Das Badehaus hat im Erdgeschoß 10 Bäder. Unter den vier Quellen ist die Eulenhofer die stärkste. Ein großer herrlicher Platz bei dem Bade ist die Esplanade. In der neuesten Zeit hat das Bad durch be-

Digitized by Google

deutende äußere Verschönerungen gewonnen. — Eine Gasanstalt ist im Bau begriffen.

Geschichtliche Anmerkung:

1357 wurde Ronneburg vom Markgrafen Friedrich dem Strengen erobert und geplündert. 1640 lagen die Schweden unter Banner und Königsmark hier; 1647 General Wrangel mit seiner Armee, dann die Kaiserlichen. 1760 bezogen Ziethens Husaren hier ihre Winterquartiere. 1806 Durchmärsche französischer Truppen. Pest: 1611 und 1616; Brände: 1665, 1829 (am 19. Mai 239 Häuser und 32 Scheunen, am 14. Juni 60 Häuser und 17 Scheunen), 1830, 1842, 1852, 1853, 1855, 1856, 1857, 1858, 1860, 1861, 1862 und 1863.

Nach Ronneburg sind gepfarrt:

1) Friedrichshaida, mit 124 A. Fl. und 530 Einw., liegt auf einer Anhöhe, hat ein schönes Rittergut mit Ziergarten und eine Windmühle. Das Rittergut war früher ein Vorwerk und wurde 1719 vom Herzog Friedrich II. zum Rittergute erhoben. Von diesem hat es auch den Namen Friedrichshaida erhalten.

2) Gessen (urkundlich: Gizsan), mit 292 A. Fl. und 114 Einw., liegt am Gessenbache und hat zwei Mühlen.

3) Naulitz, mit 338 A. Fl. und 158 Einw., liegt nahe an der Geraer Chaussee und hatte in alten Zeiten ein Rittergut. — Brände: 1859 und 1862.

4) Poris, mit 159 A. Fl. und 22 Einw., liegt an der reußischen Grenze.

5) Raitzhain (urkundlich: Ratheshain), mit 431 A. Fl. und 403 Einw., liegt an der Ronneburger Chaussee und nahe der Gößnitz-Geraer Eisenbahn. Es hat die Filialkirche von Ronneburg (seit 1825 neu), eine Schule, Ziegelbrennerei und einen großen Teich. — Schieferthon. — Brände: 1774, 1794, 1798, 1801, 1821, 1823 und 1847. — Hierher gehört:

6) Stolzenberg, mit 290 A. Fl. und 100 Einw., liegt in einem Thale, unweit der Gößnitz-Geraer Eisenbahn.

I. **Die Parochie Corbußen:**

a. Corbußen (in Urkunden: Corwitz), mit 828 A. Fl. und 343 Einw., liegt $^3/_4$ St. nördlich von Ronneburg am linken Arme der Sprotte, welcher hier seinen Quell hat. Der Ort besitzt eine Kirche, deren Thurm eine Zierde der Umgegend ist, eine Pfarrei, Schule (seit 1825 neu) und ein Brauhaus. Thonsteinlager, Kies und vorzügliches Kraut. Vor der Reformation war die Kirche Filial von Großenstein, erhielt aber 1533 ihren eigenen Pfarrer. 1806 wurde Corbußen von den Franzosen geplündert; 1813 hatte es durch Einquartierungen erkrankter russischer Krieger zu leiden. Pest: 1639—1640; Brände: 1841,

Digitized by Google

1854, 1855 und 1861. In der Nähe liegt die Wüstung „Wetteln" bei den Wetteltteichen, welche in Feld verwandelt sind; auch soll ein im Bruderkriege zerstörtes Dorf Bethlehem hier gestanden haben.

b. Pöppeln, mit 299 A. Fl. und 168 Einw., wird durch den linken Sprottenarm von Corbußen getrennt und liegt an der alten Straße von Altenburg nach Gera. — Brände: 1837 und 1856.

c. Mückern, mit 321 A. Fl. und 138 Einw., liegt in fruchtbarer Gegend an der reußischen Grenze, hat eine Filialkirche von Corbußen und Kalksteinbrüche. Früher befand sich hier ein Rittersitz. — Brand: 1755. — Das zweite Filial ist das zum Fürstenthume Reuß gehörige Dorf Waaswitz.

II. Die Parochie Gauern:

Sie besteht nur aus dem Orte

Gauern, mit 570 A. Fl. und 303 Einw., liegt $1^3/_4$ St. südlich von Ronneburg in hoher Gegend, nahe der weimarischen und sächsischen Grenze. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Mühle und ein Rittergut. Die Mühle war früher Eigenthum des Rittergutes. Gauern war ehedem ein Wildenfelser Lehn; von ihm hat ein altes Adelsgeschlecht seinen Namen. Am 2. October 1702 brannten das Rittergut, die Pfarrei und 5 andere Häuser ab. 1787 Blattern; 1797 Ruhr. In der Umgegend giebt es Steinbrüche.

III. Die Parochie Großenstein:

a. Großenstein (in Urkunden von 1294: Stegen), mit 1,102 A. Fl. und 1,003 Einw., liegt 1 St. nördlich von Ronneburg an der Ronneburg-Zeitzer und alten Geraer Straße. Es wird vom linken Arme der Sprotte durchflossen und hat fruchtbare Fluren. Die Bewohner, unter denen viele Handwerker sind, beschäftigen sich auch mit Ackerbau, Viehzucht und Wollkämmerei. Der Ort hat eine der schönsten Kirchen des Landes, welche eine Orgel mit 33 Registern enthält, eine Pfarrei, zwei Schulen, zwei Gasthöfe und zwei Windmühlen. — Thonstein- und Schieferbrüche. — Im Jahre 1339 erhielt die Kirche von Avignon aus einen neuen Ablaß. — Brände: 1685 (20 Häuser), 1754, 1845, 1854, 1858 und 1862.

b. Baldenhain, mit 461 A. Fl. und 139 Einw., liegt am linken Sprottenarme und an der Ronneburg-Zeitzer Chaussee. Der Ort hat eine Filialkirche von Großenstein, eine Schule und Steinbrüche. Die Kirche trägt einen hohen Thurm und zeichnet sich durch eine sehr künstlich gearbeitete Kanzel aus. — 1806 im October Plünderung durch die Franzosen. — Brände: 1795 und 1820.

Das zweite Filial ist das reußische Dorf Naundorf.

IV. Die Parochie Haselbach:

Sie besteht aus dem Orte

Haselbach, mit 607 A. Fl. und 333 Einw., liegt $1^1/_4$ St. südöstlich von

Digitized by Google

Ronneburg an einem kleinen Bache in angenehmer Gegend. Es hat eine Kirche von hohem Alter, deren Thurm jedoch neu ist. Ein Fenster derselben ist mit Glasmalerei geschmückt. Se. Hoheit der regierende Herzog Ernst verehrte der Kirche eine Prachtbibel zum Gebrauche am Altare und auf der Kanzel. — Pfarrei, Schule und Windmühle. In hiesiger Flur soll das im 30jährigen Kriege zerstörte Kleinrückersdorf gelegen haben. — Pest: 1630 und und 1640; Ruhr: 1797; Brand: 1817.

V. **Die Parochie Kauern:**

Sie wird gebildet aus dem Orte

Kauern, mit 491 A. Fl. und 261 Einw., liegt $^1/_2$ St. südwestlich von Ronneburg, in einem angenehmen, fruchtbaren Thale, hat eine Kirche, Pfarrei und Schule, sowie auch ein Rittergut. — Brände: 1713, 1761 und 1802.

VI. **Die Parochie Linda:**

Sie umfaßt das Dorf

Linda (urkundlich: Liennda, Lindau), mit 876 A. Fl. und 430 Einw., liegt $1^1/_2$ St. südlich von Ronneburg in einem Thale, welches von einem kleinen Bache durchflossen wird. Unter den Bewohnern, die dem Stamme der Voigtländer angehören und „Oberländer" genannt werden, befinden sich viele Wollkämmer. Der Boden ist hier nicht so ergiebig, namentlich lehmig und thonig. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule und Windmühle. Mitten im Dorfe liegen zwei ziemlich große Teiche. Im 30jährigen Kriege hat Linda, sowie überhaupt die dortige Gegend viel von Durchmärschen und Einquartierungen kaiserlicher und schwedischer Krieger zu leiden gehabt. Aus dieser Zeit sind wahrscheinlich auch die in neuerer Zeit auf „den Kriegswiesen" aufgefundenen Sporen und dergleichen Dinge. — Brände: 1640, 1735, 1747, 1763, 1793, 1799, 1805, 1848, 1856, 1862 und 1864.

VII. **Die Parochie Paitzdorf:**

a. Paitzdorf, mit 760 A. Fl. und 372 Einw., liegt $^3/_4$ St. südöstlich von Ronneburg an einem Bache und am Anfange eines Thales. Der Sturmberg, der höchste Punkt der Parochie, gewährt eine schöne Aussicht. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule (1829 erbaut und sehr geräumig) und Windmühle. Die innere Ausstattung des Gotteshauses ist sehr geschmackvoll. So zeigt z. B. die Decke einen schönen blauen Sternenhimmel; auch ist die Kanzel gut gearbeitet. Die treffliche Orgel ist vom Orgelbauer in Dobra gebaut. Im Jahre 1762 befand sich zwischen Paitzdorf und Stolzenberg ein Theil der Reichsarmee; 1838 und 1839 wanderten mehrere Familien auf Veranlassung des Pfarrers Gruber in Reust nach Amerika aus. — Brände: 1587, 1719, 1825, 1849, 1853 und 1856. — Steinbrüche; rothflammiger Marmor.

b. Mennsdorf (urkundlich: Menchesdorf), mit 595 A. Fl. und 209 Einw., liegt in einem Thale. Der Ort hat die Filialkirche von Paitzdorf, welche sehr alt ist, eine Mühle und ein Brauhaus. — Brände: 1652 und 1857.

Digitized by Google

VIII. **Die Parochie Pölzig:**

a. Pölzig (= Ebendorf, urkundlich: Peltza), mit 736 A. Fl. und 1,057 Einw., liegt 4 St. westlich von Altenburg an der Schnauder, an der Zeitzer und alten Eisenberger Straße. Die Bewohner dieses marktfleckenähnlichen Dorfes beschäftigen sich mit Handel, Gewerbe, Ackerbau und Viehzucht; Wollspinnerei und die nahen Sandsteinbrüche beschäftigen auch viele Hände. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, zwei Schulen, eine Brauerei, eine Mahl-, Oel- und Windmühle, sowie ein Rittergut mit Thurm; auch befindet sich hier eine Sonntagsschule und ein Gabelsberger Stenographenverein. Die Kirche ist alt; sie besitzt einen schönen neuen Taufstein aus der Chamottefabrik von Ernst March in Charlottenburg, ein Geschenk der Kinder der hier verstorbenen Frau Ernestine verw. Pastor Voigt. Unter den Rittergutsbesitzern auf Pölzig sind zu nennen: Graf Heinrich Erdmann v. Henkel, auf dessen Veranlassung der hiesige Pfarrer M. Johann Sigm. Kunth das schöne Lied dichtete: „Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc." Ein Freund des Grafen war Carl Heinrich Bogatzky, der hier 1725 das Lied: „O Vaterherz, o Licht, o Leben ꝛc." dichtete. 1622 hatten die Juden in Pölzig eine Münzstätte angelegt. — Brände: 1685, 1812, 1830, 1834 und 1861. — Unweit des Dorfes liegt „der wüste Roder," oder Wüsteuroda, die Stätte des Dorfes Roda, welches 1547 durch die Spanier zerstört wurde.

b. Beiersdorf, mit 277 A. Fl. und 202 Einw., liegt an der preußischen Grenze und Zeitzer Chaussee. — Windmühle. — Zwischen hier und Pölzig entspringt die große Schnauder.

c. Unterau, mit 22 A. Fl. und 14 Einw., liegt an der Schnauder, hat ein Rittergut und eine Mühle.

Noch ist nach Pölzig das preußische Dorf Görnitz gepfarrt.

IX. **Die Parochie Reichstädt:**

a. Reichstädt, mit 357 A. Fl. und 365 Einw., liegt 4 St. südwestlich von Altenburg am linken Sprottenarme und an der alten Geraer Chaussee in einem Thale. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Wasser- und Windmühle und ein schönes Rittergut. Der Sage nach hat auf dem Orte, wo das Dorf liegt, ein Kloster gestanden, welches seiner bedeutenden Besitzungen halber „die reiche Stätte" genannt wurde. Nahe bei dem Dorfe entspringt eine Quelle, welche der heilige Brunnen genannt wird; die daran stoßenden Hügel heißen die Goldberge. — Steinbrüche. — Wollkämmerei.

b. Frankenau, mit 386 A. Fl. und 131 Einw., liegt etwas hoch. Die dasige Kirche ist sehr alt und hat schon vor der Reformation gestanden, worauf auch ein sich hier befindender Weihkessel hinweist. Früher war hier ein Rittergut. Zwischen Reichstädt und Frankenau steht eine Windmühle. — Brand: 1826.

Digitized by Google

X. **Die Parochie Reust:**

Sie umfaßt nur das Dorf

Reust, mit 570 A. Fl. und 287 Einw., liegt $^3/_4$ St. südöstlich von Ronneburg an der Chaussee von da nach Werdau und an der östlichen Seite des allmählich aufsteigenden 1,336 Fuß hohen Reuster Berges (höchster Punkt im Ostkreise), von welchem man eine Fläche von ungefähr 16 Meilen im Durchmesser überschauen kann. Auf dem Berge steht seit 1730 eine Windmühle. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule und in der Nähe Torflager, Thon- und Kieselschiefer. 1767 den 19. März wurde in Reust der als Grammatiker bekannte Professor Dr. L. Ramshorn geboren; 1839 wanderte der hiesige Pfarrer C. Fr. Gruber mit seiner Familie und dem berüchtigten Stephan in Dresden nach Amerika aus. — Brände: 1700, 1799, 1800, 1861 und 1862. In der Umgegend, nach dem Ronneburger Bade zu, ist die Wüstung Ygilsberch, welche 1303 urkundlich als Dorf erwähnt wird.

XI. **Die Parochie Roschütz:**

Sie besteht aus dem Orte

Roschütz, mit 484 A. Fl. und 375 Einw. Altenb. Anth., liegt 2 St. nordwestlich von Ronneburg in dem freundlichen Thale des Bramabaches. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Porzellan- und Steingutfabrik mit Massenmühle, eine Ziegelbrennerei und ein Rittergut. Die Kirche enthält ein schönes Altargemälde, welches die Auferweckung des Lazarus darstellt. — Thongruben, Gyps- und Kalksteinbrüche. — Roschütz gab Denen von Rossedicz den Namen. — Brand: 1850. — Von Roschütz bis Langenberg findet sich Stinkstein unter buntem Sandstein.

XII. **Die Parochie Röpsen:**

a. Röpsen, mit 507 A. Fl. und 380 Einw., liegt $1^3/_4$ St. nordwestlich von Ronneburg am Bramabache in einem angenehmen Thale. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Ziegelbrennerei, Mühle und ein Rittergut. — Brand: 1697.

b. Hayn, mit 400 A. Fl. und 151 Einw., liegt auf einer Höhe, hat ein Rittergut und eine Kirche, welche „zur Ehre der heiligen Dreieinigkeit" von Carl Friedrich v. Schauroth 1699 erbaut wurde.

Hierher ist gepfarrt:

c. Wachholderbaum, hat mit Hayn gemeinschaftliche Flur und 102 Einw. Es liegt an der Gera-Zeitzer Chaussee und ist erst zu Anfange des 18. Jahrhunderts erbaut worden. Der Ort hat einen Gasthof und eine Windmühle. Zwischen Hayn und Wachholderbaum genießt man auf einer Hochebene eine herrliche Aussicht in das Elsterthal.

(Parochie XI. und XII. bilden die altenburgische Exclave im Fürstenthume Reuß.)

Digitized by Google

XIII. **Die Parochie Rückersdorf:**

a. Rückersdorf, mit 504 A. Fl. und 263 Einw. Altenb. Anth., liegt 1¼ St. südöstlich von Ronneburg an der Chaussee von da nach Werdau. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, drei Gasthöfe und ein Rittergut. Der Ort gehörte ursprünglich dem Stifte Zeitz. Am 10. December 1638 wurde durch den Sturm der Kirchthurm in den Pfarrhof geworfen; 1640 am 2. Osterfeiertage zog General Banner mit seiner Armee durch das Dorf und alle Häuser mit Ausnahme der Pfarrei wurden geplündert. Pest: 1608 — 1610, 1615, 1626, 1630 und 1631; Brände: 1641, 1706, 1811, 1827 und 1861. Bei Rückersdorf findet sich graulichgrüner Serpentin.

b. Braunichswalde, mit 431 A. Fl. und 564 Einw., liegt in waldiger Gegend an einem Bache. Es hat eine im Innern schön verzierte Kirche, seit 1840 eine eigene Schule, eine Ziegelbrennerei und Mühle. Ein Bauerngut (Sorgengut genannt) war ehemals das Vorwerk das Rittergutes Gauern. — Brände: 1705 und 1822.

c. Vogelgesang, mit 375 A. Fl. und 136 Einw., liegt an der Ronneburg-Werdauer Chaussee, in hoher, angenehmer Gegend. Der Ort hat eine Kirche, deren Deckengemälde Jesum, Mosen und die vier Evangelisten vorstellen. Herzogliche Chausseegeldereinnahme. — Brände: 1705 und 1839.

XIV. **Die Parochie Schmirchau:**

Sie umfaßt blos den Ort

Schmirchau (1237: Schmirdewitz), mit 456 A. Fl. und 223 Einw., liegt ½ St. ziemlich südlich von Ronneburg an einem kleinen Bache. Es hat eine Kirche, Pfarrei und Schule. — Steinbrüche. — 1237 wurde die Kirche durch den Bischof Engelhardt von Naumburg zur Mutterkirche erhoben; früher war sie Filial von Ronneburg. Der 30jährige Krieg trat hier hart auf; 1812 und 1813 wurde der Ort durch Einquartierungen bedrückt. — Ruhr: 1695 und 1699. — Brände: 1835, 1838, 1840, 1848, 1859, 1860 und 1861.

Ortschaften, welche nur zum Theil in das Gerichtsamt Ronneburg gehören und in ausländische Parochien gepfarrt sind:

1) Bethenhausen, mit 110 A. Fl. und 68 Einw. Altenb. Anth., liegt 1¾ St. nördlich von Ronneburg und ist in das fürstlich reußische Dorf Hirschfeld gepfarrt.

2) Dorna, 2 A. Fl. und 21 Einw. Altenb. Anth., liegt 1¾ St. nordwestlich von Ronneburg, hat eine Kirche, Pfarrei, Schule und ein Rittergut.

3) Grobsdorf, mit 199 A. Fl. und 50 Einw. Altenb. Anth., liegt ¾ St. westlich von Ronneburg und ist nach Thränitz im Großherzogthume Weimar gepfarrt. — Brände: 1863 und 1864.

Digitized by Google

4) Hilbersdorf (urkundlich: Hildebrandsdorf), mit 232 A. Fl. und 88 Einw. Altenb. Anth., liegt $1\frac{1}{2}$ St. südwestlich von Ronneburg und ist Filial des königlich sächsischen Dorfes Niebra.

5) Hirschfeld, mit 16 A. Fl. und 7 Einw. Altenb. Anth., liegt 2 St. nördlich von Ronneburg.

6) Lengefeld, mit 48 A. Fl. und 11 Einw. Altenb. Anth., liegt $1\frac{3}{4}$ St. südwestlich von Ronneburg und gehört zur Parochie Liebschwitz im Königreiche Sachsen.

7) Sachsenroda, mit 179 A. Fl. und 94 Einw. Altenb. Anth., liegt $3\frac{3}{4}$ St. südwestlich von Altenburg und ist in das preußische Dorf Hohenkirchen gepfarrt.

Digitized by Google

II.

Der Westkreis.

(4 Städte und 163 Dörfer.)

A. Das Gerichtsamt Eisenberg.
B. Das Gerichtsamt Roda.
C. Das Gerichtsamt Kahla.

A. Das Gerichtsamt Eisenberg.

Es grenzt im Osten an das Königreich Preußen und Fürstenthum Reuß, im Süden an das Gerichtsamt Roda, im Westen an das Gerichtsamt Roda und das Großherzogthum Weimar, im Norden an das Königreich Preußen.

Das Gerichtsamt Eisenberg umfaßt die Stadt Eisenberg und 43 Dörfer mit 16,596 Einwohnern.

Parochien:

I. Buchheim.
II. Etzdorf.
III. Hainspitz.
IV. Hermsdorf.
V. Hohendorf.
VI. Klosterlausnitz.
VII. Königshofen.
VIII. Kraftsdorf.
IX. Petersberg.
X. Rüdersdorf.
XI. Serba.
XII. Seifartsdorf.
XIII. Waspernhain.

Eisenberg (früher: Isenberg), Residenzstadt, auf 29° 19′ östlicher Länge und 50° 49′ nördlicher Breite auf einem 1,038 Fuß hohen Bergkegel in angenehmer Gegend gelegen, 5 Meilen westlich von Altenburg, 3 Meilen von Naumburg und 2¼ Meilen von Gera entfernt, hat 2,100 Acker Flächengehalt und in 1,209 Haushaltungen 4,971 Einw. (darunter 4,947 Luther-

Digitized by Google

aner, 9 Reformirte, 14 Römisch-Katholische und 1 Griechisch-Katholischer). Es ist der Sitz eines Gerichts-, Rent- und Steueramtes, einer Superintendentur, eines Postamtes mit Posthalterei, einer Sparkasse und des Georgen-Marienvereines. Die Stadt hat Fabriken in Wolle, Watte, Leder, Porzellan und Steingut; es werden vorzügliche Schuhmacher-, Weber-, Seiler- und Kürschnerwaaren geliefert; Verfertigung von Seife, Lichten, Spielkarten und Beuteltuch. — Roth- und Weißgerberei und Stellmacherei. — Der Handel ist sehr lebhaft, namentlich mit Colonialwaaren, Getreide, Bretern, Bau- und Brennholz. Der Verkehr wird namentlich gefördert durch die Chausseen nach Zeitz, Naumburg, Jena, Roda und Gera, sowie durch die in Eisenberg abgehaltenen Märkte (4 Kram-, 6 Viehmärkte, 1 Roß- und 1 Wollmarkt).

Unter den Gebäuden der Stadt sind zu erwähnen:

Das herzogliche Schloß Christiansburg, früher Sitz der Grafen von Eisenberg. Es wurde 1581 verändert und 1676 durch den Herzog Christian bis auf den nach Westen zu liegenden Flügel ganz neu erbaut. In dem Schlosse befinden sich eine Bibliothek, sehr werthvolle Kupferstichsammlungen und das Betzimmer Herzog Christians; früher auch eine Sternwarte. Die herrliche Schloßkirche („zur heiligen Dreifaltigkeit") wurde vom 30. April 1680 bis zum 27. November 1692 durch italienische Baumeister errichtet. Im Schloßgarten steht ein Gewächshaus und das Laboratorium, worin Herzog Christian Alchymie trieb. In diesem Laboratorium gossen im Jahre 1702 die vom Herzog Christian berufenen Brunnenmeister Conradi und Löhner aus Nürnberg bleierne Röhren zur Leitung des Wassers aus dem Schortenthale in das Schloß. Die Brunnenleitung wurde 1706 vollendet. — Die Stadt- oder Peterskirche, mit gothischem Altare, in ihrem Baue 1586 vollendet, trat an Stelle einer kleinen Capelle, die seit 1219 von einem Caplane des hiesigen Klosters besorgt wurde. Die Orgel dieser Kirche ist 1752 vom Hoforgelbauer Trost in Altenburg gebaut. — Die Simeon-Friedefahrts- oder Gottesackerkirche wurde 1832 nebst dem Friedhofe verschönert, die Superintendentur mit einem Thurme, das Lycealgebäude, welches am 4. Juli 1864 eingeweiht wurde, das Schulhaus für Bürgerknaben, die Mädchenschule (1839), das Rathhaus (1593), das Amthaus (1731), die Porzellan- und Steingutfabrik (1797), das schöne Schützenhaus (1820). Außerdem sind noch zu bemerken: die Wollenwaarenfabrik mit Maschinenspinnerei, die Apotheke, zwei Wattenfabriken, die Buchdruckerei, die Buchhandlung, das Brauhaus und mehrere Gasthöfe. Eisenberg hat auch eine höhere Schule (Lyceum) und eine Sonntagsschule. — Das Wahrzeichen der Stadt Eisenberg ist ein Mohrenkopf*); das Siegel der Stadt zeigt 3 Thürme,

*) Hierüber berichten zwei Sagen Folgendes:

1) Markgraf Dietrich der Bedrängte, welcher öfters in Eisenberg verweilte, verlor sein Land und floh nach Palästina, wohin ihm seine Feinde folgten. Um nun sein Leben zu retten, verbarg er sich auf den Rath eines Mohren in ein Faß und ließ sich zu Schiffe nach Italien bringen. Dietrich kam wohlerhalten in seinem Lande an und eroberte es wieder.

Digitized by Google

über denen sich das Brustbild des Mohren befindet. Ein anderes Mohrenbild sehen wir über einem Brunnen beim Rathhause.

Geschichtliches der Stadt:

Eisenberg, welches um das Jahr 537 schon ein Flecken war, besaß sehr frühzeitig eigene Grafen. Otto der Reiche wird als erster Markgraf genannt. Sein Sohn Dietrich II. stiftete hier zwischen 1202—1207 ein Kloster regulirter Chorherrn vom Benedictinerorden. Nach einigen Jahren wurde es von den Mönchen verlassen und Markgraf Dietrich verlegte das Marienkloster zum heiligen Kreuz*) zu Zwickau hierher, welches er mit Cistercienser-Nonnen besetzte. 1349 Verfolgung der Juden, welche als Urheber der Pest betrachtet wurden. 1470 brannte die Stadt bis auf 15 Häuser ab. Am Ostertage 1539 wohnte Dr. M. Luther hier dem Gottesdienste bei und tadelte den lateinischen Gesang. Einquartierungen: 1640 Schweden unter Königsmark; 1647 Kurfürstliche und Kaiserliche; 1677, den 7. März, zog der sich um Eisenberg so verdient gemachte Herzog Christian mit seiner Gemahlin hier ein. Er stiftete die besondere Linie Sachsen-Eisenberg, welche aber 1707 mit ihm wieder ausstarb. 1688 erhob Christian die hiesige Schule zu einem Lyceum; 1732 Unterstützung von 1004 hier durchziehenden Salzburger Emigranten; 1757 Einquartierungen von Kroaten, Panduren, Preußen und dergl. 1805, am 15. August, wurde der Grundstein zur Sternwarte gelegt, welche die verwittwete Herzogin Charlotte Amalie unter der Aufsicht des Oberhofmeisters v. Zach erbauen ließ. 1813 hatte die Stadt durch den Krieg zu leiden (Lazarethe, Lieferungen). Im October desselben Jahres waren hier anwesend der Kaiser Alexander von Rußland und der Kronprinz von Preußen; am 2. Mai 1829 alle Glieder der herzoglichen Familie mit der Königin von Bayern; 1831 König Otto von Griechenland, die Prinzessin Helene und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. — Nach dem Aussterben der besondern Linie Sachsen-Eisenberg kam Eisenberg, immer einen Theil des Herzogthums Altenburg ausmachend, an Gotha, von da aber in der Theilung 1826 an Altenburg. Seit 1829 residirte Prinz Georg eine Reihe von Jahren in Eisenberg. — Am 26. Mai 1836 wurde in der Stadtkirche das osterländische Gesangfest abgehalten. — Brandunfälle fanden statt: 1849, 1850, 1854, 1859 und 1865. — In Eisenberg wurden geboren: Die berühmten Brüder Heineccius, welche sich später in Halle aufhielten (lebten 1674—1722 und 1680—1741); dann Dr. Ch. Fr. Böhme (vergl. darüber die Stadt Lucka); der Philolog und Schriftsteller Krause in München, welcher von 1781—1832 lebte;

Zum Danke für den guten Rath des Mohren machte er diesen zu seinem Diener und nahm dessen Bild in sein Wappen auf.

2) Ein Eisenberger Graf hatte einen Mohren zum Diener, der im Verdachte stand, daß er mit der Gemahlin des Grafen in einem zu vertraulichen Verhältnisse lebe. Deshalb wurde der Diener zum Tode verurtheilt. Als das Urtheil vollstreckt werden sollte, kam des Mohren Unschuld an den Tag und nun nahm der Graf dessen Bild in sein Wappen auf.

*) Es besaß einen Kreuzessplitter, zu welchem man zahlreich wallfahrtete.

Digitized by Google

Christian Friedrich Heinrich Sachse, geb. am 2. Juli 1785. Er starb als Dr. theol. Consistorialrath und Hofprediger zu Altenburg, Ritter des Sachsen-Ernestinischen Haus- und Königlich-Hannöverschen Guelphenordens. Berühmt ist er als Kanzelredner und Dichter. — Am 31. August 1865 starb zu Eisenberg Georg Friedrich Hanitzsch, Cantor und Knabenlehrer hierselbst. Er ist der Componist des bekannten Liedes: „Sind wir vereint zur guten Stunde."

Wüstungen in der Nähe von Eisenberg:

Scortowe im Schortenthale; dasselbe erhielt Bernhard v. Scortow 1301 vom Kloster in Lehen. Dabei südlich das Vorwerk „der neue Hof"; östlich davon stand das Dorf Peinschnette noch 1324. In demselben befand sich eine Capelle, welche vom Eisenberger Kloster versehen wurde; Walthersdorf, Rückersdorf.

Nach Eisenberg gehören folgende Dörfer:

1) Cursdorf, mit 588 A. Fl. und 153 Einw. (urkundlich: Conradsdorf), liegt an der Eisenberg-Geraer Chaussee am Walzbache in einem angenehmen Thale. Ackerbau, Holzhandel. — Mühle (Kleinmühle). — Brand: 1853.

2) Friedrichstanneck, mit 226 A. Fl. und 192 Einw., liegt auf einer mit Tannenwald bedeckten Anhöhe. Der Ort hat ein schönes Rittergut (Nachkommen Schubart's von Kleefeld) mit Garten und einen Gasthof, welcher von den Eisenbergern stark besucht wird. Friedrichstanneck erhielt seinen Namen 1731, wo es Herzog Friedrich II. zu einem Rittergute erhob; 1751 verkaufte es Dr. Spindler an den Prinzen Johann Adolph. Dieser erbaute das dasige Schloß und starb auf demselben als kursächsischer Generallieutenant am 29. April 1799. — Früher befanden sich hier Achatbrüche.

3) Saasa, mit 931 A. Fl. und 231 Einw., liegt am Anfange der herrschaftlichen Waldungen, an der Eisenberg-Jenaer Chaussee. Es hat eine Kirche, Schule, herzogliche Försterei, Ziegelbrennerei und einen Gasthof. Seit 1559 ist der Ort Filial von Eisenberg; vor dieser Zeit war er Filial von Petersberg. — 1637 und 1641 Plünderungen; Brände: 1760 und 1822.

Ferner gehören nach Eisenberg folgende am Raudenbache gelegene Mühlen:

a. Die Weißenmühle.

Hier wurde Markgraf Eckbert III. von Meißen 1090 von Kaiser Heinrich IV. Reitern getödtet. Die Nebengebäude dieser Mühle brannten am 29. Januar 1820 ab.

b. Die Roberts-, sonst Schmeißersmühle.

Südlich davon sieht man die Spuren eines eingegangenen Schachtes „die Eisenwerke" genannt.

c. Die Schössers-, Untersteigs- oder frühere Prüfersmühle.

Digitized by Google

d. Die Amtsschreibers-, Obersteigs- oder sonstige Baumannsmühle.

e. Die Walkmühle; dabei der Fisch- und Forellenteich.

f. Die Pfarr-, Günthers-, sonst Bosersmühle.

g. Die Frosch- oder Fröhlichsmühle.

h. Die Naupoldsmühle.

I. Die Parochie Buchheim umfaßt nur den Ort

Buchheim, mit 764 A. Fl. und 261 Einw., liegt 1¼ St. ziemlich nordöstlich von Eisenberg, in einem nach der Elster gehenden Thale. Der Ort hat eine ganz neue, mit schönem Spitzthurme versehene Kirche, welche eine treffliche Orgel (12 Stimmen) enthält. In der Mauer der alten Kirche war das Wahrzeichen des Dorfes, eine auf einem Kruge liegende Brezel, angebracht. Pfarrei, Schule, ein Brauhaus und ergiebige Thongruben. Zu der frühern Capelle wurde gewallfahrtet und dadurch entstand der jetzt unbedeutende Jahrmarkt. Das ehemalige Vorwerk von Buchheim kam 1219 an das Eisenberger Kloster. Im Jahre 1829 fand man in Buchheim einen Rattenkönig mit 27 Ratten, welcher im Cabinet der naturforschenden Gesellschaft zu Altenburg aufbewahrt wird. Unterhalb des Dorfes entspringt ein Bach, welcher die Ober-, Mittel- und Untermühle treibt (Haidedorf).

II. Die Parochie Etzdorf:

a. Etzdorf, mit 778 A. Fl. und 332 Einw., liegt ¾ St. nordöstlich von Eisenberg und gehört auch zu den sogenannten Haidedörfern. Der Ort hat eine schöne Kirche, eine Pfarrei, Schule, Ziegelbrennerei und ein Rittergut, welches 1837 durch Kauf an den Prinzen Georg zu Sachsen-Altenburg kam. Etzdorf ist der Stammort eines uralten Adelsgeschlechts und kam 1210 an das Eisenberger Kloster. Ein hiesiger Pfarrer, Valentin Schwarz, unterschrieb die Concordienformel; ein anderer, Gottfried Thienemann, ist der Dichter des Liedes: „Ein blinder Mann, ein armer Mann." Im Dorfe entspringt aus dem Hanfsborn und einem Abflusse des Rittergutsteiches das Bächlein „Rose," welches durch das angenehme Rosenthal der Elster zufließt. — Obstbau. — Brand: 1811. Unweit des Ortes liegt die Wüstung Hotzendorf.

b. Rauda, mit 481 A. Fl. und 203 Einw., liegt im Thale des Raudenbaches, an der Eisenberger Chaussee. Der Ort hat die Filialkirche von Etzdorf, einen Eisen- und Kupferhammer, welcher entstand, nachdem Herzog Christian von Eisenberg 1685, 1686 und 1698 hier nach Erz hatte einschlagen lassen. Die „Berghäuser" wurden von den Bergleuten bewohnt. 1642 wurde Rauda durch den Oberst Ramsdorf geplündert. — Brände: 1772, den 8. Juli und 14. September; Ueberschwemmung: 1824.

c. Hartmannsdorf, mit 254 A. Fl. und 179 Einw., liegt an der Eisenberg-Geraer Chaussee und in der Nähe der Weißenfels-Geraer Eisenbahn. Es hat ein Rittergut, einen Gasthof, eine Schule mit einem Präceptor, eine Brauerei, Ziegelei und Mühle.

Digitized by Google

III. **Die Parochie Hainspitz:**

a. Hainspitz, mit 453 A. Fl. und 341 Einw., liegt 1 St. westlich von Eisenberg, in einem fruchtbaren Thale am Wethaubache. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Brauerei, Mühle und ein Rittergut. Nahe bei dem Dorfe liegt der große, fischreiche Teich („Hainspitzer See"), aus dessem Abflusse der Wethaubach entspringt. Beucha, Lamprechtsdorf und Winkelsdorf sind nahegelegene Wüstungen.

b. Aubitz, mit 280 A. Fl. und 54 Einw., hieß früher Auspitz. Es liegt an der Wethau und gehört zu den Abteidörfern.

c. Rauschwitz, mit 456 A. Fl. und 118 Einw. (urkundlich: Rußwicz), liegt an der Salzstraße (Naumburger Straße) und gehört zu den Abteidörfern. Der Ort hat die Filialkirche von Hainspitz und einen Gasthof. Der Pfarrer zu Hainspitz hat hier alle 14 Tage zu predigen; die übrigen Amtsverrichtungen kommen dem Pfarrer von Hohendorf zu. Im Jacobsgrunde an der Klosterlausnitzer Chaussee stand ehedem die Capelle St. Jacobi, worein Rauschwitz gepfarrt war. Sie gehörte dem Augustiner-Nonnenkloster Laußnitz und wurde im Bruderkriege zerstört.

IV. **Die Parochie Hermsdorf:**

a. Hermsdorf, mit 1,006 A. Fl. und 1,475 Einw., liegt 2 St. südwestlich von Eisenberg an der Naumburger Chaussee, in waldreicher Gegend. Es hat eine Kirche (St. Salvatorkirche), Pfarrei*), zwei Schulen, eine Chausseegeldereinnahme, einen Gasthof, eine Mahl- und Schneidemühle und eine Bierbrauerei. Die Bewohner des Ortes beschäftigen sich meist mit Holzarbeit; auch verfahren sie die verfertigten Waaren selbst. Oberhalb des Dorfes entspringt der Raudabach. — Brände: 1850 und 1855.

Ursprung und Name des Dorfes:

Einer Sage zufolge stand hier ein Gasthof, „der schwarze Bär im grünen Walde," und 5 Köhlerhütten. Zwei Besitzerinnen von Schöngleina, die auf der Wallfahrt nach St. Gangloff begriffen waren, wurden im Walde von Räubern angefallen und durch jene Köhler gerettet. Unter dem Ausrufe: „Her muß Dorf" (hierher muß ein Dorf), beschlossen nun diese Frauen, aus Dankbarkeit für ihre Rettung, ein Dorf zu gründen. Sie erbauten eine Kirche und schenkten derselben ein großes Stück Waldung. Allmählich wurden um die Kirche Wohnstätten erbaut und so entstand ein Ort, der den Namen „Hermsdorf" erhielt.

b. Oberndorf, mit 457 A. Fl. und 516 Einw., liegt in einem flachen

---

*) Der hiesige Pfarrer, Dr. phil. Fr. Aug. Nitzelnadel, ist der Verfasser mehrerer Bücher, z. B. „Das Wissenswürdigste aus der Welt- und Kulturgeschichte in Biographien und Erzählungen vom Standpunkte christlicher Weltbetrachtung" ꝛc. dann: „Philipp Melanchthon, der Lehrer Deutschlands und M. Luthers treuester Freund und Gehülfe bei dem gesegneten Werke der Kirchenreformation"; ferner: „Die Völkerschlacht bei Leipzig".

Digitized by Google

Thale, welches von einem kleinen Bache durchflossen wird. Die Umgebung ist etwas hügelig, weniger fruchtbar. Der Ort hat eine Filialkirche von Hermsdorf, eine Schule, Mühle und ein Brauhaus. Unter den Bewohnern befinden sich viele Landfuhrleute.

c. Reichenbach, mit 753 A. Fl. und 581 Einw., liegt in einem Thale, in der Nähe vieler, einen Bach bildenden Quellen. Es hat eine zweite Filialkirche von Hermsdorf, eine Schule und Mühle. Die Bewohner treiben Handel mit Holzwaaren, Töpferzeug u. s. w. Obst- und Feldbau; Landfuhrleute. — Reichenbach gehörte seit 1262 nach Laußnitz.

V. Die Parochie Hohendorf:

a. Hohendorf, mit 255 A. Fl. und 78 Einw., liegt $2^1/_4$ St. westlich von Eisenberg auf einer Anhöhe. Es hat eine dem St. Michael geweihte Kirche, welche, als sie noch Capelle war, von einem Mönche aus dem Kloster Bürgel besorgt wurde; eine Pfarrei, Schule, ein Brauhaus und früher auch ein Rittergut. — Steinbrüche; Töpferthon; Windmühle. Hohendorf gehört zu den Abteidörfern; es wurde durch den 30jährigen Krieg und 1639 durch die Pest heimgesucht. In der Nähe des Dorfes stand die St. Rochus-Capelle des wüsten Dorfes Hauffen. Bei ihrer Einweihung 1230 durch den Naumburger Bischof Engelhard entsprang, während dieser die Messe las, auf einem nahen Felsen eine Heilquelle „von großer Kraft." — Nach Hohendorf gehören:

b. Döllschütz, mit 307 A. Fl. und 49 Einw., Abteidorf, liegt in fruchtbarer Gegend. Es sollte im Jahre 1716 zur Pfarrei Petersberg kommen.

c. Göritzberg, mit 132 A. Fl. und 80 Einw. (urkundlich: Gerietsberg), hat eine hohe Lage. Bei der Windmühle des Dorfes genießt man eine herrliche Aussicht. — Rittergut. — Abteidorf.

d. Karsdorfberg, mit 157 A. Fl. und 57 Einw. (urkundlich: Karßdorff), liegt hoch und gehört zu den Abteidörfern. — Rittergut.

e. Schmörschwitz, mit 209 A. Fl. und 42 Einw., in fruchtbarer Gegend gelegen, hat ein Brauhaus; Abteidorf.

f. Nischwitz (urkundlich: Nitzschwitz, wendisch: nisky = niedrig, also Niederndorf), mit 211 A. Fl. und 68 Einw., ist ein Abteidorf.

Ranschwitz (siehe Parochie Hainspitz.

VI. Die Parochie Klosterlausnitz:

a. Klosterlausnitz (wendisch: Lusenitz, Luscencz, d. h. Sumpfdorf), mit 2,703 A. Fl. und 1,264 Einw., liegt $1^1/_2$ St. südwestlich von Eisenberg, in waldiger Gegend an der Rauda und den Chausseen nach Roda und Jena. Es ist der Sitz eines Forstamtes*) und einer Posterpedition. Die neue, ganz im

*) Unter demselben stehen die Reviere: Klosterlausnitz, Saasa, Tautenhain, St. Gangloff, Mörsdorf, Schöngleina, Quirla und Meusebach.

Digitized by Google

Style der frühern Klosterkirche erbaute Kreuzkirche ragt mit ihren drei Thürmen aus dem in schöner Waldgegend gelegenen Orte als eine wahre Zierde des Westkreises hervor. Kommt man auf den die Kirche umgebenden, mit Sandgängen durchkreuzten Kirchhof, so hat man dieses Meisterwerk vor sich; die zwei großen, ganz egalen Thürme, zwischen denen sich der Haupteingang zur Kirche befindet, bilden die Front und man glaubt eher einen Münster, als eine Landkirche vor sich zu haben. Das gemalte Innere der Kirche macht einen ebenso erhebenden Eindruck, als das Aeußere; überall ist Symmetrie mit Aesthetik verbunden. Bemerkenswerth ist die prächtige, von Ernst Poppe aus Altenburg gebaute Orgel (mit 27 Stimmen), der über dem Altarplatze befindliche, geschmackvoll gearbeitete Sternenhimmel und das harmonische Geläute des Thurmes. Die Kirche, welche ihrer baldigen Einweihung entgegensieht, ist die größte und schönste der Landkirchen des Herzogthums Altenburg; der Kostenaufwand zur Erbauung und Ausstattung derselben soll nahe an 50,000 Thlr. betragen. — Der Ort besitzt außerdem eine Pfarrei, zwei Schulen, ein herzogliches Jagdschloß, ein Forsthaus, eine Chausseegeldereinnahme, einen Gasthof, eine Mahl- und Schneidemühle, eine Ziegelbrennerei und mehrere Steinbrüche. Unter den Bewohnern giebt es viele Zimmerleute und Holzarbeiter; beträchtlich ist der Handel mit Holz, Holzwaaren, Waldbeeren und Zapfen. Vor dem Jahre 1116 entstand hier durch eine thüringische Edelfrau, Kuniza, ein Augustiner-Nonnenkloster, welches 1137 vom Papst Innocenz II. bestätigt und 1220 vom Kaiser Friedrich II. in besondern Schutz genommen wurde. Das Siegel des Klosters zeigt die Mutter Maria mit einer Krone auf dem Haupte, dem Christuskinde auf den Armen und zwei Priestern an den beiden Seiten. Das übrigens sehr reiche Kloster wurde im Jahre 1524 aufgehoben. Als erster Propst desselben kommt Luippold v. Apolda vor, welcher am 6. Juli 1146 starb. — Pest: 1612; Brände: 1835, 1848, 1858 und 1859. — Zu Klosterlausnitz gehören die Oberscharlachs-, Unterscharlachs- und Hermannsmühle. Naheliegende Wüstungen sind: Mirica, Gumprechtsdorf, Rechain und Kansdorf.

b. Tautenhain, mit 1,413 A. Fl. und 723 Einw., liegt an der Klosterlausnitzer Chaussee zwischen Waldungen. Es hat die Filialkirche von Klosterlausnitz, eine Schule, Försterei, ein Brauhaus und in der Nähe eine herzogliche Chausseegeldereinnahme. Unter den Bewohnern befinden sich viele Zimmerleute und Holzarbeiter. Ein Theil des Dorfes heißt Trachheim. Nahe dem Dorfe liegt die Wüstung Rummelsdorf. — 1813 Nervenfieber; Brände: 1790, 1829 und 1852.

c. Weißenborn (= Hohentanne), mit 1,569 A. Fl. und 925 Einw., liegt an der Rauda und am Anfange des schönen Mühlthales, in waldiger Gegend. Es hat zwei Mühlen (Ober- und Untermühle) und Sandsteinbrüche. Früher befand sich ein Rittergut in Weißenborn, sowie einer der vier Gerichtsstühle (Dingbänke), welche von dem Landrichter des Amtes Eisenberg verwaltet wurden. Mit Ende des 16. Jahrhunderts hörten sie auf zu bestehen. — Brand: 1853.

Digitized by Google

VII. **Die Parochie Königshofen:**

a. Königshofen, mit 1,366 A. Fl. und 395 Einw. Altenb. Anth., liegt 1 St. nördlich von Eisenberg an der Naumburger Chaussee. Es ist ein herzogliches Küchen- und Haidedorf, welches zum kleinen Theile zu Preußen gehört. Der Ort hat eine neue, schöne Kirche, eine Pfarrei, Schule, zwei Gasthöfe, eine Brauerei, Ziegelei und herzogliche Chausseegeldereinnahme. 1641 trat der 30jährige Krieg hier hart auf; 1731—1750 war zu Königshofen der als Verfasser mehrerer Schriften bekannte M. Johann Georg Terne Pfarrer. — Brände: 1716, 1787, 1821 und 1830.

b. Gösen (urkundlich: Gosaden, Göseden), mit 489 A. Fl. und 144 Einw., hat eine hohe Lage an der Naumburger Chaussee. Hier befindet sich die Filialkirche von Königshofen, ein Rittergut, eine Brauerei, Ziegelbrennerei, Kalksteinbrüche und Kiesgruben. Vor der Reformation war der Ort in die weimarische Parochie Dothen gepfarrt. Nördlich von Gösen liegt die Wüstung Harth. — Brand: 1805.

VIII. **Die Parochie Kraftsdorf:**

a. Kraftsdorf, mit 309 A. Fl. und 124 Einw., liegt $2^1/_2$ St. südlich von Eisenberg, dicht an der reußischen Grenze in einem Thale, welches von einem in die Elster mündenden Bache durchflossen wird. Die Gegend ist außerordentlich reich an Waldungen. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei und Schule. — Holzhandel, Holzarbeiter. Der größte Theil des Dorfes gehört zum Fürstenthume Reuß.

b. Harpersdorf, mit Schule und Filialkirche ist fürstlich reußisch.

c. Niederndorf, mit einer zweiten Filialkirche, gehört ebenfalls zum Fürstenthume Reuß.

IX. **Die Parochie Petersberg:**

a. Petersberg, mit 747 A. Fl. und 262 Einw., liegt $1^1/_4$ St. nordwestlich von Eisenberg in einem angenehmen Thale an der Wethau. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Mühle und ein Kammergut. Das Gut kam an die Kammer von Denen v. Planitz. Noch 1517 stand hier ein Cistercienserinnen-Kloster, welches im 12. Jahrhundert erbaut und dem Apostel Petrus geweiht war. Petersberg gehört zu den Abteidörfern. — Brand: 1855.

b. Tünschütz, mit 724 A. Fl. und 125 Einw. (urkundlich: Tunsch, Tunschen), liegt an einem Abhange. Es hat die Filialkirche von Petersberg, die aus einer Capelle entstand, welche dem heiligen Wendelinus, dem Schutzpatron der Schafe, geweiht war. Diese Capelle gehörte zum Kloster Lausnitz. Unweit von Tünschütz liegt die Stünzmühle an der Wethau, mit abgesonderter Flur.

c. Törpla (urkundlich: Tirplowe), mit 166 A. Fl. und 94 Einw., hat ein Rittergut und war vor der Reformation in die weimarische Parochie Dothen gepfarrt.

Digitized by Google

d. Pretzschwitz, mit 265 A. Fl. und 67 Einw. (urkundlich: Preswitz), liegt in einer fruchtbaren Gegend und gehört zu den Abteidörfern. 1806 wurde es von den Franzosen geplündert, wobei 13 Häuser abbrannten. — Wüstungen: Mattendorf und Törpelsdorf.

X. Die Parochie Rüdersdorf:

a. Rüdersdorf, mit 989 A. Fl. und 346 Einw. Altenb. Anth., liegt 2 St. südöstlich von Eisenberg an einem Bache in waldiger Gegend. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, eine Windmühle und zwei Wassermühlen. Die Bewohner des Ortes treiben Handel mit Holzwaaren und Waldbeeren; auch giebt es viele Steinhauer und Landfuhrleute. Vom Thümmelsberge und Wachhügel hat man eine schöne Fernsicht. Von 1806—1842 war hier M. Ernst August Sörgel, Pfarrer, wohlbekannt durch seine schriftstellerischen Arbeiten, namentlich auf geschichtlichem Gebiete. Zwischen Rüdersdorf und Tautenhain, unweit des Goldborns, liegt die „wüste Kirche." Das Dorf wurde im Hussiten- oder Bruderkirche zerstört und noch jetzt heißen die Stellen, wo die Häuser standen, die Hausstätten (Huschken).

b. Reichardsdorf, mit 488 A. Fl. und 100 Einw., liegt in einem anmuthigen, von Wald umschlossenen Thale an einem Bache. Es hat eine Filialkirche von Rüdersdorf, welche vielleicht die reichste des Landes ist, eine Schule, Mühle und ein Brauhaus. Früher hatte Reichardsdorf seine eigene Pfarrei.

c. Pörsdorf, mit 17 A. Fl. zu Sachsen-Altenburg gehörig, ist reußisch. Es besitzt die zweite Filialkirche von Rüdersdorf; die Kinder besuchen die Schule zu Rüdersdorf.

d. Hartmannsdorf, liegt zu beiden Seiten eines Baches, hat eine Kirche, Schule, Mühle und ein Rittergut. Die Einwohner rechts des Baches gehören zur Parochie Rüdersdorf. Im Uebrigen ist der Ort reußisch, sowie auch die in die Mutterkirche gepfarrten Dörfer:

e. Stübnitz, welches fast mit Rüdersdorf zusammenhängt, und

f. Grüna (urkundlich: Grünau). Es liegt an einem Bache, der hier eine Mühle treibt. Was Schulangelegenheiten betrifft, so gehört es nach Reichardsdorf.

XI. Die Parochie Serba:

a. Serba (in Urkunden: Sorbowe, Sorbaw, Sirbis, offenbar wendischen Ursprunges), mit 722 A. Fl. und 383 Einw., liegt $1\frac{3}{4}$ St. westlich von Eisenberg auf einer Anhöhe, von welcher man eine schöne Fernsicht genießt. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Ziegelbrennerei und ein Rittergut. Die Bewohner beschäftigen sich mit Ackerbau und Holzhandel. Der erste evangelische Pfarrer zu Serba, Moritz Kelner, erreichte ein Alter von 100 Jahren. Der 1821 zum Pfarramt hierselbst berufene Dr. August Moser, ist als Schrift-

Digitized by Google

steller bekannt. In der Nähe des Dorfes befindet sich die Wüstung Altenroda. — Brände: 1657, 1659, 1790, 1835 und 1847.

b. Droschka (in Urkunden von 1280: Drozka, Troßkaw), mit 231 A. Fl. und 197 Einw., liegt an der Chaussee nach Jena. Es hat ein Rittergut, ein Brauhaus, eine Ziegelei und eine herzogliche Chausseegeldereinnahme. — Gypsbrüche.

c. Klengel, mit 385 A. Fl. und 246 Einw., soll einer Sage zufolge seinen Namen von dem Klingeln haben, durch welches der Hainspitzer Pfarrer den Bewohnern kund gab, daß er Gottesdienst in der Jacobscapelle halten wolle. Klengel hat ein Rittergut und ist der Stammort eines noch blühenden Adelsgeschlechtes. „Der alte Trotz," ein Gasthof, ist an die Chaussee, welche nach Jena führt, verlegt, da, wo die Salzstraße abführt. 1817 wurde hier eine Mineralquelle entdeckt.

d. Silberthal, hat mit Droschka gemeinsame Flur und Einwohnerzahl. — Mühle. — Die hiesige Quelle wird wegen ihres silberhellen Wassers Silberquelle genannt.

XII. **Die Parochie Seifartsdorf:**

a Seifartsdorf, mit 946 A. Fl. und 103 Einw. Altenb. Anth., liegt 1 St. südöstlich von Eisenberg in einem tiefen, romantischen Grunde, welcher vom Seifersbache durchflossen wird. Der Ort, welcher 1260 an das Kloster Laußnitz kam, hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Ziegelbrennerei, Bierbrauerei und Steinbrüche. Bei dem Neubau der Kirche (1803) fand man einen Weihkessel. Von der Pfarre ist blos der Backofen reußisch. Die Bewohner dieses Dorfes beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht und Waldgewerbe.

b. Caaschwitz, mit der Filialkirche von Seifartsdorf und einer Schule, gehört zum Fürstenthume Reuß, sowie auch

c. Stein, mit einem Jägerhause und einem großen Teiche.

XIII. **Die Parochie Walpernhain:**

a. Walpernhain (urkundlich: Walprughain, Walpurgishain), mit 694 A. Fl. und 367 Einw., liegt $1^1/_2$ St. nordöstlich von Eisenberg an einem kleinen, nach der Elster gehenden Bache, in freundlichem Thale. Der Ort, welcher bis 1378 Eisenberger Klostergut war, gehört zu den Haidedörfern und Eisenberger Küchendörfern, hat eine sehr alte Kirche, eine Pfarrei, Schule, zwei Mühlen (welche zu Preußen gehören), einige Teiche und gutes Obst. In der Nähe befinden sich auf preußischem Territorium bedeutende Braunkohlenlager. Der 30jährige Krieg trat in Walpernhain hart auf; 1737 zogen 1005 Salzburger Emigranten hier durch, welche von den Bewohnern unterstützt wurden. — Brände: 1757, 1761, 1779, 1801, 1803, 1847, 1860 und 1861.

b. Thiemendorf, mit 715 A. Fl. und 235 Einw., soll von dem Markgrafen Thimo im 12. Jahrhundert erbaut worden sein. Man nimmt an, daß

Digitized by Google

dieser eine Burg hier hatte, von welcher man 1833 die Ruinen ausgrub. Der Ort gehörte ursprünglich den Naumburger Burggrafen, im Jahre 1121 aber zum Theil dem Kloster Bosau bei Zeitz. Thiemendorf besitzt die Filialkirche von Walpernhain, eine Schule und mehrere Steinbrüche. — Haide- und Küchendorf. — Brände: 1641, 1730, 1739 und 1798. — Eingepfarrt ist:

c. Ahlendorf, mit 332 A. Fl. und 119 Einw., liegt im schönen Elsterthale an der Halleschen Chaussee, nahe der Weißenfels-Geraer Eisenbahn und dem Beginn des Flößgrabens. Der Ort hat eine Präceptur, Brauerei und eine schöne Brücke über die Elster. — Brände: 1719, 1733 und 1734.

Ortschaften, welche in ausländische Parochien gewiesen sind:

1) Hainichen, mit 390 A. Fl. und 189 Einw., liegt 2 St. nördlich von Eisenberg an der Wethau und Naumburger Chaussee. Hier befindet sich die Filialkirche von Schkölen in Preußen, eine Präceptur, Mühle und ein Rittergut. Im Jahre 1404 kaufte der Bischof Ulrich von Naumburg das Dorf von den Gebrüdern v. Hagenest.

2) Hetzdorf, mit 396 A. Fl. und 164 Einw., liegt 2 St. westlich von Eisenberg, in hoher Gegend. Es ist nach Thalbürgel in Weimar gepfarrt und gehörte nebst dem Rittergute dem Kloster Bürgel.

3) Willschütz, mit 117 A. Fl. und 43 Einw., 2 St. nordwestlich von Eisenberg entfernt, wird von preußischem Gebiete umschlossen und ist nach Schkölen gepfarrt.

B. Das Gerichtsamt Roda.

Es grenzt im Norden an Weimar, im Osten an das Gerichtsamt Eisenberg, im Süden an Weimar und im Westen an das Gerichtsamt Kahla. Das Gerichtsamt Roda umfaßt die Stadt Roda und 48 Dörfer mit 14,347 Einw.

Parochien:

I. Bobeck.	V. Karlsdorf.	IX. Ruttersdorf.
II. Bremsnitz.	VI. Lippersdorf.	X. Schlöben.
III. Drackendorf.	VII. Mörsdorf.	XI. Schöngleina.
IV. Gröben.	VIII. Ottendorf.	XII. Tautendorf.
XIII. Tröbnitz.	XIV. Unterrenthendorf.	

Roda, nebst Klosterroda, mit 1,547 A. Fl. und 3,482 Einw. in 821 Haushaltungen, liegt in einer äußerst romantischen Gegend an der Roda, welche hier den Weiherbach aufnimmt, und wird eingeschlossen von ziemlich bedeutenden, aus rothem Flötzsandstein bestehenden Felsen. Es ist der Sitz des Gerichtsamtes und des Criminalgerichtes für den Westkreis, einer Superintendentur, Posterpedition mit Posthalterei, Telegraphenstation und Sonntagsschule. Er-

Digitized by Google

wähnenswerthe Gebäude der Stadt sind: das hochgelegene Schloß, welches jetzt die Geschäftsräume des Gerichtsamtes und Criminalgerichts enthält. An das Schloß schließt sich der Schloßgarten, mit einem auf einer Insel sich befindenden sogenannten Labyrinth. — Das Rathhaus, drei Kirchen (die St. Salvator- oder Hauptkirche, die Kreuz- und St. Jacobskirche), die Superintendentur, die Diaconatswohnung (seit 1835 neu), zwei Schulhäuser, das Landesgenesungshaus für Geisteskranke (gegenwärtig 193), über dessen Eingange der Spruch zu lesen ist: „Gott tröste uns, laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir." (Psalm 80, 4.) Roda hat außerdem eine Brauerei, welche vorzügliches Bier liefert, eine Apotheke, 5 Mühlen (die Ober-, Mittel- und Klostermühle, eine Schleif- und Lohmühle) und eine neue Kammgarnspinnerei, oberhalb der Obermühle an der Roda gelegen. Unweit der Stadt auf einem Berge befindet sich das Schießhaus (Louisenluft, gewöhnlich der Lohm genannt) mit einer herrlichen Fernsicht. Louise, die Tochter des Prinzen Johann August, schenkte bei ihrer Vermählung mit dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin den Bürgern 100 Thlr., wofür sie sich auf dem Lohme vergnügt machen sollten. Seitdem erhielt das Schießhaus den Namen Louisenluft. Die Bewohner der Stadt nähren sich von Ackerbau und Viehzucht, Verfertigung wollener und leinener Waaren, Tuch, Zuckerbackwerk, Seife, Lichten, Branntwein und Bier; Handel wird getrieben mit Material- und Schnittwaaren, Getreide und Holz. — Der Ort hat drei Kram-, fünf Viehmärkte und einen Roßmarkt. Chausseen führen nach Eisenberg, Jena, Neustadt, Kahla und Gera.

Geschichtliches der Stadt:

In Klosterroda steht die schöne Ruine des ehemaligen Klosters. Dasselbe wurde im Jahre 1120 von der Gräfin Hilla von Orlamünde gegründet, vom Papst Innocenz VI. 1358 von Lyon aus für Cistercienser-Nonnen, aber nach einer Urkunde des Kaisers Karl IV. für Frauen vom Orden der Bernhardinerinnen bestimmt. Das in kurzer Zeit bedeutend und reich gewordene Kloster brannte am 26. Juli 1518 ab, wurde aber 1522 wieder aufgebaut. 1526 wendeten sich die Nonnen zur lutherischen Lehre und erhielten deswegen bei der Kirchenvisitation 1527 ein gutes Lob. 1530 brannte das Kloster wieder ab und nun wurden die Klostergüter sequestrirt. Im Jahre 1310 verfuhr Graf Günther XII. von Schwarzburg mit großer Liberalität gegen die Stadt Roda. Er schenkte derselben das Privilegium der freien Jagd und ertheilte den Bürgern das Vorrecht der freien Fischerei in der Roda; den Bewohnern der umliegenden Ortschaften gebot er, ihr Bier nur von Roda zu beziehen. Die im Anfange Orlamündische Burg zu Roda kam durch Arnshaugkische, Steinische und Schwarzburgische Hände 1396 durch Friedrich den Streitbaren an die Landgrafen und 1547 an Johann Friedrichs Söhne. 1450 trat hier der Bruderkrieg hart auf; 1502 trieb sich Johann Tetzel mit seinem Ablaßhandel in der Stadt herum. Ein anderer Ablaßkrämer, Matthias Hendlein aus dem Kloster Pforzheim, zeigte sich 1515 hier; 1638 wurden durch die Kaiserlichen das Schloß, Rathhaus, die Hauptkirche, die Wohnungen der Geistlichen, die Schule und noch 102 andere

Digitized by Google

Häuser in Asche gelegt. 1748 starb hier Prinz Christian Wilhelm, 1767 sein Bruder Johann August und 1773 beider Gemahlin Louise. Diese fürstlichen Personen sind in der Stadtkirche beigesetzt. 1806 preußische und französische Einquartierung; 1809 Marschall Bernadotte, Prinz Bernhard v. Weimar und General Zeschwitz im Quartier; 1813 nahmen Franzosen, Preußen und Kosaken hier Einquartierung. — Brände: 1638, 1832, 1847, 1848, 1849, 1850, 1853, 1854, 1856 und 1865; Ueberschwemmungen: 1433, 1582, 1607, 1619, 1748, 1752, 1754, 1771, 1798, 1827, 1845, 1863 und 1864. — Nach Roda sind folgende 6 Dörfer gewiesen:

1) Gernewitz, mit 573 A. Fl. und 167 Einw., liegt an der Roda und Roda-Jenaer Chaussee. Hier befindet sich die Filialkirche von Roda, eine Schule, Mühle und herzogliche Chausseegeldereinnahme. Früher soll der Ort ein Rittergut gehabt haben. — Brand: 1856.

2) Haindücht, mit 348 A. Fl. und 136 Einw., liegt an der Roda und Roda-Jenaer Chaussee, hat ein Eisenhammerwerk, eine Potaschesiederei, eine Mühle und Ziegelbrennerei. Früher gehörte der Ort dem Kloster Roda. In der Nähe liegen die Wüstungen Gießdorf und Rollersdorf.

3) Quirla, mit 327 A. Fl. und 382 Einw., liegt an der Roda-Sanct Gangloffer Chaussee, welche vom Schießhause zu Roda bis nach Quirla zu beiden Seiten herrlichen Schwarzwald hat. In diesem Dorfe befinden sich zwei Rittergüter (die zerschlagen sind), zwei Gasthöfe, eine Försterei (nach Roda verlegt) und eine Schule, an der Chaussee und am Walde gelegen.

4) Tissa, mit 269 A. Fl. und 125 Einw., liegt auf einer Anhöhe nach „den Thälern" zu. In der Nähe befinden sich die Trümmer einer Einsiedelei, die Klause genannt. Ausgrabungen wurden in neuerer Zeit veranstaltet. 1799, am 7. April, brannte der Ort fast ganz ab; ein anderer Brand fand 1846 statt.

5) Ulrichswalde, mit 374 A. Fl. und 104 Einw., liegt auf einer Anhöhe. Hier befanden sich die Ueberreste einer Capelle und einer von Bäumen verdeckten unterirdischen Zelle, welche für die Wohnung eines Einsiedlers gehalten wurde.

6) Waltersdorf, mit 719 A. Fl. und 139 Einw., liegt an der Roda in waldiger Gegend. Der Ort hat eine Mühle (Neumühle). Die Kinder besuchen die Schule zu Tröbnitz. — Brand: 1847.

I. Die Parochie Bobeck:

a. Bobeck, mit 348 A. Fl. und 395 Einw. (urkundlich: Bowugk, Bovuk, Bowegk), liegt $1\frac{1}{2}$ St. nordöstlich von Roda, nahe der Chaussee von Jena nach Klosterlausnitz, auf einem der höchsten Punkte des Landes. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Ziegelbrennerei und einen Pechofen. Vor dem Jahre 1219 stand hier die St. Nicolaicapelle, zu welcher häufig gewallfahrtet wurde. Diese Wallfahrten sind auch die Ursache der jetzt noch bestehen-

Digitized by Google

den zwei Kram- und Viehmärkte. 1524 stürzte die Pfarrwohnung ein; 1659 wurde die Schule „bei der Linde" erbaut und 1833 kam Bobeck zum Herzogthume Sachsen-Altenburg. Bobeck ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch Stammort Derer v. Bobecker. Unter den Bewohnern des Dorfes befinden sich viele Zimmerleute und Holzarbeiter. — Feldbau und Einsammeln von Waldbeeren. — In der Umgebung liegt der weiße Berg, von welchem man eine herrliche Aussicht über die nach Roda zu gehenden Thäler und bis zur Veste Leuchtenburg hat. Abgesondert im Walde liegt der zu Bobeck gehörige Gasthof „zu den grauen Ziegenböcken." — Brände: 1851, 1859 und 1864.

b. Schleifreisen, mit 1,098 A. Fl. und 497 Einw., liegt ebenfalls sehr hoch, am Anfange des sich bis Bobeck hinziehenden Zeitzgrundes, welcher vom Zeitzbache*) durchflossen wird. Der Ort kam im Jahre 1255 an das Kloster Laußnitz; er hat die Filialkirche (St. Jacob geweiht) von Bobeck, eine Schule und Mühle. Die Bewohner treiben Handel mit Holz, Holzwaaren, Schaffellen, Kohlen, Theer, Tabakspfeifen und Sandsteinplatten.

II. **Die Parochie Bremsnitz:**

a. Bremsnitz, mit 1,024 A. Fl. und 313 Einw., liegt $2^1/_2$ St. südlich von Roda in einem von waldigen Höhen umschlossenen Thale, an der weimarischen Grenze. Es hat eine hübsche Kirche, eine Pfarrei, Schule, zwei Mühlen und früher ein Rittergut, welches 1762 zerschlagen wurde. Unter den Bewohnern giebt es mehrere Handwerker, Holzarbeiter und Landfuhrleute. Ackerbau, Viehzucht, Obstbau. 1632 hatte Bremsnitz durch Krieg, 1798 durch Ueberschwemmung zu leiden.

b. Stanau, ist das Filialdorf und gehört zum Großherzogthum Sachsen-Weimar.

III. **Die Parochie Drackendorf:**

a. Drackendorf, mit 700 A. Fl. und 171 Einw. (in Urkunden: Trachins-, Drachen-, Trackendorf), liegt 2 St. westlich von Roda an der weimarischen Grenze in reizender Gegend, auf 3 Seiten von Kalkbergen umgeben. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Ziegelbrennerei und ein Brauhaus. In Drackendorf lebte der Dichter Freiherr v. Sonnenberg. Zu dem hiesigen Rittergute gehört ein Vorwerk auf der Wöllmitz, der an der Klosterlausnitzer und Rodaer Chaussee gelegene Gasthof „neue Schenke" mit Chausseegeldereinnahme und einigen Häusern (hier wurde der Herzog Friedrich bei seinem Einzuge in Altenburg 1826 von mehreren Gemeinden feierlich empfangen); ferner die Ruinen der Lobdaburg, Sitz der einst mächtigen Dynasten von Lobdaburg. Sie stammen von Hartmann aus Franken ab und kommen schon zu Heinrich I. (Finkler) Zeiten als Grafen vor. Nach ihren Sitzen theilten sie sich in die Arnshaugkische, Elsterbergische, Burgauische, Leuchtenburgische und Lobdaburgische Linie. Letz-

*) Der Zeitzbach treibt 7 Mühlen, unter denen die Bock- und Ziegenmühle zu nennen sind.

Digitized by Google

tere war die Hauptlinie; die übrigen hatten gleiche Wappen, jedoch mit verschiedener Farbenordnung. Die Herren v. Lobdaburg hatten drei Schlösser: Ober-, Mittel- und Unterlobdaburg. Oberlobdaburg lag von der Stadt Lobeda aus nach Drackendorf zu und wurde 1516 als Raubschloß zerstört. Mittellobdaburg stand unter jenem und kam mit demselben 1447 an Friedrich den Sanftmüthigen. Mittellobdaburg kam an die Herren v. Puster, die im Jahre 1491 ihren Sitz nach Drackendorf verlegten, da ihr Schloß baufällig geworden war. Die Unterlobdaburg lag ziemlich in der Stadt Lobeda. Sie wurde bald verlassen; denn ihre Stammherrn siedelten nach Burgau über. Zu dieser Zeit bestanden in Drackendorf zwei Edelsitze, der Ober- und Unterhof. Den Oberhof besaß der Altenburgische Comthurherr Nicolaus v. Puster; der Unterhof war schon seit 1356 das v. Puster'sche Stammgut. Von dieser Familie kam Drackendorf 1591 an den Kanzler Dr. Marcus Gerstenbergk, welcher ein Jahr später, den sogenannten Drackendorf'schen (Ziegesar'schen) Freitisch für 12 arme Studirende auf der Universität Jena stiftete. Auch war er Vermittler der Errichtung des ersten Predigerwittwenfiscus für die Ephorie Altenburg. Nach ihm ging Drackendorf auf den Gemahl seiner Enkelin, den Consistorial-Präsident Dr. Sebastian Beer in Altenburg, über, welcher auf eigene Kosten im Jahre 1656 die hiesige Kirche erbaute, die neuerdings durch Frau v. Helldorf eine neue Orgel erhielt.

b. Ilmnitz, mit 255 A. Fl. und 115 Einw., liegt an der Jena-Klosterlausnitzer Chaussee ziemlich hoch am Wöllmitzberge, von welchem man eine reizende Aussicht in die Thäler der Saale und Roda genießt. Der Ackerbau ist hier etwas beschwerlich, der Obstbau von ziemlichem Ertrag. — Kalksteinbrüche.

c. Zöllnitz, mit 653 A. Fl. und 292 Einw. (urkundlich: Zuldiz, Zolldiz), ein schönes, regelmäßiges Dorf, früher ein Marktflecken, liegt in dem angenehmen Thale der Roda, über welche hier zwei steinerne Brücken führen. Der Ort hat die Filialkirche von Drackendorf, eine Schule, zwei Mühlen und ein Brauhaus. Im Bruderkriege soll Zöllnitz zerstört worden sein. 1813 wurde hier eine Abtheilung französischer Reiterei von den Preußen unter Colomb gefangen genommen. Der 1854 verstorbene Lehrer Chr. W. Hofmann in Zöllnitz machte Versuche mit Seidenraupenzucht und Maulbeerbaumpflanzen. — Wüstungen der Parochie Drackendorf: Hertzdorff, Selzdorf, welche 1436 als das Dorf Seldis vorkommt, und „der alte Keller," ein Stück Land.

IV. Die Parochie Gröben:

a. Gröben, mit 502 A. Fl. und 175 Einw., liegt 1 St. nordwestlich von Roda in fruchtbarer Gegend. Es hat eine Kirche, deren Altar dem Sct. Petrus, Paulus, der Margaretha, Katharina, Barbara und Anna geweiht war. Die Holzbilder derselben werden aufbewahrt. — Pfarrei, Schule. Samuel Rodigast, Sohn eines hiesigen Pfarrers, geboren den 19. October 1649, wurde Docent an der Universität Jena, 1680 Conrector und 1698 Rector des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin, in welcher Würde er den 19. März 1708

Digitized by Google

starb. 1675, als er Docent in Jena war, dichtete er dem damals krank liegenden Jenaischen Cantor Severius Gastorius als seinem getreu gewesenen Schul- und Universitätsfreunde zum Troste das schöne Lied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan.“ Dadurch gestärkt, componirte Gastorius auf dem Krankenbett die Melodie dazu.

In dem dicht an das Dorf stoßenden Haine soll ein Kloster gestanden haben.

b. Laasdorf, mit 630 A. Fl. und 215 Einw., liegt an der Roda. Es hat die Filialkirche von Gröben, eine Schule, Mühle und Ziegelbrennerei. — Hirsebau.

V. **Die Parochie Karlsdorf:**

a. Karlsdorf, mit 731 A. Fl. und 183 Einw., liegt $2^1/_4$ St. südlich von Roda in einem engen Thale, welches von einem der Roda zugehenden Bache durchflossen wird. Hier befinden sich eine Kirche, eine Pfarrei, eine Schule und drei Mühlen (Ober-, Mittel- und Schneidemühle). Brände: 1635 und 1759.

b. Nattelsdorf, mit 569 A. Fl. und 183 Einw., hat die Filialkirche von Karlsdorf. — Holzhandel. — Brand: 1862.

VI. **Die Parochie Lippersdorf:**

a. Lippersdorf, mit 985 A. Fl. und 418 Einw., liegt $1^1/_2$ St. südöstlich von Roda in einem tiefen Thale an der Roda, welche hier den Elßnitzbach aufnimmt. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Mühle und Potaschesiederei. Ehedem befand sich auch ein Rittergut hier. Durch Aussterben Derer v. Meusebach fiel es nebst der Umgegend der Kammer zu. Der im Jahre 1744 verstorbene Rittergutsbesitzer und Kreishauptmann v. Meusebach schenkte in jedes Haus seiner zahlreichen Untherthanen eine Bibel. — Die zwei Elßnitzmühlen am Elßnitzbache gehören auch nach Lippersdorf. — Ueberschwemmungen: 1754, 1812, 1816 und 1827.

b. Erdmannsdorf, mit 572 A. Fl. und 177 Einw., liegt am rechten Ufer der Roda. Es ist der Stammort eines Adelsgeschlechtes, hat eine Filialkirche von Lippersdorf und eine Mühle. Früher war Erdmannsdorf ein Rodaisches Klosterdorf.

c. Weißbach, mit 827 A. Fl. und 190 Einw., liegt am Weißbache und an der Chaussee nach Neustadt. Es hat die zweite Filialkirche von Lippersdorf und zwei Mühlen. Ehemals befand sich ein Rittergut da. 1806 im October zogen Franzosen vom Ney'schen Corps durch den Ort. — Brand: 1832. $^1/_4$ St. davon liegt das „rothe Vorwerk,“ jetzt zwei Güter, früher v. Meusebach'sches Rittergut. In dem nahen Walde („Heischbach“) soll der Ort Hainsbach und ein Eisenhammer gestanden haben.

VII. **Die Parochie Mörsdorf:**

a. Mörsdorf (einst: Martinsdorf), mit 1,087 A. Fl. und 326 Einw.,

Digitized by Google

liegt 1 St. östlich von Roda an der Roda-St.-Gangloffer Chaussee. Der Ort hat eine Kirche mit hohem Thurme, eine Pfarrei, Schule und Försterei. Da der Boden hiesiger Gegend weniger ergiebig ist, so wird der Ackerbau nicht stark betrieben; es giebt daher hier viele Handwerker, Fuhrleute und Schubkärrner. — Brand: 1847. — In der Nähe soll der Ort Eutersdorf gestanden haben, von welchem bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die mit mächtigen Eichen umgebene Capelle, „die wüste Kirche," ziemlich erhalten war.

b. Möckern (1540: Mückere), mit 828 A. Fl. und 214 Einw., liegt etwas hoch, hat die Filialkirche von Mörsdorf, eine Schule, ein Rittergut, drei Mahlmühlen und eine Schneidemühle. Hierher gehören noch die obere und untere Patzschkaumühle von dem im Kriege zerstörten Orte Patzschkau.

c. Bollberg, mit 1,023 A. Fl. und 310 Einw., hat eine Ziegelbrennerei. Unweit des Dorfes liegen im Zeitzgrunde zwei Papiermühlen und eine Mahlmühle. — Brände: 1849, 1850 und 1854.

d. Dorna (= Rasenheim), mit 321 A. Fl. und 108 Einw., war zu Anfange des 18. Jahrhunderts noch nach Ruttersdorf gepfarrt. — Brand: 1859.

VIII. **Die Parochie Ottendorf:**

a. Ottendorf, mit 686 A. Fl. und 486 Einw., liegt $1^1/_2$ St. südöstlich von Roda in einem engen, freundlichen Thale an einem Bache. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, zwei Rittergüter, zwei Mahlmühlen und eine Schneidemühle. Ottendorf war der Stammsitz des v. Meusebach'schen Geschlechts. Conrad Heinrich v. Meusebach erbaute auf eigene Kosten 1627 die hiesige Kirche zur Ehre der heiligen Dreifaltigkeit. Die Bewohner des Dorfes treiben vorzüglich Holzhandel, beschäftigen sich aber auch mit Verfertigung von Dachspänen, Schindeln und andern Gegenständen. — Pest: 1611 und 1626; Ueberschwemmungen: 1654, 1694, 1748, 1750, 1754 und 1771.

b. Eineborn (früher: Uneborna), mit 1,231 A. Fl. und 499 Einw., hat die Filialkirche von Ottendorf (seit 1835 neu), eine Schule und drei Mühlen (die Bartels-, Kreisel- und Luftmühle). Die Bewohner treiben starken Holzhandel, sogar bis nach Hamburg hin. — Brände: 1857, 1858 und 1861. — In der Umgebung sollen die Dörfer Borkersdorf, Rotinbach und Windhausen gelegen haben. Letzteres kommt 1286 urkundlich vor, wo die Blutgerichte dem Kloster zu Roda geschenkt werden. An der Stelle, wo Windhausen gestanden haben soll, hat man im Jahre 1828 einen Backofen ausgegraben; 1836 fanden Knaben beim Holzlesen ungefähr 30 Silbermünzen mit dem Namen Wenzels von Böhmen. Zwischen Eineborn und Ottendorf stand vor Zeiten eine Pulvermühle.

IX. **Die Parochie Ruttersdorf:**

a. Ruttersdorf, mit 744 A. Fl. und 190 Einw., liegt 1 St. nördlich von Roda. Es kam 1198 an das Eisenberger Kloster, hat eine Kirche, Pfarrei,

Digitized by Google

Schule und zwei Mühlen am Zeitzbache, die Forellen- und Cursdorfmühle. Ehedem befand sich hier auch ein Rittergut. Im Jahre 1720 wurden die frühern Filiale Mörsdorf und Möckern von der hiesigen Kirche getrennt. In der Nähe von Ruttersdorf lagen die im 30jährigen Kriege zerstörten Dörfer Bärsdorf, Ilm, Schowen, Vollersdorf, Cursdorf und Kröbitz. In den Pfarrregistern werden außerdem noch die Orte Botyţ, Lippen und Wertinsdorf angeführt. Auf der noch Raabsburg genannten Höhe soll ein Raubschloß gestanden haben. — Brände: 1724, 1755 und 1798.

b. Lotschen (vom wendischen Lussa, d. h. Sumpf, also Sumpfort), mit 427 A. Fl. und 114 Einw., war ehemals Lanßnitzer Klosterort. Der dreißigjährige Krieg trat hier hart auf; am 16. October 1741 brannten 17 Häuser nieder.

X. **Die Parochie Schlöben:**

a. Schlöben, mit 236 A. Fl. und 202 Einw., liegt 1 St. nordwestlich von Roda an der Jena-Klosterlausnitzer Chaussee und am Fuße der Wöllmiß. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Mühle (Scheermühle), Ziegelbrennerei, Brauerei und ein Rittergut. — Steinbrüche. — Hier wurde 1826 der Herzog Friedrich durch eine Deputation aus Roda feierlich empfangen. — Brand: 1832.

b. Podelsatz, mit 157 A. Fl. und 57 Einw., liegt in kleiner Entfernung von Schlöben. Es hieß früher Bodenschitz; die Herren v. Pnster wurden im Jahre 1433 mit dem „Gesesse zu Bodenschitz" belehnt. — Brand: 1839.

c. Mennewitz, mit 492 A. Fl. und 129 Einw. (urkundlich: Mynewitz), liegt unterhalb der Wöllmiß. Es hat eine Filialkirche von Schlöben.

d. Trockhausen, mit 245 A. Fl. und 69 Einw., liegt auf einer Anhöhe. Im Jahre 1330 schenkte Albert v. Boylvar dem Kloster zu Bürgel vier Hufen in Drocknsen.

e. Zöttnitz, mit 276 A. Fl. und 56 Einw., liegt am Fuße der Wöllmiß. 1555 kommt der Ort unter dem Namen Zetenitzs vor.

f. Rabis, mit 738 A. Fl. und 149 Einw., liegt am Fuße der Wöllmiß in einem flachen Thale. Der Ort gehörte bis 1834 zum Gerichtsamte Kahla. Die hiesige Kirche hatte ehedem ihren eigenen Pfarrer; 1529 wurde sie Filial von Drackendorf, seit 1640 ist dieselbe ein zweites Filial von Schlöben. — Rittergut. — Nach Rabis gehört auch das Vorwerk Rabisburg (Luftschiff) und die Schäferwohnung, der Frotsch oder Fraitsch.

XI. **Die Parochie Schöngleina:**

a. Schöngleina (nach Urkunden: Glyna), mit 1,443 A. Fl. und 446 Einw. (incl. des Vorwerkes Zimna), 1 St. nördlich von Roda entfernt, liegt sehr angenehm am Fuße der Wöllmiß und an der Jena-Klosterlausnitzer Chaussee. Der Ort hat ein herzogliches Schloß, eine Kirche, Pfarrei, Schule,

Digitized by Google

Försterei, Mühle, Ziegelbrennerei, Brauerei und Brennerei. Von dem Jahre 1100 bis um 1500 bestanden hier zwei Rittergüter, welche den Herren v. Glyne und v. Lichtenhain gehörten. Valten v. Lichtenhain (gest. 1611) ließ die muthmaßlich im Bruderkriege zerstörten Burggebäude mit 6 größern und 5 kleinern Thürmen wieder herstellen, von denen die Reste im Jahre 1819 abgetragen wurden. Er gestaltete die hiesige Capelle, welche zur St. Petrikirche in Lobeda gehörte, zu einer Kirche um. 1820 war Schöngleina Residenz des letzten Herzogs von Sachsen-Gotha, früher auch Sitz eines zum Amte Leuchtenburg gehörigen Gerichtes. Zum Gemeindeverbande Schöngleina gehört die Schankwirthschaft „Zum Lämmchen," in der Nähe des Vorwerkes Zinna, ist aber nach Thalbürgel im Weimarischen gepfarrt. — Brände: 1700, 1784, 1789 und 1850.

b. Albersdorf, mit 429 A. Fl. und 273 Einw., liegt auf einer Anhöhe, von welcher man eine weite Aussicht genießt. Der Ort hat die Filialkirche von Schöngleina und eine Schule. Ehedem bestanden hier zwei Rittergüter. Nach Albersdorf gehört das weimarische Dorf Waldeck, das Forsthaus „Zur Ascherhütte" am Waldecker Forste und

c. Scheidig, mit 260 A. Fl. und 140 Einw., in einem engen Thale am Gleißenbache gelegen, treibt Obstbau.

XII. **Die Parochie Tautendorf:**

a. Tautendorf, mit 881 A. Fl. und 282 Einw., liegt 3 St. südöstlich von Roda an der weimarischen Grenze und an einem Bache. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule (früher in Lindenkreuz), Brauerei und einen Gasthof („die neue Schenke") an der unweit des Dorfes vorüberführenden Neustädter Chaussee. Im Jahre 1283 übergaben Albert und Hermann v. Lobdaburg-Leuchtenburg dem Kloster zu Roda die Hals- und übrigen Gerichte über Tautendorf. Im 30jährigen Kriege und 1806 (Schlacht bei Jena und Auerstädt) wurde der Ort hart mitgenommen. 1845 starb hier der Lehrer Geyer nach einer 63jährigen Amtsführung im 90. Lebensjahre. — Pest: 1566, 1598, 1611 und 1640; Wasserschäden: 1729, 1748, 1754, 1771, 1773, 1827 und 1834; Brand: 1849.

b. Lindenkreuz (mit Rothenbach) und

c. Lederhose sind die Filialdörfer von Tautendorf, gehören aber zum Großherzogthume Sachsen-Weimar.

XIII. **Die Parochie Tröbnitz:**

a. Tröbnitz (= Holzbach, urkundlich: Trewenitz), mit 340 A. Fl. und 304 Einw., liegt $^1/_2$ St. südlich von Roda an der Roda, Roda-Neustädter und Kahlaer Chaussee, welche von Roda bis ziemlich nach Tröbnitz an der linken Seite von rothen Flötzsandsteinfelsen begleitet wird. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, landwirthschaftliche Fortbildungsschule, Mühle und Sandsteinbrüche. Die Bewohner treiben Ackerbau und Viehzucht; auch be-

Digitized by Google

schäftigen sie sich mit Waldarbeit und Verfertigung von Grabdenkmälern. Zu Tröbnitz wurde der im Jahre 1700 verstorbene Oberhofprediger Ludwig in Zeitz geboren. — Ueberschwemmungen: 1694, 1703, 1732, 1754, 1761 und 1827.

b. Geisenhain, mit 714 A. Fl. und 207 Einw., liegt an der Roda-Neustädter Chaussee, von welcher hier die Kahlaer Chaussee abgeht, und am linken Ufer der Roda. Es hat eine Zündhölzchenfabrik, Mühle und Theeröfen. Vor ungefähr 320 Jahren befand sich hier eine dem Deutschorden gehörige Erzmühle. — Brand: 1847.

c. Meusebach (= Grenzbach), mit 966 A. Fl. und 110 Einw., liegt ganz versteckt zwischen bewaldeten Höhen; deshalb sind hier auch keine Sperlinge anzutreffen. Im Jahre 1813 hat sich außer einem Kosaken kein Soldat hier gezeigt. (In dem nahen Roda waren 5000 Franzosen einquartiert.) Der Ort soll von der Familie v. Meusebach gegründet worden sein. Früher stand hier eine Capelle, welche 1554 außer Gebrauch kam. Das Forsthaus (Grafenburg) kommt unter dem Namen „v. Meusebach'sches Vorwerk" vor. Hier befand sich nämlich eine Zeit lang der Sitz der Herren v. Meusebach, die viele Besitzungen in der Umgegend hatten. Nahe bei Meusebach „die wüste Kirche" jedenfalls früher eine Einsiedelei.

Das Filial von Tröbnitz ist Untergneuß, welches mit seinem eingepfarrten Dorfe Obergneuß nur in kirchlicher Beziehung hierher gehört. In rechtlicher Hinsicht gehört es zum Gerichtsamte Kahla. Zur Kirche und Schule Tröbnitz gehört auch die Neunmühle oberhalb Waltersdorf.

XIV. **Die Parochie Unterrenthendorf:**

a. Unterrenthendorf, mit 249 A. Fl. und 105 Einw., liegt 2¼ St. südöstlich von Roda, in einem engen Thale an der Roda. Diese Gegend ist weniger fruchtbar wegen der Berge und Waldungen. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Mühle und ein Rittergut. Hier war der allgemein als Ornitholog gefeierte, durch seine Schriften über Ornithologie bekannte, zum Ehrendoctor der Medicin creirte Christian Ludwig Brehm Pfarrer*). Unterrenthendorf gehört erst seit dem 1. Januar 1833 zum Herzogthum

*) Christian Ludwig Brehm, geboren den 24. Januar 1784 zu Schönau bei Gotha, besuchte die Gelehrtenschule zu Gotha und die Universität Jena. 1810 wurde er Candidat des Predigtamtes, 1812 Pfarrer in Drackendorf, 1813 Pfarrer in Unterrenthendorf. Er hatte eine Sammlung von ungefähr 7000 europäischen Vögeln; darunter befanden sich: 700 Raubvögel, 400 Würgvögel, 450 Rabenvögel, über 3000 Singvögel, 300 Tauben und Hühner, 900 Sumpf- und gegen 800 Schwimmvögel. Diese Vögel besaß er nicht blos in beiden Geschlechtern, sondern auch in allen Unter- und Abarten. Brehm hat ein wahrhaftes Vögel-Museum hinterlassen und dadurch der Wissenschaft einen unschätzbaren Stoff geboten. Er starb den 23. Juni 1864. — Sein erstes Werk „Beiträge zur Vögelkunde" erschien 1820—22; er schrieb ferner ein „Lehrbuch aller europäischen Vögel," eine Zeitschrift „Ornis" und ein „Handbuch der Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands" und Anderes mehr.

Digitized by Google

Sachsen-Altenburg. Zwischen Unter- und Oberrenthendorf stand eine 32 Fuß im Umfange messende, wohl tausendjährige Eiche, die Leicheneiche genannt, welche im Jahre 1819 durch den Blitz vernichtet wurde. Bei Oberrenthendorf stehen zwei Ahornbäume, deren Umfang 18 und 29 Fuß beträgt. In der Nähe die Wüstungen Heusch- oder Höschbach und Seligenstadt.

b. Oberrenthendorf ist nach Unterrenthendorf gepfarrt und gehört zum Großherzogthume Sachsen-Weimar.

Filiale sind:

c. Hellborn, mit 721 A. Fl. und 148 Einw., liegt in einem engen Thale, hat eine neue Kirche und eine Mühle. In der Nähe von Hellborn wurde am 3. September 1838 ein Topf mit 70 Stück alten Münzen ausgegraben.

d. Kleinebersdorf, mit 626 A. Fl. und 286 Einw., liegt in einem Thale an der Roda. Es hat eine Kirche und Mühle. — Pest: 1598 und 1599; Wolkenbruch: 1771.

In ausländische Parochien sind gepfarrt:

1) St. Gangloff, mit 1,422 A. Fl. und 933 Einw., liegt 3 St. östlich von Roda, an der Chaussee von Roda nach Gera, dicht an der reußischen Grenze. Der Ort hat eine Kirche mit hübschem Thurme, eine Schule mit zwei Lehrern, zwei Gasthöfe, mehrere Mühlen, ein Forsthaus, eine Ziegelbrennerei und einen großen Steinbruch. Früher befand sich hier ein Rittergut, welches der Familie v. Pöllnitz gehörte. Unter den Bewohnern des Dorfes sind viele, die sich mit Holzhandel, Holzarbeit und Fuhrgewerbe beschäftigen; die Fluren sind nicht sehr ergiebig. Hier bestanden zwei Krammärkte, die nach Münchenbernsdorf in Weimar verlegt worden sind. Sie entstanden wahrscheinlich durch die in frühern Zeiten hierher gemachten Wallfahrten. St. Gangloff ist Filial von dem fürstlich-reußischen Orte Waltersdorf. — Brände: 1852, 1857 und 1859.

2) Lucka, mit 159 A. Fl. und 37 Einw., liegt $1\frac{3}{4}$ St. nördlich von Roda, hatte bis 1807 ein Rittergut, von welchem nur noch das Herrenhaus steht. — Obstbau. — Der Ort ist nach Thalbürgel in Weimar gepfarrt.

3) Sulza, mit Schiebelau 440 A. Fl. und 159 Einw., liegt 2 St. südwestlich von Roda auf einer Anhöhe und hat eine Ziegelbrennerei. Es ist eingepfarrt in das weimarische Dorf Rutha, dem Filial von Lobeda. — Pest: 1683.

In Parochien des Gerichtsamtes Kahla sind gewiesen:

1) Rausdorf, mit 193 A. Fl. und 131 Einw., liegt $\frac{1}{2}$ St. südwestlich von Roda in einem engen Seitenthale der Roda, welches von einem Bache durchflossen wird. Der Ort hat eine Kirche, ein Rittergut und ein Gasthaus. Rausdorf gehört zur Parochie Großbockedra, wie auch

Digitized by Google

2) **Schiebelau.** Es bildet mit Sulza eine Flur, liegt $1\frac{3}{4}$ St. südwestlich von Roda auf einer Anhöhe, hat eine kleine Kirche und ein Rittergut. — Obstbau.

C. Das Gerichtsamt Kahla.

Es grenzt im Osten an das Gerichtsamt Roda, im Süden an das Großherzogthum Sachsen-Weimar, im Westen an das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt und an das Herzogthum Sachsen-Meiningen und im Norden an das Großherzogthum Sachsen-Weimar. Das Gerichtsamt Kahla umfaßt die Städte Kahla und Orlamünde und 72 Dörfer mit 17,155 Einw.

Parochien:

I. Altendorf.
II. Dienstädt.
III. Eichenberg.
IV. Engerda.
V. Großbockedra.
VI. Großeutersdorf.
VII. Großkröbitz.
VIII. Gumperda.
IX. Heilingen.
X. Hummelshain.
XI. Jägersdorf.
XII. Langenorla.
XIII. Neusitz.
XIV. Niederkrossen.
XV. Pfarrkießlar.
XVI. Reinstädt.
XVII. Seitenroda.
XVIII. Trockenborn.
XIX. Uhlstädt.
XX. Unterbodnitz.
XXI. Zeutsch.
(Die Stadt Orlamünda.)

Kahla (= Ort auf Lehmboden), mit 943 A. Fl. und 2,741 Einw. in 654 Haushaltungen, liegt in einer überaus reizenden Gegend am linken Ufer der Saale. Es ist der Sitz des Gerichtsamtes, des Floßamtes, einer Superintendentur, einer Posterpedition mit Posthalterei, einer Sparkasse, Sonntagsschule, Kleinkinderbewahranstalt und eines Gabelsberger Stenographenvereins. Die Bewohner beschäftigen sich mit allerlei Gewerben, namentlich ist die Schuhmacherei, Roth- und Weißgerberei zu erwähnen. — Fabrikation von Leim, Farben, Papier, Porzellan, Wollgarn, Tuch und Leder. Lebhaft ist der Handel mit Colonial- und Schnittwaaren; auch wird Buchhandel betrieben. Die Gewerbthätigkeit wird gefördert durch die Lage der Stadt an den Chausseen nach Roda, Neustadt, Orlamünda und Jena, sowie durch die in Kahla abgehaltenen 5 Vieh- und 4 Krammärkte.

Erwähnenswerthe Gebäude der Stadt sind:

Die freundliche Stadtkirche zu St. Margaretha mit einem schönen, gothischen Thurme, die Nicolai- oder Gottesackerkirche, das Amt- und Rathhaus, die Superintendentur, das Diaconat, die Knaben- und Mädchenschule, das sich stattlich präsentirende Armenhaus, das Schützenhaus, zwei Apotheken (Löwen- und Mohrenapotheke), die Buchdruckerei, zwei Bierbrauereien, vier Gasthöfe (Löwe, Stern, wilder Mann und Altenburger Hof) und fünf Mühlen. — Ueber die Saale führt bei Kahla eine schöne, steinerne Brücke mit 19 Bogen. Auf

Digitized by Google

derselben ist das in Stein gehauene Wahrzeichen der Stadt, ein Lindwurm, zu sehen.

Geschichtliche Merkwürdigkeiten:

Die Stadt Kahla kommt schon im 9. Jahrhundert unter dem Namen Calo (Kale und Kalan) vor. Nach Löber soll es seinen Namen von den kahlen Bergen haben. Andere Nachrichten geben der Stadt den Namen Marienstadt, weswegen auch Kaiser V. beim Anblicke der kurz vorher verwüsteten Stadt ausgerufen haben soll: „Ach! du liebe Marienstadt, wie bist du so kahl geworden.“ 1309 wurde Kahla von den kaiserlichen Truppen belagert; 1345 kam es an Friedrich den Ernsten, 1392 an Friedrich den Streitbaren. 1524 im August predigte Dr. Martin Luther hier gegen die Anhänger Carlstadt's. 1547 hatte Kaiser Karl V. Quartier im Gasthofe zum Löwen genommen; Johann Friedrich der Großmüthige, als Gefangener des Kaisers, logirte in einem Hause der Jenaischen Vorstadt, welches später von ihm Braugerechtigkeit erhielt. 1563 und 1564 wurde die Saale, die durch die Barnitzwiesen ging, durch die Kleineutersdorfer Flur geleitet. Die Brücke erhielt drei neue Pfeiler und Schwibbogen. 1636 wurde die Universität Jena wegen dort hausender Pest einige Zeit nach Kahla verlegt. 1637 wurde die Stadt von Kaiserlichen vergeblich belagert, 1638 von den Schweden furchtbar verheert. In der Umgebung verschwanden in Folge dessen 7 Dörfer: Beckerskirchhof*), Bergern**), Naschwitz, Thälern, Trepnitz, Wüstenbibra und Zettelwitz. 1640 vertheidigten sich die Bürger zu Kahla siegreich gegen 3,500 Reiter. 1710 erhielt Kahla an Apelius den ersten Superintendenten; es ist auch der Geburtsort des C. F. Wolf, der schon in seinem 9. Jahre treffliche Doppelfugen setzte und 1770 hier starb. Sein Bruder war weimarischer Capellmeister. — 1780 stürzte ein Theil des Dolensteins in das Thal, trieb die Saale aus ihrem Laufe und zerstörte einige Weinberge. 1828 ebenfalls Einsturz des Dolensteins; 1830 Gründung der Sonntagsschule, welche seit 1832 den Namen Josephsschule führt, weil sie der Erbprinz Joseph in seinen besondern Schutz nahm. — Brände: 1527, 1700, 1743, 1798, 1813, 1850, 1854, 1856, 1859 und 1860.

Nach Kahla ist gepfarrt:

Obergreuda, mit 350 A. Fl. und 119 Einw., soll ehemals ein Kloster gehabt haben; jedenfalls stand nur eine Capelle da. — Die Filiale von Kahla sind:

1) Lindig, mit 711 A. Fl. und 365 Einw., liegt auf einer Anhöhe, hat eine sonst der heiligen Ursula geweihte Kirche und eine Schule. Zu diesem Orte gehören auch die im Laubengrunde liegenden Mühlen, die Linden- und Trompetermühle. Die dabei stehende Papiermühle ist nach Schmölln gepfarrt. — Pest: 1628.

2) Löbschütz, mit 311 A. Fl. und 289 Einw., liegt in einem angenehmen

*) Hier wollten am 6. Mai 1639 die Bauern 400 Schweden unter Arensohn überfallen, kamen jedoch verwundet wieder heim.

**) Dasselbe war nach Pfarrkeßlar gewiesen.

Digitized by Google

Grunde am Ritzschkenbache, sowie an der Chaussee von Kahla nach Neustadt. Der Ort hat eine Kirche und herzogliche Chausseegeldereinnahme. Die Kinder besuchen die Schule zu Lindig. — Brand: 1834.

Die Leuchtenburg.

Die Veste Leuchtenburg liegt $^1/_2$ St. östlich von Kahla auf dem 1441 Fuß hohen, schroffen, vom Dolensteine und Pfaffenberge umgebenen Leuchtenberge. Von einer 1400 Fuß langen Mauer eingefaßt, schaut sie mit ihren fünf Thürmen als ein imposantes Bauwerk in das tiefe Thal herab und trägt wesentlich zur Schönheit der dortigen Gegend bei. Die Burg ist wohlerhalten, aber die mittelalterliche Romantik ist von ihren Zinnen abgestreift. Von dem Hauptthurme, zu dessen Kuppel man auf 152 Stufen gelangt, genießt man eine herrliche Fernsicht nach Jena, Orlamünda, auf die Weißenburg und über die malerischen Schwarzholzwaldungen, welche sich hier ausbreiten. Gegenwärtig ist die Leuchtenburg nur noch zu einer Straf- und Correctionsanstalt bestimmt. Zu beiden Seiten des Schloßhofes stehen die Gebäude für die Sträflinge; auch befinden sich darin die Wohnung des Directors und das Expeditionslocal. Geradevor steht das Oekonomiegebäude mit den Wohnungen mehrerer Beamten und des Pfarrers. An das Hauptgebäude schließt sich die Kirche an, in welcher sich ein aus dem 13. Jahrhundert stammender, mit Mönchsschrift versehener Weihkessel befindet, der jetzt als Taufbecken benutzt wird. Am Eingange der Burg steht die Hauptwache (mit 50 Soldaten) und das Brunnenhaus mit dem 350 Fuß tiefen Brunnen. Die Cantoreigeschäfte sind dem Lehrer des am Fuße des Berges liegenden Dorfes Seitenroda übertragen. Am Berge, gegen Osten zu, liegt der Gottesacker für die auf der Burg verstorbenen Sträflinge.

Geschichtliches der Leuchtenburg:

Die Leuchtenburg wurde schon im 9. Jahrhundert als Grenzveste gegen die Sorben erbaut. Als die ältesten Besitzer derselben treten mit historischer Gewißheit die Grafen v. Arnshaugk auf; dann folgten die Dynasten v. Lobdaburg, welche die Burg im Jahre 1333 an die Grafen Heinrich XIV. und Günther XVI. von Schwarzburg verkauften. Nach diesen kam sie an zwei reiche Erfurter Bürger, Heinrich v. Paradies und Heinrich v. Witzleben. Weil Ersterer sich vergangen hatte*), so wurde die Leuchtenburg 1392 von Friedrich dem Streitbaren belagert und erobert. So kam sie an das Haus Sachsen. In der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde die Burg ein Raub der Flammen; von derselben rührt noch der jetzige Hauptthurm her. Der Wiederaufbau begann 1373. Im Bruderkriege hatte die Leuchtenburg das Vitzthum'sche Geschlecht inne (1447—1452). Nach der Versöhnung der fürstlichen Brüder wollte Apel v. Vitzthum die ihm anvertraute Veste nicht gutwillig räumen. Er ließ die

*) Dieser hatte einen osterländischen Bauer, also einen Unterthanen des Landgrafen Friedrich des Streitbaren, wegen unbefugter Fischerei mit eigener Hand aufgeknüpft.

Digitized by Google

Gesandtschaft Johann Friedrich des Sanftmüthigen auf der Leuchtenburg gefangen setzen. Sein Bruder, Bernhard v. Vitzthum, der die Burg sehr tapfer vertheidigte, mußte sie endlich 1452 in die Hände Friedrich des Sanftmüthigen und Wilhelm des Tapfern geben. Später diente dieselbe als Staatsgefängniß. So saßen z. B. 1559 hier gefangen: die in den synergistischen Streitigkeiten bekannten Männer, Professor Dr. Victorin Strigel aus Jena und Pastor Andreas Hügel, später Superintendent in Orlamünda. Nach dem Beschluß der Herzöge Friedrich II. zu Gotha-Altenburg und Johann Ernst zu Saalfeld wurde die Leuchtenburg zu einem Zucht-, Armen- und Irrenhause eingerichtet (1720); die dazu nothwendigen Bauten wurden 1722 begonnen und 1724 vollendet; die Kirche wurde erst 1745 fertig. Im 1819 am 15. Juli geschah ein großer Durchbruch der Gefangenen.

I. **Die Parochie Altendorf:**

a. Altendorf, mit 607 A. Fl. und 199 Einw., liegt 1 St. nördlich von Kahla in einem angenehmen Thale am Forellenbache. Der Ort hat eine Kirche mit drei vorzüglichen Glasgemälden, welche die Bildnisse der Apostel Paulus und Petrus und der Maria mit dem Jesuskinde darstellen; Pfarrei, Schule, Mühle und Rittergut. — Obst- und Getreideban. — 1613 hatte das Dorf nebst der Umgegend bedeutend durch Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen (thüringische Sündfluth) zu leiden. Am 28. April 1813 wurde in der Nähe, unter dem Lochwieholze, ein kleines Gefecht zwischen französischen und preußischen Vorposten geliefert. Zwischen Altendorf und Greuda soll das Dorf Steinichen oder Rothensteinichen gestanden haben.

Nach Altendorf sind gepfarrt:

b. Dürrengleina, mit 415 A. Fl. und 97 Einw., liegt 1,566 Fuß über dem Spiegel der Nordsee. Es hat seinen Namen wahrscheinlich daher, weil zuweilen das Trinkwasser nicht ausreicht. Noch sind die Ruinen einer zerstörten Kirche und des daneben gestandenen Edelhofes zu sehen, als dessen Besitzer 1321 Heinrich v. Dorrengline auftritt. — 1777 großer Brand.

c. Schirnewitz, mit 578 A. Fl. und 86 Einw., liegt in einer Bergschlucht und hat sehr steinige Felder. — Obstbau. — Zwischen hier und Dürrengleina lag das Dorf Gröbitz mit einer Capelle.

d. Schöps, mit 179 A. Fl. und 100 Einw., liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend am linken Ufer der Saale, die hier den Forellenbach aufnimmt. — Ackerbau. — Brand: 1846.

e. Untergreuda, hat mit dem nach Kahla gepfarrten Obergreuda (Greuda) gleichen Flächengehalt und Einwohnerzahl. Der Ort heißt eigentlich Greuda, wird aber in Ober- und Untergreuda getheilt. — Obstbau.

Filial von Altendorf ist:

f. Altenberga, mit 1,208 A. Fl. und 266 Einw., liegt am Forellenbache zwischen bedeutenden Anhöhen (der Schloßberg ist 1485 Fuß hoch). Der Ort

Digitized by Google

hat eine hübsche Kirche, ein Rittergut, eine Mühle und Ziegelbrennerei. Auf dem Rittergute residirten früher die Burggrafen von Orlamünda; im Februar 1345 wurde dasselbe durch den Markgrafen Friedrich II. (Friedrich dem Ernsten) zerstört. Unter den Personen, welche in hiesiger Familiengruft beigesetzt worden sind, ist besonders zu erwähnen der am 1. November 1789 hier verstorbene Herr Friedrich Karl Adam v. Schwarzenfels auf Altenberga, Altendorf, Rodigast und Uhlstädt, Kanzler, Obersteuerdirector und Propst am freiadeligen Magdalenenstifte in Altenburg. Er hatte den Ruf eines trefflichen Juristen. Altenberga ist auch der Geburtsort des Gymnasialdirectors Hülsemann in Osterode, welcher von 1771 — 1835 lebte. In der Altenbergaer Flur befindet sich die Wüstung Weißacker.

II. **Die Parochie Dienstädt:**

a. Dienstädt (urkundlich: Dynstede, Denstedt), mit 835 A. Fl. und 235 Einw., liegt $1^1/_4$ St. südwestlich von Kahla an einem Bache, eingeschlossen von ziemlich hohen Bergen. Der Ort hat eine Kirche, hinter deren Altare sich ein altes Kunstwerk befindet. Auf der einen Seite zeigt es die 12 Apostel, auf der andern 7 Heilige, halb erhaben gearbeitet und vergoldet. — Pfarrei, Schule, zwei Mühlen, Kalk- und Steinbrüche. Bis 1832 gehörte ein Theil des Dorfes zu Sachsen-Weimar. Zwischen Dienstädt und Winzerla lag das Dorf Stumpilda, dessen Wüstung „das Strümpfel" heißt. Die Weinberge, welche in Urkunden erwähnt werden, sind eingegangen. — Brand: 1856.

b. Kleinbucha (Bucha, Steinbuche, Buch genannt), mit 346 A. Fl. und 76 Einw., liegt in einem engen Thale und hat eine Kirche. 1465 wurden die Herren v. Puster mit den Gerichten zu Bucha belehnt. Ein Wortspiel in der Umgegend ist: „Wenn der Pfarrer in's Buch guckt (d. h. auf seinem Filiale ist), kommt er von Dienste (d. h. Dienstädt)."

Nach Kleinbucha ist gepfarrt das Vorwerk Martinsroda (Märzroda), mit 136 A. Fl. und 7 Einw.

III. **Die Parochie Eichenberg:**

a. Eichenberg, mit 484 A. Fl. und 209 Einw., liegt 1 St. westlich von Kahla, umschlossen von Anhöhen. Im Osten gewährt der Walpersberg und im Westen der Kugelsberg eine herrliche Aussicht in den obstreichen Reinstädter Grund. Der Ort hat eine Kirche, welche 1826 bedeutend reparirt wurde, eine Pfarrei, Schule und ein Rittergut. — Kalksteinbrüche. — Unweit des Dorfes liegt an einem Bache die Dehnamühle, welche zugleich Gypsmühle ist. Die hiesige Gegend ist für Getreide- und Obstbau sehr geeignet; auch erbaut man hier Aprikosen, Pfirsichen, Wein und Wachholderbeeren. Von dem Eichenwalde, in dem sich viel Schwarzwild aufgehalten haben soll, und der den Namen des Ortes veranlaßte, sind sehr wenig Spuren vorhanden. 1633 und 1639 hausten in Eichenberg die Croaten, welche die Pfarrwohnung zerstörten; 1838 wanderte der hiesige Pfarrer G. H. Löber wegen Sachen der Religion nach Amerika aus.

Digitized by Google

b. Bibra, mit 349 A. Fl. und 136 Einw., liegt an der Chaussee von Kahla nach Blankenhain und am Bibrabache, der die Bibramühle treibt. Der Ort hat die Filialkirche von Eichenberg, in welcher sich ein schönes Altarbild („die Auferstehung Christi") befindet. Bis um das Jahr 1540 war diese Kirche Filial von Kahla. — Brand: 1864.

IV. **Die Parochie Engerda:**

a. Engerda (in Urkunden: Eggerda), mit 1,388 A. Fl. und 385 Einw., liegt 3 St. südwestlich von Kahla in einem angenehmen Thale (Herengrund) an dem kleinen Bache Woran. Das Dorf hat eine Kirche, Pfarrei, Schule und in kleiner Entfernung eine Mühle. — Steinbrüche. — In der Umgegend liegt auch der Spaalberg, von welchem man eine herrliche Fernsicht genießt. Nach Pfingsten jeden Jahres findet unter der Gemeindelinde des Dorfes die Untersuchung und Bestrafung kleiner Zuwiderhandlungen gegen die Dorfordnung durch den Schulzen statt, welche „Burgdings" genannt wird und sich noch aus alten Zeiten erhalten hat. Nach derselben bleibt die Gemeinde zum „Biertrunk" und Tanz versammelt. Engerda, welches schon im Jahre 875 nach Fulda zinste, gehörte einstmals zur Parochie Heilingen, welche hier einen Diaconus hielt; 1537 entstand erst eine besondere Pfarrei. 1597 hatte der Ort durch Pest, 1639 durch den 30jährigen Krieg zu leiden. — Ueberschwemmung: 1777; Brand: 1853. — Von 1639 — 1699 hat hier der Pfarrer Brömel ministrirt.

b. Mötzelbach (urkundlich: „Meccelbach uf dem Berge"), mit 662 A. Fl. und 132 Einw., gehörte früher zu Coburg. Es hat die Filialkirche von Engerda, seit 1837 eine eigene Schule und mehrere Steinbrüche.

c. Rödelwitz, das zweite Filial von Engerda, gehört zum Herzogthume Meiningen und bildet mit der sehenswerthen Ruine Schauenforst eine Enclave in unserm Westkreise.

V. **Die Parochie Großbockedra:**

a. Großbockedra (in Urkunden: Pockedrowe), mit 729 A. Fl. und 278 Einw., liegt $1^3/_4$ St. nordöstlich von Kahla in einer Vertiefung. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule und ein Forsthaus für das Revier Unterbodnitz. Ehemals stand hier auch ein Rittergut, dessen Gebäude durch Brand zerstört wurden. — Steinbrüche; ausgezeichneter Weizen. — Unweit von Großbockedra die Wüstungen Rödel und Lucka. — Brand: 1695.

b. Kleinbockedra, mit 445 A. Fl. und 103 Einw., liegt auf einer Anhöhe und war noch zu Anfange des 18. Jahrhunderts nach Tröbnitz gepfarrt.

c. Rausdorf und d. Schiebelau. (Siehe unter Gerichtsamt Roda.)

VI **Die Parochie Großeutersdorf:**

a. Großeutersdorf (urkundlich: Oydesdorf, Oudensdorf), mit 539 A. Fl. und 346 Einw., liegt $^3/_4$ St. südwestlich von Kahla am linken Ufer

Digitized by Google

der Saale und an der Rudolstädter Chaussee. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Mahl- und Schneidemühle. Von den zwei Brücken im Dorfe ist die, über welche die Chaussee führt, 1839 neu erbaut. — Getreidehandel, Ackerbau. — Pest: 1577, 1598 und 1611.

b. Kleinentersdorf (früher: Windischentersdorf), mit 875 A. Fl. und 415 Einw., liegt am rechten Ufer der Saale, vorigem Orte fast gegenüber. Dieses Dorf hat die Filialkirche von Großentersdorf, eine Schule, Mühle und Flosszolleinnahme. Früher befand sich hier eine eigene Pfarrei. — Pest: 1578 und 1598.

VII. **Die Parochie Großkröbitz:**

a. Großkröbitz, mit 199 A. Fl. und 104 Einw., liegt 2 St. nordwestlich von Kahla auf dem Abhange einer Hochebene. Es hat eine Kirche, Pfarrei und Schule. Ein hiesiger Pfarrer, Seyfarth, war sehr geschickt in der Obstbaumpflege; auch führte er zwei Arten von Kräutern, nämlich Esparsette und Luzerne ein. Im September 1626 starben in dieser Parochie 132 Menschen an der Pest. Ein Theil des Dorfes, der auf dem Kröbitzberge, zwischen Schirnewitz und Dürrengleina lag, ist im 30jährigen Kriege untergegangen, jedenfalls 1640, in welchem Jahre der Ort arg heimgesucht wurde.

Eingepfarrt ist:

b. Kleinkröbitz, ein weimarischer Ort, bildet eine Enclave des Westkreises.

Filiale sind:

c. Rodias (in Urkunden: Rodigast), mit 372 A. Fl. und 67 Einw., liegt am Forellenbache. Es hat eine Kirche, welche Anton v. Schwarzenfels im Jahre 1717 auf eigene Kosten erbauen ließ, ein Rittergut und vier zu hiesigem Gemeindeverbande gehörige Mühlen im Rückersgrunde, die Unter-, Mittel-, Schlag- und Glücksmühle. — Obstbau, namentlich Kirschen. — In der Umgegend standen die zerstörten Orte Plinz (woran noch die Plinzgärten erinnern), Krebitz und Jägersdorf.

d. Zimmritz (ehemals: Zimmbritz, Zimmaretz), mit 677 A. Fl. und 163 Einw., liegt am Leuterbache in hoher Gegend, von welcher man namentlich bei „den 3 Linden" eine herrliche Aussicht hat, die bis zum Inselsberge reicht. Der Ort hat eine zweite Filialkirche von Großkröbitz, deren Inneres sehr freundlich ist; jedoch fehlt ihr der Thurm. Die am Wege nach Jena stehende Linde hat einen Umfang von 14 Ellen; auf derselben soll Tetzel gepredigt haben. Von dem ehemals naheliegenden Dorfe Geiersdorf sieht man keine Spuren mehr. Otto und Hans v. Lobdaburg-Burgau eigneten am 20. Januar 1366 dem Michaeliskloster zu Jena eine Hufe Land in Czymerwicz zu.

VIII. **Die Parochie Gumperda:**

a. Gumperda (in Urkunden: Umpredi, Wumperde, Gumperoda), mit 535 A. Fl. und 281 Einw., liegt 1 St. westlich von Kahla am Reinbache

Digitized by Google

und im obstreichen Reinstädter Grunde. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Mühle, Ziegelbrennerei und ein Rittergut. 1602 wurde der Ort durch Brand, 1611 durch die Pest heimgesucht. Zu hiesiger Flur gehört auch die Wüstung Netzschnitz, urkundlich: Nesceniez; in der Nähe soll auch das Dorf Bernigern gestanden haben.

b. Röttelmisch (urkundlich: Rodemisle), mit 446 A. Fl. und 153 Einw., hat schöne Obstgärten; auch erbaut man hier wälsche Nüsse. Auf dem nahen Frankenberge lag der Ort Frankendorf, von welchem zu Anfange des 18. Jahrhunderts noch Spuren zu sehen waren. — Brand: 1854.

c. Zweifelbach, mit 170 A. Fl. und 67 Einw., liegt im Reinstädter Grunde am Reinbache. Mühle; Forellenfang, Obstbau.

d. Zwabitz (einst Zwaitz), liegt auf einer Anhöhe und hat 339 A. Fl. und 90 Einw. Hier befindet sich die Filialkirche von Gumperda, welche 1221 durch den Bischof Wilhelm von Havelberg dem St. Petrus geweiht wurde und bis 1529 ihren eigenen Pfarrer hatte.

IX. **Die Parochie Heilingen:**

a. Heilingen (urkundlich: Helding), mit 806 A. Fl. und 301 Einw., liegt $2^1/_2$ St. südwestlich von Kahla im Herengrunde und am Wiedbache. Der Ort hat eine Kirche, welche 1838 mit neuem Thurme versehen wurde, eine Pfarrei, Schule und Mühle. Ehemals befand sich auch ein Rittergut da, sowie ein Freigut, der reußische Hof genannt. Ein Gut des Dorfes gehört zu Sachsen-Meiningen. Nördlich von Heilingen liegt der Kulmsen, südlich der Mordberg.

b. Röbschütz (früher: Robesitz), mit 303 A. Fl. und 90 Einw., liegt am Wirrabache und hat eine Mühle. In der Nähe sind aus einer Grabstätte Urnen ausgegraben worden.

c. Dorndorf, mit 675 A. Fl. und 184 Einw., liegt am Wirrabache, nahe der Ruine Schauenforst. Der Ort hat die Filialkirche von Heilingen und zwei Mühlen. 1686 trocknete der in der Nähe liegende schwarze Teich aus und brannte den ganzen Sommer hindurch. (Torfboden.) — Pest: 1682.

X. **Die Parochie Hummelshain:**

a. Hummelshain, mit 2,368 A. Fl. und 360 Einw., liegt $1^1/_4$ St. südlich von Kahla in einer waldreichen Gegend am Abhange eines sich nach und nach neigenden Thales, welches vom Würzbache durchflossen wird, sowie an der Chaussee von Kahla nach Neustadt, von welcher bei dem Dorfe eine Chaussee nach Naschhausen abgeht. Hummelshain, der Sitz eines Forstamtes*), hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Posterpedition, Forstmeisterwohnung, Forsthaus, eine Mahlmühle, herzogliche Chausseegeldereinnahme und ein Jagdschloß.

*) Zum Forstamte Hummelshain gehören die Reviere: Hummelshain, Fröhliche-Wiederkunft, Unterbodnitz und Zeutsch.

Digitized by Google

Die im Jahre 1706 erbaute Kirche liegt ziemlich in der Mitte des Dorfes auf einer kleinen Erhöhung. In ihr befindet sich ein schönes Altarbild „Christus am Kreuze," ein Geschenk Sr. Hoheit des regierenden Herzogs; die neue Thurmuhr schenkte Ihro Majestät die Königin von Hannover hiesiger Kirche. Außer den zwei Läuteglocken hängt im Thurm noch die Uhrglocke, ein kleines Glöckchen ohne Klöppel mit sehr hellem Tone. Als man im Jahre 1766 im Würzgrunde eine verschüttete Capelle entdeckte, sollen wilde Schweine diese Glocke ausgewühlt haben. Seitwärts vom Dorfe liegt das zerfallene Kirchlein zu St. Johann, welches die frühere Kirche gewesen sein soll. Die Pfarre ist ein schönes, seit 1836 neues Gebäude. Das herzogliche Jagdschloß mit umfangreichem Parke wurde 1664 vom Herzog Friedrich Wilhelm II. neu erbaut. Es ist von jeher ein von fürstlichen Personen gern besuchter Ort; während der Sommermonate jeden Jahres befindet sich hier das herzogliche Hoflager. So hielt sich daselbst Johann Friedrich der Großmüthige bei seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft einige Tage auf (September 1552); 1832 verweilten hier die Königin Therese von Bayern und der König Otto von Griechenland; 1838 die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland und Andere. Hier starb am 29. September 1834 Herzog Friedrich von Sachsen-Altenburg, am 29. August 1833 seine Enkelin, Prinzessin Louise; 1853 verlebte auch der Herzog Georg seine letzten Tage zu Hummelshain. Zum Andenken an den verstorbenen Herzog Friedrich steht in der Nähe des Rieseneckes die mächtige „Friedrichseiche," von welcher man eine prächtige Aussicht in das Saalthal genießt. 1834 wurde der frühere Hetzgarten in einen englischen Park verwandelt. (Landesbaumschule.) — Pest: 1579 und und 1633; 1806, 1813 und 1814 hatte der Ort durch den Krieg zu leiden. — In der Nähe von Hummelshain liegt der 5,000 Acker enthaltende herzogliche Thiergarten, welcher über 7 Stunden im Umfange hat und mit Pallisaden umzäunt ist. In demselben befinden sich Hirsche, Rehe, wilde Schweine u. s. w. Der Wildreichthum der hiesigen Forsten ist groß; früher gab es hier sogar Wölfe, Bären und Luchse. — $^1/_2$ Stunde von Hummelshain lag das Dorf Rieseneck in einem Eichen- und Buchenwalde. Hier steht jetzt eine Jagdhaus (das grüne Haus), ein Futter- oder Blashaus, von welchem aus man die Fütterung des Wildes beobachten kann, eine Heuremise zur Winterfütterung des Wildprets. Von dem Futterhause gehen verschiedene Gänge unter der Erde hin. — Zur Parochie Hummelshain gehören eine Mahl- und Schneidemühle im Leubengrunde, sowie der Ort

b. Schmölln (urkundlich: Zmulne, Smulne, d. i. Hummelhain, nach Andern auch Schilfheim), mit 463 A. Fl. und 92 Einw., liegt in einer kleinen Vertiefung. Das Dorf hat die Filialkirche von Hummelshain, welche am XVIII. Sonntage nach Trinitatis 1835 eingeweiht wurde. Sie enthält ein schönes Altarbild „die Auferstehung Christi," Holzschnitt mit antikem Rahmen. Um das Jahr 1400 war Schmölln Filial von Kleinentersdorf. In der Nähe lag noch 1393 das Dorf Bernhardsroda. Nach Schmölln ist auch die im Leubengrunde gelegene Papiermühle gepfarrt, die jedoch zum Gemeindeverbande Lindig gehört.

Digitized by Google

XI. **Die Parochie Jägersdorf:**

a. Jägersdorf, mit 492 A. Fl. und 204 Einw., liegt 1 St. nördlich von Kahla in angenehmer Gegend am rechten Ufer der Saale und auf einer kleinen Anhöhe. Es hat eine Kirche, welche 1228 zur Peterskirche in Lobeda gehörte, eine Pfarrei, Schule, Mühle, Floßzolleinnahme. Ehedem befand sich hier auch ein Rittergut, welches 1711 die herzogliche Kammer kaufte und zerschlug. In der Umgebung liegen die Wüstungen Jägersdorf und Treppendorf.

b. Kleinpürschütz, mit 259 A. Fl. und 107 Einw. Es liegt an einem Abhange in kleiner Entfernung der Saale. 1718 wurde das hiesige Rittergut zerschlagen. — Brand: 1790.

c. Großpürschütz, mit 388 A. und 132 Einw., liegt zwischen fruchtbaren Feldern und Wiesen, nahe an der Saale. Es hat die Filialkirche von Jägersdorf und eine Brücke über die Saale. — Brand: 1857.

XII. **Die Parochie Langenorla:**

a. Langenorla, mit 1,221 A. Fl. und 392 Einw., liegt 1 St. südöstlich von Orlamünda, in einem angenehmen Thale an der Orla und Naschhausen-Pößnecker Chaussee. Holzhandel, Ackerbau. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Mahl- und Schneidemühle, sowie ein Rittergut, welches schon seit dem 17. Jahrhundert im Besitz der freiherrlichen Familie v. Beust sich befindet. Ueberdies ist dasselbe Stammort Derer v. Orla. Zu demselben gehört das Vorwerk Schimmersburg.

b. Schweinitz, mit 394 A. Fl. und 102 Einw., liegt an der Orla und wird ringsum von weimarischem Gebiete umgeben (Exclave). Es besitzt die Filialkirche von Langenorla. Bis 1805 gehörte der Ort zu Saalfeld.

XIII. **Die Parochie Neusitz:**

a. Neusitz (1194: Neusecen, Nuwesitz), mit 661 A. Fl. und 135 Einw., liegt 2 St. westlich von Orlamünda auf einer Hochebene. Zwischen hier und Engerda lag das Dorf Lositz, welches am 20. April 1611 bis auf die Kirche, Pfarrei, Schule und einige Häuser abbrannte. Die Bewohner dieses Ortes schlugen nun ihren „neuen Wohnsitz" in Neusitz auf und das mag den Ursprung des Dorfes veranlaßt haben. Neusitz hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Ziegelbrennerei, einen Kalkstein- und Gypsbruch. Hier fand man auch Urnen mit Asche. Brände: 1611 und 1861.

b. Kuhfraß, mit 428 A. Fl. und 51 Einw., liegt in einer romantischen Gegend und wird in Großkochberger Lehnbriefen vom Jahre 1437 als ein zu diesem Orte gehöriges Vorwerk bezeichnet. Kuhfraß hat ein Rittergut. Zu dem Dorfe gehört auch das herrschaftliche Haus „der Hirschhügel", mit schönen Anlagen und die in kleiner Entfernung gelegene Grundmühle.

c. Weitersdorf, schwarzburg-rudolstädtisches Dorf mit Domanialgut.

d. Schmieden (in Urkunden: Smeden), mit 369 A. Fl. und 73 Einw., liegt in einem von der Wiede durchflossenen Thale. Es hat eine Filialkirche

Digitized by Google

von Neusitz, welche 1734 bedeutend reparirt wurde. Seit 1825 besuchen die Kinder die Schule zu Neusitz. — Graf Siegfried III. von Orlamünda schenkte im Jahre 1194 das Dorf der dortigen Kirche. In der Nähe liegt das nach Großkochberg in Meiningen gepfarrte Rittergut Spaal, mit 488 A. Fl. und 5 Einw.

c. Kleinkochberg (1664: Wenigenkochberg), mit 387 A. Fl. und 61 Einw., hat eine zweite Filialkirche von Neusitz, welche 1464 den Aposteln Simon und Judas, sowie dem Bischof Martin geweiht war. — Mühle. — Die Kinder besuchen die Schule zu Neusitz.

XIV. **Die Parochie Niederkrossen:**

a. Niederkrossen (urkundlich: Grozne, Crosny, um das Jahr 1700 auch Herrenkrossen), mit 885 A. Fl. und 320 Einw., liegt $^3/_4$ St. südlich von Orlamünda am rechten Ufer der Saale. Holzhandel, Ackerbau, Holzflößerei. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule und zwei Rittergüter. Zur Zeit des Faustrechts sollen hier 12 Edelleute zugleich ihren Sitz gehabt haben, daher sich auch der Name Herrenkrossen erklären läßt.

b. Töpfersdorf, welches mit Zeutsch eine Flur hat, liegt mitten im Walde, so daß es 1806 die Franzosen nach der Schlacht bei Jena und Auerstädt nicht entdeckten. Im 30jährigen Kriege wurde das Dorf bis auf wenige Häuser zerstört. Von der ehemaligen Kirche, die Filial von Niederkrossen war, sieht man noch einiges Mauerwerk.

c. Freienorla (urkundlich: Uryenorla), hat mit dem Vorwerke Pritzschroda 1,004 A. Fl. und 305 Einw. Es liegt an der Mündung der Orla in die Saale, sowie an der Naschhausen-Pößnecker Chaussee. Hier befindet sich die sehr alte Filialkirche von Niederkrossen, eine Schule, zwei Mühlen (Ober- und Untermühle) und eine Floßzolleinnahme. Die Obermühle ist zu einer Schafwollspinnerei eingerichtet worden; noch giebt es hier eine Tuch- und Winterwaarenfabrik.

Das Vorwerk Pritzschroda liegt auf einer Anhöhe. Es heißt eigentlich Bernhardsroda (urkundlich: Predesrod) und gehört sonst nach Orlamünda.

Die Stadt Orlamünda.

Orlamünda liegt $1^1/_2$ St. südwestlich von Kahla an der Mündung der Orla in die Saale, auf einem 979 Fuß hohen Berge, dessen roth- und weißgestreifte Felsenwand steil herabfällt und unten von vielen Kellern durchhöhlt ist. Es giebt keine zweite Stadt in Thüringen, welche eine so groteske Lage hat, wie Orlamünda, und mit Recht vergleicht man es dem Horste eines Adlers, der auf scheinbar unzugänglicher Klippe thront. Von dieser Höhe herab thut sich unsern Augen eine herrliche Gegend auf und malerische Wald-

Digitized by Google

höhen schließen die wechselvolle Fernsicht. Die Stadt besteht aus einer einzigen langen Gasse, an deren östlichem Ende die Ueberreste der Burg der ehemals so mächtigen Grafen von Orlamünda („die Kemnate," vulgo „die Kempte") zu sehen sind. Orlamünda zählt mit der Vorstadt Naschhausen 1,184 A. Fl. und 1,203 Einw. in 282 Haushaltungen. Es ist der Sitz eines Stadtrathes, einer Polizeicommission, Untersteuereinnahme, Sonntagsschule, Strick- und Spinnschule für arme Mädchen und einer Posterpedition (seit 1865). Die Bewohner beschäftigen sich mit Gewerben, Ackerbau, Viehzucht und Obstbau. — Erwähnenswerthe Gebäude der Stadt sind die zwei Kirchen, das Rathhaus, die Wohnungen der zwei Geistlichen und die Schule. Die Hauptkirche wurde im Jahre 1060 zu Ehren Jesu Christi, des heiligen siegreichen Kreuzes, der Gottesgebärerin Maria und des heiligen Pancratius erbaut und reich dotirt. Sonst gab es hier die St. Jacobskirche, welche 1521 durch den Brand verwüstet wurde. Sie stand auf dem jetzigen Gottesacker und die dahinter liegenden Felder werden noch als die Felder „hinter St. Jacob" bezeichnet. Außerdem giebt es noch eine Apotheke, Ziegelbrennerei und Mühle. In Orlamünda werden jährlich 6 Kram- und Viehmärkte abgehalten. Chausseen führen nach Kahla, Rudolstadt und Hummelshain.

Geschichtliches der Stadt Orlamünda:

Das Schloß, von welchem uns nur noch einige Ueberreste geblieben sind, war die Residenz der einst so mächtigen Grafen von Orlamünda, die in Thüringens Annalen eine bedeutende Rolle spielen. Dieses Geschlecht zerfiel in die Hauptlinien zu Orlamünda, Weimar, Wiehe und Droißig und besaß außer genannten Orten, sowie außer vielen Gütern in Franken und im Voigtlande, noch Kahla, Hummelshain, Neustadt, Dornburg, Berka, einen Theil von Jena und eine Zeit lang Roda mit einem großen Theile der Umgegend. Sie hielten für sich Vasallen, Burggrafen und ein eigenes Burggedinge (Hofgericht) allhier, dem die Kirchberger Burggrafen vorstanden. Die Grafen von Orlamünda lagen fortwährend in Fehde mit den Landgrafen von Thüringen, deren Oberherrlichkeit sie nicht anerkennen wollten. Nachdem sie eine geraume Zeit mit abwechselndem Glücke gekämpft, aber nach und nach immer mehr Burgen verloren hatten, mußten sie sich nach der Zerstörung des Schlosses Orlamünda (um 1345), womit die Fehde endigte, zu landgräflichen Vasallen bekennen. Das mächtige Geschlecht starb im Jahre 1476 aus.

Mit urkundlicher Gewißheit residirten in Orlamünda folgende Grafen:

1) 965 Wilhelm I. von Orlamünda † 1003.
2) Wilhelm II., zugleich Markgraf von Meißen und Thüringen, 1046—1062.
3) Otto II., Markgraf von Meißen und Thüringen, † 1067.
4) Udalricus, Markgraf von Kärnthen, † 1070.
5) Poppo, Markgraf von Kärnthen, † um 1116.
6) Wichmann der Große, † nach 1119.
7) Siegfried I., Pfalzgraf bei Rhein, 1096—1113.
8) Siegfried II., Pfalzgraf b. Rhein, † 1123.
9) Wilhelm III., Pfalzgraf bei Rhein, 1125—1140.
10) Albrecht der Bär, Markgraf von Brandenburg, überließ 1158 Orlamünda seinen Söhnen;

Digitized by Google

11) Hermann I., † 1180 und
12) Berchtold.
13) Siegfried III., † 1211.
14) Heinrich I.
15) Hermann II., † 1247.
16) Albrecht I., wurde Statthalter über Holstein, Nordalbingien, Hamburg und Lübeck.
17) Albert II., † nach 1253.
18) Hermann III., † 1295.
19) Heinrich II., † 1347.

Anmerkung. Das Wappen der Grafen zeigte im goldenen, mit rothen, herzförmigen Blättern bestreuten Felde einen zum Raube fertigen, schwarzen rothgekrönten Löwen.

Auf dem Markte zu Orlamünda stand seit 1331 ein von Heinrich, Graf von Orlamünda, angelegtes Wilhelmiterkloster*) mit einer Kirche. 1520 oder 1521 brannte es ab, wurde nothdürftig wieder hergestellt, aber verödete jedoch bald. Der letzte Prior, Joachim Ellinger, blieb im Kloster, als die Andern flohen, und heirathete kurz darauf. Der Sohn desselben bekam das Haus vom Kurfürst Johann Friedrich 1540 gegen Erbzins. Bis zu dieser Zeit war der hiesige Pleban Collator der meisten umliegenden Pfarreien und zugleich Archidiaconus im Stifte Wittenberg. Diese Stelle verwaltete auch Dr. Andreas Bodenstein aus Carlstadt (von Melanchthon „das böse A-B-C" genannt). Er war von Wittenberg wegen Bilderstürmerei vertrieben worden, die er auch in Orlamünda fortsetzte. Unter den hiesigen Bürgern hatte er großen Anhang gefunden. Dr. Martin Luther, der am 24. August 1524 im Rathhause mit dem Stadtrathe und den Bürgern eine Unterredung über die Handlungsweise Carlstadt's gehalten hatte, fand durch seine gewaltige Rede bei den fanatischen Eiferern kein Gehör, und deshalb veranlaßte er den Kurfürsten von Sachsen, daß dieser den Bodenstein aus Orlamünda vertreiben solle. Im Herbst 1524 wurde Bodenstein abgesetzt; er starb am 24. December 1543 in Basel. Unter hier wirkenden Geistlichen zeichneten sich besonders aus: Johann Gottfried Sagittarius, gestorben 1689 als Generalsuperintendent zu Altenburg. Er ist der Herausgeber der Werke Luthers in 9 Foliobänden. Christian Heinrich Löber**), gestorben 1705, hat mehrere Werke geschrieben, unter denen besonders zu erwähnen ist: „Historia ecclesiastica Orlamundanae inspectionis, 1704. (Geschichte der Kircheninspection zu Orlamünda.)" An Orlamünda knüpft sich auch die von Christian Graf v. Stollberg besungene Sage „von der weißen Frau," die ihre beiden Söhne mit Nadeln ermordete. — Pest: 1578 und 1636; Brand 1681. — Nach Orlamünda ist gepfarrt:

1) die Vorstadt Naschhausen. Sie liegt am Fuße des Berges, wird von der Chaussee durchschnitten und von der hier überbrückten Saale bespült, welche sich in der Nähe in mehrere Arme theilt und eine große Insel bildet. Rittergut, Mühle. — Brände: 1851 und 1861.

*) Den Wilhelmiterorden stiftete Wilhelm der Einsiedler. Dieser zog sich 1153 aus der Welt zurück und lebte zuletzt in dem öden Thale von Malaval bei Siena in Italien, woselbst er die größte Enthaltsamkeit und Selbstpeinigung übte.

**) Sein Bildniß befindet sich in Lebensgröße in der Kirche zu Orlamünda; um dasselbe hängen zwei Tafeln mit lateinischen Inschriften.

Digitized by Google

2) Winzerla (urkundlich: Winzurle), ein isolirt stehendes Rittergut mit Ziegelbrennerei.

3) Das Vorwerk Pritzschroda. (Siehe unter Niederkrossen.)

XV. **Die Parochie Pfarrkeßlar:**

Pfarrkeßlar ist eine einzeln stehende Pfarrei, welche 3 St. westlich von Kahla am Reinbache liegt, umgeben auf drei Seiten vom Bock-, Heinrichs- und Hainberge. An derselben führt die Chaussee von Kahla nach Blankenhain vorüber. Vor der Reformation befand sich hier eine Kirche und eine Art von Kloster, wohin der Abt zu Ettersberge bei Weimar Mönche schickte, die am Laurentiustage reichen Ablaß ertheilten. Noch steht von der Kirche der starke, viereckige Thurm, welcher im Jahre 1067 erbaut worden ist. Zum Kirchspiele Pfarrkeßlar gehört:

a. Drößnitz, mit 703 A. Fl. und 166 Einw., liegt an der Chaussee von Kahla nach Blankenhain, hat die Hauptkirche der Parochie und eine Schule. — Schafzucht. — Hierher gepfarrt ist: Wüstenbibra, oder die Obermühle im Reinstädter Grund am Forellenbache, das Ueberbleibsel von dem verschwundenen Dorfe Oberbibra.

b. Keßlar, mit 495 A. Fl. und 128 Einw., kommt urkundlich unter dem Namen Kezzilai vor und liegt südlich vom Kesselberge, am Magdelbache. Der Ort hat eine Kirche, welche nach dem furchtbaren Brande zwischen 1725—1728 neu erbaut wurde. Ein Stück der hiesigen Flur heißt wegen des schwarzen Bodens „das schwarze Feld."

Großherzoglich weimarische Filiale von Pfarrkeßlar sind: Lootschen und Wittersroda.

XVI. **Die Parochie Reinstädt:**

a. Reinstädt, mit 1,632 A. Fl. und 395 Einw., liegt 2 St. westlich von Kahla in dem mehr als eine Meile langen, obstreichen Reinstädter Grunde, der vom Reinbache durchflossen wird. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, ein Domanialgut und zwei Mühlen. Die Kirche zeigt an der Decke des Schiffes Freskomalereien, einen alten Stammbaum und die Wappen mehrerer adeliger Familien. Die „Kemnate" oder „Kempte" ist der Rest des alten Schlosses, welches Herzog Wilhelm der Tapfere dem Apel von Vitzthum im Jahre 1447 abkaufte. Früher war Reinstädt ein Marktflecken, woran auch noch „der Brühl" und „das Marktgäßchen" erinnern. Die Bewohner beschäftigen sich vornehmlich mit Obstbau und Holzarbeit. Oberhalb des Dorfes ist die Katzenquelle (Steinlücke), welche, äußerlich angewendet, bei Flechten, Hautausschlägen u. dergl. sehr heilsame Dienste gethan hat. Auf den naheliegenden Bergen standen die Dörfer Beckerskirchhof und Bergern (siehe unter der Stadt Kahla), welche im 30jährigen Kriege zerstört wurden. In Bergern erblickte am 26. September 1564 der durch seine theologischen Streitigkeiten kirchengeschichtlich gewordene Dr. Johann Große das Licht der Welt. Die im

Digitized by Google

Reinstädter Grunde liegenden acht Mühlen sind: Die Anger-, Dorf-, Ober-, Tauben-, Bauchs-, Bibraer-, Gumperdaer und Zweifelbacher Mühle.

b. Geunitz, mit 1,004 A. Fl. und 181 Einw., hieß 1126: Gnezina und liegt am Geunitzbache. Es hat die Filialkirche von Reinstädt und zwei Mühlen (die Bauchs- und Taubenmühle). Die Kirche wurde im Jahre 1312 erbaut und der heiligen Elisabeth geweiht. — Ueberschwemmung: 1679.

XVII. **Die Parochie Seitenroda:**

a. Seitenroda, mit 630 A. Fl. und 243 Einw., liegt $^1/_2$ St. nordöstlich von Kahla am Fuße der Leuchtenburg und an der Roda-Kahlaer Straße in einer an Bergen und Thälern reichen Gegend mit ansehnlichen Schwarzholzwaldungen. Der Ort hat eine Kirche mit starker Orgel, eine Pfarrei, Schule, Ziegelei und einen hübschen Gasthof. — Feldbau, Holzhandel; guter Sandstein. — Das Dorf und dessen Name entstand aus einer Ansiedelung der Knappen von den Herren der Leuchtenburg, welche an der Seite der Veste rodeten. Die hiesigen Bewohner haben die Verpflichtung, die von der Leuchtenburg entsprungenen Gefangenen in den nahen Waldungen aufzusuchen (Centfolge). Vor dem Dorfe stehen auf einem Hügel drei kreuzförmig gestaltete Steine; der Sage nach sollen die ersten Bewohner von Seitenroda hier ihre Andacht gehalten haben. Wahrscheinlich ist es eine Wahlstätte aus dem 30jährigen Kriege. — Kriegsdrangsale: 1806, 1812 und 1813.

b. Seitenbrück, mit 446 A. Fl. und 129 Einw., liegt am Anfange eines nach der Saale zu gehenden Waldthales. Der Ort hat die Filialkirche von Seitenroda mit einem kleinen, unansehnlichen Thurme, welcher auf das hohe Alter der Kirche schließen läßt. Seitenbrück soll seinen Namen von der Lage „seithalben der Brücke" zu Kahla erhalten haben.

XVIII. **Die Parochie Trockenborn:**

a. Trockenborn, mit 2,956 A. Fl. (incl. der Flur Wolfersdorf) und 363 Einw., liegt 2 St. südöstlich von Kahla an der Roda-Neustädter Chaussee und wird von herrlichen Waldungen umgeben. Es hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Försterei (Fröhliche-Wiederkunft) und drei Mühlen. Die Bewohner beschäftigen sich mit Holzarbeit, Theerkochen, Pechsieden und Kohlenbrennen. — Die Filiale von Trockenborn sind die zum Großherzogthume Weimar gehörigen Dörfer:

b. Lichtenau, mit besonderer Schule,

c. Breitenhain und d. Strößnitz.

e. Wolfersdorf, mit 188 Einw., liegt nahe an Trockenborn. Außer diesem Orte sind nach Trockenborn gepfarrt: zwei Schneidemühlen im rothen Hofsgrunde und Fröhliche-Wiederkunft.

Das herzogliche Jagdschloß Fröhliche-Wiederkunft, dicht an Wolfersdorf gelegen, wird umringt von Teichen und prächtigen Schwarzholzwaldungen; zwei steinere Brücken führen zu demselben. Es ist historisch merkwürdig

Digitized by Google

geworden durch das erste Zusammentreffen des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen mit den Seinen im September 1552, als er aus kaiserlicher Gefangenschaft zurückkehrte. Seit dieser Zeit heißt das Schloß Fröhliche-Wiederkunft. Später wurde es vernachlässigt und zu einer Försterwohnung benutzt; fünf Thürme trug man ab, ließ aber den Hauptthurm, der eine künstlich angelegte Wendeltreppe enthält, stehen. Neuerdings ist es jedoch durch den Herzog Joseph und die Frau Großfürstin Alexandra von Rußland restaurirt worden; am 25. September 1858 wurde der „Johann-Friedrichssaal" im Beisein sämmtlicher Glieder der herzoglichen Familie feierlich eingeweiht. In dem nahen Walde sind die zwei Wüstungen: „die Grüne" (wo das Dorf „Heinrichsgrün" einst stand) und „das Rädel" (wo der Ort Radig gestanden hat). Am Fuße einer Anhöhe unfern des Jagdschlosses „der Keller", eine Restauration. — Das alte, in Trockenborn gelegene Schloß wurde im Jahre 1547 von spanischen Soldaten zerstört, weil die Bewohner des Dorfes einen plündernden Trompeter erschlagen und in einen Graben (jetzt der Spaniergraben) geworfen hatten.

XIX. **Die Parochie Uhlstädt:**

a. **Uhlstädt**, mit 606 A. Fl. und 712 Einw., liegt in einer romantischen Gegend $2^1/_2$ St. südwestlich von Kahla am linken Ufer der Saale, sowie am Uhlsbache und wird von der Kahla-Rudolstädter Chaussee durchschnitten. Der ansehnliche Ort hat eine schöne Kirche, eine Pfarrei, Schule, Fortbildungsschule, Apotheke, Porzellanfabrik, Mühle, zwei Gasthöfe und ein Rittergut, der untere Edelhof genannt. Wahrscheinlich bestand in alten Zeiten nur ein Edelhof hier auf der Hüner- oder Hünenburg, einer Berghöhe des Uhlsbaches; später werden zwei Rittergüter, der untere und obere Hof erwähnt, von welchen letzterer um das Jahr 1737 mit allen Grundstücken an den untern Edelhof gezogen wurde. Die Bewohner treiben Ackerbau, Gewerbe und Holzhandel. Seit 1710 hat Uhlstädt jährlich 2 Kram- und 2 Viehmärkte. Das Dorf wird in alten Schriftstücken mehrmals erwähnt wegen der Zaubereien und Geistererscheinungen, welche im 17. Jahrhundert vorgekommen sein sollen. 1613 am 29. Mai vernichtete die „Thüringische Sündfluth" mehrere Häuser, darunter auch die Pfarrwohnung; 1640 hatte der Ort durch die um Saalfeld lagernden Truppen zu leiden; am 13. August 1732 zogen Salzburger Emigranten durch und wurden gastfreundlich behandelt. — Brand: 1852.

Filiale von Uhlstädt sind:

b. **Partschefeld**, mit 496 A. Fl. und 187 Einw., liegt ziemlich hoch an den „Heilinger Kulmsen," den zwei bedeutendsten Bergen der Umgegend. Es hat eine Kirche und Schule; um das Jahr 1747 noch ein Pfarrhaus, da sich früher ein Pfarrer hier befand. Ein hiesiger Caplan wurde einst auf dem Wege zum Filiale Mötzelbach von einem Wolfe überfallen, leistete aber sehr tapfern Widerstand auf dem Eise eines Teiches mit seinem, mit Messing beschlagenen Missale, bis endlich Leute zu Hilfe kamen. Im 30jährigen Kriege wurde Partschefeld geplündert. — Ackerbau, Holzarbeit und Kohlenbrennen.

Digitized by Google

c. Weisen (in Urkunden: Wizne) ist ein herzoglich meiningisches Dorf, von welchem die Kirche und Schule zu Sachsen-Altenburg gehört. Zu Weisen gehört das in geistlichen Sachen unter Altenburg stehende Schloß Weißenburg mit einer Wasserleitung und sehr langen Felskellergängen.

Nach Uhlstädt sind gepfarrt:

d. Oberkrossen, hat mit Kleinkrossen 335 A. Fl. und 199 Einw. Es liegt am rechten Ufer der Saale, über welche hier eine Brücke führt, und am Fuße einer Bergreihe. In der Nähe der Brücke befand sich vor Zeiten eine Mühle, welche als eine adelige Besitzung aufgelöst wurde. Oberkrossen bildet eine Gemeinde mit

e. Kleinkrossen, welches am linken Saalufer liegt. Dieser Ort ist vielfachen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Da die Häuser oft tief unter Wasser gesetzt wurden und wenig davon hervorguckte, hat das Dorf auch den Namen „Gieke" erhalten.

f. Rückersdorf, mit 389 A. Fl. und 118 Einw., rechts von der Saale am Ausgange einer Schlucht zwischen dem Schaf- und dem Krossener Berge gelegen, hatte ehemals eine Mühle, „die Saallaite," welche nahe am Dorfe lag. Auch sollen hier zwei Familien v. Zedlitz ihren Sitz gehabt haben.

XX. **Die Parochie Unterbodnitz:**

a. Unterbodnitz, mit 602 A. Fl. und 208 Einw., liegt tief in einem Thale, welches auf drei Seiten von waldigen Anhöhen eingeschlossen wird, $1^1/_2$ St. nordöstlich von Kahla entfernt. Die Felder sind zum Theil fruchtbar, und die ansehnlichen Obstbaumpflanzungen geben reichlichen Ertrag. Der Ort hat eine Kirche (seit 1842 neu) mit einer der größten Orgeln der Landkirchen hiesiger Gegend, eine Pfarrei, Schule und Försterei, deren Inhaber in Großbockedra wohnt. Die alte Kirche, früher eine dem St. Nicolaus geweihte Capelle, hatte schon im Jahre 1348 Glocken. Ein hiesiges Bauergut wird jetzt noch die Superintendentur genannt, weil dasselbe dem Pfarrer Bergmann (von 1726—1734 hier im Amte) gehörte. 1679 wurde hier ein Ehepaar wegen Hexerei mit dem Schwerte hingerichtet. Unterbodnitz mit der ganzen Umgegend hatte im 30jährigen Kriege viel zu leiden; darauf deuten noch die Namen einiger nahegelegenen Plätze hin, als da sind: Croatenlager, Todtenpfütze, Warte, Wüste Nassa und Peersdorf.

b. Oberbodnitz, mit 561 A. Fl. und 247 Einw., liegt in demselben Thale, in welchem voriger Ort liegt, nur etwas höher als derselbe. Es hat die Filialkirche von Unterbodnitz und eine Ziegelbrennerei. In der Umgegend lag das durch den 30jährigen Krieg verschwundene Dorf Nassa. — Brände: 1832, 1849, 1859 und 1864.

Nach Unterbodnitz ist gepfarrt:

c. Magersdorf, mit 263 A. Fl. und 112 Einw., liegt ziemlich hoch und hat fruchtbare Felder. Obstbau; Gyps-, Sandstein- und Kalkbrüche. — In der Nähe liegt die Wüstung Peersdorf.

Digitized by Google

XXI. Die Parochie Zeutsch:

a. Zeutsch (in Urkunden: Tzutz, Schuez, Tscheutzsch und Tzeutschen), mit 891 A. Fl. und 339 Einw. (incl. des zur Parochie Niederkrossen gehörigen Ortes Töpfersdorf), liegt 2 St. südwestlich von Kahla an der Mündung des Wiedbaches in die Saale und an der Rudolstädter Chaussee. Der Ort hat eine Kirche, Pfarrei, Schule, Försterei, Floßzolleinnahme, Kalifabrik, Mühle, Ziegelbrennerei und zwei Rittergüter. Die Bewohner beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht und Langholzhandel zur Flöße. — Brand: 1638. — Im 30jährigen Kriege wurde Zeutsch hart mitgenommen; ebenso auch 1806 in der Schlacht bei Jena und Auerstädt. In diesem Jahre entwendete ein hessischer Soldat aus hiesiger Pfarrei einen silbernen Communionkelch, welcher 1807 vom Ober-Kriegscollegium in Darmstadt wieder zurückerstattet wurde.

b. Beutelsdorf, mit 572 A. Fl. und 161 Einw., liegt in einem angenehmen Thale am Wiedbache. Es hat die Filialkirche von Zeutsch und eine Porzellanfabrik. Ehedem befanden sich auch zwei Rittergüter hierselbst, welche zerschlagen wurden. — Ackerbau und Viehzucht. — Brand: 1863.

Ortschaften, welche in auswärtige Parochien gewiesen sind:

1) Oelknitz, mit 642 A. Fl. und 274 Einw., liegt 1 St. nordöstlich von Kahla in angenehmer Gegend am rechten Ufer der Saale. Es hat eine Kirche, Filial von Rothenstein*) in Weimar, Schule und Floßzolleinnahme und ist Stapelplatz der Langholzflöße. Früher befand sich hier auch ein Rittergut, von welchem noch die sogenannten „Edelmannsgüter" herstammen sollen. Bei dem Dorfe geht seit 1839 eine mit Schieferdachung versehene Brücke über die Saale. — Brand: 1852.

2) Kolkwitz, mit 801 A. Fl. und 228 Einw., liegt $1^1/_4$ St. nordöstlich von Rudolstadt an der Mündung eines oft anschwellenden Baches in die Saale. Der Ort hat die Filialkirche des meiningischen Dorfes Catharinau, eine Schule und Mühle, sowie ein Rittergut.

3) Etzelbach (in Urkunden: Eccelbach), mit 834 A. Fl. und 265 Einw., liegt 2 St. nordöstlich von Rudolstadt links von der Saale an der Rudolstädter Chaussee. Es hat die Filialkirche des rudolstädtischen Ortes Kirchhasel, eine Schule, Chausseegeldereinnahme und ein Rittergut, welches im 17. Jahrhundert im Besitz der Familie v. Thünau war. — Pest: 1578; Ueberschwemmungen: 1817 und 1841; Brand: 1864.

4) Oberhasel, mit 355 A. Fl. und 96 Einw., liegt 1 St. nördlich von Rudolstadt links von der Saale. Der Name des Ortes rührt von der Menge Haselstauden her, welche in dieser Gegend gestanden haben. Oberhasel hat

*) Dieses Dorf hat seinen Namen von einer 300 Fuß hohen, steil zur Straße abfallenden und mit einem Pavillon gekrönten Felsenwand, von welcher sich im dreißigjährigen Kriege ein schwedischer Trompeter vor den Kroaten durch einen kühnen Sprung seines Pferdes in die Saale rettete.

Digitized by Google

auch eine Filialkirche von Kirchhasel im Rudolstädtischen, eine Mühle und etwas unfruchtbare Fluren. Im 15. Jahrhundert gehörte das Dorf ganz zu Schwarzburg. — Ueberschwemmungen: 1695, 1724, 1771, 1839 und 1841.

5) Meckfeld, mit 813 A. Fl. und 79 Einw., liegt auf einer Hochebene (1570 Fuß), 3 St. nordwestlich von Kahla entfernt. Seit 1699 ist die Kirche Filial der meiningischen Pfarrei Milda. Zwischen Meckfeld und Milda liegt die Wüstung Zettelwitz; in der Nähe auch die Wüstung Treppnitz.

6) Untergneuß, mit 885 A. Fl. und 162 Einw., liegt 2 St. nordöstlich von Kahla in einer äußerst fruchtbaren Flur. Es hat eine Kirche und Schule. Mehrere Güter bildeten ehemals ein v. Meusebach'sches Vorwerk. Untergneuß ist Filial des Ortes Tröbnitz, zu welchem es mit Obergneuß in kirchlicher Beziehung gehört. In rechtlicher Hinsicht gehört es zum Gerichtsamte Kahla. (Vergleiche Parochie Tröbnitz [XIII.] im Gerichtsamte Roda.)

Nach Untergneuß ist gepfarrt:

7) Obergneuß, mit 406 A. Fl. und 112 Einw., liegt $^1/_4$ St. von vorigem Orte entfernt. — Ackerbau.

Außerhalb der Grenzen unsers Westkreises liegen die Dörfer (Exclaven):

a. Ammelstädt, mit 256 A. Fl. und 110 Einw., liegt $4^1/_2$ St. westlich von Kahla, ist von schwarzburg-rudolstädtischem Gebiete umschlossen und in das rudolstädtische Dorf Pflanz-Wirrbach eingepfarrt.

b. Gräfendorf, mit 134 A. Fl. und 64 Einw., liegt 6 St. südwestlich von Kahla im preußischen Kreise Ziegenrück. — Rittergut. — Der Ort ist Filial von Crölpa in Preußen.

c. Saalthal, incl. der Lötterleinsgüter mit 302 A. Fl. und 40 Einw., liegt 7 St. südwestlich von Kahla und wird eingeschlossen von preußischem und rudolstädtischem Gebiete. Saalthal zerfällt in Ober- und Untersaalthal, hat eine Mühle und gehört zur Parochie Könitz in Rudolstadt.

Der Westkreis hat außerdem noch Antheil an dem Flächengehalte mehrerer ausländischer Ortschaften. Es kommen zu:

I. Dem Gerichtsamte Eisenberg 10 A. Fl. von Pordorf.

II. Dem Gerichtsamte Roda 27 A. Fl. von Großlöbichau und 6 A. Fl. von Rutha.

III. Dem Gerichtsamte Kahla 15 A. Fl. von Kirchhasel und 9 A. Fl. von Köstitz.

Digitized by Google

Anhang.

Disposition der Orgel in der herzogl. Schloßkirche zu Altenburg.

Hauptmanual.

1) Prinzival, 8 Fuß englisch Zinn im Gesicht.
2) Quintatön, 16 Fuß Zinn.
3) Flautotrav, 16 Fuß Zinn.
4) Viola d. Gambe, 8 Fuß Zinn.
5) Spitzflöte, 8 Fuß Zinn.
6) Rohrflöte, 8 Fuß englisch Zinn im Gesicht.
7) Bordun, 8 Fuß Zinn.
8) Trompete, 8 Fuß Zinn.
9) Octave, 4 Fuß Zinn.
10) Kleingedact, 4 Fußton.
11) Quinta, 3 Fuß Zinn.
12) Blockflöte, 2 Fuß.
13) Superoctave, 2 Fuß Zinn.
14) Sesquialter, doppelt.
15) Mixtur, 9fach aus 2 Fuß
16) Glockenspiel von c bis c.

Obermanual.

17) Geigen-Prinzipal, 8 Fuß englisch Zinn im Gesicht.
18) Fugara, 8 Fuß von Holz.
19) Quintatön, 8 Fuß Zinn.
20) Voxhumana, 8 Fußton
21) Lieblichgedact, 8 Fußton Holz.
22) Hohlflöte, 8 Fuß Zinn.
23) Flaute douce, 4 Fuß doppelt Zinn.
24) Gemshorn, 4 Fuß Zinn.
25) Nassat, 3 Fuß Zinn.
26) Waldflöte, 2 Fuß.
27) Cornet, 5fach von g bis c.
28) Mixtur, 5fach aus 2 Fuß.
29) Octave, 2 Fuß Zinn.
30) Superoctave, 1 Fuß Zinn.

Pedal.

31) Posaunen-Baß, 32 Fuß.
32) Posaunen-Baß, 16 Fuß.
33) Posaunen-Baß, 8 Fuß.
34) Prinzipal-Baß, 16 Fuß englisch Zinn im Gesicht.
35) Violon-Baß, 16 Fuß.
36) Sub-Baß, 16 Fuß.
37) Flautotrav-Baß, 16 Fuß.
38) Quintatön-Baß, 16 Fuß.
39) Octav-Baß, 8 Fuß englisch Zinn im Gesicht.
40) Bordun-Baß, 8 Fuß.
41) Mixtur-Baß, 6fach Zinn
42) Superoctav-Baß, 4 Fuß Zinn

Nebenregister.

43) Tremulant zu beiden Klavieren.
44) Schwebung zum Oberwerk
45) Pedal-Coppel
46) Klingel.

Anmerkung: Das Werk hat sechs Bälge, von denen zwei den Bässen gehören. Die Klaves sind mit Elfenbein, die Obertasten mit Ebenholz belegt — Die an der Orgel befindliche Inschrift lautet:

„Dei Trinunius Gloriae Hoc Sacrae Musices Organum Aedisque Hujus Ornamentum Pia Mente Dat Dedicat Friedericus III. Dux Saxoniae Jul. Clev. Mont. Angar. Westphal. Reliqu. Opus Triennio Coeptum Anno Christi MDCCXXXVIII. Perfectum." — Auf Deutsch: „Der Ehre des dreieinigen Gottes weiht dies Instrument heiliger Musik, die Zierde dieses Gebäudes, Friedrich III. Herzog zu Sachsen Jülich Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen. Das Werk, drei Jahre vorher begonnen, wurde vollendet im Jahre des Herrn 1738."
(Der Erbauer dieser Orgel ist der Hoforgelbauer Trost.)

Digitized by Google

Register

über die Ortschaften des Herzogthums Sachsen-Altenburg.

A.

Ahlendorf 4. 108.
Albersdorf 116.
Altenberga 4. 122.
Altenburg 1. 33.
Altendorf b. Altenburg 55.
Altendorf b. Kahla 119. 122.
Altkirchen 81.
Altpoderschau 49.
Ammelstädt 2. 137.
Aubitz 102.

B.

Baldenhain 91.
Beerwalde 84.
Beiern 57.
Beiersdorf 93.
Bethenhausen 95.
Beutelsdorf 136.
Bibra 123.
Bobeck 108. 110.
Bocka 55.
Boderitz 59.
Bohra 80.
Bollberg 114.
Borgishain 66.
Bornshain 68. 70.
Brandrübel 88.
Braunichswalde 95.
Breesen 51.
Breitenhain 74. 75.
Bremsnitz 108. 111.
Buchheim 97. 101.
Bünauroda 75.
Burkersdorf b. Altenburg 63.
Burkersdorf b. Schmölln 80.
Buscha 59.

C.

Corbußen 89. 90.
Cosma 55.
Cotteritz 41.
Cursdorf 100.

D.

Dienstädt 119. 123.
Dippelsdorf 56.
Dobitzschen 42.
Dobra 85.
Dobraschütz 47.
Döllschütz 103.
Dölzig 46.
Dorna b. Elsenberg 95.
Dorna b. Ronneburg 114.
Porndorf 126.
Drackendorf 4. 108. 111.
Drescha 41.
Dreusen 73.
Dröbnitz 132.
Drogen 82.
Droschka 107.
Drosen 84.
Dürrengleina 4. 122.

E.

Ehrenberg 64.
Ehrenhain 55. 56.
Eichenberg 2. 119. 123.
Eineborn 114.
Eisenberg 34. 97.
Engerda 119. 123.
Erdmannsdorf 113.
Etzdorf 97. 101.
Etzelbach 136.

F.

Falkenau 84.
Fichtenhainichen 51.
Flemmingen 55. 57.
Fockendorf 52.
Frankenau 93.
Freienorla 129.
Friedrichshaida 90.
Friedrichstannek 100.
Fröhliche-Wiederkunft (Jagdschloß) 133.
Frohnsdorf 58.

G.

Garbisdorf 67.
Garbus 56.
Gardschütz 62.
Gauern 89. 91.
Geisenhain 117.
Geruewitz 110.
Gerstenberg 53.
Gessen 90.
Geunitz 133.
Gieba 68. 70.
Gimmel 82.
Gleina 3. 63.
Gnadschütz 82.
Gödern 43.
Gödissa 83.
Göhren 43.
Göldschen 44. 82.
Göllnitz 44.
Göpfersdorf 67.
Göritzberg 103.
Gösdorf 71
Gösen 105.
Gößnitz 3. 68.

Digitized by Google

Goldschau 71.
Gorma 51.
Gosel 73.
Gräfendorf 2. 137.
Graicha 82.
Greizig 64.
Grobsdorf 95.
Gröba 76.
Gröben 108. 112.
Großbockedra 119.
Großbraunshain 46.
Großenstein 89 91.
Großeutersdorf 119. 124.
Großkröbitz 119. 125.
Großmecka 71.
Großpürschütz 128.
Großröda 49.
Großstechau 83.
Großstöbnitz 79.
Großtauschwitz 83.
Gumperda 119. 125.
Guteborn 73.

H.

Hainbücht 110.
Hainichen b. Eisenberg 108.
Hainichen b Gößnitz 69 108.
Hainspitz 97. 102.
Hartha 46.
Harthau 60.
Hartmannsdorf b. Eisenberg 101.
Hartmannsdorf b. Köstritz 106.
Hartroda 85.
Haselbach b. Altenburg 3. 54.
Haselbach b. Ronneburg 89. 91.
Hauersdorf 56.
Hayn 2. 94.
Heiersdorf b. Ehrenhain 56. 60.
Heiersdorf b. Niederwiera 60.
Heiligenleichnam 63.
Heilingen 119. 126.
Hellborn 118.
Hermsdorf 97. 102.
Hetzdorf 108.
Heukendorf 76.
Heukewalde 86.
Hilbersdorf 2. 96.
Hinterruhlmannsdorf 58.
Hirschfeld 96.
Hohendorf 4. 97. 103.
Hummelshain 4. 119. 126.

J.

Jägersdorf 119. 128.
Jauern 83.
Jesenitz 60.
Illsitz 83.
Ilmnitz 112.
Ingramsdorf 84.
Jonaswalde 87.
Jückelberg 57.

K.

Kahla 3. 97. 119.
Kainnitz 63.
Kakau 85.
Karlsdorf 108. 113.
Karsdorfberg 103.
Kauern 89. 92.
Kauerndorf 51.
Kauritz 70.
Kertschütz 44.
Keßlar 132.
Klausa 56.
Kleinbockedra 124.
Kleinbucha 123.
Kleinebersdorf 118.
Kleineutersdorf 125.
Kleinkochberg 129.
Kleinkröbitz 125.
Kleinkrossen 135.
Kleinmecka 71.
Kleinpürschütz 128.
Kleinröda 49.
Kleinstechau 84.
Kleinstöbnitz 80.
Kleintausch a 46.
Kleintauschwitz 83.
Klengel 107.
Klosterlausnitz 97. 103.
Knau 54.
Königshofen 97. 105.
Köthel 73.
Köthenitz 82.
Koblenz 73.
Koltwitz 136.
Kostitz 49.
Kraftsdorf 97. 105.
Kraschwitz 66.
Kratschütz 82.
Krebitzschen 48.
Kreutzen 51.
Kriebitzsch 45.
Kröbern 48.
Kürbitz 55.
Kuhstraß 128.
Kummer 80.

L.

Laasdorf 113.
Langenleuba-Niederhain 55. 58.
Langenorla 119. 128.
Leesen 48.
Lehma 52.
Lehndorf 62.
Lehnitzsch 65.
Leugefeld 96.
Leuchtenburg 4. (Veste) 121.
Linda 89. 92.
Lindig 120.
Lipersdorf 108. 113.
Löbichau mit Tannefeld 84.
Löbschütz 120.
Löhmigen 68.
Löpitz 63.
Lohma a. d. Leina 55. 59.
Lohma b. Schmölln 86.
Lossen 43.
Lotschen 115.
Lucka (Stadt) 3. 74.
Lucka (Dorf) 118.
Lumpzig 45.
Lutschütz 43.

M.

Magersdorf 135.
Maltis 68.
Mannichswalde 86.
Meckfeld 4. 137.
Mehna 46.
Mennewitz 115.
Menusdorf 92.
Merlach 73.
Meucha 43.
Meusebach 117.
Meuselwitz 3. 76.
Misselwitz 46.
Mockern 62.
Mockzig 57.
Modelwitz 65.
Möckern 114.
Mörsdorf 108. 113.
Mötzeldorf 123.
Mohlis 83.
Monstab 47.
Mückern b. Ronneburg 80. 91.
Mückern b. Schmölln 80.
Münsa 41.
Mumsdorf 76. 77.

N.

Naulitz 90.
Naundorf 70.
Neubraunshain 51.

Digitized by Google

Neuenmörbitz 59.
Neukirchen 60.
Neupoderschau 49.
Neußitz 119. 128.
Niederkrossen 119. 129.
Niederleupten 61.
Niederwiera 55. 60.
Nirkendorf 57.
Nischwitz b. Eisenberg 103.
Nischwitz b. Ronneburg 86.
Nitzschka 80.
Nobitz 55. 60.
Nöbden 82.
Nöbdenitz 87.
Nödenitzsch 81.
Nördlitz 80.

O.

Oberarnsdorf 55. 61.
Oberbodnitz 135.
Obergneuß 137.
Obergreuda 120.
Oberhasel 136.
Oberkossa 47.
Oberkrossen 135.
Oberleupten 57. 61.
Oberlödla 50.
Obermolbitz 54.
Oberndorf 102.
Oberzetzscha 54.
Oelknitz 4. 136.
Orlamünda mit Naschhausen 119. 129.
Ottendorf 108. 114.

P.

Paditz 41.
Pähnitz 66.
Pahna 52.
Paitzdorf 89. 92.
Partschefeld 134.
Petersberg 97. 105.
Petsa 48.
Pfarrkesslar 132.
Pfarrsdorf 71.
Pflichtendorf 76.
Pillingsdorf 86.
Platschütz 83.
Plottendorf 52.
Podelsatz 115.
Podelwitz 71.
Pöhla 49.
Pölzig 89. 93.
Pöppeln 91.
Pöppschen 55.
Pörsdorf 106.
Pöschwitz 53.
Ponitz 68. 72.
Pontewitz 43.
Poris 90.
Posa 49.
Poschwitz 66.
Posterstein 87.
Prehna 43.
Pretzschwitz 106.
Priesel 61.
Primmelwitz 53.
Prisselberg 57.
Pröbsdorf 75.

Q.

Quirla 110.

R.

Rabis 4. 115.
Raitzhain 90.
Raserhas 50.
Rattelsdorf 4. 113.
Rauda 101.
Raudenitz 87.
Rauschwitz 102. 103.
Rausdorf 118.
Rautenberg 54.
Reichardsdorf 106.
Reichenbach 103.
Reichstädt 89. 93.
Reinstädt 119. 132.
Remsa 66.
Reust 3. 89. 94.
Roda 3. 97. 108.
Rodameuschel 46.
Rodias 125.
Röbschütz 126.
Rödigen 50.
Röhrsdorf 60.
Röpsen 2. 3. 89. 90.
Röthenitz 83.
Röttelmisch 126.
Rolika 43.
Romschütz 44.
Ronneburg 34. 89.
Roschütz 2. 89. 94.
Roßitz 51.
Rückersdorf b. Kahla 135.
Rückersdorf b. Ronneburg 89. 95.
Rüdersdorf 97. 106.
Runsdorf 71.
Rußdorf 2. 68.
Ruttersdorf 108. 114.

S.

Saalthal 2. 137.
Saara 55. 61.
Saasa 100.
Sachsenroda 96.
St. Gangloff 118.
Scheditz 116.
Schelchwitz 66.
Scheldtz 51.
Schiebelau 119.
Schirnewitz 122.
Schlaudtz 48.
Schleifreisen 111.
Schlöben 108. 115.
Schlöpitz 63.
Schloßitz 81.
Schmieden 128.
Schmirchau 89. 95.
Schmölln (Stadt) 3. 4. 78. 127.
Schmölln (Dorf) 127.
Schmörschwitz 103.
Schnauderhainichen 76.
Schömbach 59.
Schöngleina 108. 115.
Schönhaida 88.
Schönhain 72.
Schöps 122.
Schwanditz 44.
Schweinitz 2. 128.
Seifartsdorf 97. 107.
Seitenbrück 133.
Seitenroda 119. 133.
Selka 86.
Selleris 62.
Serba 97. 106.
Serbitz 53.
Silberthal 107.
Sommeritz 80.
Starkenberg 52.
Steinbach 57.
Steinsdorf 81.
Steinwitz 42.
Stolzenberg 90.
Stünzhain 55. 64.
Sulza 118.

T.

Taupadel 81.
Tautendorf 108. 116.
Tautenhain b. Eisenberg 104.
Tautenhain b. Gößnitz 4. 71.
Tegkwitz 51.
Teuritz 75.

Digitized by Google

Thiemendorf 107.
Thonhausen 88.
Thräna 53.
Tissa 110.
Töpfersdorf 129.
Törpla 105.
Trebanz 53.
Treben 42.
Trebula 83.
Trockenborn 119. 133.
Trockhausen 115.
Tröbnitz 108. 116.
Tünschütz 105.

U.

Ublstädt 119.
Ulrichswalde 110.
Unterau 93.
Unterbodnitz 119. 135.
Untergötzenthal 70.
Untergneuß 117. 137.
Untergreuda 122.
Unterlödla 50.
Untermolbitz 54.
Unterrenthendorf 108. 117.
Unterzetzscha 53.
Untschen 81.

V.

Vogelgesang 95.
Vollmershain 88.

W.

Wachholderbaum 2. 94.
Waldsachsen 73.
Walpernhain 97. 107.
Waltersdorf b. Lucka 76.
Weißbach b. Schmölln 113
Waltersdorf b. Roda 110.
Weißbach b. Roda 88.
Weißenborn 104.
Wettelswalde 88
Wickersdorf 60.
Wiesebach 59.
Wiesenmühle 48.
Wilchwitz 61.
Wildenbörten 86.
Willschütz 2. 108.
Windischleuba 55. 65.
Wintersdorf 75. 76.
Wolfersdorf 133.
Wolperndorf 55. 67.

Z.

Zagkwitz 81.
Zechau 48.
Zehma 62.
Zeutsch 136.
Zimmritz 125.
Zöllnitz 112.
Zöttnitz 115.
Zschaiga 57.
Zschaschelwitz 66.
Zschechwitz 42.
Zschernichen 59.
Zschernitzsch b. Altenburg 53.
Zschernitzsch b. Schmölln 80.
Zschöpel 73.
Zschöpperitz 44.
Zürchau 55. 67.
Zumroda 71.
Zwabitz 126.
Zweifelbach 126.
Zweitschen 46.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google